DER KINEMATOGRAPH

Nr. 785 — Düsseldorf, 5. März — 1922

Als Preisträger aus dem 50 000 Mk. Prämien - Film - Preisausschreiben „Der Totenkopf" gingen hervor:

Gruppe I — 15 000 Mk.

Georg Beyerlein, München, Ziehlandstr. 26 III.

Gruppe II — 6000 Mk.

Anton Gleich, Augsburg XII., Habsburgerstraße 76.
S. Nemeyer, Rosenheim, Schönfeldstr. 5 01.

Gruppe III — 1000 Mk.

Erich Marggraff, Berlin NW 5, Wilsnacker Straße 10 II.
I. Gg. Schrettle, München, Schwindstr. 13 IIr. S.
Anton Joseph Pachmeyr, München, Oberanger 56 III.

Gruppe IV — 500 Mk.

Ludwig Messer, Amberg, B 94.
Christine Ziegler, Wirtschafterin, Augsburg, Frölichstr. 16 0.
Frau Franziska Thiele, Berlin, Reinickendorfer Str. 80.
Mabel Streu, Kontoristin, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 111
Kurt Flemming, Chemnitz-Kappel, Gabelsbergerstr. 5 I.
Karl Beck, Chemnitz, Hartmannstr. 10 II. r.
Karl Fr. Emmert, Cottbus, Schützenplatz 18.
Karl Unterberg, Duisburg, Oststr. 19.
Frau Minna Fiedler, Durlach-Karlsruhe, Friedrichstr. 11.
Agnes Feilberg, Hamburg 15, Süderstr. 81, bei Frau Karpensal.
Joseph Stiegele, Ischenhausen, Wiesgasse 92.
Erich Bosshardt, Leipzig, Marienstr. 16.
Rudolf Barge, Magdeburg-Sudost, Reykowstr. 11.
Paul Leeselberg, Magdeburg-Werder, Weilenstr. 1 II.
Heinz Banffrank, Polizeiltn. b. d. Landespol., 2. Hundertschaft München, Residenz.
Adalbert Bierl, München 42, Perhamerstr. 85/01.
Robert Hume, Reilingen i. Baden, Amt Schwetzingen.
Franz Geis, Dreher, Schweinfurt a. M., H. B. 103a.
Frau Irne Karner, Wwe., Stuttgart, Keinerstr. 9a I.
Joseph Seven, Färber, München, Rottmannstr. 14/01 II. Aufg.

Gruppe V — 100 Mark.

Heinrich Aldenheim, Aachen (Rhld.), Steinkaulstr. 50.
Bruno Kramer, Aachen, Metzgerstr. 11.
Sophie Haidlauf, Kindermädchen, Aschaffenburg, Frohsinnstr. 17 I bei L. Mayer.
Bert Brecht, stud. med., Augsburg, Bleichstr. 2.
Hermann Irmer, Säcklermeister, Augsburg, Rosiebad H. 350.
Anton Berger, Augsburg, Gerstohl, H 119, bei Frau M. Stecher.
Frau Therese Groß, Augsburg, Ob. Handelsgraben A 516. Rglst
Frau Hauptlehrer Beyerle, Augsburg, Klinkerberg 16 II.
Hubert Förch, Augsburg, A 401 I.
Wend. Eschenlohr, Elektrotechn., Augsburg 10, Yorkstr. 57 III.
Anni Schmidthuber, Augsburg, Prinzenregentenstr. 7 I.
Georg Ott, Augsburg, Kappeneck, G. 131a.
Karl Grabauer, Augsburg, Beckergasse 325 II.
Adalbert Müller, Eisenbahnsekretär, Augsburg, Burgfriedenstr. 5 I.
Leonhard Ruf, Augsburg, Spenglergäßchen 875.
Hans Sellner, Augsburg, Grimmstr. 6 I.
Jenny Jahs, Berlin W 8, Unter den Linden 3, bei Szawe.
Ernst Schwarz, Berlin N 58, Raumerstr. 18, Quergeb. I.
F. Schulz, Marinemaler, Berlin N 31, Brunnenstr. 40 I.
Richard Müller, Werkmeister, Berlin-Schöneberg, Tempelhoferstr. 12, bei Quaes.
E. Heiligenschmidt, Bochum, Pieperstr. 2.
Fr. Anna Adolph, Brandenburg H., Neustädt. Heidestr. 30.
Wilhelmine de Harde, Bremen, Spicherustr. 22.
Herbert Reitsch, Breslau 7, Cabitzstr. 86.
Dr. Haas, Cannstatt, Karlstr. 11.
Walter Hesset, Chemnitz, Kaiserstr. 37.
Martin Eichborn, Chemnitz, Amalienstr. 9 III.
Franz Stegmann, Chemnitz, Lützowstr. 11.
Walter Pfau, Ingenieur, Chemnitz, Stollberger Str. 52.
Pauline Rupp, Chemnitz, Helenenstr. 1.
Fr. Auguste Göde, Cottbus, Nordstr. 6 II.
Paul Gruchilk, Dom. Kr. Kattowitz, O.-S., Schulstr. 2.
Gottfr. Schneider, Düsseldorf, Lindemannstr. 54.
Wendelin Hauke, Düsseldorf-Gerresheim, Oberaufstr. 39.
Walter Baborski, Düsseldorf-Gerresheim, Paulinenstr. 10.
Wilhelm Sander, Duisburg, Oststr. 185.
Fr. Emilie Wolf, Dresden-Neustadt, Kleine Klostergasse 5 II.
Otto Lange, Redakteur, Eisenach.
Gaston Pickelmann, Erlangen, Ledererstr. 6.
Herm. Blockdorff, Photograph, Erlangen, Neuwegstr. 10.
Willi Schirmer, Hamburg, Mathastr. 25a, bei Strodicke.
Artur Georg Gack, Heilbronn a. N., Stilmerstr. 44.
Auguste Knöpfel, Hemer i. W., Kr. Iserlohn, Hesuferstr. 15a.
Ernst Friedmann, Karlsruhe, Amalienstr. 37.
Ernst Langenbach, Schieferdecker, Karlsruhe, Yorkstr. 15.
Paul Weihlen, Gerber, Karlsruhe, Kriegstr. 60.
Resl Kuflich, Landshut, Rennweg 20 I.
With. Klostermann, Leipzig-Gohlis, Claudiusstr. 1.
Dipl.-Ing. Fraenz, Lichterfels-Oberfranken, Nordfrank. Ueberlandzentrale.
Käthe Tesser, Stenotypistin, Mainz, Leibnitzerstr. 54 I.
Elise Maier, München, Waisenhausstr. 63 III. r.
Anna Altermeier, München, Orleansstr. 37.
Andreas Heß, München, Ysenburgstr. 9 IV.
Alfred Franke, Detektivkontorleiter, München, Schwanthaler Str. 93.
Hans Stahl, München, Dachauer Str. 73 II., bei Schaeffer.
Ernst Karl Huber, München, Hildegardstr. 38 I.
Selma Berweng, München, Schwanthaler Str. 72 II.
Willi Lemnitz, Stuttgart, Calwerstr. 33.
Otto Baumann, München, Milchstr. 16 IV.
Hasenmayer, stud. phil., München, Adalbertstr. 38 III.
Max Spalteneder, Journalist, München, Herrnstr. 20 I.
Fr. Adele Steinmetz, München, Germaistr. 9.
Fr. Berta Schetter, München 23, Siegfriedstr. 14 I. I.
F. L. Granvogl, Schriftsteller, München, Herzog-Rudolf-Str. 17.
Adolf Münster, München, Triststr. 2 III.
Max Pick, München, Lessstr. 37 II. r.
Adam Weißgerber, München, Dachauer Str. 16 II.
Martha Hofmann, München, Mariahilferstr. 1 IV.
Willy Rheinschmidt, jun., München, Gabelsbergerstr. 71 I. G.-H.
Dora Reinus, München, Schnorrstr. 5 I.
Fr. P. Kugler, München, Schwanthaler Str. 93.
Ludwig Keneder, Bankbeamter, München, Breisacher Str. 7 I.
Hans Kreuzer, Schirmeister a. D., München, Gollierstr. 230.
Otto Schwaiger, München, Schleißheimer Str. 54 II.
Marie Achner, München, Marienplatz 17 III.
Elisabeth Gottinger, München, Rosenheimer Str. 67 I.
Paul Gregor, München, Mauerkircher Str. 5 III.
Fr. Emmy Wagner, München, Buttermelcher Str. 1 III.
Hanns Schuster, Maler, München, Mandlstr. 4 II., bei Fr. Winkler.
W. Well, München-Au, Quellenstr. 36 II., b. Fr. Reichert.
Hedi Hell, Nürnberg, Sadlergasse 25 0.
Rudolf Lippert, Nürnberg, Humboldtstr. 138 III.
Joseph Berschl, Nürnberg, Holzschuherstr. 170.
Fr. Vika Büsert, Nürnberg, Eberhardshofstr. 3b II.
Karl Nunner, Nürnberg, Wendlerstr. 6.
Jos. Hanns, Vorwert, Nürnberg, Doktorhof 1 II.
Hermann Käferlein, Nürnberg, Falkenstr. 8.
Georg Neumann, Offenbach a. M., Bettinastr. 60 II. I.
Ferdinand Kleßmann, Pirmasens, Landauer Str. 19b III.
Mizzi Weber, Plauen i. V., König-Georg-Str. 59 II.
Lisa Schmidt, Rudolstadt-Schwarza.
Leo Grunsteudel, Schweinfurt, Philosophengang 21 2.
Alma Sporleder, Stendal-Altm., Bahnhofstr. 53.
Otto Bartig, Baugewerkschüler, Stettin, Hohenzollernstr. 63 I. bei Fr. Zalewski.
Ella Graf, Stettin, Berliner Tor 7 III.
E. Völkel, Straubing, Wittelsbacherstr. 4.
Ernst Gruber, Stuttgart, Hauptstätterstr. 28.
Fr. Maria Engel, Wanne i. W., Königstr. 32.
Walter Pilz, Werda i. Sa., Crimmitschauer Str. 16.

gez.: Dr. Max Halbe, Christian Flüggen, Dr. August Kronache..

Erscheint jeden Sonntag Düsseldorf, 5. März 1922



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,–, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 40,–, für Ausland unter Kreuzband Mk. 80,–. Einzelnummer im Inland Mk. 4,–. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 50 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 500 Mk. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

16. Jahrgang Druck u. Verlag Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. Nr. 785

Feuerschutz für Kinotheater und Filmlager.

Von Raphael Eugen Kirchner, Wien.

(Das Harburger Brandunglück, die letzten Brände in Filmlagern in Düsseldorf und Hamburg lassen nachstehende praktische „Winke" als zeitgemäß erscheinen. D. Red.)

Trotz aller behördlichen Sicherheitsvorkehrungen kommt es leider doch immer wieder vor, daß durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle ein Film- oder Kinobrand ausbricht, der in seinen Folgen, durch die damit verbundenen Paniken, die meist eintretende Finsternis durch Abschmelzen der elektrischen Leitungen und die Stichflammen des brennenden Filmbandes furchtbarer werden kann, als jeder andere Brand. (Siehe die Harburger Katastrophe).

Die Apparatur des Kinos ist heute technisch derart durchgebildet, daß selbst ein brennendes Filmband durchaus nicht tragisch zu nehmen ist, weil das Feuer automatisch erstickt und abgesperrt werden kann. Zahlreiche Patente behandeln schwer verbrennliche oder unverbrennliche Filmbänder, und wenn man diese in der Praxis nicht allzuhäufig findet — in Frankreich sollen sie bekanntlich gesetzliche Vorschrift werden —, so mag dies aus dem natürlichsten Grunde heraus sein, daß für dieselben eben kein wirklicher Bedarf vorhanden ist.

Immerhin aber ist es für den Kinobesitzer von Wichtigkeit, im Falle eines auftretenden Brandes gerüstet zu sein und alles vorgekehrt zu wissen, daß weder ihm noch seinem Unternehmen irgendein Schaden erwächst.

Diese Vorkehrungen können sich über die lokalen polizeilichen Vorschriften sehr wohl nach zwei Seiten hin erstrecken: als Flammenschutz und als Feuerlöschmittel.

Flammenschutz ist angezeigt für die Kleider des Operateurs, für das Holz und die Dachpappe, soweit solche Verwendung gefunden hat, was auf dem Lande und bei Wanderkinos, die keine eigene feste Betriebsstelle haben, leider noch häufig zutrifft.

Feuerlöschmittel, wie sie verschiedene Spezialgesellschaften in den Handel bringen, gibt es

viele, aber leider versagen sie mitunter durch Nachlässigkeit in der Behandlung oder Unkenntnis ihrer Anwendungsart. Gerade hier handelt es sich um blitzschnell, ich möchte fast sagen, automatenhaft eintretende Reflextätigkeiten, die nicht überlegt sein dürfen, sondern im Instinkte des einzelnen liegen müssen. Gerade bei Bränden erlebt man es ja regelmäßig, daß die geistigen Fähigkeiten den Menschen ganz verlassen und in der Panik meist das Ungeschickteste und Unvernünftigste geschieht.

Die Imprägnierung der Kleider des Operateurs ist höchst einfach und kann zu Hause von jedem einzelnen vorgenommen werden.

Die Imprägnierungsmittel sind unsichtbar, greifen weder Kleider noch Wäsche an und verändern dieselben keineswegs, so daß die Imprägnierung durchaus nicht auf den Operationskittel allein erstreckt zu werden braucht.

Für Kleider, die feuersicher gemacht werden sollen, empfehlen Vend und Herard, die Stoffe einmal in einer Lösung von Chlorammonium 8.00, Natrium hyposulfit 2.25, schwefelsaur. Ammonium 10.00, Borax 4.50, und Wasser 75.25 Gewichtsteile zu tränken, auszuwinden und nach erfolgter Trocknung zu plätten.

Perkin tränkt das Gewebe mit einer 5% starken Lösung von einem saurem Natrium, preßt das Mittel wieder aus und läßt den Stoff trocknen. Hierauf wird er mit einer 5% starken Lösung von schwefelsaurem Ammonium ebenso behandelt. Durch diese Prozeduren schlägt sich auf der Faser des Gewebes Eisenoxyd nieder, während das gleichzeitig entstehende Natriumsulfit mit Wasser ausgewaschen wird. — Das Eisenoxyd gewährleistet absolute Feuersicherheit und haftet sofort an der Faser, daß derlei Stoffe wiederholt sogar mit Seife, Laugenwasser usw. gewaschen werden können, ohne ihre Unverbrennlichkeit zu verlieren.

Auch dieses Verfahren läßt sich ohne jeden Schaden an jedem Sonntagsanzuge praktizieren. Die Imprägnierung ist absolut unsichtbar.

Die beiden genannten Verfahren machen die Gewebe feuer**beständig**. Ein drittes, im folgenden gleich zu beschreibendes Verfahren, verhindert zwar das Brennen nicht, verlangsamt es aber derart, daß der etwa glosende Stoff rasch abgelöscht werden kann. Infolge seiner Billigkeit und Unschädlichkeit, ferner wegen der äußerst bequemen Anwendungsart, wird es viele Freunde finden.

Man löst 15 kg Borax in 50 Liter Wasser und bestreicht mit einem dicken Pinsel oder einer Bürste das zu imprägnierende Kleiderstück innen und außen. Nach halbwegs erfolgter Trocknung löst man 11 kg Bittersalz in 50 Liter Wasser und verfährt ebenso. — Die Imprägnierung hat sich sehr gut bewährt. Die angegebenen Quanten reichen natürlich für eine große Anzahl von Kleidungsstücken. Sie sind für einen Zug Pioniere, also rund 180 Mann, seinerzeit derart angegeben worden, und das Mittel läßt sich natürlich auch so etwa verschreiben: 30% Boraxlösung und 22% Bittersalzlösung für den einzelnen!

Wäschestücke können durch Tränken mit 3 g Ammoniumphosphat, 1 g Ammoniumsulfat, 2 g Ammoniumchlorid und 0.5 g Kaliumchlorid absolut unentflammbar gemacht werden. Gestärkte Wäsche behandelt man mit Apyrinstärke, die aus je 5 g Ammonium- und Magnesiumsulfat und 75 g Weizenstärke besteht. Die die Feuersicherheit bedingenden Salze sind der Stärke einverleibt und das so präparierte Wäschestück kann wie jedes andere geplättet werden.

Als Feuerlöschmittel kommen neuestens einige höchst einfache, dabei billige und derart sicher wirkende Stoffe und Vorrichtungen zur Verwendung, daß gewisse Feuer und Brandschadenversicherungsgesellschaften die Prämieneinzahlung um eine ganze Anzahl von Prozenten dort erniedrigen, wo diese Vorrichtungen nachweisbar angebracht sind und ständig im gebrauchsfähigen Zustande erhalten werden.

Um kleine Brände zu löschen oder ausbrechende Flammen sofort zu ersticken, benutzt man **Feuerlöschgranaten**, die man sich am einfachsten selber verfertigt. Man löst 10 kg gewöhnliches Salz und 5 kg Salmiak in 30 Liter Wasser, füllt die Mischung in kleine Flaschen (etwa ¼ bis ½ Liter) und verkorkt und versiegelt dieselben. Auch ist es vorteilhaft, sie mit einem Etikett zu versehen:

Bei ausbrechendem Brande FLASCHE INS FEUER werfen.

Sie zerbrechen dann — oder zerspringen — und ihr Inhalt bewirkt das Erlöschen des Feuers.

Eine andere Lösung für diese Feuerlöschgranaten wurde von Kluth empfohlen:

40 g rohes Natriumkarbonat
60 g rohen Alaun
200 g rohes Kochsalz

auf je einen Liter Wasser. — Das Mittel ist billig und erhöht die löschende Wirkung des Wassers ganz bedeutend.

Einfach ist auch das Löschen kleiner Brände z. B. eines feuerfangenden Filmbandes mittels Feuerlöschpulvers. Dasselbe hat die Eigenschaft, beim Hinwerfen ins Feuer Stickstoff zu entwickeln und dieser wirkt bekanntlich feuerlöschend. Es besteht aus 120 g Ammoniumchlorid und 294 g Ammoniumdichromat, welch letzteres aber ganz gut durch das billigere und ebenso wirkende Kaliumdichromat ersetzt werden kann.

Bei Oelbränden, Benzinbränden usw. wird neuestens **Brom** als vorzüglichstes Löschmittel verwendet. Man hält eine Glasspritze mit etwa 200 Kubikzentimeter Inhalt bereit. Dieses Quantum genügt um z. B. 50 Liter brennendes Benzin, auch bei Wind, sofort zu löschen. Bei Verwendung in geschlossenen Räumen dürften allerdings die entstehenden Dämpfe ziemlich belästigen. Doch verdient dies Mittel als einfach und sicher größte Beachtung.

Etwas ganz Neues und sehr bequemes stellt das **Löschen mit Schaum** dar, wie es mehrfach patentiert worden ist (vergl. Perkeo, System-Löschen mit Schaum, Laurent usw.). — Das Prinzip besteht im wesentlichen darin, daß eine mit schaumbildenden Stoffen (Saponin usw.) versehene Natronlösung und eine Alaunlösung zusammengegossen werden, wodurch — ein gelblicher Schaum ohne jeden Rückstand entsteht. Ins Feuer gespritzt, bildet dieser feste, ungemein haltbare Schaum zunächst einen Haufen, breitet sich dann immer mehr aus, bedeckt den ganzen brennenden Gegenstand und schließt ihn luftdicht ein, so daß das Feuer ersticken muß. Die Schaumbildung ist derart ausgiebig, daß aus einem Liter Flüßigkeit etwas mehr als 15 Liter Schaum sich erzeugen lassen.

Die bis vor kurzem noch sehr beliebten Extinkteure in konischen Blechgefäßen haben sich, als zu schwer zu handhaben, wenig bewährt, obwohl sie sehr stark verbreitet sind.

Viel Schutz, namentlich bei Nacht, gewährt eine „Selen"-Klingel, ein elektrisches Läutewerk, das Alarm schlägt, sobald in einem Raume, in dem es finster sein soll, Licht wird — und sei es auch nur das Aufleuchten eines Zündhölzchens. Da die Selenzellenklingel neu und interessant ist, dürfte sie sich für Kinos als Demonstrationsobjekt und Reklameartikel besonders eignen.

Brief aus Berlin.

Neue Lichtspieltheater. — Das Fest des „Nosferatu", eine neuartige Filmpremiere. — Lohntariffrieden im Lichtspielgewerbe.

Berlin, 26. Februar 1922.

Zwei neue große Lichtspielhäuser im Berliner Westen sind nach überraschend schneller Bauherstellung in der Berichtswoche eröffnet worden. Der „Primus-Palast", Potsdamer Straße 19, Ecke Margarethenstraße, und die „Alhambra", am Kurfürstendamm 68. Beide Theater besitzen je eine Bühne für die Aufführung von Sketschs, kleinen Operetten und Konzerten, in beiden sind zur Hebung der Orchesterwirkung Konzertorgeln vorhanden. Die neuen Filmstätten reihen sich in ihrer äußeren und inneren Aus Mit der amphiteatralischen Anordnung der bequemen Lichtspieltheatern an. Erbauer des Primus-Palastes ist Baumeister Krewe, dem es gelungen ist, für den immerhin begrenzten Raum eine geschickte bauliche Lösung zu finden, die volle Anerkennung verdient. Mit der amphietheatralischen Anordnung der bequemen und eleganten Sitzreihen ist größte Fassungsmöglichkeit erzielt worden und ein rings um den Zuschauerraum führender Gang gestattet, ohne Störung der bereits Anwesenden die Plätze rasch aufzufinden. Bei der Eröffnungsfeier sprach Kurt Gerron einen von Leo Leipziger gedichteten Prolog. — Die „Alhambra"-Film- und Bühnenschau wurde von der Firma Czutzka u. Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstraße 19, errichtet. Der Gesamtentwurf stammt von den Bauleitern Baurat Bischoff und Architekt Fritz Wilms. Das behaglich eingerichtete Theater weist 1200 Plätze auf und stellt sich als schmucker Saalbau dar, den Hans Schellhorn mit Bildhauerarbeiten, Friedrich Fricke mit Malereien zierte. Saal- und Bühnenbeleuchtung sind nach den Angaben des Ingenieurs Haus Mattern eingerichtet worden, und können vermöge einer eigenen Stromanlage mit Dieselmotor unabhängig von der öffentlichen Stromzufuhr funktionieren. Drei Ernemannsche Vorführungsmaschinen stehen zu Projektionszwecken zur Verfügung, ein eigener Wasserhydrant gestattet der ständigen Feuerwache die rasche Löschung eines etwaigen Brandes. Als Dirigent des bis zu 60 Mann verstärkbaren Orchesters ist Kapellmeister Willi Gentner verpflichtet worden. Das Unternehmen leitet Direktor Walter Karel. Die Darbietungen des neuen Theaters sollen grundsätzlich den Charakter geschlossener Vorstellungen haben, weshalb ausnahmslos nur numerierte Plätze zum Verkauf gelangen. Am Einweihungsabend sprach Alfred Abel einen von Hans Brennert verfaßten Prolog. Außer den an anderer Stelle besprochenen Filmen gelangte als Bühnenschau Franz von Suppés einaktige komische Oper „Die schöne Galathee", mit Elisabeth van Endert, Lilly Flohr, Waldemar Henke und Julius Lieban zur Aufführung, die sehr lebhaften Beifall fand. Eine neuartige Film-Premiere wird von der Prana-Film-G. m. b. H., Berlin SW 48, anläßlich ihres Groß-Films „Nosferatu" arrangiert. Am Sonnabend, den 4. März d. J., findet im Marmorsaal des Zoologischen Gartens und seinen sämtlichen anschließenden Räumlichkeiten das „Fest des Nosferatu" statt. Dem im größten Stil veranstalteter

interessanten gesellschaftlichen Bild wird ein Vorspiel vorangehen, das sich an die bekannte Einleitung zu Goethes Faust anlehnt. Mit dem Ballett wird Elisabeth Grube, von der Staatsoper, tanzen, das Publikum wird gefilmt und nachher werden sich Publikum und Künstler bei frohem Tanz vergnügen. Die Veranstaltung bedeutet jedenfalls eine eigenartige Unterbrechung der bisher üblichen Premierenarrangements in Theatern und Vorführungsräumen, zu denen sich in der letzten Zeit auch noch Film-Tees gesellt hatten. Filmleute kommen eben immer auf neue Ideen!

Die verschiedentlich schwebenden Verhandlungen in den Lohnfragen haben zunächst zu einem Lohntarif-Frieden im Berliner Lichtspielgewerbe geführt. Mit den Kinovorführern und Musikern ist ein Tarifabschluß zu Stande gekommen, der die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestandenen Lohndifferenzen beseitigt.

Die deutsche Filmwoche.

Von unserem ständigen Korrespondenten

Einer Einladung des Herrn Direktors Fett folgend, fand sich am letzten Montag eine zahlreiche Gesellschaft im „Film-Klub" ein, um über das Projekt der „Film-Woche" zu beraten.

Der Vorschlag geht dahin, vom 4. bis 11. Aug. d. J. in München anläßlich der Gewerbeschau und der Oberammergauer Passionsspiele eine deutsche Filmwoche abzuhalten. Zu diesem Zwecke sollen in drei Münchener Kinos noch nicht gezeigte Filme vorgeführt werden. Diese Vorführungen sollen vor geladenen Gästen, in der Hauptsache vor Ausländern, stattfinden; Eintrittspreise werden für diese Vorstellungen nicht erhoben.

Unter den Eingeladenen bemerkten wir neben Regierungsrat Löw auch einen Vertreter der Gewerbeschau, ferner Justizrat Dr. Rosenthal, den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der „Emelka", Dir. Engl, Toni Attenberger, Dr. Valenti von der „Contay-Film G. m. b. H.", Cahnmann („Ufa") usw. usw., wie endlich die Vertreter der Tages- und Fachpresse.

Herr Fett begrüßte die Erschienenen und entwickelte seine Idee, mit der wir grundsätzlich einverstanden sind. Denn wir wissen sehr wohl, daß derartige „Wochen", „Messen" und „Ausstellungen", wenn sie gut arrangiert werden, außerordentlich viel zur Hebung der Industrie beitragen; doch nicht bloß dies allein — sie bringen auch viel dankenswerte Anregungen und können so im besten Sinne befruchtend für die Zukunft wirken. Ganz besonders sind derlei Bestrebungen bei unserer jungen Industrie zu begrüßen, weil wir von ihr eine Beeinflussung der künstlerischen Möglichkeiten erwarten. Die Ausführungen des Herrn Fett wurden daher mit aufrichtigem Beifall aufgenommen.

Herr Engl schlug vor, unbedingt mit Berlin Hand in Hand zu gehen, was ebenfalls ungeteilte Anerkennung fand.

Es ist ja auch klar, daß München allein eine derartige Woche nicht bestreiten kann. Wohl auch deshalb nicht, weil München allein kein vollgültiges Bild der deutschen Produktion bieten würde.

Bei allen Rednern wurde immer und immer wieder der „deutsche Film" betont; dies veranlaßte Schreiber dieses die Anfrage zu stellen, was denn eigentlich unter „deutschem" Film verstanden werde? Geht es um die deutsche Filmproduktion, also um jene Produktion, die in Deutschland beheimatet ist, oder geht es um den „deutschen" Film, wie ihn Schreiber dieses in seinem letzten Artikel im „Kinematograph" scharf umrissen hat? Nach vorheriger Besprechung mit einem Kollegen von der Fachpresse stellte er die Forderung auf, tatsächlich die Woche als die des „deutschen" Films zu proklamieren, damit endlich jener Eigenart der Weg ins Ausland geebnet werde, die typisch deutsch ist und die uns keine Nation nachmachen kann. Wir wollen die deutsche Seele, das deutsche Wesen, die deutsche Kunst, das deutsche Empfinden! (Ueber die Frage, welche Filme der Gegenwart diesen Typus vertreten, dürften aber kaum die Meinungen unter einen Hut zu bringen sein. D. Schriftltg.)

Herr Dir. Engl empfand diese Bemerkungen als eine Beleidigung. Herr Justizrat Rosenthal meinte, man könne unmöglich der projektierten Woche derartige Beschränkungen auferlegen, da es untunlich sei, eine Jury einzusetzen und scharfe Unterscheidungen vorzunehmen. Um so weniger, als man auf eine rege Beteiligung rechnen muß, soll die Woche gelingen.

Selbstredend denkt Schreiber dieses nicht daran, gegen die Woche Stimmung zu machen oder irgend jemand angreifen zu wollen. Wer nur ein wenig regelmäßig den „Kinematograph" liest, weiß zur Genüge, wie Schreiber dieses seit Jahren für den deutschen Film kämpft, wie er für diesen immer eintritt. Und wenn es heute noch nicht so weit ist, ihn völlig auf den Schild zu heben, so soll gerade die Woche, die der deutschen Filmproduktion gewidmet ist, mithelfen, dem deutschen Film den Boden zu gewinnen. Dir. Fett können wir zu dieser glücklichen Idee nur beglückwünschen!

Jetzt handelt es sich darum, daß ein arbeitsfreudiges, aktionsfähiges Komitee zustande kommt, in dem alle Branchen vertreten sind: Fabrikation, Verleih, Theater und Presse. In einen vorbereitenden Ausschuß wurden die Herren Fett, Frhr. von Berchem und Jos. Aubinger gewählt.

Wir werden über die weiteren Verhandlungen berichten. Oscar Geller.

Ein

Exklusiv-

Film



mit . . .

Priscill

u

Dorothy

b

„FULAG“



a Dean

nd

Philipps

ei

Zentrale: **Stuttgart,** Friedrichstr. 13 Telephon: 8368 u. 8369

Filialen: **Berlin,** Friedrichstraße 247
Telephon: Lützow 267 und 7058

Düsseldorf, Remscheider Str. 1
Telephon: 4134 und 5221

Leipzig, Tauchaer Str. 2
Telephon: 12372

Filialen: **Breslau,** Blücherplatz 20

München, Häberlstraße 19
Telephon: 53411

Hamburg, Steindamm 45 II.

Die Spelunke von Dawson-City





Berliner Filmneuheiten.

Uraufführungen.

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg I.

Berlin, 25. Februar 1922.

„Ihr Kammerdiener." Auch ein Detektivfilm in 5 Akten, nach einer Idee von Dr. K. L. Günther. Regie: Willy Achsel. Bauten: Carl L. Kirmse. Photographie: Willy H. meister. Fabrikat: Terra-Film. (Terra-Theater im Motivhaus.)

„Auch ein Detektivfilm", aber ein lustiger, dem Erika Glässners wirbelnder Uebermut die charakteristische Note gibt. Das Sujet an sich ist zwar etwas abgebraucht, wird aber durch amüsante Regieeinfälle, wie der „Klub der Apathischen", belebt. Nell Spoon ist eine smarte Detektivin, die ein glänzendgehendes Detektivbureau unterhält und der nichts unmöglich ist, die alles entdeckt, — nur nicht einen Diebstahl im eigenen Hause, der von einem ihrer Verehrer begangen wurde, weil sie gelobt hatte, nur den Mann zu heiraten, der sie vor eine Aufgabe stellen würde, der sie nicht gewachsen sei. Aus dem peinlichen Dilemma rettet sie ihr Kammerdiener, der in Wirklichkeit ein amerikanischer Millionär ist und sich aus Liebe zu ihr als Diener eingeschmuggelt hat. Er entdeckt in dem dicken Verehrer den Dieb und darf dafür die hübsche Nell heiraten.

Karl Günther als verkleideter Millionär, Rolf Jäger, der dicke Verehrer, Gerhard Ritterband, als junges Faktotum, Hugo Döblin, als sensationshaschender Reporter und Carl Geppert, der Klubdiener der „Apathischen", stehen Erika Glässner erfolgreich zur Seite.

„Das Mädel mit der Maske." Filmschwank in 4 Akten von Robert Liebmann und Georg Jacoby. Regie: Victor Janson. Photographie: Erich Waschneck Dekorationen: Kurt Richter. Aufnahmeleitung: Heinr. Lisson. Fabrikat: Oswalda-Film. (U.-T Kurfürstendamm.)

Das Personenverzeichnis nennt als Hauptdarsteller Ossi Oswalda, Hermann Thimig, Paul Biensfeld, Victor Janson, Hans Junkermann und Hermann Bender. Es müßte also nicht mit rechten Dingen zugehen, falls es da nichts zu lachen gäbe. Und es gibt in der Tat viel zu lachen. Ein Zufall wollte es, daß gerade am Uraufführungsabend, an dem auch das neue große Film- und Operettentheater „Alhambra" ganz in der Nähe eröffnet wurde, viel von einem „Alhambra"-Variété die Rede war, in dem Ossi an ihrem 20. Geburtstage, dem Tage ihrer Mündigkeitserklärung, als Tänzerin auftreten soll, einem Testament ihres verstorbenen Onkels zufolge, der sich noch nach seinem Tode den Spaß machen wollte, die scheinheilige Tante Klotilde, die Ossi erzog, zu ärgern. Ossi soll das Alhambra-Variété im Werte von 5 Millionen erben, aber nur unter der Bedingung, daß sie 8 Tage lang dort auftritt. Das Angebot ist zu verlockend, aber als Ossi das mehr als mangelhafte Kostüm sieht, in dem sie auftreten soll und im Zuschauerraum ihren Verlobten, Dr. Lange, erblickt, weigert sie sich aufzutreten, bis man auf den Ausweg kommt, ihre eine Maske vorzu

binden. Sie erntet ungeheuren Beifall und als „Mädel mit der Maske" macht Sensation. Allabendlich entwischt sie nun heimlich der Tante, bis sie eines Abends beinahe erwischt wird, als sie sich vor der Verfolgung eines rasend in sie verliebten brasilianischen Gesandschaftsattachés in ihr Zimmer flüchtet. Der Attaché, der mit Gewalt versucht, zu ihr zu gelangen, wird als Einbrecher verhaftet, verlangt auf der Polizei stürmisch nach dem Direktor der Alhambra und der Theaterdiener erscheint pflichtgemäß bei Ossi. So kommt die Geschichte ans Tageslicht. Dr. Lange ist zwar böse, aber als Ossi erklärt, daß sie alles aus Liebe zu ihm getan und daß ihr Notar inzwischen die Alhambra für 5 Millionen verkauft hat, schließt er sie freudestrahlend in die Arme.

Victor Janson hat den lustigen Schwank mit viel Humor inszeniert und spielt selbst als Attaché Rodrigo Pampas eine drollige Rolle. Reizend ist das Ballett, in dessen Mittelpunkt Ossi in einem äußerst originellen Kostüm, wenn man es überhaupt noch als Kostüm bezeichnen kann, ihr Debüt feiert. Sie tollt im übrigen mit flinken Beinchen und mitreißender Quecksilbrigkeit durch die Verwicklungen der vier Akte und hat in Hermann Thimig (Dr. Lange) einen famosen Partner. Marie Reisenhofer ist die tugendheuchelnde Tante, Paul Biensfeld gibt mit überwältigender Komik den Schriftführer eines Tugendvereins. Hans Junkermann als Notar und Henry Bender als Portier der Alhambra tragen das ihrige zum Erfolg bei.

„Flieger." 4 Akte. Bearbeitung von Theo Rackenfeller. Photographie: Willi Ruge. Fabrikat: F. Kasinger, Berlin W 35. (Pressevorführung in den Kammerlichtspielen.)

Die Einladung versprach: „eine Stunde aktueller Technik, kühnster Sensationen, erhabenster Schönheit". Man darf ehrlich einräumen, daß sie nicht zu viel versprochen hat. Zum erstenmal ist hier der Versuch gemacht, die Technik des Flugwesens auch der größeren Masse bekannt zu machen, ihr gleichzeitig deren praktischen Wert zu zeigen sowie das sportliche Interesse an diesem neuesten Fortbewegungsmittel zu beleben, das einen Traum verwirklicht, der so alt ist wie die Menschheit selbst, und das Anforderungen an die Nerven stellt, wie kein anderer Sport. Das Flugzeug ist ja an sich keine Neuerscheinung im Film, und ein beliebtes Mittel für Sensationen, die aber im Unterhaltungsfilm meist durch Trickaufnahmen erzeugt werden. Der „Flieger"-Film dagegen verschmäht jeden Trick. Er arbeitet mit nackten Tatsachen und bietet Sensationen, die ein hohes Maß von Kühnheit und Unerschrockenheit erfordern. Durch Verwendung von zwei Apparaten, von denen der eine vom Führersitz aus gedreht wurde, während ein zweiter Operateur mitten auf einer der Tragflächen des Apparates hockte, war es möglich, auch die Vorgänge im Flugzeug selbst aufzunehmen und einen Fallschirm-Absprung aus 500 Meter Höhe (den 54. Absprung Werner Triebners, der einen Weltrekord bedeutet) in allen Phasen festzuhalten. Aehnlich dem Schneeschuhfilm, der allen Prognosen zum Trotz einen ungeheuren Erfolg hatte, gibt auch der Flieger-Film zunächst gewissermaßen ein A-B-C des Fliegers, macht mit seinen Arbeiten und den verschiedenen Typen vertraut, um dann im Wolkenflug eines Wasserflugzeuges und in einem Flug über die Alpen Eindrücke von großartiger Schönheit zu vermitteln. Hierbei wird zum erstenmal ein Ueberfliegen der Zugspitze in 6000 Meter Höhe gezeigt, einer Atmosphäre, in der das Atmen nur mit Hilfe von Sauerstoffapparaten möglich ist und die nur erträglich ist in einer Kleidung, die die Flieger in zottige Untiere verwandelt. Aber alle ihre Mühen und Beschwerden werden aufgewogen durch das herrliche Panorama, das sich zu ihren Füßen breitet und das der Kinobesucher nun mühe- und gefahrlos vom bequemen Sessel aus an sich vorüberziehen lassen kann. Wundervoll sind auch die Flüge über dem Wolkenmeer, das wie ein Gebirge aus Zuckerschaum anzuschauen ist, zwischen dem sich Ausblicke auf die ferne kleine Erde öffnen, und die abendlichen Stimmungsbilder über der See. Zu loben ist auch die außerordentlich klare Photographie, ein Faktum, das bei der Schwierigkeit der Aufnahmen besondere Anerkennung verdient.

„Zehn Minuten Liebe." Der in einer Pressevorführung gezeigte Filmsketsch von Paul Beyer, mit Gesangstexten von Max Klieser und Musik von Dr. Adolf Wohlauer, ist eine wohlgelungene Verbindung von Film- und Bühnenspiel. Vorspiel und Schluß spielen auf der Leinwand ab, die sich zwischen beiden hebt, um einem kurzen Bühnensketsch Raum zu geben. Rudi Bach spielt einen Lebegreis, der sich mit Hilfe von Steinach-Wunderpillen auf kurze Zeit verjüngt, bei einem Rendezvous mit einem hübschen Mädel (Vally Vera) aber nicht auf seine Kosten kommt, da sie ihre Zeit damit zubringt, recht ausgiebig zu dinieren und der aus Schreck über die Höhe der Rechnung wieder zum alten Tapergreis wird. Die wenig anspruchsvolle Handlung beschränkt sich auf Eindeutigkeiten, die bei einem gewissen Publikum stets Anklang finden.

„Marceo, der Mann der Kraft." Unter diesem Titel bringt die Film-Handel G. m. b. H. eine Reihe von Filmen heraus, die jeder eine in sich abgeschlossene Handlung aufweisen und von denen der erste „Marceo, der Ringer des Mikado", jetzt fertiggestellt ist. Er präsentiert sich als ein Werk im Genre der Maciste-Filme, aber auf der Grundlage eines besseren Manuskriptes und mit einem kleinen Schuß Humor, der ihn recht unterhaltend macht. Joe Stoeckel, der Darsteller des Marceo, ist ein Hüne mit Bärenkräften, der seine Bravourstückchen in liebenswürdiger Form und mit spielender Leichtigkeit ausführt, ob er die Ecke einer Marmorplatte abbricht, um sie als Visitenkarte zu benutzen oder mit Menschenleibern jongliert wie mit Spielbällen. Sein getreuer Helfer ist ein pfiffiger kleiner Junge, der seine Rolle frisch und natürlich spielt. Die Handlung dreht sich um die Erfindung einer sehr tüchtigen jungen Dame, kleine Projektile mit fabelhafter Durchschlagskraft, die im Kampf gegen Stahlpanzer eine große Rolle zu spielen berufen sind. Diese Erfindung bemüht sich die japanische Regierung an sich zu bringen. Sie bedient sich dazu aller erdenklichen Mittel, scheut auch vor Gewalttaten nicht zurück, um in den Besitz des Geheimdokumentes zu kommen. Marceo, der Freund und Mitarbeiter der erfindungsreichen jungen Dame, schlägt aber alle Angriffe erfolgreich ab und bringt das Dokument wieder in Sicherheit, nachdem der heimtückische japanische Agent bei einem Tempelbrand ums Leben kam.

Der Film zeigt interessante Bilder aus einer Stahlgießerei, technisch wohlgelungene Aufnahmen einer Grubenkatastrophe und bildhaft sehr hübsche Szenen in japanischem Milieu, die bei der sauberen Photographie wirkungsvoll zur Geltung kommen. Die mitwirkenden Japaner verblüffen durch erstaunliche Geschicklichkeit und Fertigkeit in Kletterkünsten.

Die Musikbegleitung zu diesem Film wurde erstmalig auf einem „Dominator" genannten Instrument der Firma Schiedmeyer in Stuttgart ausgeführt. Es ist dies eine Art Harmonium mit zahlreichen verschiedenartigen Klang-Registern, das imstande ist, ein ganzes Orchester vorzutäuschen und zu ersetzen. Der Ton ist voll und schön und für leichtere Musik sehr geeignet.

„Des Lebens und der Liebe Wellen." Der Stadionfilm der 40000. Von Ola Alsen und Fern Andra. Photographie: Hans Aufhauser. Bauten: G. Rinaldi. Fabrikat: Andra-Film. (Alhambra.)

Die mit reichlich sentimentalen Effekten arbeitende Handlung, die den Aufstieg eines kleinen Mädels aus dem Kaschemmenmilieu zur berühmten Tänzerin und Zirkuskünstlerin und ihre Verfolgungen durch einen gewissenlosen Glücksritter schildert, ist letzten Endes nur Folie für den Clou des Werkes, das große Zirkusfest im Stadion, für das eine unübersehbare Menge von Zuschauern aufgeboten war. Fern Andra erntete als Quadriga-Lenkerin und Siegerin im Wettrennen wohlverdienten Erfolg. Als Sensationen sind ferner ihr geschickt kaschierter Nackttanz und ein nächtliches Fackelballett zu erwähnen. Leopold von Ledebur als schurkischer Glücksritter, Toni Tetzlaff als seine Geliebte und Erling Hanson als der rettende Aristokrat, machten sich um die übrigen Roman-Gestalten verdient.

Der Film wurde erstmalig bei der Eröffnung des neuen **„Alhambra"-Theaters vorgeführt.**

„Ums Nordkap ins Weiße Meer." Mit deutschen Minensuchern zur Murmanküste. Fabrikat Deulig. (Alhambra.)

In überaus reizvollen Bildern schildert der Film die Fahrt einer deutschen Minensuch-Flotille, die über Stavanger, Aalesund (die vor Jahren völlig niedergebrannte und zum großen Teil aus deutschen Mitteln wiedererbaute Stadt), Drontheim und Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde, über das Nordkap zur eigentlichen Arbeitsstätte, dem Minenfeld im Weißen Meer führt. Norwegens Fjorde mit den gigantischen, wildzerklüfteten Bergen und Gletschern geben einen unvergleichlich schönen Hintergrund. Unterwegs wird ein kleiner Abstecher zu den Lappen gemacht und die Myriaden gefiederter Bewohner der Vogelinseln durch einen Kanonenschuß aufgeschreckt. Dann geht es zu ernster Arbeit, die aufgefundenen Minen werden zur Explosion gebracht und das durchforschte Gebiet durch Bojen gekennzeichnet, bis nach beendeter Aufgabe die Heimfahrt angetreten werden kann.

„Die im Schatten gehen." Sittenfilm, nach dem Roman von Hedwig Hart. Regie: Heinz Schall. Mit Marie Zelenka, Rosa Valetti, Lina Lossen, Marg. Kupfer, Alfred Abel, Johannes Riemann, Hermann Valentin und Fred Immler in den Hauptrollen. Blieb des großen Erfolges wegen eine zweite Woche auf dem Spielplan der Richard-Oswald-Lichtspiele.

„Die Gezeichneten". 7 Akte, nach dem gleichnamigen Roman von Aage Madelung. Manuskript und Regie: Carl Th. Dreyer. Bauten: Jens G. Lind. Photographie: Friedrich Weinmann. Fabrikat: Primus-Palast G. m. b. H., Berlin. Gelangten in den neueröffneten Primus-Palast-Lichtspielen in der Potsdamer Straße zur Uraufführung.

„Das Mädchen vom Moorhof." Filmschauspiel in 5 Akten nach einer Erzählung von Selma

Lagerlöf. Für den Film in Szene gesetzt von Victor Sjöström. (Kammerlichtspiele.)

Die Qualität der schwedischen Filme ist zur Genüge bekannt, ebenso die feinfühlige Regie Victor Sjöströms. Es erübrigt sich also, ein Wort darüber zu sagen. Die Handlung ist wiederum den Erzählungen Selma Lagerlöfs entlehnt. Helga, die Tochter armer Bauersleute, ist von ihrem früheren Dienstherren Per Martenssen verführt worden. Da er sich nicht zur Vaterschaft ihres Kindes bekennen will, verklagt sie ihn auf das Drängen ihrer Eltern, hindert ihn aber vor Gericht daran, einen Meineid zu leisten. Gudmund, ein reicher Bauernbursche aus dem Nachbardorf, wird Zeuge ihrer edlen Handlungsweise und empfiehlt sie seiner Mutter als Dienstmagd. Helga kommt also nach Närlund und lebt hier glücklich und zufrieden. Da verlobt sich Gudmund mit Hildur, der Tochter des Amtmanns. Da Hildur nicht mit „so einer" unter einem Dach leben will, muß man Helga schweren Herzens entlassen. Gudmund, der Helga, ihm selbst noch unbewußt, liebt, trinkt sich aus Kummer darüber einen Rausch an. Als er am nächsten Morgen erwacht, hört er von einer nächtlichen Schlägerei, bei der ein junger Bursche erstochen wurde. Die abgebrochene Messerklinge steckte noch in seinem Kopf. Entsetzt entdeckt er, daß seine Messerklinge abgebrochen ist. Er hält sich demnach für den Mörder und offenbart sich seiner Braut, die darauf das Verlöbnis aufhebt. Helga aber weiß es besser. Sie ist es, die die Messerklinge beim Holzspalten abgebrochen hat. Sie klärt alles auf und versucht, Gudmund und Hildur wieder zusammenzubringen. Aber Gudmund hat inzwischen eingesehen, daß es Helga ist, mit der ihn wahre Liebe verbindet und diesmal läßt er sie nicht wieder von sich.

Die Darstellung durch Greta Almroth (Helga), Lars Hanssen (Gudmund), und Karin Molander, wird dem Geist des Werkes in jeder Weise gerecht und entzückt, wie bei allen schwedischen Filmen, durch ihre ungekünstelte Echtheit.

„Wanata, das Indianermädchen." Fabrikat: Metro-Pictures. Verleih: Damra-Film. (Kammerlichtspiele.)

Es ist schade, daß die Amerikaner bei ihrer blendenden Technik über so wenig Erfindungsgabe in den Sujets ihrer Filme verfügen. Sie wiederholen sich inhaltlich oft in überraschender Weise. Auch hier handelt es sich wieder um den leichtsinnigen aber energischen jungen Mann, der vom Vater im Stich gelassen, seinen Lebensunterhalt selbst verdienen will, nach Alaska zu den Holzfällern geht, dem betrügerischen Werkmeister auf die Schliche kommt, deshalb von ihm gefaßt und auf lebensgefährlichen Posten geschickt wird, der aber dank seiner Tüchtigkeit, mit einem blauen Auge davonkommt, dem Sägewerksbesitzer unschätzbare Dienste leistet und die treugebliebene Braut heimführt. Das interessante Moment dieser Filme liegt in dem Drum-und-Dran, den Bildern aus dem Leben der Holzfäller und ihrer genialen Art des Holzflössens, die sich der Naturkräfte bedient. Bemerkenswert sind ferner die technisch außerordentlich gutgelungenen Szenen von einer Eisenbahnkatastrophe, bei der der Zug von einer zusammenbrechenden Brücke in den Fluß stürzt sowie die amüsanten Bilder vom Badestrand von New-Port. Die Schaulust kommt also in vielfältiger Weise auf ihre Rechnung. May Allison in der Hauptrolle erfreut durch ihre schelmische Grazie, Fred Cromwell durch seine ungezwungene Frische.

„Bardame." Ein Filmroman in 5 Akten, verfaßt und inszeniert von Dr. Johannes Guter. Kostümentwürfe: Vally Reinecke. Architektur: Erich Czerwonski. Photographie: Erich Waschneck und Fritz Arno Wagner. Fabrikat: Decla-Bioscop. (Marmorhaus.)

Im Gegensatz zu anderen Filmen aus dem Milieu der Lebewelt zeigt dieser, daß es auch anständige Menschen darunter gibt und daß eine Bardame nicht immer ein verworfenes Geschöpf ist, womit er vielleicht der Wahrheit näherkommt als manche gegenteiligen Schilderungen. Leontine Friese, die Bardame dieses Films, ist ein stilles Mädchen, das ihren Beruf nur ausübt, um die Mittel zu erwerben, die ihr den Besuch der Schauspielschule ermöglichen. Durch einen in der Bar verkehrenden Schriftsteller macht sie die Bekanntschaft Günther Rombergs, eines jungen Gutsbesitzers, der sich in sie verliebt und sie zu seiner Frau macht. Aber wie so häufig, stellt sich die Vergangenheit in Gestalt eines ehemaligen Freundes der Bardame, des Rennstallbesitzers Erich von Wendler, dem Glück der jungen Ehe entgegen. Wendler, der die beiden in einem Winterkurort trifft, provoziert einen Eklat, weigert sich jedoch, sich mit Romberg wegen „einer Bardame" zu schlagen. Lo verläßt darauf ihren Gatten, in dem Glauben, seine Liebe verloren zu haben, es gelingt aber dem Schriftsteller, die beiden wieder zusammenzubringen, die sich nun in neuer Liebe finden. Die Darstellerin der Lo, Xenia Desni, ist eine anmutige Erscheinung. Sie hat in Paul Hartmann einen sympathischen Partner. Den Rennstallbesitzer gibt Robert Scholz, vielleicht um eine Nüance zu schurkisch. Anton Edthofer als Schriftsteller, Hermann Thimig und Charlotte Ander sorgen für die humoristische Note. Auch sonst ist der Film bis in die kleinste Nebenrolle von ersten Kräften besetzt. Die Inszenierung ist sehr sorgfältig. Prächtig wirken die Wintersportaufnahmen und die Schneelandschaften, die einem Teil der Bilder eine besonders reizvolle Umrahmung geben.

„Das verschwundene Haus." Grotesk-sensationelles Erlebnis in 7 Akten. Regie und Hauptdarsteller: Harry Piel. Manuskript: Lothar Knud Frederik. Photographie: Muschner. Bauten: W. A. Hermann. Artistische Vorbereit.: Alexander Korell. (Schauburg am Potsdamer Platz.)

Der lang angekündigte und mit Spannung erwartete neueste Harry-Piel-Film bekräftigt das alte Sprichwort: „Was lange dauert, wird endlich gut." Frederiks Manuskript beschreitet diesmal einen für Harry Piel neuen Weg und läßt ihn als eifersüchtigen Liebhaber der schönen und reichen Amerikanerin Miss Fox (Emmi Sturm war sehr niedlich) seinem Nebenbuhler einen tollen Streich nach dem andern spielen. Die einzelnen grotesken Szenen, wie das unfreiwillige Dampfbad der zahlreichen Verehrer der schönen Miss Fox, erweckten wahre Heiterkeitsstürme. Auch ein richtiggehendes Autorennen, in das sehr geschickt einige verblüffende Tricks eingeflochten waren, so das Auto, das sich ein paarmal in der Luft überschlägt und dann unentwegt weiter tobt, war sehr geschickt gemacht. Paulig als komisch-schneidiger Polizeikommissar und Ausstellungsprotektor, dem die wertvollsten Bilder gestohlen werden, war ein Kabinettstück für sich. Auch die reizende Rose Lund als Verkäuferin, Gaby Unger und Charly Berger als Tenas, die sich schließlich finden, verdienen volles Lob.

Das verschwundene Haus selbst, das durch einen Mechanismus versenkt und gehoben werden kann, dient Unus als Versteck für die kostbaren Gemälde, die er dem unglücklichen Polizeikommissar entführt und die er ihm natürlich wiedergibt, sobald er ihn genügend vor der Dame seines Herzens lächerlich gemacht hat. Harry Piel übertraf sich als Unus wieder einmal selbst und konnte am Schlusse des Films für den freundlichen Beifall danken.

Vorbericht für die Kino- und Photo-Messe in Leipzig.

Die 3. Sondermesse für Kino, Photo, Optik und Feinmechanik wird in diesem Jahre, wie nicht anders erwartet werden konnte, wiederum äußerst reichhaltig beschickt werden und als Treffpunkt der Fachleute aus Handel und Industrie aller einschlägigen Branchen und der ganzen kultivierten Welt die gegenseitigen geschäftlichen Beziehungen weiter festigen. Die Zahl der Aussteller hat sich wesentlich vermehrt. Bis jetzt liegen 16 Neuanmeldungen von Firmen vor, die noch nicht zur Kinomesse ausstellten. Die alten Firmen stellen, mit ganz wenigen Ausnahmen, sämtlich wieder aus, teilweise in größerem Maßstabe, zumeist aber an alten Ständen von der Herbstmesse 1921.

Vielfachen Wünschen entsprechend, lassen wir nachstehend auszugsweise die Namen der ausstellenden Firmen folgen, die gleichzeitig erkennen lassen werden, in welchem Maße die Kino-Messe diesmal beschickt worden ist.

Es finden sich teils an großen Ständen, teils in Kojen oder an Tischplätzen, je nach Art des Ausstellungsobjektes, die ausstellenden Firmen, die wir nicht nach Größe, sondern der Einfachheit halber nach dem Alphabeth ordnen. Es sind die Firmen:

„Aha“, Apparatebau und Vertriebsgesellsch. m. b. H., Düsseldorf; Aktiengesellschaft für Feinmechanik München; Aktiengesellschaft Hahn für Optik und Mechanik, Ihringshausen bei Cassel; Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Abt. Kinomaterial, Berlin NW 40, Gustav Amigo, Berlin; Karl Arnold, Marienberg i. S., Alfra, Deuben; Badische Kino-Industrie, Otto Kern, Karlsruhe, Berlebach Nachf., Mulda i. S.; L. O. Bittner A. G., München, Bernhard Bristerhues, Hamburg, William Buchwald, Marienberg i. S., Certo G. m. b. H., Dresden-Zschachwitz; Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering, Charlottenburg, Concentra Aktiengesellschaft, Nürnberg; Contessa-Nettel A. G., Stuttgart, Elektrizitätsgesellschaft Sirius m. b. H., Leipzig; „Efa“, Karl Kresse & Felix Rehm, Berlin SW 68, Epstein und Sommer, Frankfurt a. M.; Ernemann-Werke A.-G., Dresden; Ertel-Werke A.-G., Ingenieur Knoll, Dresden 1, Frankawerk, Bayreuth; Bernhard Franz & Co., Leipzig; Führer & Cap, Kochel, Oberbayern; Franke & Heidecke, Braunschweig; Otto Gehricke, Jena; Glunz & Sohn, G., Hannover, Curt Hiekel, Leipzig-Thekla, Grass & Worff, Berlin, W. Gohla, Ilmenau, Richard Hänel, Dresden-A., Herlango, Wien III; A. V. Heyer G. m. b. H., Stützerbach, Gottlieb Haigis, G. m. b. H., Onstmettingen; Rudolf Hofsäss, Pforzheim, Ica, Aktiengesellschaft, Dresden-A., Ihagee Kamerawerk, Dresden C.; Richard Jahr, Aktiengesellschaft, Dresden, Jupiter Kunstlicht, Kersten & Brasch, Frankfurt a. M.; Klimax-Camera-Werkstätten, Leipzig; Körting & Mathiesen A. G., Leutzsch; Klockau & Co., Berlin SW 61; Bruno Knittel, Dresden-A.; Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H., Dresden-A.; G. A. Krauss, Stuttgart; Langlichtspielvertrieb G. m. b. H., Berlin, Paul Lehmann, Leipzig; Georg Leitmeyr, München; Ed. Liesegang, Düsseldorf; Carl Lindström A. G., Berlin; Gustav Lippmann, Berlin SW, Linhof, Dipl.-Ing., München; Maier, Heidelberg; Gg. und A. Marin, Nürnberg; Eugen Ising, Bergneustadt; Meywald & Bonn, Cassel, Mimosa A. G., Dresden; Müller & Wetzig

Leipzig. Möller, Dehmichen & Co., Hamburg-Stellingen. Marwitz & Hauser Stuttgart, Carl Neithold Frankfurt, Johannes Nitzsche Leipzig. Okuli-Gesellschaft Stadtilm. Optica, Berlin SW 68; Optische Anstalt C. P. Goertz Aktiengesellschaft, Berlin-Friedenau: dito Abtlg. Scheinwerferbau, Leipzig, Oigee, Berlin-Schöneberg: „Omfa", G. m. b. H., München, Hugo Meyer Görlitz; Optische Werke Rüdersdorf, G. m. b. H., Rüdersdorf (Mark). Orionwerk, Hannover, Optische Werke A.-G. Cassel, Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.; Perlentageswand-Verkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin SW 68; Physikalische Werkstätten, A.-G. Göttingen, Oskar Rommel, Nerchau i. S., G. Rodenstock München, Rost, Senf & Co., Leipzig, W. Rummler Görlitz, „Saska" G. m. b. H., München, Steindorff & Co. Berlin SW 68; Sulzberger & Co. Leipzig; Sommer & Co. e. G. m. b. H. Leipzig, Gebr. Seifert, Lüdenscheid, E. W. Schneck Nachf., Berlin, Fritz Schurm, Ilmenau: Johannes Stark, Leipzig-Co.; C. A. Steinheil Söhne, München; Hugo Schmehle Nachf. Gebr. Diendorf, Dresden A 27; Thowe Kamerak Werke, Potschappel; Thomas-Werke Thomas & Co., Potschappel Dresden. „Una", Leonhardt & Hofmann, Dresden-A., Unger & Hoffmann, A.-G., Dresden; „Velophot" Gesellschaft m. b. H., Wien, Verkaufsvereinigung Göttinger Werkstätten, G. m. b. H., Göttingen O.; Voigtländer & Sohn, Braunschweig, Welta-Kamera-Werk, Deuben-Dresden; Westfälische Reklameindustrie, Kusserow & Eichhorst Bochum, Chr. Fr. Winter Sohn, Leipzig; Wühbengesellschaft, Berlin.

Wir wünschen allen Meßbesuchern und Ausstellern ein recht gutes Geschäft.



Berlin.

ss. **Das neue Dienstgebäude für die Filmprüfstelle.** Am 1. März übersiedelte die Filmprüfstelle u. Oberprüfstelle von der Hardenbergstraße in die neuen Räume, die für die Filmprüfzwecke im ehemaligen Generalstabsgebäude, dem jetzigen Reichsministerium des Innern Königsplatz 6, eingerichtet worden sind.

Victoria-Film. Bei der Verfilmung der „Fünf Frankfurter" werden in erster Linie diejenigen Künstler beschäftigt, die seinerzeit auch in Berlin in dem bekannten Reßlerschen Lustspiel die Hauptrollen spielten: Frieda Richard wird die Gudula, Ludwig Hartau den Salomon Rothschild, Leonhard Haskel den Mayer Amschel Rothschild darstellen. Hans Bloch liefert die Photographie.

William Kahn-Film. William Kahn verwendet in seinem neuen Film ein Luftballett, und zwar 25 Nymphen und Nixen, die durch einen Riesenzirkus und durch gewaltige Wasserfontänen schweben, selbstverständlich mit Hilfe neuer Tricks, die der bekannte Illusionist Hagedorn eigens für den Film zusammengestellt hat. Der Film, in dem William Kahn Regie führt, ist von der Ufa erworben worden.

Dea-Film. Direktor Albert Pommer beabsichtigt in der kommenden Saison einen Film mit dem Titel „Der Jahrmarkt der Eitelkeit" fertigzustellen. Das Manuskript nach dem Roman „Vanity Fair" von William M. Thackeray befindet sich bereits in Arbeit.

Berg- und Sport-Film-G. m. b. H. Die durch ihre Schneeschuh- und Alpensportfilme bestbekannte Firma dreht gegenwärtig ein äußerst humorvolles mehraktiges Ski-Lustspiel nach einem Manuskript von Arnold Fanck und Holger Madsen. Der letztere führt gleichzeitig auch Regie. Josefine Dora und Henry Bender spielen die Hauptrolle. Außerdem wirken mit die bekannten deutschen Schneeschuhmeister Hannes Schneider und B. Villinger und die Schauspieler Sietta Korff, Gert Hugh, Antonie Jackel, Ernst Keppler und andere. Photographie: Sepp Allgeier und Günther Krampf.

Ring-Film-A.-G. Die Firma hat Herrn Julius Reinwald als Aufnahmeoperateur für ihre Produktion verpflichtet.

Ile. **Die Filmliga, E. V.** (geschäftsführender Vorsitzender Dr. F. Pauli, Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Schwarzendorfer Straße 17) setzt die Reihe ihrer interessanten Vortrags- und Diskussionsabende fort. Am Mittwoch, den 1. März, $8^1/_2$ Uhr abends, sprach im Saale des Klubs der Filmindustrie Richard Oswald über Erfahrungen „Aus dem Werdegang eines großen Films", und Mittwoch, den 8. März, hält am gleichen Ort Lupu Pick einen Vortrag über „Regisseur und Manuskript".

Die Landlicht-Aktien-Gesellschaft, die aus der Landlichtspiel G. m. b. H. hervorgegangen ist, erhöhte ihr Kapital auf 15 Millionen Mark. Zugleich hat die Gesellschaft eine der angesehensten Verleihfirmen Deutschlands, die Monopolfilmvertriebsgesellschaft Hanewacker und Scheler (Berlin, Hamburg, Danzig, Düsseldorf) übernommen und baut sie über ganz Deutschland aus. Der sich hier neu bildende Konzern will sich auch der Fabrikation großer Filme widmen.

Ein Sportkino für Berlin ist aus Anlaß der Erweiterungsbauten im Stadion vorgesehen.

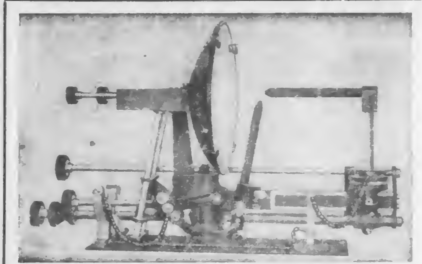
Duke Paolo Kahanamoku, der hawaiianische Weltmeister im Schwimmsport, will, dem „Schwimmer" zufolge, nächstens zum Film übergehen.

Der **Globuskonzern** hat unter Hans Werckmeisters Regie soeben seine beiden neuen Großfilme „Die Kleine vom Film" und „Matrosenliebste" fertiggestellt. Das Manuskript zu „Die Kleine vom Film" hat Hans Land nach seinem neuen Roman „Entgleist" geschrieben; der bekannte und beliebte Schriftsteller verkörpert selbst eine der Hauptfiguren. Das Manuskript für „Matrosenliebste" stammt von Walter Schmidthäßler. In tragenden Rollen sind in diesen beiden Globus-Filmen Carl de Vogt und Cläry Lotto beschäftigt.

„Maciste", der Mann der Macht, mit den weltüberwindenden Kräften seiner Arme und dem Kinderherzen, mit dem gütigen Lächeln, das seiner Muskeln Stärke zu entschuldigen sucht, diesen Maciste eben hat das Filmhaus Bruckmann & Co. in mehreren seiner besten Filme für die kommende Saison den deutschen Lichtbildtheatern gesichert.

„Tingeltangel", 5 Akte von B. E. Lüthge und Friedrich Sieburg; Regie: Otto Rippert; Photographie: W. Hameister; Bauten: Gustav Knauer; Fabrikat: Terra-Film-Akt.-Ges. gelangen am Sonntag, den 5. März, im Nelson-Theater am Kurfürstendamm 217 in einer Pressevorstellung zur Vorführung.

Filmkritik. In Verfolg der Vortragsabende der Filmliga sprach Max Schach in den Räumen der Ufa über „Filmkritik". Seiner persönlichen Gewandtheit und seiner Beherrschung der Materie, zu der sich eine glänzende Rednergabe gesellt, gelang es, das heikle Thema über alle Klippen zu führen und die anschließende Diskussion in das richtige Fahrwasser zu lenken. Aus seinen Ausführungen ging vor allen Dingen hervor, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Filmkritik zu kämpfen hat und von welchen Gesichtspunkten aus sie erfolgen konnte resp. sollte. Der von einem späteren Diskussionsredner kategorisch vertretene Standpunkt „es gibt keine Filmkritik, d. h. keine einheitliche Filmkritik, sondern entweder glatte Reportage oder eine den Interessen des jeweiligen Blattes angepaßte Kritik," wurde energisch abgelehnt und scheidet von vornherein aus. Denn das hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten. Die Kardinalfrage ist vor allem die: von welchen Gesichtspunkten aus ist die Filmkritik einzustellen, soll man den Film als reines Geschäftsunternehmen oder als Kunstgewerbe oder gar als eine eigene Kunst betrachten? Und hier liegt die ungeheure Schwierigkeit in der Bewertung seiner Erzeugnisse. Denn eine reinliche Scheidung dieser drei Begriffe ist nicht möglich, sie verschmelzen beim Film ineinander und müssen zumindest bei einer kritischen Betrachtung gleichzeitig ins Auge gefaßt werden. Die Filmindustrie (und diese Bezeichnung sagt bereits alles) ist nun einmal ein geschäftliches Unternehmen, in dem Millionenwerte investiert sind, die sich verzinsen sollen. Es hieße also eine große deutsche Industrie schädigen, wenn man sich einfach nicht mit ihr beschäftigen wollte. Es wäre aber auch wiederum falsch, wenn eine Kritik ihrer Erzeugnisse sich auf den rein literarischen Standpunkt stellen wollte, denn wenn auch starke Ansätze darauf hindeuten, daß der Film künstlerische Entwicklungsmöglichkeiten bietet, so wird doch eine Wertung des Film-



vom Standpunkt des Theaterkritikers gänzlich unmöglich sein. Die Verbindung von künstlerischem Wollen und Technik macht es daher wünschenswert, daß der Filmkritiker, der seine Aufgabe wirklich ernst nimmt, sich auch mit der technischen Herstellung des Films vertraut macht, die ihm die Möglichkeit an die Hand gibt, Fehler und ihre Ursachen zu erkennen. Hier könnten häufigere Atelierbesuche Abhilfe schaffen. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der ungeheuer starken Produktion, die eine eingehende Prüfung jeder Neuerscheinung zur Unmöglichkeit macht und die außerdem durch die Vielseitigkeit des Milieus und des Stoffes fast unerfüllbare Anforderungen an einen Kritiker mit selbst sehr umfassender Bildung stellt. Der Theaterkritiker sieht im allgemeinen nicht mehr als eine Premiere in der Woche, hat also Zeit, sich vorher eingehend mit dem Sujet zu befassen. Der Filmkritiker besucht vier, sechs, acht Premieren in einer Woche, kommt vollkommen unpräpariert und soll die blitzartig vorüberhuschende Handlung, die Ausstattung, die Leistung des Regisseurs und der Darsteller gewissermaßen im Fluge in sich aufnehmen und verarbeiten. Daß eine eingehende Kritik unter diesen Umständen beim besten Willen oft sehr schwierig ist, liegt auf der Hand. Die Filmfabrikanten sollten zu übrigen, wie mehrfach betont wurde, nur zu solchen Filmen einladen, die wirklich etwas zu sagen haben und bei minderwertigeren Erzeugnissen lieber auf eine Kritik verzichten, die ihnen bei objektiver Beurteilung nur zum Schaden gereichen kann. Die Verquickung von Geschäftsinteresse resp. Inserateninteresse und Filmkritik wurde selbstverständlich aufs schärfste verurteilt und die Gründung eines **Filmkritikerverbandes** angeregt, wie er bereits ähnlich im Fachpresseverband, der sich aber leider wieder aufgelöst hat, bestand und der unter Ausschluß aller unlauteren Elemente die Richtlinien für eine möglichst objektive, unbeeinflußte Kritik aufzustellen hätte, wie sie ja auch bereits in vielen großen Fachblättern besteht. Führt also dieser Abend der Filmliga (unter dem liebenswürdigen Vorsitz von Herrn Dr. Pauli) auch nicht zu vollkommener Klärung, so gab er doch manche wertvolle Anregung, die zu gegenseitigem Verständnis beitragen dürfte.

B.

— Von der **Terra-Film-A.-G.** wurde der bekannte Autor Gernot **Bock-Stieber** als Regisseur für die Produktion 1922/23 fest verpflichtet. Er ist zugleich der Verfasser der von ihm inszenierten Filme.

„Die Drei — von der Straße", eine Geschichte in Lichtern und Schatten, der neueste Film der **Europa-Projektograph** ist fertiggestellt. Manuskript und Regie: Gernot **Bock-Stieber**. In den Hauptrollen: Maria Zelenka, Ada Bock-Stieber, Irma Socha, Auguste Prasch-Grevenberg, Alexander von Antalffy und Carl Geppert. Architektur: C. L. Kirmse.

— Von der **Europa-Projektograph** wurde die Deutsch-Amerikanerin Ada **Bock-Stieber** für die Produktion 1922/23 als Hauptdarstellerin fest verpflichtet.

— Die **Zelnik-Mara-Film-G. m. b. H.** hat nun ebenfalls einen Millionenfilm in Vorbereitung. Wie wir hören, wird einer der beiden Monumentalfilme der kommenden Zelnik-Mara-Produktion „Romeo und Julia" sein. Lya Mara wird den Zauber ihrer Persönlichkeit und ihre Kunst der Verkörperung der weiblichen Hauptrolle leihen. Friedrich Zelnik wird die künstlerische Gesamtleitung übernehmen. Die Aufnahmen an den geschichtlichen Stätten sollen im Mai beginnen. Alle Rollen sind mit ersten Künstlern besetzt, die durchweg teuren Kostüme bereits in Arbeit gegeben. Die Fouriere und Hilfsregisseure der Gesellschaft weilen schon in Verona. Den Vertrieb des Films für ganz Deutschland hat wieder die **Deulig-Verleih G. m. b. H.**, für die österreich-ungarischen Sukzessionsstaaten die Firma **Artistico Film Co. G. m. b. H. Wien**, für Polen, Japan und China die **Deulig-Filmgesellschaft m. b. H.** übernommen.

Achtung vor „wilden" Operateuren! In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß bei öffentlichen und privaten Veranstaltungen freie Operateure sich als von der Meßter-Woche beauftragt ausgeben und sich Vergünstigungen anmaßen, die nur der Meßter-Woche der Deulig-Filmgesellschaft eingeräumt werden. Gegen diesen Mißbrauch wird in Zukunft gerichtlich vorgegangen werden. Die Leitung der Meßter-Woche ersucht, streng darauf zu achten, daß ihre Operateure stets einen **Ausweis** der Meßter-Woche bei sich führen und angewiesen sind, ihn auf Verlangen vorzuzeigen. Operateure ohne diesen Ausweis haben keinen Anspruch auf Zugehörigkeit zur Meßter-Woche.

— **National-Film-A.-G.** Der Verlag hat sich die diesjährige Gesamtproduktion der John Hagenbeck-Film A.-G. gesichert. Als erstes Werk der Serie nähert sich jetzt der große Winterfilm „Die weiße Wüste", in dem Carl de Vogt eine Hauptrolle spielt, seiner Vollendung und wird im Laufe des Monats März vorführungsbereit vorliegen. Kulturell interessieren in diesem Film die handelnden Personen — Lappländer, Samojeden, Eskimos; naturwissenschaftlich packen die in die Handlung eingeflochtenen Aufnahmen der nordischen Fauna. Für die Bauten zu dem Großfilm „Der Graf von Essex", der unter der Regie von Peter Paul Felner hergestellt wird, sind die Architekten Herlth und Röhrig verpflichtet. — **Eine Schiffstaufe** in dem feierlichen Zeremoniell der Tage Ludwig XV., bei der die meistbeneidete und bestgehaßte Frau ihrer Zeit, Marquise von Pompadour, Pate stand, zeigt, neben vielen anderen getreu nach der Historie wiedergegebenen Bildern, der neue, in Vorbereitung befindliche gleichnamige Großfilm der National-Film-Aktiengesellschaft. Unter sachverständiger Leitung ist in genauer Anlehnung an vorhandene alte Zeichnungen und Abbilder für diese Aufnahmen einer jener romantischen Schiffskörper eigens im Bau, um größtmögliche historische Treue der Bilder zu erzielen. — Louis Rokos hat soeben das Manuskript eines neuen historischen Großfilms fertiggestellt, das die hochinteressante Epoche der Semiramis zum Gegenstand hat.

Wilh. Feindt. Von dem Monumental-Abenteuerfilm in sechs Episoden „Der rote Handschuh" haben soeben der fünfte und sechste Teil die Reichszensur passiert und sind ohne Ausschnitte genehmigt. Der fünfte Teil betitelt sich: „Urkundenfälscher", der sechste: „Der Triumph des Wildwest-Mädels". Beide Teile umfassen je sechs Akte. Mary Walcamp, Jean Lingham und Edgar Allan teilen sich in die Hauptrollen.

— Die **„Ifa"** (Internationale Film-Akt.-Ges.) verpflichtete als Architekten und künstlerischen Beirat für ihren ersten, unter der Regie von Rudolf Meinert stehenden Großfilm „Marie Antoinette" den bekannten Architekten Heinrich Richter. Ferner erwarb die Firma das Manuskript des großen historischen Abenteurerfilms „Cyrano von Bergerac" (Kapitän Satan) von Dr. Johannes Brandt.

Tesa-Film erwarb von Paul Rosenhayn das Manuskript zu einem großen Schauspiel „La Paloma“, welches sie im Oktober herausbringt.

Die **May-Film-G. m. b. H.** hat das Filmmanuskript „Messalina“ von Leo Birinski angenommen.

Die **Solar-Film-G. m. b. H.** erwarb das Manuskript zu dem großen historischen Prunkfilm „Herzog Alba und Prinz Wilhelm von Oranien“, bearbeitet von Anneliese Kelterbach und Oberstudiendirektor Brinker.

„Das Weib des Pharao“, der neue Film der Ernst Lubitsch-Film-Ges. m. b. H. von Norbert Falk und Hanns Kräly, Regie: Ernst Lubitsch, erlebt am 14. März 1922 seine Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo. Die Musik ist von Eduard Künneke. Mitwirkende: Jannings, Liedtke, Servaes, Wegener, Salmonova, Bassermann, Kühne, Biensfeld. Bauten: Ernst Stern und Kurt Richter. Kostüme: Ernst Stern und Ali Hubert. Photographie: Theodor Sparkuhl und Alfred Hansen. Die Newyorker Uraufführung hat am Mittwoch, den 15. Februar, stattgefunden. Ursprünglich war, dem Wunsche der Hersteller folgend, der Termin der deutschen und amerikanischen Uraufführung auf den gleichen Tag festgesetzt. Infolge interner Schwierigkeiten mußte jedoch die deutsche Premiere um rund einen Monat verschoben werden.

„Miß Venus“, die bekannte Notofilm-Operette, die bereits ihren Weg durch einen großen Teil aller Kulturstaaten genommen hat, erlebte in diesem Monat in der Cinéma Royale in Amsterdam nun auch ihre holländische Uraufführung, die sich zu einer spontanen Kundgebung für den deutschen Musikfilm und seinen Schöpfer Ludwig Czerny gestaltete.

Meßter- und Deulig-Woche Nr. 8. „Alter in Not.“ Aus Herz greifend und lebendig werden Bilder von alten Leuten, die in den Markthallen nach eßbaren Abfällen suchen, die ihr Letztes verkaufen, von der neuen Meßter- und Deulig-Woche Nr. 8 gezeigt und zugleich die in Wien begründete Altersfürsorgestelle zur Steuerung der dringendsten Not. Neben einer Reihe interessanter Aufnahmen von der Ausfahrt der jetzt beendeten Shackleton-Expedition und der während der Berliner Streiktage als einzige Verbindung mit dem Reich zu besonderer Bedeutung gelangten Flugpost-Einrichtung vervollständigen Bilder vom Besuch der griechischen Königsfamilie des Epiphaniafestes in Athen und von neuen Wintersportveranstaltungen in Berlin die Deulig-Aktualitätenschau. — Die Aufnahmen zu dem neuen Deulig-Film „Zwei Welten“, Manuskript von Lothar Knut Frederik, haben unter Regie von Richard Loewenbein im Maxim-Atelier begonnen.

An der **Universität Münster** haben in dem nun zu Ende gehenden Wintersemester zum ersten Male **Vorlesungen über: „Film und Lichtbild“** stattgefunden. Dr. Hoyer, der das Kolleg las, hat damit ganz ungewöhnlichen Erfolg erzielt. Die erforderlichen Filme waren von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, E. V., Berlin, ohne Entgelt zur Verfügung gestellt worden. Nach einer Mitteilung des Leiters des Staatswissenschaftlichen Instituts an der Universität, Prof. Dr. Menge, hat sich der Versuch, den Film in den Dienst vor allem des staatswissenschaftlichen Unterrichts zu stellen, so bewährt, daß die Vorlesung nun ständig wiederholt werden soll.

Beuel. An der verlängerten Agnesstraße wurde ein Kino eröffnet.

Bruchhovel, Kr. Hanau. Das „Moderne Lichtspieltheater“ wurde im Saale der Gastwirtschaft „Zum Löwen“ eröffnet.

Crossen a. d. O. Das Kreiskino wurde geschlossen.

Dietzhausen i. Thür. Mehrere Einwohner haben hier ein Kinounternehmen ins Leben gerufen. Die Vorführungen finden im Straubeschen Saale statt.

Düsseldorf. Die hiesige Filiale der „Ideal“ Filmvertriebs- und Lichtspieltheater-Gesellschaft m. b. H. ist ab 15. Februar an ein Kölner Filmverleih-Unternehmen übergegangen. Der bisherige Leiter, Herr Carl Zellmann, wird nach Abwicklung der laufenden Geschäfte Düsseldorf verlassen und weiterhin für die Zentrale der genannten Firma in Frankfurt a. M. tätig sein.

— Robert Martin, der bisherige Prokurist und Leiter der Firma Martin Dentler-Film-A.-G., Zweigniederlassung Düsseldorf, ist durch gütige Vereinbarung aus dieser ausgeschieden. An seine Stelle ist der bisherige Reisevertreter für Norddeutschland Gustav Krausmann getreten.

Frankfurt a. M. Der glühende Kristall. Süddeutsche Uraufführung in Frankfurt a. Main. Ein amerikanischer Episodenfilm von 36 Akten, nach bewährten Rezepten zusammengestellt. Die übliche, alles andere als literarische, aber im Publikumssinne als spannend bewährte Handlung. Verbrecher tun Böses, Polizeibeamte und Menschen von edelster Herzlichkeit suchen mit Erfolg das Böse zu verhindern, dazwischen wird gerauft, gebalgt, geritten (von Schießen kommt in der ersten Episode noch nichts vor) und Sensationen gestellt, die erstklassig sind, sowohl in Ausführung als in der bildlichen Wiedergabe. Wir stehen nicht an, die Verleiherreklame im Superlativ in diesem Falle auch in den redaktionellen Teil zu übertragen, indem wir den sportlichen Leistungen das Prädikat „fabelhaft“ zuerkennen. Wenn in Betracht gezogen wird, daß „Der glühende Kristall“, Goliath Armstrong mit Büchse und Lasso e tutti quanti, Filmwerke sind, die bereits vor ungefähr 8—10 Jahren gedreht wurden und die sogenannten deutschen Sensationsfilmimitationen der neuesten Zeit damit vergleicht, möchte man den inländischen Fabrikanten den aufrichtig gemeinten guten Rat erteilen, ihr Geld zu sparen und sich mit der Fabrikation guter Spiel- und Dramenfilme zu befassen, den amerikanischen Sensationsfilm können wir weder erreichen noch gar übertreffen. „Der glühende Kristall“ stellt durch seine gute Photographie, saubere regietechnische Behandlung und das Spiel Elmo Lincolns in einer interessanten Doppelrolle eine beachtliche Leistung dar. Daß er sein Geschäft machen wird, bezweifeln wir nicht.
Guido Haller

Terra-Film-Verleih. Herr Ernst Kesemeyer, der bekannte süddeutsche Vertreter der Terra, ist auch für die Saison 1922/23 als Vertreter für den süddeutschen Bezirk und Luxemburg neu verpflichtet worden.

Orlando-Film G. m. b. H. Die Vorarbeiten zu dem ersten Film der Production 22/23 sind abgeschlossen. Die Aufnahmen unter Guido Hallers Regie beginnen Anfang März auf dem Festhallengelände und der Infanteriekaserne in Bonames. Außer den bekannten Darstellern Lanée und Herrnfeld sind weitere bekannte Mitglieder Frankfurter Bühnen verpflichtet worden, darunter die Herren Rudi Graf, Ernst Willert und Karl Kroeft.

Herr **Martin Krebs** übernahm von Wwe. Holm das **Zentraltheater.**

Haaren b. Aachen. Hauptstraße 165 wurden die Casino-Lichtspiele eröffnet.

Halle a. d. Saale. Herr Leopold Heilmann hat die Edison-Lichtspiele übernommen.

Hamburg. Nachdem Arthur Graf die Kammerlichtspiele an der Grindelallee übernommen hat, ist aus dem bekannten Hamburger Kino so etwas wie ein Schmuckkästchen geworden. Dem Innenarchitekten wird der auf Rot abgestimmte Raum mit seiner glänzenden Lösung des Flächenproblems und den kunstvollen Beleuchtungskörpern eine Freude sein. Ob es allerdings sehr geschmackvoll ist, auf den Reklamen zu betonen „Neuer Geist“ „Neue Apparate“, wie es Herr Graf tut, ist eine Frage, über die man streiten kann. In diesem Luxuskino hob man am Dienstag, den 21. Februar, einen neuen Film der Hamburger Vera-Werke A. G. aus der Taufe, und zwar den Gesangfilm „Heinrich Heines erste Liebe“, nach dem gleichnamigen Singspiel von Wilhelm Lindemann. Es war eine richtige Premierenstimmung. Ganz Film-Hamburg war da, und oben in der Loge saß der Star der Vera, die entzückende Margarete Lanner, in einem ebenso entzückenden Biedermeierkostüm neben den anderen Koryphäen dieser Gesellschaft. Man sah zuerst den schwedischen Film „Verzehrende Flammen“ nach einem Roman Karl Gjellerups, ein Schauspiel, das durch seine logische, klare Handlung, seine seelische Vertiefung und seine ausgezeichnete Darstellung den Fabrikanten alle Ehre macht. Nach einem solchen „Schlager“ erwartete man von der Hauptnummer des Abends natürlich noch mehr. Aber ich muß gestehen: die drei Damen, die für die Geburt des Singfilms „Heinrich Heines erste Liebe“ verantwortlich sind. (Regie: Eva Christa, Manuskript: Friedel Köhne und Lissy Reinke) haben sich zuviel zugetraut. Der Film ist weder etwas Ganzes, noch etwas Halbes. Als vor einigen Jahren am Hamburger Operetten-Theater das Singspiel von Lindemann über die Bretter ging und der famose Charakterdarsteller Carl Teichmann darin die unkopierbare Type des Hühneraugenoperateurs Hirsch kreierte, da sang jung und alt den melodiösen Schlager „Du bist meine erste Liebe, sollst auch meine letzte sein“ begeistert nach. Das Stück wirkte durch den wirklich witzigen Dialog, durch die zum Teil lokalpatriotischen Pointen und Extempora und auch durch die lyrischen Partien. Im Film fällt das alles fort. Handlung hat der Film fast gar nicht, die Darsteller stehen sich hundertmeterweise gegenüber und singen sich an. Man hat schon mehrfach die Wirksamkeit der Gesangfilme bezweifelt, dieser Film hat den Beweis geliefert, daß solche Zweifel zu Recht bestehen. Man kann ein Bühnenstück nicht einfach verfilmen, auf der Leinwand muß man ganz andere Effekte herausholen, als auf der dreidimensionalen Bühne. Das Publikum will im Kino sehen, nicht hören, selbst wenn der begleitende Gesang noch so gut ist. Man stand von vornherein unter dem Eindruck, daß bei der Herstellung des Films gespart werden sollte: drei, vier allerdings fast stilechte Interieurs, ebensoviele (nicht durchweg glücklich gewählte) Außenaufnahmen: das war alles! Wer das Bühnenstück

nicht kannte, der konnte unmöglich aus der Fabel klug werden. Wen der junge Heine eigentlich liebte, ob Mathilde oder Ottilie, das ist wohl niemandem klar geworden. Margarete Lanner als Mathilde bot, soweit die Rolle es zuließ, eine Kabinettsleistung der Schauspielkunst, die Künstlerin hat natürlichen Scharm, schöne runde Bewegungen und Filmroutine. Vera Nordegg als Ottilie war nichts weiter als eine Marionette mit eingedrillten Bewegungen. Die Rolle des Heinrich (Harry) Heine war durch den Sänger Alo Pennarini so unmöglich wie möglich besetzt. (Gesungen hat Pennarini übrigens recht ansprechend.) Peter Kreuder wirkte als Salonlöwe beinahe wie ein Statist. (Schuld der Regie?) Auch Emil Settner als Hirsch war fehl am Orte. Die einzige Episodenfigur, die befriedigen konnte, war Egon Brosig als Makler Liebenthal. Die eingestreuten Tanzszenen litten unter der allgemeinen Enge und kamen daher trotz manchem hübschen Gedanken nicht zur Entfaltung. Als Finale hatten die Filmdichterinnen eine Szene an der Loreley angefügt, die besser fortgeblieben wäre. Man hätte dadurch eine teure Rheinreise und eine Geschmacklosigkeit vermieden. Wenn Harry am Schluß seine Mathilde beseligt in die Arme schließt, warum muß er dann plötzlich aus dem Salon an das Rheinufer versetzt werden und dort nicht wissen, was es bedeuten soll, warum er so traurig ist? Ja, ja, die Logik, meine Damen! Die Photographie von Charles Paulus konnte befriedigen. Technisch klappte auch der Synchronismus zwischen Film und Gesang. Am Schluß der Vorführung gab es Blumen und Ehrungen für die Beteiligten.

Lubert Saget

Heidenau i. S. Unter dem Namen „Regina-Lichtspiele Heidenau-Nord" wurde im Gasthaus Schweizergarten, Bahnhofstraße, das dort befindliche Kino eröffnet.

Hildesheim. Nach einer Renovierung wurde das Apollo-Theater, Kino-Variété, Goschenstraße 28 wieder neu eröffnet.

Karlsruhe. Marienstraße 16 wurde ein Apollo-Lichtspiel-Theater eröffnet.

Kiel-Gaarden. Kielerstraße 18 wurden die Lichtspiele Johannisbad eröffnet.

Kiefeld i. W. Herr Schoenesetter aus Benel a. Rh. eröffnet ein Lichtspieltheater.

Eine hohe Belohnung hat die Filmverleih-Zentrale Tur Endres, Köln, für die Wiederbeschaffung des am 22. Februar auf dem Wege zum Bahnhof abhanden gekommenen Films „Der Meisterdieb" ausgesetzt.

Köslin i. Pomm. Herr O. Steinkrug hat die Kammerlichtspiele übernommen.

München.

gl. Wieder einmal eine große Premiere: die Uraufführung des neuen „Bavaria"-Films „Die Schiffbrüchigen" im Imperial-Theater. Das Buch zu diesem Film stammt von Fred Johannsen und Manfred Noa und nennt sich „dramatisches Filmspiel", das in sechs Akten uns die Schicksale einiger Personen vor Augen führt, die ... eben „Schiffbruch" erleiden, bis endlich nach langen und bangen Qualen die Allsiegerin Liebe Mann und Weib zusammenführt. Wenn wir die Verfasser recht verstehen, war ihnen darum zu tun, ein Symbol zu schaffen und demgemäß ist auch einzelnes in der Handlung so zu deuten. ... „es geschehen Zeichen und Wunder", wie es wohl heißt! Gewiß, manche dieser Symbole sind stark und gewaltig, und es ist eigentlich zu bedauern, daß sich die Verfasser einzelne gute Gelegenheiten für starke dramatische Tragik so leicht haben entgehen lassen. Da ist ein Leuchtturm, weltabgeschieden und abgewandt von allem Menschlichen, hinausragend in schweigsame Einsamkeit, eingeschlossen in die Nacht, — und in diesem Turm hausen vier Menschen, verschieden in Charakter und Veranlagung, — vier Menschen, hineingehetzt in ihr Schicksal, das dumpf und brütend über ihnen lastet. Und schwere Schuld ist in diesen Menschen, und heißer, zehrender Kummer und tiefes Leid. In diese traurige, öde Nacht des Lebens aber leuchtet grell und trotzig das weiße, schreiende Licht des Scheinwerfers hinein, fort und fort die Runde abeilend, ... fort und fort wie ein Aufblitzen, das dahinschwindet hinter den Schatten! Was könnte, was müßte ein Dichter aus diesen Symbolen herausholen! Die beiden Verfasser haben dagegen mehr Gewicht auf äußere Sinnmäßigkeit gelegt und das Inhaltliche zu betonen gesucht, ... am deutlichsten und schärfsten durch das Kreuz, das jedesmal wiederkehrt. Dadurch bekam die Deutung eine scharf prononcierte Richtung, die freilich um so leichter verständlich ist. Manfred Noa, Mitverfasser des Buches, wußte als Regisseur sehr genau, welche Aufgabe er zu erfüllen hatte. Sie war sicherlich nicht leicht und nicht einfach, auch deshalb nicht, weil der Stoff denn doch zu spröde ist. Schon deshalb, weil ihm die Worte fehlen und alle sinnfällige Prägung inneren Erlebens einzig auf die Geste und Mimik gestellt ist. Die leidige Theaterspielerei versagt hier vollständig, und die Titel allein, die eingestreuten Inschriften sind Notbehelf. Manfred Noa hatte es also wirklich nicht leicht, ... daß es ihm aber gelungen ist, ist ein schönes Zeugnis für seine Begabung, für sein Können. Vor allem hat er bildhafte Wirkungen erzielt, die in ihrer Eindringlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Ohne sich an leere Formalitäten zu binden, war ihm jede Stilart willkommen, so er sie nur künstlerischen Zwecken dienstbar machen konnte; dadurch bekommt seine Bilderreihe ein bunt bewegtes Leben und auch gewissen Reichtum. Die Darstellung folgte ihm willig und erhob sich stellenweise zu starker Auswirkung, so z. B. Jack Mylong-Münz in seiner Wahnsinnsszene in der Kirche. Anderes wiederum gemahnte an den mystischen Symbolismus Maeterlinks, so z. B. die Fieberwahnszene der Lungenkranken. Mit feinen Linien ging Noa über das Sentimentale hinweg, das er bloß diskret andeutete. Eine eigene Note gebührt Herrn Gura für die Kabinettleistung in der Szene als Staatsanwalt. Das Ganze zusammenfassend, muß man der Darstellung, hauptsächlich Lilly Lohrer und den Herren Jack Mylong-Münz, Wilhelm Diegelmann, Fritz Greiner und Ludwig Wengg wie bereits genanntem Herrn Gura nachrühmen, daß sie ihr Bestes daransetzte, Noa tatkräftig zu unterstützen. Einen weiteren tüchtigen Mitarbeiter hatte er in Hans Karl Gottschalk, der als Aufnahmeoperateur sich wiederum als Künstler erwies. Die Innenausstattung besorgten Otto Völkers und Peter Rochelsberg, und das will sagen, daß sie auf absoluter Höhe stand. Für die Kostüme zeichnet Pasetti mit seinen glänzenden Entwürfen, und Walter Wesener mit seiner Ausführung. Die Außenaufnahmen, so besonders die Seeaufnahmen, wurden in Helgoland und Hamburg, die übrigen im bayerischen Hochgebirge durchgeführt und bringen eine Reihe schöner Bilder, deren Wirkung durch die Virage noch gehoben wird.

— Zu einer lustigen Vorführung hat uns die „Emelka" eingeladen, — wir bekamen den Film der „Schönheitskonkurrenz" zu sehen. Man wird sich wohl erinnern, welches Aufsehen seinerzeit diese Preisausschreibung erregt hat, — 100 000 Mark der schönsten Frau Deutschlands! Das Ergebnis dieses Preisausschreibens wird uns nun im Rahmen eines recht flotten, temperamentvollen Lustspiels vorgeführt, das nebenbei mit ironischem Humor die „Filmeritis" verulkt, diese furchtbare Krankheit, die noch immer unter der Jugend (bis zum 60. Jahre!) grassiert. Die witzig ersonnene Fabel wird in gefälliger Aufmachung serviert, wobei einige recht gelungene Trickzeichnungen die Heiterkeit noch bedeutsam steigern. Den Beschluß bildet die Vorführung der über 100 Nummern umfassenden Sammlung aller jener Schönen, die gerne die 100 000 Mark und das Urteil des Publikums, daß sie Schönste in Deutschland sei, sich erwerben möchten. Ich denke, die Wahl wird nicht viel



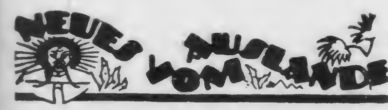
Kopfzerbrechen bereiten, denn von den 100 Porträts sind es im ganzen acht bis zehn, die wirklich Anspruch darauf erheben dürfen, an einer Schönheitskonkurrenz teilzunehmen. Bezeichnend ist es auch, daß die m e i s t e n der Konkurrentinnen durch ihr unnatürliches, gespreiztes und gekünsteltes Wesen auffallen. Da sieht man erst, wie von so vielen gar so wenige für den Film geboren sind!

— C a b i n e t t F i l m T o n i A t t e n b e r g e r hat in Brooklyn-Newyork (Nordamerika) eine Verkaufsabteilung für deutsche Filme errichtet. Die Leitung dieser Abteilung liegt in den Händen eines ehemaligen Müncheners, des Herrn A. Lachmann.

Neuwied (Rhld.). Heddesdorfer Straße wurden die Apollo-Theater-Lichtspiele eröffnet.

Steele (Ruhr). Die Vereinigten Lichtspiele Clemens Utgenannt sind jetzt an Telephon-Nr. 8750, Amt Essen, angeschlossen.

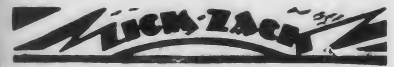
Wiesbaden. E i n n e u e s A u f n a h m e a t e l i e r. Die Axa-Film-G. m. b. H. hat sich entschlossen, ein eigenes Aufnahmeatelier zu errichten und hat bereits vor kurzer Zeit ein Grundstück erworben, worauf das Atelier gebaut wird. Der Bau selbst ist schon im Entstehen begriffen, und darf man hoffen, daß das Atelier für die neue Produktion, welche voraussichtlich im Mai beginnen wird, fertiggestellt und in Betrieb genommen werden kann. Das Atelier ist ca. 200 qm groß und hat eine Höhe von 6 m. Durch große Schiebetüren auf zwei Seiten lassen sich in Verbindung mit der Freilichtbühne die größten Aufnahmen machen. Ferner werden im Atelier große Bassins eingebaut, um auch Wasserszenen drehen zu können. An weiteren Räumen sind vorhanden: Ankleide- und Fundusräume, eigene Werkstätten sowie eine große Kantine, Regie- und Direktionszimmer, Kleberaum und später soll noch eine eigene Kopieranlage errichtet werden. Das Atelier wird auch an fremde Firmen zu kulantesten Bedingungen vermietet. Die beiden ersten Filme ihrer Fred Repps-Sensations-Detektiv-Serie, betitelt „Das Schloß des Schreckens" und „Der Mann mit der Todesmaske" (der erst kürzlich von der Filmprüfstelle freigegeben wurde) sind fertiggestellt. Der dritte Film dieser amerikanischen Serie: „Mottstreet 77, das Haus der gelben Spione", ist im Manuskript von Edy Dengel beendet und beginnen die Aufnahmen demnächst im eigenen Atelier.



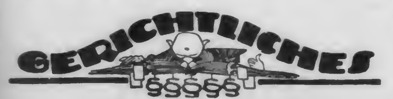
Prag. An dem Bergstein wurde unter dem Namen „American Bio" ein neues Kino eröffnet.

Das Filmgeschäft in Sowjetrußland. Das Präsidium des Moskauer Sowjets hat beschlossen, die Moskauer Kinogebäude ihrer ursprünglichen Bestimmung freizugeben. Sie sollen entweder verpachtet oder von den Bezirksverwaltungen geleitet werden. Die Tätigkeit der privaten Kinos und privaten Filmverleih-Institute soll behördlich geregelt werden.

— **In Los Angelos** (Vereinigte Staaten) wurde der über den deutschen Film verhängte lokale Boykott aufgehoben. Als erster deutscher Film wurde „Das Kabinett des Dr. Caligari" gegeben.



Berlin. Zur Gründung einer Volkslichtbildbühne hatte die freie Lehrergewerkschaft eine Konferenz einberufen. Vertreter der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien waren anwesend. Das Referat hielt der Filmregisseur Martin Berger.



Der Harburger Kinobrand vor Gericht.

Wie unsere Leser sich erinnern werden, brach am Totensonntag, den 20. November 1921, in dem am Sande gelegenen Weltkino zu Harburg ein Brand aus, dem 11 junge Menschenleben zum Opfer fielen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab den Verdacht, daß sowohl die Besitzerin des Kinos, die Ehefrau Schaffrinski, und der Vorführer Voigt durch sträflichen Leichtsinn und Nichtbeachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften die Katastrophe verschuldet hätten. Das belastende Material wuchs im Laufe der Untersuchung so schnell an, daß bereits am Mittwoch, den 20. Februar 1922, vor der Stader Strafkammer der Prozeß beginnen konnte. Die Ehefrau Schaffrinski und der Vorführer Voigt standen unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Brandstiftung.

Da sämtliche Zeugen in Harburg wohnen und auch ein Lokaltermin stattfinden mußte, so war die Stader Strafkammer unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Brammbach nach Harburg übergesiedelt und tagte im Sitzungssaale des Harburger Schöffengerichts. Der Andrang des Publikums war ungeheuer, aber in dem kleinen Raume konnten nur verhältnismäßig wenige Personen Platz finden. Schon die Vernehmung der Angeklagten entrollte so unglaubliche Zustände im Betriebe des Welt-Kinos, daß der Vorsitzende den Ausdruck „vorsintflutliche Verhältnisse" gebrauchte. Nicht die einfachsten Sicherheitsmaßnahmen waren getroffen worden. So kannte man keine feuersicheren Schränke zum Aufbewahren der unbenutzten Filme, keine Notbeleuchtung, keine offengehaltenen Nottüren. Die Angeklagte Schaffrinski hatte zu der Unglücksvorstellung keine Eintrittskarten ausgegeben, sondern die Kinder (es handelte sich um eine Jugendvorstellung) nur gegen Zahlung des Eintrittsgeldes bis zur doppelten Ueberfüllung des Lokals eingelassen. Sie stand an der Tür und rief den die Straße passierenden Kindern zu, es gäbe ein schönes Detektivstück zu sehen unter dem Titel „Die Flucht durch die Flammen" (!), in Wirklichkeit wurde ein Film „Das Mädchen von nebenan" abgerollt. Der Angeklagte Voigt behauptete, daß er seine Vorschriften beachtet habe; er fand aber keinen Glauben, da er trotz der großen Stichflammen beim Ausbruch des Brandes keine ernstlichen Verletzungen erlitten hatte. Man nahm vielmehr schon während der Voruntersuchung an, daß er sich überhaupt nicht auf seinem Posten im Vorführungsraum befunden habe. Allgemeines Aufsehen erregte die Aussage der Angeklagten Schaffrinski, daß Voigt aus Rache für seine bevorstehende Entlassung den Brand absichtlich verschuldet habe. Vom Vorsitzenden auf die Tragweite dieser Behauptung aufmerksam gemacht, suchte die Angeklagte später ihre Aussage wieder etwas abzuschwächen. An die Vernehmung der Angeklagten schloß sich ein Lokaltermin, an dem außer dem Gerichtshof und den Angeklagten nur einige Sachverständige teilnahmen. Das Kino befand sich noch in dem gleichen Zustande wie kurz nach dem Brande, viel Neues erbrachte die Besichtigung nicht.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages wurden ärztliche und chemische Sachverständige darüber gehört, ob die verunglückten Kinder an Rauchvergiftung oder an Erstickung im Gedränge der Panik umgekommen seien. Beide Möglichkeiten wurden zugegeben, ein einstimmiges Urteil aber nicht erzielt. Mit lebhafter Spannung nahmen die Zuhörer an der Vernehmung des Polizeidirektors Dr. Fehrens und des Stadtbaurats Höhle Anteil. Der Polizeidirektor machte geltend, daß die Polizeibehörde nur die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen zu kontrollieren habe, während in baulicher Hinsicht die Baupolizeibehörde zuständig sei. Der Stadtbaurat stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Baupolizeibehörde nur bei Genehmigung und Abnahme von Neubauten in Funktion zu treten habe und daß die laufenden Besichtigungen, namentlich der Theater und Kinos Sache der Polizeibehörde seien. Der weitere Verlauf der Verhandlung ergab, daß vom Regierungspräsidenten in Lüneburg eine Sicherheitsverordnung für Kinotheater erlassen worden sei und daß auf Grund dieser Verordnung eine Ueberholung der Harburger Kinos stattgefunden habe, und zwar — im Jahre 1909. Seit dieser Zeit, also seit mehr als 13 Jahren, hat keine eingehende Revision mehr stattgefunden. Die polizeilichen Kontrollen, die von Zeit zu Zeit stattfanden, waren mehr als oberflächlich. Die Beamten kannten nicht einmal die einschlägigen Bestimmungen, so wußten sie zum Beispiel nicht, daß für Filme eiserne Aufbewahrungsbehälter vorgeschrieben sind. (!) Während diese Aussagen von subalternen Beamten gemacht wurden, erklärte Polizeikommissar Dombrowski, daß ihm wohl die einschlägigen Bestimmungen bekannt seien, daß er auch auf deren Durchführung geachtet habe, im Weltkino habe aber nie ein Anlaß zu Beanstandungen vorgelegen. (!!) Branddirektor Krüger aus Hamburg verwahrte sich energisch dagegen, daß die Behörden ihre Pflicht versäumt hätten, die beiden Angeklagten seien die allein Verantwortlichen. Mit großer Spannung verfolgte man dann die Erklärungen des Sachverständigen Reichmann, der aus seiner Praxis als Vorführer die Feuergefährlichkeit der Kinovorführungen schilderte und bemerkte, daß sich wohl schon jeder Vorführer durch Entzündung von Filmen in gefährlichen Situationen befunden habe. Ein anderer Zeuge widersprach dieser Behauptung.

Am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages wurden zahlreiche Kinder als Zeugen vernommen. Mehrere Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren sagten übereinstimmend aus, daß sie kurz vor Ausbruch des Feuers auf der Galerie einen Mann im weißen Kittel gesehen hätten, der mit einem anderen Manne gesprochen habe. Sollte diese Aussage zutreffen und Voigt mit dem Manne im weißen Kittel identisch sein, so wäre damit bewiesen, daß der Vorführer sich tatsächlich nicht auf seinem Posten befand. Der Verteidiger Voigts machte geltend, daß sein Klient an dem Unglückstage einen roten Kittel getragen habe und bezweifelte im übrigen die Glaubwürdigkeit

der Kinderaussagen. Der weitere Gang der Verhandlung, in dem auch die Lehrer der Kinder Aussagen machten, bewies, daß die Bekundungen der jugendlichen Zeugen nicht ohne weiteres ernst genommen werden können, es zeigten sich zahlreiche Widersprüche, so war der ominöse Mantel in den verschiedensten Farben gesehen worden.

Am dritten Verhandlungstage etablierte sich das Gericht im Sitzungssaale des Rathauses und setzte die Kindervernehmung fort. Dabei kam ein Fall von seltenem Opfermut zur Sprache. Ein etwa 14jähriger Knabe, mit Namen Otto Wagner, hatte nach Ausbruch der Panik mit kaltem Blute versucht, mehrere seiner Kameraden zu retten. Er versäumte dadurch den richtigen Zeitpunkt zur eigenen Rettung und erlitt den Tod. Auch das Resultat einer Rundfrage in den Schulen wurde in diesem Stadium der Verhandlung bekannt: die Unglücksvorstellung im Weltkino war von etwa 325 Kindern besucht, während das Theater nur für 247 Kinder konzessioniert war(!)

Am Freitag abend wurde die Vertagung des Prozesses bis Dienstag, den 28. Februar, ausgesprochen. H. S.



Berlin. Ukrain Film Ges. m. b. H. Betätigung aller Art auf dem Gebiete der Filmindustrie, Herstellung, Verwertung und Vertrieb von Filmbildern usw. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Nathan Salzmann zu Birkenwerder, Schriftsteller Wladimir Wynnytschenko, Berlin-Zehlendorf.

Berlin. De Franes Film My Ges. m. b. H. Herstellung und Vertrieb von Filmen. Stammkapital: 50 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Jacques Jacobsen zu Bussenar (Holland), Schriftsteller Constantin J. David zu Berlin.

Berlin. Fellner & Somlo, Ges. m. b. H. Herstellung und Vertrieb von Filmen und Vornahme von allen zu Filmbranche gehörigen Geschäfte. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Hermann Fellner zu Charlottenburg, Kaufmann Josef Somlo zu Schöneberg.

Berlin. Lux Lichtspielgesellschaft m. b. H. Kaufmann Wilhelm Sarkowski ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Eugen Moll in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Petra Lloyd-Akt.-Ges. für den Vertrieb kinotechnischer Erzeugnisse. In der Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher 3,3 um 1,7 auf 5 Millionen Mark beschlossen.

Berlin. Terra-Film-Verleih-Ges. m. b. H., mit Zweigniederlassung zu Hamburg. Professor Dr. Max Glaß zu Berlin-Schöneberg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden.

Bremen. Norddeutsche kinotechnische Ges. m. b. H. Die Firma lautet jetzt: „Norddeutsche Photo- und kinotechnische Ges. m. b. H." Gegenstand des Unternehmens ist jetzt Handel mit photo- und kinotechnischen Gegenständen und Filmen und Vermietung derselben. Frau Heinrich Emde, Elisabeth, geb. Oetzel, ist als Geschäftsführerin ausgeschieden. Der hiesige Kaufmann Fritz Anschütz ist unter Erlöschen seiner Prokura zum Geschäftsführer bestellt.

Cassel. Kammerspiele Cassel, Ges. m. b. H. Betrieb von Theaterunternehmungen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Theaterdirektor Bodo Brummerhoff-Bronsky zu Cassel.

Düsseldorf. Ueber das Vermögen der Firma „Lumen-Film" Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Düsseldorf, Worringer Straße 56, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Scheller in Düsseldorf ist zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest, Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 16. März 1922. Erste Gläubigerversammlung am Mittwoch, den 8. März 1922, vormittags 10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am Mittwoch, den 29. März 1922, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Düsseldorf, Zimmer Nr. 231 des Justizgebäudes an der Mühlenstraße.

Frankfurt a. M. Orlando Film Ges. m. b. H. Herstellung von Theater-, Industrie- und Werbefilmen sowie Errichtung einer Filmfachschule zur Ausbildung von Filmschauspielern für den eigenen Betrieb. Stammkapital: 50 000 Mk. Geschäftsführer: Theodor Arnold, Kaufmann, Koblenz; Hermann genannt Hasso Neugaß, Schauspieler, Frankfurt a. M.

Hamburg. Eine Donar-Film-G. m. b. H. hat sich hier gegründet. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung, Verkauf, Verleih und Export von Kulturfilmen aller Art, insbesondere von Industriefilmen. Zu Geschäftsführern wurden Hans Wieg (kaufmännische Leitung, Verleih und Export) und Albert Moltzahn (Presse- und Propaganda- und Herstellungsabteilung) bestellt.

Leipzig. Deutscher Vereins-Film, A.-G., mit 1 Million Mark. Die Ausgabe der Aktien erfolgt hier zu 110 Prozent. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung, Vertrieb und Verkauf kinematographischer Filme, Bedarfsartikel sowie Betrieb von Lichtspieltheatern und Beteiligung an solchen. Als Sacheinlage wird mit 0,6 Mill. Mk. ein Filmlager mit darauf ruhenden Leihverträgen eingebracht. Den ersten Aufsichtsrat bilden Rechtsanwalt Dr. Rosen, Fabrikant Moses Carlebach, Felix Burckhardt, Otto Hauft, Josef Heuer und Bruno Berger. Zum Vorstand wurde Kaufmann Segall bestimmt.

Stettin. „Heim und Land-Licht Gesellschaft für Kinematographie Walter Schaefer, G. m. b. H." An Major a. D. Johannes Menzel in Stettin ist Prokura erteilt.

Stuttgart. Die erste ordentliche Generalversammlung der „Fulag" Film- und Lichtspiel-A.-G. fand am 18. Februar unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Stadtrat Eckart statt. Anwesend waren 16 Aktionäre, die 1723 Stimmen vertraten. Die vorgelegte Bilanz wies einen Reingewinn von 390 944,74 Mk. auf. Aus dem Grundkapital von 2 000 000,— Mk. sollen 12% Dividende verteilt werden. Der gesetzlichen Reserve werden 5% = 19 507,— Mk., einer neu zu bildenden Dividendenreserve 50 000,— Mk. zugewiesen und auf neue Rechnung 37 983,74 Mk. vorgetragen werden. Die Bilanz sowohl wie auch die Anträge zur Gewinnverteilung wurden einstimmig angenommen. Auch die vorgeschlagene Kapitalerhöhung von 2 auf 9 Millionen Mark fand einstimmige Annahme. Die Begebung der jungen Aktien soll, wie nachstehend angegeben, erfolgen: Unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre werden 2 Millionen Mark von einem Konsortium zu 110% übernommen und an die Aktionäre im Verhältnis von 1 zu 1 zu 115 angeboten. Das Bezugsrecht soll in der Zeit vom 20. Februar bis 10. März ausgeübt werden. 1 Million Mark zehnstimmige Vorzugsaktien sollen vom Vorstand und Aufsichtsrat für 110% übernommen werden auf Grund eines besonders abzuschließenden Konsortialvertrages. Weitere 2 Millionen werden von einem Konsortium zum Kurs von 135 übernommen. Der Rest von 4 Millionen Mark wird der Verwaltung zur Auswertung am Markte im Interesse der Gesellschaft überlassen. Auch die Anträge zu Begebung der jungen Aktien fanden einstimmige Annahme. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Fritz Eckert, Stadtrat in Ulm, Vorsitzender; Carl Schurr in Ulm, stellv. Vorsitzender, Walter Steiger, Autofabrikant in Burgrieden, Bankier Franz Burkhart in Ulm und Hermann Wünsch in Stuttgart.



Aus dem **Protokoll der Generalversammlung des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen, e. V.,** vom 16. Februar 1922 in Düsseldorf im „Hindenburg", Graf-Adolf-Straße, das uns für letzte Nummer verspätet zuging, entnehmen wir noch folgendes: Den Vorsitz führte Herr Stüttgen, Köln, welcher der von mehr wie 150 Mitgliedern besuchten Versammlung Bericht erstattete. Aus seinen Ausführungen erhellt die interessante Tatsache, daß der Mitgliederstand sich vermindert hat. Ausgeschieden sind einesteils eine Reihe säumiger Zahler und andrerseits eine Anzahl jener Eigenbrödler, deren Blindheit gegenüber den Forderungen der Zeit nicht behoben werden kann. Seine weiteren Darlegungen gipfeln in einer beweglichen Klage darüber, daß selbst heute noch der Rheinische Verband, der an Mitgliederzahl stärkste, der schlechteste Zahler des Reichsverbandes ist, alles Folgen der Interesselosigkeit und des mangelnden Opfersinnes gegenüber den Verbandsbestrebungen. Anschließend berichtete Syndikus Sander in klaren Darlegungen über die Fülle von Arbeit, die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistet wurde und über das, trotz aller Gegenströmungen, durch den Verband und nicht zuletzt durch ihn Erreichte. Der Rheinische Verband war der erste, der nicht zuletzt durch seinen rührigen Syndikus einen wirklich greifbaren Erfolg in der lebenswichtigsten Frage, der Lustbarkeitssteuerordnung, erreichen konnte. (Siehe Einzelheiten hierüber den Artikel in Nr. 783 des „Kinematograph".) Abgesehen hiervon, gilt es in umfangreicher Weise die Interessen des einzelnen gegenüber der festgeschlossenen Organisation der Verleiher zu wahren. Ein einstimmiges Vertrauensvotum belehrte den Leiter unserer Geschäftsstelle darüber, daß der von ihm begangene Weg der richtige und für uns ersprießlich ist. Hierauf erstattete Assauer, Dortmund, den zurzeit wenig erfreulichen Kassenbericht. Die Tatsache, daß ein Beitragsrückstand von 40 000 Mk. zu verzeichnen ist, gibt eine lehrreiche Illustration für die Interesselosigkeit weiter Kollegenkreise. Die Kasse schließt am 31. Dezember 1921 mit einem Kassenbestand von 1465,52 Mk. ab. Dieses klägliche Ergebnis löste einen Antrag Schlesinger, Elberfeld, aus: „Die Versammlung wolle durch sofortige Umlage ihren ernsten Willen zur Beseitigung dieser Mißstände bekunden." Der Antrag wird einstimmig angenommen, und seine sofortige Ausführung erbringt nach wenigen Minuten die stattliche Summe von ca. 25 000 Mk. So ist, aus der Not der Zeit geboren, fast im Handumdrehen ein Fonds entstanden, der in den bevorstehenden Kämpfen eine scharfe Waffe gegenüber allen Bedrohlichkeiten bilden wird. Im Anschluß hieran werden die Neuwahlen zum Vorstand vollzogen und auf Antrag Dees, Kreuznach, die seitherigen Vorstandsmitglieder einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Stüttgen, Köln, 1. Vorsitzender; Cronenberg, Schwelm, 2. Vorsitzender; Assauer, Dortmund, Kassierer; Daniels, Wanne, Marzen, Trier, Lehr, Aachen, Riechmann, Minden, als Beisitzer, und für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Fink, Remscheid, wurde Herr Pincken, Duisburg, einstimmig neu gewählt. Ueber Punkt 4 der Tagesordnung, betr. des beabsichtigten 30%igen Aufschlags der Filmverleiher, ist gleichfalls schon in Nr. 783 unter „Letzte Nachrichten" ausführlich berichtet. Nach diesem die Gemüter aufs lebhafteste bewegenden Punkte der Tagesordnung fand die von Assauer, Dortmund, schon eingangs seines Kassenberichtes lebhaft befürwortete Erhöhung der Mitgliederbeiträge keinen Widerspruch, und einstimmig wurden für das neue Geschäftsjahr folgende Sätze angenommen: für Sonntagskinos bis 200 Sitzplätze 200,— Mk., für alle anderen Sonntagskinos 300,— Mk., alle anderen Mitglieder zahlen bei Theatern mit 200 Sitzplätzen 300,— Mk., 400 Sitzplätzen 480,— Mk., 600 Sitzplätzen 600,— Mk., 800 Sitzplätzen 800,— Mk., über 800 Sitzplätzen 1000,— Mark. Hinzu kommt der Reichsverbandsbeitrag mit 7,50 Mk. pro Monat. Die zu Eingang der Versammlung gewählten Kassenrevisoren Dees, Kreuznach, und Schlesinger, Elberfeld, berichten, daß sie die Kasse geprüft und in tadelloser Ordnung gefunden haben. Daraufhin wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Sehr lebhaft beschäftigte die Versammlung auch die Frage der Zulassung des Syndikus am Schiedsgericht des Fachausschusses der Kinematographie. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß die Vertretung des Syndikus Sander beim Schiedsgericht unter allen Umständen gefordert werden müsse. Es wurde zu diesem Zwecke der erste und zweite Vorsitzende zu der am gleichen Tage stattfindenden Sitzung der Verleiher beordert, um dort aufs nachdrücklichste dem einstimmigen Beschluß unserer Versammlung Geltung zu verschaffen. Nach ca. dreistündiger Dauer schloß der erste Vorsitzende Stüttgen, Köln, die Versammlung, die zum Bewußtsein gebracht hat, daß nur ein Weg zum Ziele führen kann, die geschlossene Einheitsfront aller Theaterbesitzer in Ost und West und Nord und Süd.



Die Vertretung der Leipziger Messe im Ausland. Zu den Ländern, in denen das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig zur Wahrnehmung der Interessen der Leipziger Messe ehrenamtliche Vertretungen unterhält, sind in der letzten Zeit wieder einige hinzugekommen. So wurden ehrenamtliche Vertretungen neu eingerichtet in Bosnien, Brasilien, Bukowina und Nordmoldau, Island, Kleinasien, Luxemburg und Palästina.



U. Th. K. 1. Wegen der Varietéeinlagen kann nicht gekündigt werden. Es handelt sich um eine gelegentliche, von der Polizei genehmigte Bereicherung des Programms. Das Lokal ist als Vergnügungsstätte vermietet. Varieté ist nichts, was künstlerisch oder sonst niedriger steht als Kino.

2. Wenn Sie Platzanweiser und Kassenfräulein zu besonderen Prüfungen beauftragt haben und außerdem ein Schild angebracht haben, haben Sie getan, was man billigerweise von Ihnen verlangen kann. Ein Verschulden Ihrerseits ist nicht gegeben. Von einer Schließung kann keine Rede sein.

Totenglocke

Rudolf Fiesinger †, Mitinhaber der Firma Thüringer Lichtspiel Kommanditgesellschaft, Eisenach, ist nach längerem schweren Kranksein verschieden.

Letzte Nachrichten.

Der Harburger Kinobrand vor Gericht. (Fortsetzung.)

Beim Wiederbeginn der Verhandlungen am Dienstag wurde zunächst Kreisarzt Dr. Schablowski über die Bewertung der Kinderaussagen vernommen. Der Sachverständige wies an Hand eines durch den Strafrechtslehrer Liszt vorgenommenen Versuches darauf hin, daß man nicht einmal Erwachsenen unbedingten Glauben schenken könne, wenn es sich um die Wiedergabe erregter Szenen handle. Kinder dürften bei der Urteilsfindung des Gerichtes erst recht nicht maßgebend sein. — Daraufhin begann das Plaidoyer des Staatsanwalts Dr. Matz. Der Anklagevertreter machte geltend, daß die beiden Angeklagten in vollem Umfange für das Unglück verantwortlich zu machen seien, sie hätten in frevelhaftester Weise ihre Pflicht verletzt, der Vorführer Voigt durch das Umspulen unbenutzter Filme während der Vorführung, durch Verlassen seines Postens, die Ehefrau Schaffrinski durch Nichtbeachtung der bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften. Er beantragte gegen Voigt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und gegen Frau Schaffrinski eine solche von vier Jahren. Diese Anträge des Staatsanwalts riefen im Zuschauerraum allgemeine Bestürzung hervor, die sich in erregten Zurufen Luft machte. Der Verteidiger Voigts, Rechtsanwalt Dr. Hertz aus Stade, suchte in stundenlangem Plaidoyer seinen Klienten als schuldlos darzustellen. Voigt sei ein außerordentlich pflichttreuer, für die baulichen Mängel des Kinos nicht verantwortlicher Mann. Sollte das Gericht nicht zu einer Freisprechung kommen können, so beantrage er eine minimale Gefängnisstrafe, die im Gnadenwege zu erlassen sei. Als Verteidiger der Frau Schaffrinski machte Rechtsanwalt Dr. Kellinghusen, Hamburg, darauf aufmerksam, daß die Angeklagte zwar zivilrechtlich die Inhaberin des Weltkinos sei, jedoch habe ihr Ehemann Generalvollmacht und sei daher auch verantwortlich zu machen. Der Verteidiger rügte dann noch scharf das Verhalten der Behörden, die zu fahrlässigen Handlungen geradezu gereizt hätten. Er beantrage eine milde Strafe; die Angeklagte habe schon genug gelitten, und dem Rechtsgefühl könne durch eine hohe Strafe nicht Genüge geschehen.

Nachmittags um 5 Uhr wurde nach langer Beratung des Gerichtshofes das Urteil verkündet. Der Angeklagte Voigt erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft. Nach Verbüßung von fünf Monaten soll der Erlaß der weiteren Strafe erwogen werden. Die Angeklagte Schaffrinski wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Der Verhandlungsleiter gab eine eingehende Begründung der Urteilsfindung. Er machte dabei den Behörden den schweren Vorwurf, daß sie in bezug auf Ueberwachung ihre Pflichten sehr leicht genommen hätten. Die eine Stelle habe sich immer auf die andere verlassen, keine wolle „zuständig“ gewesen sein, und selbst die oberste der in Frage kommenden Behörden, der Regierungspräsident in Lüneburg, habe sich nicht an seine Vorschriften gehalten. Die Frage, ob bei Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen das Unglück in diesem Ausmaße hätte vermieden werden können, müsse bejaht werden. Unzuverlässige Personen müßten sowohl als Kinoleiter wie als Vorführer ausgeschaltet werden. Die Vorführer seien manchmal Jünglinge von 15 bis 16 Jahren, die mit brennender Zigarette an den gefährlichen Apparaten hantierten. Voigt habe auf die Befolgung der polizeilichen Vorschriften (bis auf einen Eimer mit Wasser war keine einzige Bestimmung erfüllt) dringen und eventuell sein Amt niederlegen müssen. Das Gericht unterstellte auch die Behauptung der Kinder als wahr, daß Voigt bei Ausbruch des Brandes nicht auf seinem Posten war. Strafmildernd komme für ihn in Betracht, daß er sich in anerkennenswerter Weise um die Rettung der Kinder bemüht habe. Der Angeklagten Schaffrinski wurde vorgeworfen, daß sie ohne polizeiliche Genehmigung 40 Plätze mehr als konzessioniert waren, angebracht habe, daß sie keinerlei Sicherheitsmaßnahmen getroffen und daß sie sich an der Rettung der Kinder nicht beteiligt habe.

Die beiden Angeklagten nahmen nach dieser Begründung das Urteil unter Verzicht auf die Rechtsmittel an.

In der Harburger Bevölkerung hat das Urteil großes Aufsehen erregt. Trotzdem das Strafmaß weit unter dem Antrage des Staatsanwalts blieb, hat man im Publikum anscheinend kein Verständnis dafür. Man glaubt vielmehr, daß das Unglück durch eine Verkettung widriger Umstände heraufbeschworen wurde und daß die Angeklagten nicht dafür verantwortlich zu machen seien. Soviel ist jedenfalls sicher: Verurteilte man die Kinobesitzerin und den Vorführer, so hätte man auch die Aufsichtsbeamten auf dem Disziplinarwege zur Verantwortung ziehen müssen. Heute, nachdem es zu spät ist, geht die Harburger Polizeibehörde scharf vor. Sie hat den Betrieb des Apollo-Theaters, eines Kinos im Stile des Weltheaters wegen feuerpolizeilicher Bedenken geschlossen. Auch alle anderen Vergnügungsstätten sollen unter die Lupe genommen werden. H. S.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1 Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10 678


DER BRENNENDE ACKER


GORON



Klöpfer



Dierks



Gaidarow

Goron - Deulig - Exklusivfilm:
„Der brennende Acker“

Goron - Deulig - Exklusivfilm: *Lya de Putti* *Abel* *Arbenina*
„Der brennende Acker"



Arbenina *Klöpfer* Goron – Deulig – Exklusivfilm: „Der brennende Acker“

Goron - Deulig - Exklusivfilm:
„Der brennende Acker"

Klöpfer *Krauss*



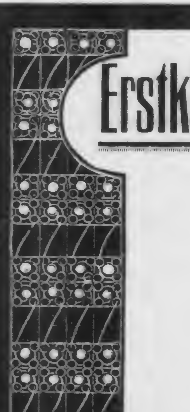
Engl   Klein   Gaidarow

Goron - Deulig - Exklusivfilm:
„Der brennende Acker"

Goron - Deulig - Exklusivfilm:
„Der brennende Acker"

Arbenina *Dierks* *Klöpfer* *Gaidarow*

Stellen-Angebote.

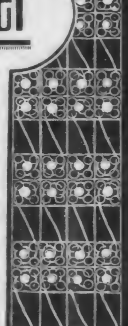


Erstklassiger Reisevertreter

für Rheinland-Westfalen

gesucht

zum Mitnehmen einiger Ia. Filme. die an vielen Orten noch unterzubringen sind. Nur glänzend eingeführte. seriöse Herren belieben Angebote unter Angabe von Referenzen. Provisionsansprüchen zu richten unter **Nr. 41552** an den „Kinematograph", Düsseldorf.



Vorführer

41524

mit Gasmotor und sämtlichen elektrischen Anlagen vertraut, **sofort gesucht. Metropol-Theater, Datteln.**

Konzern-Verleih

sucht für Rheinland. Westfalen ab sofort

Disponentin.

Es kommt nur eine **allererste Kraft** in Frage. Bewerbungen mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit unter **Nr. 41520** an den „Kinematograph". Düsseldorf. 41520

Zum 15. März tüchtigen zuverläßigen

Vorführer

Elektriker, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut (Bauer Apparat) **gesucht.** Off. mit Gehaltsansprüchen an **Lichtspiele Neue Welt, Hagen i. W.** erbeten 41579

PIANIST(IN)

41529

Wir suchen sofort einen rout. **Pianisten(in)** für unsere Lichtspiele. Eiloff. **Günther & Hauft, Suhl, Thür.**

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger, zuverlässiger 41514

Operateur

25 Jahre, ledig, polizeilich geprüft, 9 Jahre in der Filmbranche tätig, mit allen Apparaten, Umformer, Gleichrichter usw. bestens vertraut, z. Zt. als erster Operateur und Geschäftsführer tätig, **sucht** Stellung in besserem Theater ab 1. April oder später. Gefl. Zuschr. erb. unter **Nr. 41514** an den „Kinematograph". Düsseldorf.

Vermischte Anzeigen

Konkurrenzloses 41562*

Kino

in Kreisst., 10 000 Einwohner, nachweislich gut. Geschäft, 300 Pl., vornehme Ausstattung, besondere Umstände halber sofort f. 140 Mille **zu verkaufen.** Anz. n. Uebereinkunft. **R. Henkel, Schönlanke,** Lindenstr.

Gut eingeführtes und bestrenommiertes **Filmverleih-Geschäft** Westdeutschlands, mit guten laufenden Aufträgen und erstklassigem Filmbestand **sucht** wegen Erkrankung des Besitzers einen tätigen

Teilhaber

evtl. ist auch das ganze Geschäft zu übernehmen. Off. unter **D. H. 564** befördert **„Dag" Dt. Anz.-Ges., Köln.** 41528



Erscheint jeden Sonntag Düsseldorf, 12. März 1922



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20, , Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 40,—, für Ausland unter Kreuzband Mk. 80,—. Einzelnummer im Inland Mk. 4,—. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag" Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 50 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 500 Mk. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

16. Jahrgang Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. Nr. 786

Der Verlauf der Leipziger Kino- und Photo-Messe.

(5. bis 12. März 1922.)

(Original-Bericht.)

Die 4. Sondermesse für Kino-, Photo-, Optik- und Feinmechanik in Leipzig präsentierte sich bereits am Sonntag vormittag zur Eröffnung als denkbar vollkommenste Musterschau der in ihr vertretenen Branchen. Die Beschickung erfolgte in noch reicherem Maße als bisher; die Leistungsfähigkeit der maßgebenden Firmen der kinotechnischen Branche sowohl wie der optischen Firmen zeigte sich im besten Lichte.

Die Zahl der ausstellenden Firmen belief sich auf mehr als 100. Die seit 1½ Jahren als Heim der deutschen Kino-Messe verwendete Turnhalle am Frankfurter Tore erwies sich schon zur letzten Messe als zu klein, und es kostete einige Mühe, die vielen ausstellenden Firmen auch diesmal wieder praktisch und übersichtlich mit ihren Ständen und Erzeugnissen unterzubringen. Ueber die geplante Vergrößerung und den schon verschiedentlich gemeldeten Neubau eines eigenen, regelrechten Kino-Meßhauses auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlacht-Denkmale, inmitten der Technischen Messe, kann heute noch nichts Genaueres gesagt werden. Die Versammlung der Messeinteressenten findet in aller Kürze statt. Näheres werden wir dann zu gegebener Zeit berichten.

Die großen und bedeutendsten Firmen der kinotechnischen Branche, die für uns zunächst hier in Frage kommen, fanden sich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, wieder an den alten, großzügig und modern ausgestatteten Ständen.

Räumlich vergrößert hatte sich besonders die Firma Ed. Liesegang, Düsseldorf, die wieder im ersten Stock im kleinen Saale ausstellte. Die Ausstellung war übersichtlich und praktisch; das Vorführungskabinett eines der besten der gesamten Musterschau. Angepriesen wurden wieder sowohl Vorführungsapparate für Schulen, Vereine usw. und natürlich auch große Theatermaschinen, Filmschränke in vorschriftsmäßiger Ausführung, Filmspulen, Filmumroller usw.

Weiter fand sich im oberen Stock die Firma „Badische Kinoindustrie, Otto Kern, Karlsruhe i. B., mit ihren Erzeugnissen auf der großen Galerie in einem leicht zugänglichen Stande, die die bekannten Vorführungsapparate, Anlasser, Widerstände, Saalverdunkler, Au

triebsmotoren, Film... r und anderes aupries. Erwähnung verdient noch die stromsparende Vorrichtung Kavak, deren Beschreibung vor einiger Zeit an dieser Stelle erfolgte.

Die neuerlich in zwei getrennt verwaltete Betriebe gestellte Firma Nitzsche, Leipzig, besaß für die Firma Johannes Nitzsche A.-G. gleich am Eingange den von zwei Seiten zugänglichen alten Stand vom vorigen Jahre, auf dem sie ihre bekannten kinotechnischen Erzeugnisse, besonders Theatermaschinen, Heimapparate, Reiseapparate usw. ausstellte. Besonders hervorgehoben zu werden verdient hier als Neuheit eine vorteilhaft konstruierte Spiegelbogenlampe (Kinoprojektionslampe) Solnume. — Das Filmhaus Nitzsche A.-G. besaß einen kleineren Stand inmitten des zwangsläufigen Rundganges. Hier wurden Verleihgeschäfte mit Ufa-Lehrfilmen abgewickelt. Da eine Vorführungsgelegenheit für große Filme in der Kinomesse noch nicht vorhanden ist und polizeilich nicht genehmigt wurde, fanden Vorführungen der Filme für Interessenten in den Geschäftsräumen des Filmhauses Nitzsche A.-G. im Karlshof statt.

Die Ernemann-Werke A.-G., Dresden, und die Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H., Dresden, zeigten außer ihren bereits bekannten und bewährten Erzeugnissen in Photo, Projektion, Kino, Optik usw. auf allen Gebieten Neuheiten, von denen hier namentlich Kinoprojektionsapparate mit Stillstandsvorrichtungen und mit Spiegelröhrenlampen erwähnt werden sollen. Weiter fanden große Beachtung der neue „Ernemann-Kinotom", ein aus Geber und Empfangsapparat bestehendes Uhrwerk, das außer der Vorführungsgeschwindigkeit (wie der Tachometer) noch die Meterzahl des abgelaufenen Films angibt. Der Hauptschlager ist aber eine neue Projektionslampe, die bei Anschluß an jede Lichtleitung ein äußerst lichtstarkes Bild von 3½ Meter ergibt. Eine Vorführung von Apparaten mit diesem Licht erfolgte beim National-Film, Abteilung Apparate, in der Goethestraße.

Die Aktiengesellschaft Hahn für Optik und Mechanik in Ihringshausen bei Kassel, bringt ebenfalls als vorzugsweise zu erwähnen die Universallampe „Hahn-Goerz-Spiegellampe". Die Lampen kommen in zwei Ausführungen heraus und erfuhren gegen die im Herbst gezeigten Konstruktionen eine wesentliche Verbesserung, so daß sie in zahlreichen Lichtspieltheatern des In- und Auslandes mit großem Erfolge Verwendung fanden. Die alte und neue Beleuchtungsart wurde mit zwei im Betriebe befindlichen Apparaten praktisch Interessenten vorgeführt. Weiter brachte die Firma ihre bekannten Projektionsapparate, die durchgehend Verbesserungen, wie eine gesetzlich geschützte automatische Auslösung des Malteserkreuzes und übrigen Getriebes, erfuhren. Ebenso wurde die schon am vorigen Mal hier ausführlich besprochene Zwillingsmaschine dadurch verbessert, daß die Bedienung durch Betätigung eines einzigen Kurbelgriffes möglich ist.

Die Landlicht A.-G., Berlin, war auf einem großen Stande vertreten und besaß einen eigenen, außerordentlich großen, nutzbaren Vorführungsraum hinter ihrem Stande, auf dem sie zunächst die Apparate der Landlicht A.-G. und des weiteren die Perlentageswand der Perlentageswand-Verkaufs G. m. b. H. zeigte. Eine besonders kräftig und einfach konstruierte Universal-Kinomaschine besitzt zur Sicherung gegenüber Bedienungsfehlern einige praktische Neuheiten, die alle hierdurch entstehenden Gefahrenmomente aufheben.

Die Firma Jupiter-Kunstlicht, Kirsten und Brasch, Frankfurt und Berlin, brachte verschiedene Atelier-Aufnahmelampen, von denen besonders als neu die „Jupiter-Vierlicht-Säulenlampe" hervorgehoben zu werden verdient, die selbstverständlich fahrbar ist und eine außergewöhnliche Helligkeit gibt. Neu ist auch die Jupiter-Bestrahlungslampe, die in zwei Modellen hergestellt wird. Beiläufig erwähnt sei auch die Jupiter-Sonne, ein Riesenscheinwerfer von 15 Millionen Kerzen. Endlich sei ein neuer Linsenscheinwerfer (Bühnenscheinwerfer) 40 Ampere, miterwähnt, und die in Vorbereitung befindliche Neuheit „Jupiterlampenständer" mit 12 Lichtbogen, die zur Beleuchtung ganz großer Flächen in Aufnahmeateliers Verwendung finden sollen.

Die Efa, Gesellschaft für Kino, Photo und Elektrotechnik, Berlin, zeigte ebenfalls Filmaufnahmelampen in den verschiedensten Ausführungen, Oberlichtlampen, Effektlampen usw. — Körting & Mathiesen A.-G., Leipzig-Leutzsch, waren mit einer neuen „Drehstrom-Projektions- und Kinolampe" für Handregulierung vertreten, die einen Wegfall der gesamten Umformeranlage und aller Reparatur- und Bedienungskosten gegenüber früher möglich macht. — Gg. & A. Martin, Nürnberg, führten Kino- und Projektionsapparate geringeren Umfangs, Projektionstische, Reklameapparate und Aehnliches. — Auf großem Stande fand man die Firma Optik und Feinmechanik A.-G., Heidelberg, vormals Mahler, mit ihren bekannten Erzeugnissen, wie Projektionsapparate mit neuartigem Feuerschutz und einem patentierten, auswechselbaren Maltesergetriebe. — Die Ertel-Werke A.-G., für Feinmechanik, München, brachten wieder gut konstruierte Aufnahmeapparate, Vorführungsapparate, Kleinkinos usw. Neu waren hier der in einen Koffer zu verpackende, mit Stillstandsvorrichtung versehene, an jede Lichtleitung anzuschließende Kleinvorführungsapparat „Rektor". — Die Optika G. m. b. H., Berlin, stellte ebenfalls, und zwar in der Hauptsache Kleinkinos, aus, brachte aber dann noch Beleuchtung für Kinematographen mit Spezial-Halbwatt-Projektionslampe für 110 und 120 Volt, und schließlich Stative und Reklameapparate. — Die Optischen Werke, Rüdersdorf, zeigen als Schlager ein Kino-Aufnahme-Objektiv von 2,5 Lichtstärke unter anderen hochwertigen Objektiven. — Die Firma Bruno Knittel, Dresden-A., hatte in der Hauptsache Kleinkinos mit mancherlei Verbesserungen und Neuheiten. — Das trifft auch auf die Ica-A.-G., Dresden, in der Hauptsache zu, die unter der Fülle des Gebotenen wiederum, wie zur letzten Messe, die Menge Neuerungen bringt. Für Theater sind verbesserte Vorführungsapparate zu erwähnen. — Die Firma Franz Holzhausen jun., Leipzig, wies lediglich darauf hin, daß sie im eigenen Geschäftslokal Pfaffendorfferstraße 20, Kinoapparate, Spulen, Ersatzteile und Einrichtungen schlüsselfertiger Lichtspielhäuser ausstelle. — Otto & Zimmermann, Waldheim in Sachsen, besaßen einen günstig gelegenen Stand, auf dem sie die verschiedensten Klappstühle und Sessel für Kinos und Theater zeigten. Neu ist der Intra-Sessel, ein für Logen, Vestibül usw. bestimmter, mit Gobelin bespannter, ansehnlicher Sessel. — Unter der Firma Verkaufsvereinigung Göttinger Werkstätten, Göttingen, fanden sich auf einem großen Stande 11 Göttinger Firmen, die die verschiedensten optischen Erzeugnisse ausstellten, darunter Firmen mit Objektiven, Meßinstrumenten, Widerständen, Hebelschaltern, automatischen Notbeleuchtungen usw. — Müller & Wetzig, Dresden, zeigten ihre verschiedenen kinotechnischen Fabrikate, wie Projektions-, Aufnahme- und Reklameapparate. — Die Aktiengesellschaft für Feinmechanik, München, brachte ihre bekannten kinematographischen Apparate, Diapositive ohne Glas und anderes. — Die A. E. G., Abteilung Kinomaterial, Berlin, war mit ihren Erzeugnissen in einem größeren Stande, wie voriges Jahr, vertreten. — Die Apparate-Bau- und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Düsseldorf, („Aha"), wartete mit Licht-Reklameapparaten. Dia

positiven. Projektionsapparaten usw. auf. — Zu erwähnen bleiben schließlich noch: Die Elektrizitäts gesellschaft Sirius G. m. b. H., Leipzig, mit elektrotechnischen Erzeugnissen. — Graß & Worff, Berlin, mit Reklameschränken, Aski-Licht usw. — Herlango A.-G., Wien III, mit Kino und Projektionsapparaten, Bedarfsartikeln usw. — Dipl.-Ing. Linhof, München. — Mimosa A.-G., Dresden. — Oigee, Berlin-Schöneberg. — Optisch mechanische Industrieanstalt Hugo Meyer, Görlitz. — Optische Werke G. Rodenstock, München. — Optische Werke A.-G., Kassel. — C. A. Steinheil Söhne, München, u. a. m.

Abgesehen von den für uns hier nicht in Frage kommenden Firmen der Photobranche, dürften nahezu alle namhaften Fir[men] mit [ihren] Erzeugnissen Erwähnung gefunden haben. Das vollständige Verzeichnis aller Aussteller zur diesjährigen Frühjahrs-Kino Messe brachten wir überdies in der vorigen Nummer, auf die wir an dieser Stelle in Zweifelsfällen verweisen.

Soweit es sich am ersten Meßtage übersehen ließ, setzte gleich in den frühen Morgenstunden das Geschäft lebhaft ein, und es herrschte auf allen Gebieten rege Nachfrage. Auffällig war das Auftauchen zahlreicher Ausländer gleich beim Beginn der Kinomesse. Man hörte andauernd an den Ständen fremde Sprachen. So weit bis zur Abfassung dieses Berichtes ein Urteil abgegeben werden konnte, ist der 4. Kino Messe der größte geschäftliche Erfolg aller bisherigen Veranstaltungen beschieden gewesen.

Karl Lüt[g]e

Kritik.

Aus Fabrikantenkreisen erhalten wir die nachstehenden Ausführungen, denen wir Raum geben, obwohl wir uns nicht immer ganz mit ihnen einverstanden erklären können. D. R.

In den letzten Wochen ist sehr viel über Filmkritik gesprochen und geschrieben worden, und alle diese Diskussionen werden ausgehen wie das Hornberger Schießen. Es ist eben ein gewaltiger Unterschied, ob Kunst, die nicht eng mit der Industrie zusammenhängt, zu kritisieren ist, oder, wie die Filmkunst, eine Kunst, die abhängig ist von der Filmindustrie. Wer will Filmkritik? Ehrlich gesagt, alle diejenigen wollen sie, die mit am Werke waren — und das sind eben alle. Der Fabrikant braucht sie für seine Marke, der Regisseur für seine Tüchtigkeit, der Darsteller für neue Engagements, ebenso der Bauer, der Autor und der Photograph. Das heißt also, alle wollen nur die gute Kritik. Und da ist der Haken. Warum fordert man nicht anstatt der guten Kritik eine gerechte? Eine Kritik aber erscheint, das ist nun einmal bei der Eitelkeit der Menschlein so, ungerecht, wenn sie schlecht, ja, wenn sie nicht ausgezeichnet ist. Und da tut man den Herren die Kritik zu hören haben, schreiendes Unrecht. Wer sich nämlich der Oeffentlichkeit stellt, muß sich auch die Wahrheit sagen lassen können. Und das ist ein Zustand, den nur die wenigsten vertragen. Man vergleicht immer die Theaterkritik mit der Filmkritik. Auch das ist falsch. Die Theaterkritik ist mehrere Jahrhunderte alt, während die Filmkritik erst auf ein paar Jahre zurückblicken kann. Darin ist auch der Grund zu sehen, daß in der Filmkritik noch nicht immer führende Geister tätig sind. Obwohl zugegeben werden

muß, daß sowohl stilistisch als auch gedanklich manch Feines schon heute in Filmkritiken zu lesen ist. Aber überblickt man das Ganze, muß man doch feststellen, daß wir eine Filmkritik im weitesten Sinne noch nicht haben, daß vielmehr die Filmkritik von heute immer noch nach kühler Berichterstattung schmeckt. Man hat die Forderung aufgestellt — diese Forderung kam sowohl von seiten der Kritisierten als auch von den Kritikern —, daß der Filmkritiker mehr Gelegenheit als bisher haben müßte in die Technik des Films eindringen zu können. So bestechend diese Forderung sein mag, ihre Erfüllung erscheint unmöglich. Wenn der Filmkritiker von heute genau mit der Technik der Aufnahme, wozu auch eingehendes Studium der Photographie, der Beleuchtungskunst und vieler anderer Dinge, nicht zuletzt der Manuskripttechnik gehört, vertraut ist, dann wird er die Filmkritik an den Nagel hängen und sich selbstschöpferisch am Film betätigen. Denn der Filmkritiker ist in der Bezahlung nicht so gestellt, wie man vielleicht anzunehmen geneigt ist. Alle am Film Beteiligten verdienen verhältnismäßig mehr. Die Einwendung, daß der Theaterkritiker ja auch nichts vom Theater verstünde, ist ganz falsch. Der Theaterkritiker versteht wohl vom Theater, er ist in den weitaus meisten Fällen Literat und hat sein ganzes Studium darauf verwandt, die Materie kennen zulernen und in sie tief einzudringen. Man lese Theaterkritiken und vergleiche sie mit Filmkritiken. Dort ein Eingehen auf die Psychologie des Buches, eine Schätzung der Darstellung und eine eingehende Würdigung des Regisseurs. Bei der Filmkritik meist nur eine allerdings aus Mangel an Platz bedingte, kurze Abwicklung der Angelegenheit. Das gilt besonders von der Filmkritik in den Tageszeitungen. Die Fachzeitungen haben naturgemäß für die Filmkritik mehr Raum zur Verfügung. Was man über Beeinflussung der Kritik hört, was für Märchen erzählt werden, soll hier nicht zur Behandlung stehen. Gewiß, es ist so manches faul im Staate, und es ist natürlich vom Standpunkte der Kritik aus gesehen schmachvoll für den Kritikerstand, wenn es einen Kritiker gibt, der gesagt haben soll, daß der Anzeigenteil Einfluß habe auf den Ausfall der Kritik. Wenn bei solchen Vorkommnissen das Bestreben auftritt, einen Zusammenschluß der Filmkritiker zu propagieren, dann kann man den Plan nur gutheißen. Aber auch ohne den Kritikerverband wäre es möglich, die Theaterbesitzer zu verständigen, daß ihre Vorführungen nicht mehr besprochen würden, solange solch ein Kritiker oder solch ein Blatt mit Einladungen zu den Vorführungen bedacht werden. Die ganze Frage der Filmkritik bedarf noch eingehender Behandlung, sie ist wichtiger als sie vielleicht diesem oder jenem, auch aus den Kreisen der Fabrikanten erscheinen mag, und es möge daher gerade den Fabrikanten gesagt sein, daß sie damit anfangen sollten, die Frage anzuschneiden, anzupacken und sie zu lösen. Dazu gehört aber vor allem Achtung vor der Presse und Anerkennung, daß es eine Kritik geben muß. Kritik bedingt Wettstreit, und auf diesem beruhen Weiterentwicklung und Erfolge.

Berliner Filmneuheiten.

Uraufführungen.

2. bis 5. März 1922.

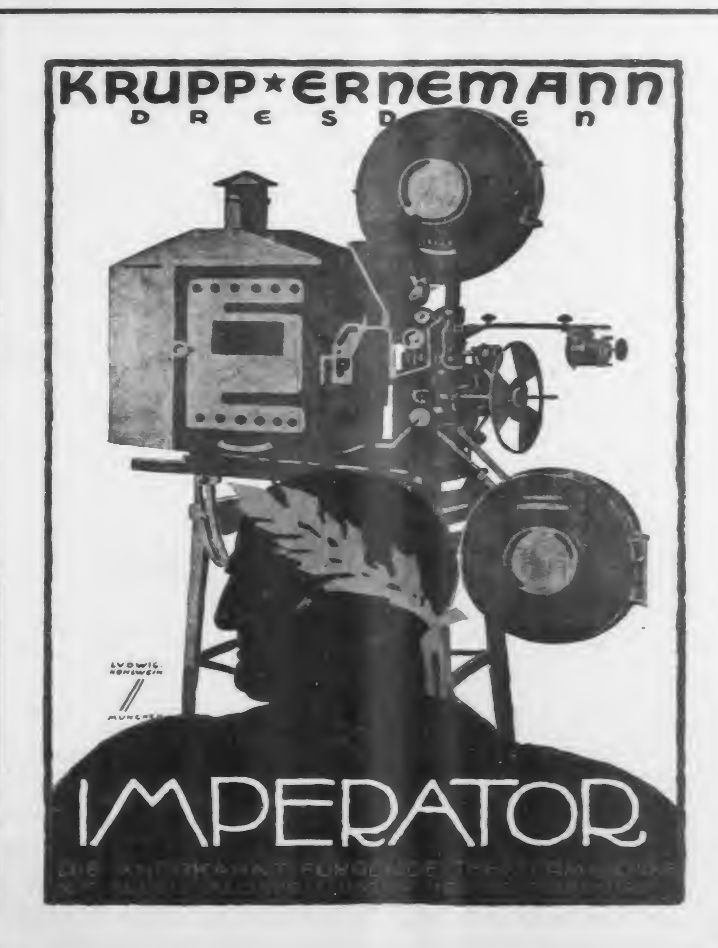
Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, **Charlottenburg 1**

Berlin, den 5. März 1922.

„Die Lou vom Montmartre." Ein Jahr aus dem Leben einer Grisette. 6 Akte von Leo Heller und Leo Lasko. Regie: Leo Lasko. Fabrikat: Prero-Film. **(Marmorhaus.)**

Ein alltägliches Grisettenschicksal mit seinem Auf und Ab, wie man es schon so häufig gesehen hat; ein Sujet, das aber auf ein gewisses Publikum stets Anziehungskraft besitzt. In den Dekorationen vorgetäuschtes Paris, wie es nicht ist, in der Handlung eine starke Mischung von Verworfenheit, Leichtsinn und Rührseligkeit. Die ausgezeichnete Besetzung mit Ressel Orla, Eugen Klöpfer, Paul Otto, John Gottowt, Ernst Hofmann, Fritz Junkermann und Sophie Pagay war bemüht, herauszuholen, was herauszuholen war. Die Ausstattung ist prunkvoll, die Kleider von Ressel Orla und Else Berna stellen eine Modenschau der letzten Neuheiten dar.

„Das Logierhaus für Gentlemen." Ein Abenteuer-Film in 5 Akten von A. Rene. Regie: Louis Ralph. Bauten: W. Hofer. Photographie: Willy Goldberger. Fabrikat: Richard-Oswald-Film. **(Richard Oswald-Lichtspiele.)**


KRUPP★ERNEMANN
DRESDEN
LVDWIG HOHLWEIN
MUNCHEN
IMPERATOR

In dem Logierhaus für Gentlemen geht es so bunt zu wie in jedem Abenteuerfilm. Ein alter Gauner, der den Gelähmten spielt, leitet vom Bett aus eine ganze Verbrecherbande. Man versucht, ein wichtiges Dokument in die Hände zu bekommen, aber der Ingenieur dem man es abzujagen versucht, ist der Schlaue. Es gelingt ihm, allen Verfolgungen zu entgehen und die ganze Bande zu entlarven. Neben Louis Ralph, der gewandt und kampflustig den Ingenieur spielt und auch die Regie führt, wären noch Ludwig Trautmann als Gentleman-Verbrecher und Friedrich Kühne als der „gelähmte Alte" zu erwähnen. Sehr gut war Maria Voigtsberger in einer Nebenrolle, ausgezeichnet Karl Ettlinger als Bankier.

Vorauf ging „Die Zauberpuppe", die auch hier ihre Wirkung nicht verfehlte.

„Der Fall Gembalsky." Okkultistisches Drama in einem Vorspiel und 5 Akten nach dem Kriminalroman von Friedrich Thieme. Für den Film bearbeitet von Dr. K. L. Günther. Regie: Dolgopolsky. Photographie: Joseph Rona. Dekorationen: Gantscharsky. Fabrikat: Tritonfilm. (Alhambra.)

Die Bezeichnung als okkultistischer Film ist zunächst einmal nicht ganz richtig. Die Frage, die der Film aufzurollen versucht, ist die der Möglichkeit eines Verbrechens unter hypnotischem Einfluß. Objekt der Tat ist der Bankier Hartmann, ausführendes Subjekt eine russische Studentin, die er in Petersburg kennen lernt und zu seiner Gattin macht. Triebfeder der Handlung ein internationaler Hochstapler, unter dessen Einfluß die Studentin steht. Sie bestiehlt ihren Gatten, den Bankier, und sucht ihn gelegentlich einer Erkrankung durch eine zu starke Dosis Morphium zu töten. Er glaubt zunächst ihrem Geständnis, daß sie unter dem hypnotischen Einfluß Gembalskys gehandelt habe, die Gerichtsverhandlung bringt aber durch die Nachforschung eines befreundeten Juristen, des Dr. Kainz, zu Tage, daß die ehemalige russische Studentin die Freundin Gembalskys war und in wohlüberlegtem Einverständnis mit diesem gehandelt habe. Dieser Schlußeffekt, der zum erstenmal etwas Leben in die träge dahinfließende, mit Passagen angefüllte Handlung bringt, verblüfft zwar im ersten Moment, vermag aber nicht zu überzeugen. Man kann sich im Gegenteil nicht der Empfindung erwehren, daß die Verurteilte das Opfer eines durch Verleumdung hervorgerufenen Justizirrtums ist, anstatt, wie das Manuskript behauptet, die Justiz vor einem Irrtum bewahrt zu haben.

Die Handlung des an sich sehr schwachen Manuskriptes wird durch die allzu schleppende Regie, die alle Szenen ausspielen läßt, fast unerträglich. Einige kräftige Schnitte, die den Film um mindestens einen Akt verkürzen, könnten nur von Vorteil sein.

Gespielt wurde besser. Trude Hoffmann als Studentin, Magnus Stifter als Bankier, Ernst Dernburg als sein Freund, Robert Scholz als Gembalsky bemühten sich nach Kräften, den Marionetten des Spiels Leben zu verleihen.

„Boytler kontra Chaplin." Filmgroteske in zwei Akten. Fabrikat: Turma-Film. (Alhambra.)

Chaplin, der unnachahmliche, hat seinen Nachahmer gefunden, einen sehr guten sogar. Seinem großen Vorbild täuschend ähnlich tappt er mit der Grazie eines Neufundländers auf grotesken Beinen und mit dummschlauem Gesicht durch eine Reihe von Verwicklungen, um die Liebe einer hübschen jungen Dame zu gewinnen, die nur für Chaplin schwärmt. Auch das Stöckchen fehlt nicht, mit dem er allerlei harmlosen Unfug treibt. Nebenbei zeigt er sich als ungeschickter Jongleur mit einem Stoß von Tellern, läßt sich einen Rosenstock aus einem ihm auf den Hut gefallenen Blumentopf wachsen und fährt mit einem Klein-Auto eine Treppe hinauf. Zum Schluß entpuppt sich Boytler in seiner wahren Gestalt. Der Film ist recht amüsant gemacht und wird allen Chaplin-Freunden viel Spaß machen.

„Die Silbermöve." Drama in 5 Akten von R. Vanloo. Regie: Fred Sauer. Photographie: Jack Hermann. Fabrikat: National-Film. (Kant-Lichtspiele.)

Mit seinem frischen Hauch von der Waterkant bringt dieser Film eine willkommene Abwechslung in das Filmallerlei der letzten Wochen. Dabei fehlt es nicht an reich bewegter Handlung. Ein soeben aus dem Gefängnis Entlassener (Cornell) hat zufällig Gelegenheit die Tänzerin Luciane vor einem zudringlichen Verehrer zu befreien. Er entführt die Ohnmächtige in ihrem eigenen Auto bis zur Meeresküste. Hier hilft ihm ein Freund im Boot weiter. Als Luciane sieht, wie Cornell sich um eine verwundete Silbermöve bemüht, erwacht ihre Sympathie. Eine Bootskatastrophe bringt beide noch näher und sie lassen sich auf einer einsamen Insel nieder. Da landet eines Tages ihr alter Verehrer Gaston, der gleichzeitig Cornells erbitterter Gegner ist, weil er ihm einst seine Braut nahm und Cornell ins Gefängnis brachte. Luciane folgt ihm widerwillig, um Cornell vor der Verhaftung zu retten. Cornell aber folgt ihr, sieht sie auf der Bühne wieder und erschießt Gaston, der in einer gegenüberliegenden Loge sitzt.

Die Hauptrollen lagen in guten Händen, besonders gut verstand sich Esther Carena in ihrer Rolle, indem sie in vollendeter Weise sowohl die Sängerin, als nachher auch die einfache Schifferfrau darzustellen wußte. Zu nennen wären ferner Wilhelm Dieterle, Editha Seidel, Alexander von Antalffy und Emil Mamelock.

Reizvoll waren einige hübsche Naturaufnahmen, darunter eine wilde Flucht im Automobil und eine gefahrvolle Fahrt im kleinen Segelschiff auf stürmischer See, wobei die Fliehenden Schiffbruch erleiden und auf eine einsame Felseninsel verschlagen werden.

„Nosferatu." Ein Filmschauspiel in 5 Akten, nach Motiven des Romans „Dracula", von Bram Stoker, frei verfaßt von Henrik Galeen. Regie: F. W. Murnau. Kostüme und Bauten: Albin Grau. Photographie: F. A. Wagner. Begleitende Musik: Hans Erdmann. Fabrikat: Prama-Film.

Auf der Suche nach einem packenden Filmmanuskript ist der Prama-Film-Gesellschaft ein origineller Stoff in die Hände gekommen, einer der wenigen deren sich der Film bisher noch nicht bemächtigt hat, und der dem in den letzten Jahren neu erwachten Interesse weiter Publikumskreise für den Okkultismus entgegenkommt. Die, alten Chroniken entnommene, sagenhafte Figur des Nosferatu verkörpert das Prinzip des Vampirismus, wie er zur Zeit des Mittelalters neben Hexenglauben und anderem Unfug in den Köpfen spukte. Sie gewinnt hier Leben in der Gestalt eines unheimlichen alten Schloßherrn, der sich in der kleinen Stadt Wisborg anzusiedeln beabsichtigt. Der junge Hutter reist ihm im Auftrag des Häusermaklers, in dessen Dienst er steht, entgegen auf sein Schloß in den Karpathen. In den öden Räumen erlebt er allerlei Unheimliches, was ihn schließlich veranlaßt, Hals über Kopf zu fliehen. Seine junge Frau wird indessen zu

Hause von bösen Träumen geängstigt und ist glücklich, als er wohlbehalten wieder anlangt. Aber das Verhängnis folgt ihm auf dem Fuße. In einer Ladung mit schwarzer Erde gefüllter Särge (die der Nosferatu der alten Chronik nach braucht, um seine Kraft daraus zu ziehen) hält der unheimliche Alte seinen Einzug in dem friedlichen Städtchen Hutters und mit ihm die Pest, die durch Ratten eingeschleppt zu sein scheint. Die Aerzte stehen ratlos vor der Krankheit, die in Wahrheit durch den Nosferatu veranlaßt wird, der seinen Opfern das Blut aussaugt. Da liest Hutters Frau in der Chronik, daß Erlösung von dem Vampir nur durch eine schuldlose Frau kommen könne, die imstande wäre, ihn den ersten Hahnenschrei vergessen zu lassen. Sie bringt das schwere Opfer. Als der Hahn kräht und die Morgensonne über die Giebel der Stadt leuchtet, zerfließt der Nosferatu in Rauch. Die Stadt ist von einem Alb befreit, sie selbst aber muß ihr Opfer mit dem Tode bezahlen.

Wenn die Prana-Film-Gesellschaft, wie es ihre Voranküindigungen besagten, beabsichtigte, eine „Sinfonie des Grauens“ zu schaffen, so ist ihr das vollauf gelungen. Der Film legt sich wie ein Alp auf die Sinne und spinnt den Zuschauer in seine Phantastik ein. Ein großes Verdienst gebührt hierbei der Regie F. W. Murnaus, der das Grauen des Geschehens durch stimmungsvolle Naturbilder untermalt, deren Hintergrund die rauhe wildzerklüftete Felsenlandschaft der Karpathen und bei den wundervollen Seeaufnahmen das schwarze Meer bildeten, auf dessen Fluten das gespenstische Segelschiff mit seiner düsteren Ladung treibt.

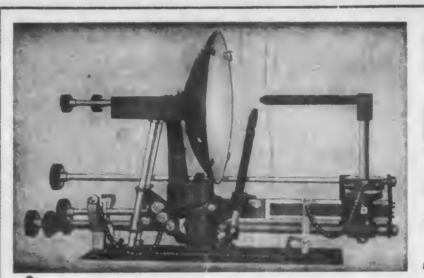
Bei der Besetzung der Rollen hat man, den üblichen Gepflogenheiten entgegen, auf große Namen verzichtet; wie man gern konstatiert, nicht zum Schaden, denn es wurde ausgezeichnet gespielt. Max Schreck als Nosferatu macht seinem Namen alle Ehre. Gustav von Wangenheim ist der junge, lebensfrische Hutter. Greta Schröder als seine Frau wußte ihre Rolle eindrucksvoll zu gestalten. Unter den übrigen Mitwirkenden sei nur noch John Gottowt genannt, der der Episodenfigur eines alten Professors Leben verlieh.

Hans Erdmann hat zu dem Film eine Begleitmusik geschaffen, die in ihrer düsteren Melodik das Grauenvolle wirksam unterstreicht und zu einheitlicher Wirkung des Ganzen beiträgt.

„Tingeltangel.“ 5 Akte, von B. E. Lüthge und Friedrich Sieburg. Regie: Otto Riepert. Photographie: Willy Hameister. Bauten: Gustav Knauer. Fabrikat: Terra-Film Akt.-Ges. (Pressevorstellung im Nelson-Theater.)

Das Milieu der abseits des Großstadtlebens liegenden Vorstadt-Varietés, bot den Autoren Gelegenheit, ein paar Lebensszenen aus dem Entwicklungsgang eines jungen Mädchens aufzugreifen, die von der Regie zu einem recht wirkungsvollen Film gestaltet wurden. Alltäglichkeiten dieser im spärlichen Rampenlicht aufleuchtenden Existenzen waren äußerst sorgfältig herausgearbeitet; die Zeichnung und Charakterisierung der passiven Nebenrollen verriet in den vorüberhuschenden Großausschnitten neben einer treffenden Beobachtungsgabe auch das seltene Geschick, sie lebenswahr und glaubhaft auf die Leinwand zu bannen. Die unscheinbaren Nebensächlichkeiten wurden somit zu Beifall herausfordernden Glanzpunkten des etwas an „Erbauungslektüre“ gemahnenden Gesamtwerkes.

Der moralisierende Einschlag der recht beachtenswerten Schöpfung wird allerdings recht glücklich durch verschiedene publikumsgefällige Einflechtungen leicht vergessen gemacht, wogegen der Eindruck des hervor



ragenden Spiels der Hauptdarsteller ein unzweifelhaft nachhaltigerer ist. Gisela Schönfeld, eine jugendliche Attraktion, hatte als Darstellerin das, trotz der verderblichen Umgebung keusch gebliebenen Mädchens, rührende Momente und wußte durch Spiel und Auffassung zu fesseln. Sehr gut in Haltung und Maske charakterisierte Hugo Döblin den philosophischen Zigarrenstummelsammler. Friedrich Kuhnes Verkörperung des skrupellosen Tingeltangelbesitzers war eine Kabinettsleistung für sich. Twardowskis Schüchternheit schien allerdings weniger am Platze. Korrekt und gütig zeichnete Arnold Korff den schließlich verzeihenden und verzichtenden Sonderling. Die Photographie unterstrich wirkungsvoll die Gesamt-Stimmung, die durch die Schaffung der Bauten beabsichtigt war. Die Vorgänge auf der Leinwand waren musikalisch treffend illustriert.

Im Primus-Palast läuft der Film „Die Gezeichneten" von Aage Madelung, in der zweiten Woche.

Die Kammerspiele bringen einen neuen italienischen Film „Die Sphinx", mit Francesca Bertini in der Hauptrolle, der aber mit Aegypten, wie der Titel vermuten ließe, nichts zu tun hat, sondern sich mit dem Sphinxrätsel einer Frauenseele beschäftigt. Er interessiert vornehmlich durch die Gestaltungskraft der großen italienischen Schauspielerin.

Auf dem Programm des Terra-Theaters steht ein phantastisches Spiel in 5 Akten „Sinfonie des Todes", mit Bernhard Goetzke, Robert Scholz und Hanni Weisse in den Hauptrollen.

In den Ufa-Theatern am Nollendorfplatz und im Tauentzienpalast interessieren wieder zwei ausgezeichnete schwedische Filme der Svenska-Decla, von denen der eine „Im Hafen", ein Schauspiel aus einem Fischerdorf in den Schären, durch schöne Naturaufnahmen und vertieftes Spiel, der andere „Um das Erbe" durch die geschickte Behandlung des Lustspielmilieus fesseln.

Allerlei.

Die Agfa. Sie springt mit der Filmindustrie herum, wie es ihr paßt. Die Zweiteilung des Preises wurde vor einigen Monaten vorgenommen und nun ist die Verteilung des Rohkontingents beendet. Anstatt nun Mittel und Wege zu suchen und zu finden, die Industrie nicht an den Abgrund zu bringen, erhöht nunmehr die Agfa den Preis für Rohfilme auf 9 Mark. Sie weiß, und sie muß es wissen, daß sie damit der deutschen Filmindustrie den Todesstoß versetzt. Das tut sie in dem Augenblick, wo sie hört, daß ihr in einer im Werden begriffenen Rohfilmfabrik eine Konkurrenz erstehen wird. Laß nur die Agfa ins Ausland liefern, das bringt ihr mehr, denn aus der Verachtung der deutschen Filmindustrie wird sie sich wohl kaum etwas machen. Es darf wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die deutschen Fabrikanten ausschließlich von der neuen Rohfilmfabrik beziehen werden.

Der Landlicht Konzern. Er hat eine große Erweiterung erfahren, besonders durch die Erwerbung der Verleihfirma Hanewacker & Scheler. Das Kapital der Landlicht-Aktiengesellschaft ist auf 15 Millionen erhöht worden. Der Konzern setzt sich nunmehr aus den folgenden Geselschaften zusammen: Gea-Film G. m. b. H., Sandahl-Lichtspielwerke G. m. b. H., Perlentageswand-Verkaufs G. m. b. H., Landlichtspiel Vertriebs G. m. b. H., Land-Film-Vertriebs G. m. b. H. und Landlicht-Verleih G. m. b. H. Der Konzern stellt im Jahre 3 bis 4 Großfilme selbst her, beauftragt aber andere Fabrikationsfirmen mit der Herstellung von Filmen noch außerdem. Generaldirektor ist Herr Dr. Wiethaus, Direktor Herr Wittko. Interessant ist die Mitteilung der Direktion, daß in ihrer Produktion keinerlei politische Tendenzen betont werden sollen!!"

Keine Pflicht zur Verfilmung? Das Landgericht I Berlin hat in zwei verschiedenen Prozessen sich im Gegensatz zum Kammergericht auf den Standpunkt gestellt, daß eine Firma, die ein Filmmanuskript erwirbt, nicht verpflichtet ist, es auch zu kurbeln. Hier dürfte erst die Begründung abzuwarten sein, um zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Eine prinzipielle Verfilmungspflicht halten auch wir nicht für möglich, meinen aber, daß der Autor geschützt sein muß, damit es nicht in die Hand seines Abnehmers gelegt ist, ihn durch Nichtaufnahme seines Manuskriptes zu schädigen. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß, falls ein Manuskript in einer bestimmten Zeit nicht aufgenommen wird, es, mit Verlust der gezahlten Summe, an den Autor zurückfällt.



Berlin.

Das Fest des Nasferatu, das die Prana-Film-Gesellschaft anläßlich der Erstaufführung ihres Großfilms „Nosferatu“ in den Festsälen des Zoo veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Neuheit der Veranstaltung, die alle bisher dagewesenen übertrumpft, hatte zahlreiche Gäste angelockt, unter denen man eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten der Filmwelt, Direktoren, Darsteller und Darstellerinnen, sowie Vertreter der Fach- und Tagespresse bemerkte. Unter die Menge der schwarzen Fracks und der schönen, eleganten Frauen in kostbaren Toiletten mischten sich, dem Stil des Films entsprechend, auch eine ganze Anzahl von Biedermeierkostümen. Das Fest wurde eingeleitet durch ein Vorspiel zum Film, in dem in einem Dialog zwischen Direktor, Schauspieler und Tänzerin Zweck und künstlerisches Ziel des Films auseinandergesetzt wird und das dann zum Film selbst überleitete. Eine Besprechung des Films selbst bringen wir an anderer Stelle des Blattes unter „Berliner Filmneuheiten“. Zum Schluß folgte „Die Serenade“, ein heiteres Tanzspiel mit Musik von Hans Erdmann, das aus dem düsteren Bann des Films in ein Schäferspiel aus dem Rokoko führte. Elisabeth Grube, die graziöse Tänzerin der Berliner Staatsoper brachte die reizende Pantomime unter Mitwirkung von Helmut Lotz, Ines Messina, Lem Bawitz, Erna Sydow und Leopold von Ledebour zu vollendeter Geltung. Da man beim Film zu Gast war, wurde natürlich auch gefilmt, d. h. der Festzug der Gäste aufgenommen. Der anschließende Ball vereinte dann die Tanzlustigen bis zu früher Morgenstunde.

— **Oskar Einstein G. m. b. H.** Der Riesenfilm „Foolish Wives“, den die Universal Film Manufacturing Co., Neuyork nun mehr nach anderhalbjähriger angestrengter Arbeit herausgebracht hat, erlebte vor kurzem in Neuyork seine Uraufführung.

Ib. **Preiserhöhung für Filmphotos.** Der Filmfotoverband E. V., Berlin NW 6, versendet folgendes Rundschreiben:

Die fortgesetzte Verteuerung der bei der Herstellung von Filmphotos benötigten Rohmaterialien, sowie die Steigerung der Löhne, Gehälter und sozialen Lasten und allgemeinen Geschäftsunkosten hat unsere letzte Versammlung vom 27. Februar veranlaßt, die Preise für Filmphotos mit sofortiger Wirkung wie folgt festzusetzen:

Größe	schwarz matt Mk.	Sepia Mk.	Chamois Mk.	Chamois Sepia Mk.	Hochgl. Mk.	Sepia-Hochgl. Mk.
9/12	1,45	1,80	1,60	2,—	2,20	2,50
13/18	2,30	2,70	2,50	3,—	3,—	3,60
18/24	3,25	4,—	3,75	4,50	4,—	4,50
24/30	4,50	5,40	5,—	6,—	6,—	7,20
30/40	8,20	10,40	9,—	11,—	11,—	12,50
40/50	16,20	18,—	18,—	21,50	21,50	27,50
50/60	31,60	36,—	33,25	40,—	40,—	45,—

Für jede andere bunte Ausführung wird ein Aufschlag von 100% auf obige Grundpreise berechnet.

Für Photos, die auf dem Wege der Projektion angefertigt werden, tritt eine Preiserhöhung von 70% ein.

Reproduktionen: Für Herstellung von Platten nach übergebenen Positiven:

Größe	Mk.
9/12	18,—
13/18	42,—
18/24	54,—
24/30	88,—
30/40	140,—
40/50	250,—
50/60	410,—

Platten nach Filmausschnitt:

50% Aufschlag auf vorstehende Preise.

Entwickeln der Platten:

Größe	Mk.
9/12	1,10
13/18	2,25
18/24	4,50
24/30	6,75
30/40	9,—
40/50	13,50
50/60	18,—

„Das Weib des Pharao“, der große Lubitschfilm, gelangt am 14. März im Ufa-Palast am Zoo zur Berliner Erstaufführung.

Die National-Film Akt.-Ges. stellt zu dem am 9. März d. J. im Marmorsaal des Zoo stattfindenden Kostümfest unter dem Motto „Die Marquise vom Pompadour“ Geldpreise in Höhe von 30 000 Mk. zur Verfügung, die unter die schönsten Rokokoerscheinungen verteilt werden sollen.

— **A.-G.-Film** hat soeben zwei neue Manuskripte von Hans Gans erworben, und zwar „Der Millionenraub auf der Viktoria“, 5 Akte zu Wasser und zu Land und ein großes Drama, dessen Titel noch nicht feststeht. Beide Filme werden von Arthur Günsburg inszeniert.

— **Decla-Bioscop.** In dem größten Kino Bukarests, dem Cinéma Pathé Palace, läuft zur Zeit mit großem Erfolg der Film „Der müde Tod“. Dieser deutsche Film wird von der Bukarester Presse sehr günstig beurteilt.

— **Meßter- und Deulig-Woche Nr. 9.** Als Pionier zur Wiederbelebung des deutschen Ueberseeverkehrs hat kürzlich der Hamburg südamerik. Passagierdampfer „Cap Polonio“ Hamburg verlassen. Die neue Meßter- und Deulig-Woche Nr. 9 zeigt seine erste Ausfahrt aus dem Hamburger Hafen, außerdem als sportliche Ereignisse das große Eibsee-Trabrennen in Garmisch-Partenkirchen und die Abreise der beiden Rennfahrer Rütt und Krupkat zum Sechs-Tage-Rennen in Neuyork. Mit interessanten Auslandaufnahmen, wie der inländische Weltkongreß in Paris, bei dem die Vertreter irländischer Kolonien der ganzen Welt zugegen waren, ferner eine Prüfung englischer Windhunde in Kilmarnock, das internationale Skispringen in Neuhaus Josefsthal schließt das Meßter-Wochenschau-Programm.

— **National-Film.** Die Uraufführung des im Verlage der National Film A.-G. erschienenen A.-G.-Films „Es waren zwei Königskinder“ findet am 6. April im Marmorhaus statt. Cläry Lotto und Carl de Vogt sind in diesem Filmwerk Träger der Hauptrollen. Für je eine der Hauptrollen in den beiden nächsten von der Firma herausgebrachten Großfilmen „Der Graf von Essex“ und „Die Marquise von Pompadour“ ist Werner Kraus verpflichtet worden. Der Regisseur

des Großfilms „Der Graf von Essex". Peter Paul Fellner, hat sich mit den Architekten Herlth und Röhrig nach Wien begeben und dort die weltberühmte Kupferstichsammlung der Albertina einer eingehenden Sichtung unterzogen. Es ist den Künstlern gelungen, für sämtliche Szenen des grandiosen Filmwerks die passenden altenglischen Stiche zu finden, sodaß zwecks Erreichung der größtmöglichsten historischen Treue jede Dekoration, selbst auch der kleinsten Szene, in strenger Anlehnung an die Originalvorlagen aus dem 16. Jahrhundert entworfen wird.

— **Wilh. Feindt.** In dem deutschen Großfilm „Die weiße Sklavin" (Verlag Wilhelm Feindt) spielt Evi Eva auch in der zweiten Abteilung, betitelt „Schweigen der Großstadt", die Hauptrolle. Ihr Partner ist Willy Kaiser-Heyl. Die Regie führt Arthur Teuber.

— **Die zum Konzern der „Ifa"** (Internationale Film-Akt. Ges.) gehörige Wima-Film Compagnie G. m. b. H. beginnt als nächstes Werk ihrer Produktion das fünfaktige Drama „Margot und die Männer". Die Tragodie der Schönheit von Dr. Johannes Brandt und Dr. Emanuel Alfieri mit Maud Marion in der weiblichen Hauptrolle. Der in Süddeutschland bestens bekannte Vertreter Hans Hirschfeld wurde von der „Ifa" für den genannten Bezirk verpflichtet.

— **Regisseur Karl Grune** wurde von der Sternfilm-Gesellschaft m. b. H. verpflichtet und wird demnächst mit den Aufnahmen zu einem Großfilm beginnen.

— **„Die Frau mit den Millionen"** betitelt sich der nächste große Ellen-Richter-Film der Ufa. Das Manuskript stammt von Dr. Willi Wolff und Dr. Paul Merzbach. Die Außenaufnahmen werden auf einer großen Auslandsexpedition ausgeführt.

— Die **Terra-Film A.-G.** teilt uns mit, daß der bekannte Autor Gernot Bock-Stieber nur für die Lustspielproduktion der Firma verpflichtet wurde, und zwar vorläufig für zwei Lustspiele und mit einem Optionsrecht für die übrigen.

— **„Der Todesreigen"** ist der nächste Großfilm, den die Problem-Film G. m. b. H. herausbringt. Das Manuskript, von Ruth Goetz und William Karfiol, behandelt die Probleme des Bolschewismus und zeigt die Einzelschicksale der Menschen in dem Aufruhr der Zeiten, in dem Wechsel zwischen Monarchie und Sowjet, mit den furchtbaren Folgen der Hungersnot und der Verzweiflung. Die Hauptrollen sind besetzt: Albert Steinrück, Olga Tschechowa und Johannes Riemann. Die Regie führt William Karfiol.

— **Dr. Paul Merzbach** wurde als Dramaturg bei der Ellen-Richter-Filmgesellscahft verpflichtet. Er verfaßt gemeinsam mit Dr. Willi Wolff die Manuskripte des dreiteiligen Abenteurerfilms „Die Frau mit den Millionen" und des historischen Großfilms „Die Tänzerin des Königs" (Lola Montez).

— **Joe Francys,** der Regisseur der Firma Cimax Films, Berlin-Lausanne, der die Ateileraufnahmen zu dem großen Drama „Esterella" in 5 Akten in Berlin hergestellt hat, befindet sich zur Zeit mit dem Ensemble in der Schweiz, um die Außenaufnahmen im Hochgebirge fertigzustellen. Marga Reck (Esterella), Ludwig Rex und Helmut Goeze befinden sich schon seit Tagen in der Gegend des Großen St. Bernhard bei starkem Frost in einer Schneehöhe von 6 Metern. Dem bekannten Operateur Eugen Hamm ist es unter größten Schwierigkeiten gelungen, prachtvolle Gebirgspartien aufzunehmen. Soeben wird uns telegraphiert, daß zwei Mitglieder der Truppe bei einem Lawinensturz in eine Schlucht gestürzt sind, welche, dank den Bemühungen der Mönche des St. Bernhard und den Hunden, nach 19stündigen Qualen befreit wurden. Ein Teil der Apparate ist bei dem Sturze verloren gegangen. Wir hoffen auf eine glückliche Rückkehr der mutigen Truppe, die noch nach Italien fährt, um die Filmaufnahmen zu beendigen.

— **Eine amüsante Episode** fand neulich bei den Außenaufnahmen der ersten deutschen Maciste-Films „Man soll es nicht für möglich halten" oder „Maciste und die Javanerin" am Wendelstein statt. Maciste hält einen fahrenden Zug auf. Natürlich gelang ihm dies nur zur Hälfte, insofern als der letzte Waggon des Zuges ihm in den Händen blieb und der übrige unter dem Dampf der Lokomotive davonfuhr. Dies genügte allerdings für die Aufnahme, die von Uwe Jens Krafft geleitet wurde und die eine amüsante Episode des Abenteurerfilms vorstellt.

— **Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren G. m. b. H.** verkaufte an die Czerpy Film Gesellschaft, Berlin, das Weltverfilmungsrecht an dem Schauspiel „Alt Heidelberg" von Meyer-Förster.

Am letzten Vortragsabend der Filmliga sprach Richard Oswald über den **„Werdegang eines großen Films".** Mit seinen Ausführungen über die unendlich mühevollen Aufnahmen und — bei historischen Filmen und dergl. — auch die eingehenden, zeitraubenden Vorstudien, über Dekorationen, Kostüme, Reisen, Herstellungskosten, Wert des guten Operateurs und Kampf mit Schauspielern und Statisterie, sagte er den Anwesenden wohl im wesentlichen nichts Neues. Amüsant waren einige Anekdoten aus dem Werdegang seines „Lady Hamilton"-Films, die die Schwierigkeiten der Filmreisen ins Ausland (in diesem Falle Italien) und das oft nicht leichte Zusammenarbeiten mit den Darstellern, von denen der eine in München wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet wurde, ein anderer erst nach einer Rundreise durch Italien am Bestimmungsort anlangte und die Hälfte immer „krank" oder auf Vergnügungsausflügen war, in ein grelles Licht rückte. (Von wesentlicher Bedeutung waren einige prinzipielle Fragen, die er im Laufe seines Vortrags anschnitt und in temperamentvoller Weise vertrat. Die Erwägung, ob man beim historischen Film Geschichte fälschen dürfe, wurde von ihm dahin beantwortet, daß man es im Interesse der Volksbelehrung zwar nicht tun sollte, leider aber häufig müsse, um nicht in Konflikt mit der Zensur zu geraten. — Bezüglich der Filmpresse resp. Kritik stellte er sich auf den Standpunkt, daß eine Filmkritik, die dem Regisseur zeigt, welche Fehler er begangen hat, zwar sehr wünschenswert, für das Publikum dagegen überflüssig sei, da sich die große Masse doch nicht von ihr beeinflussen lasse und verrissene Filme häufig glänzend besucht seien, während bei anderen, die von der Presse mit überschwänglichem Lob begrüßt wurden, der Erfolg ausblieb. — Eine große Kalamität beim Film ist seiner Ansicht nach immer noch das Manuskript, das in 99 von 100 Fällen nicht brauchbar sei, weil es noch keinen wirklichen Dichter gebe, der Filmmanuskripte schreibt. Er sieht daher auch dem Ergebnis seines Preisausschreibens mit ziemlicher Skepsis entgegen. — Eine Diskussion fand nicht statt, obgleich sie über einige der vorerwähnten Punkte, sowie auch über andere im Laufe des Vortrags gestreifte Fragen (z. B. den Film ohne Texte, gleichzeitige Herstellung zweier Filme desselben Inhalts von verschiedenen Regisseuren usw.) interessant gewesen wäre. Man hätte aber damit den Rahmen des Vortrags bedeutend überschritten und wird vielleicht bei anderer Gelegenheit darauf zurückkommen.

— **„Der brennende Acker"** (Gerom-Deulig-Exklusivfilm). Für die Uraufführung hat Kapellmeister A. Schirmann eine besondere Begleitmusik zusammengestellt, die sich der tiefgreifenden und künstlerischen bildhaften Handlung vorzüglich anpaßt. Die ersten Szenenbilder werden durch einen neuen Projektionsapparat „Olux" der Heimlicht-G. m. b. H., z. Zt. im Schaufenster des Bürstenfabrikanten P. Daun, Friedrichstr. 47, gezeigt. Die Szenenbildreihe ist täglich vom Dunkelwerden an bis gegen 10 Uhr abends sichtbar.

— **„Zwei Welten",** der neue Deulig-Film nach einem Manuskript von Lothar Knut Frederik, dessen Aufnahmen rasch fortschreiten, vereinigt unter Regie von Richard Löwenbein folgende Spielkräfte: Sascha Gura, Ilka Grüning, Auguste Prasch-Grevenberg, Johanna Ewald, Hedwig Schroeder, Dora Friese, Ludwig Harten, Jaro Fürth, Arnold Rieck, Gerd Fricke, Hans Bennefeld. Der Film bringt als Rahmen für den Aufstieg eines jungen Malers fesselnde Momente aus dem Gegensatz von Kleinstadt und Großstadttreiben und erhält überdies einen stark poetischen Einschlag durch bildlich belebte Tagebuchaufzeichnungen, die ein Biedermeier-Idyll aufsteigen lassen.

— Die rührige Firma **Caesar-Film G. m. b. H., Berlin SW 48** hat sich bedeutend erweitert und ihr Verleihnetz ab Saison 1922/23 über ganz Deutschland ausgedehnt. Filialen bestehen in München, Hamburg, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig und für Rheinland-Westfalen in Düsseldorf, Graf-Adolf Str. 37.

Bochum. Alleestraße 55 wurde ein Apollo-Lichtspieltheater eröffnet.

Dierdorf, Rhld. Die hiesigen Lichtspiele haben vorläufig ihr Dasein vollendet, die bisherigen Eigentümer, die Herren Conrad und Schreiber haben ihre Kinoeinrichtung verkauft.

Düsseldorf. Will Hammen, der bisherige beliebte Geschäftsführer der Luna-Film G. m. b. H. u. der Ifa-Film A.-G., Filiale Düsseldorf gibt am 1. April seine Tätigkeit bei obigen Firmen auf, um als Geschäftsführer der Bavaria-Lichtspiele, Inh. Karl Herbst, nach Aachen überzusiedeln.

Dresden. „Das Mädel mit der Maske." Uraufführung im Prinzeß-Theater. Die Filmliteratur ist nicht gerade reich an guten Lustspielen, wenn man nicht solche dazu zählen will, die durch Grotesken ein momentanes Erschüttern des Zwerchfelles hervorrufen, sonst aber wirkungslos sind und höchstens ein Kopfschütteln im Gefolge haben. Zu dieser Art Lustspielen ist erfreulicherweise der vieraktige Filmschwank „Das Mädel mit der Maske" von Robert Liebmann und Georg Jacoby, der im Prinzeß-Theater zu Dresden kürzlich seine Uraufführung erlebte, nicht zu rechnen. Mit diesem Ossi-Oswalda-Film hat die Alfa in der Tat einen Schlager herausgebracht, der, wie in Dresden, überall den größten Beifall finden wird. In diesem Lustspiel ist Handlung, wenn sie auch mitunter etwas amerikanisch anmutet, insbesondere im dritten Akt, die Flucht über das Dach, Verfolgungen und Balgereien und schließlich der Absturz des als Feuerwehrmann verkleideten, etwas zu exzentrischen Pampas in ein Regenfaß. Im allgemeinen sind die Aufnahmen sehr gut. (Photographie: Waschneck, Regie: Janson.) Die Regie verdient ebenfalls Lob. Besondere Hervorhebung verdient auch der Zwischentext, der sehr humorvoll wirkt und die Situationen treffend glossiert. Die Darstellung zeigt, daß alle Künstler auf ihrem Posten waren; auch die kleinste Rolle ist gut besetzt. Ossi Oswalda war in ihrem Metier als „Mädel mit der Maske". Spiel und Mimik entzückend. Hermann Thimig als Dr. Lange gab die Rolle des anscheinend so schüchternen Liebhabers sehr gut, während man Hans Junkermann, der den Dr. Fiedler spielt, lieber als Lebemann und Schwerenöter sieht. Der Prof. Wassertriller des Paul Biensfeld stellte einen würdigen Sittenapostel dar. Hervorgehoben werden muß auch Henry Bender als Variétédiener Lemke, der mit seinem stereotypen „Mir ist so . . ." besondere Heiterkeit erweckt. Der Pampas des Victor Janson war in seiner exzentrischen Manier ein zu heißblütiger Liebhaber. Paul Sorgenfrei.

Gießen. Alwin Haberland, Direktor der Astoria-Lichtspiele, hat auf dem Seltersweg ein Grundstück erworben, auf welchem ein 700 Personen fassendes, der Neuzeit entsprechendes Lichtspieltheater erbaut werden soll. Die Zeichnungen sind von Architekt Fr. Nikolaus, Gießen, der auch den Umbau leitet. Die Inneneinrichtung stellt die Firma C. Ihmann, Frankfurt. Die „Astoria-Lichtspiele" bleiben nach wie vor bestehen.

Gronau i. W. Hans Casprowiak, Besitzer des Hotel zum Amtsgericht, hat das bisher von H. Horstmöller betriebene „Walhalla-Theater" übernommen.

Gummersbach, Rhld. Die hier von hiesigen und auswärtigen Kapitalisten gebildete Gesellschaft für Herstellung von Filmen hat mit dem Bau der hierzu erforderlichen Anlagen begonnen.

Köln a. Rh. Die Firma Eugen Heinen, G. m. b. H., Einrichtung kompletter Kinotheater, hat ihre Geschäftsräume nach Köln-Braunsfeld, H.-Pflannestr. 32 verlegt.

Köln. Das „Colonia" Film Verleihinstitut, Köln, Gürzenichstraße 21, ist Mitte Februar in andere Hände übergegangen und in eine G. m. b. H. umgewandelt worden. Gleichzeitig wurde das Düsseldorfer Filmverleihgeschäft „Ideal" von den neuen Inhabern der „Colonia" übernommen, nach Köln überführt und in die „Colonia" Film Verleih-G. m. b. H. aufgenommen. Die Geschäftsleitung des „Colonia"-Unternehmens liegt in den besten Händen, da Herr Heinen, ein in der Fachwelt seit Jahren bekannter Fach- und Kaufmann, einer der neuen Geschäftsführer (und Gesellschafter) ist und Herr Kürten (Gesellschafter und Geschäftsführer) als Großkaufmann in der Handelswelt volles Vertrauen genießt. Die „Colonia"-Geschäftsleitung beabsichtigt, das Unternehmen noch bedeutend auszubauen und den reichhaltigen Bestand der guten Geschäfts-Großfilme und Kassenschlager fortlaufend durch die besten Filmschöpfungen zu ergänzen.

Leipzig.

Filmball in Leipzig. Die Firma „Winters Weltmarkt-Film" in Leipzig veranstaltete am 28. Februar, anläßlich der Weihe des neueröffneten eigenen Ateliers, in der „Blauen Maus" einen wohlgelungenen großen Filmball, den ersten dieser Art, den Leipzig bisher sah.

Der große deutsche Kulturfilm „Leibeigenschaft" von Winters Weltmarkt-Film, Leipzig, wurde unlängst an das gesamte Ausland verkauft. Die Firma bereitet für die Produktion 1922 nach Erwerb eines erstklassigen, neuzeitlichen Ateliers zehn weitere deutsche Kulturfilme vor, die samt und sonders spezifisch deutsche Sitten und Gebräuche bringen sollen und das Deutschtum so zeigen, wie es ist.

Eine Leipziger Meßhalle als Filmatelier. Winters Weltmarkt-Film in Leipzig mietete auf zehn Jahre die

am alten Theater voriges Jahr errichtete zweistöckige freistehende geräumige Meßhalle und richtete in ihr ein neuzeitlich ausgestattetes Filmatelier her. Die Aufnahmen in dem neuen Atelier begannen sogleich nach Beendigung der Frühjahrsmesse.

Ein „Deutscher Film" Konzern. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, bereitet sich unter Beteiligung namhafter deutscher Filmfabrikanten ein Deutscher-Film-Konzern vor, der sich zum Ziel setzen will, ausschließlich rein deutsche Filme herzustellen und zu vertreiben. Verwendung sollen in den Filmen historisch und landschaftlich bedeutende und berühmte Orte Deutschlands finden, sowie ganz bestimmte, rein deutsche Gebräuche und Sitten, einzelne Berufsklassen und Kasten mit ihren Eigenheiten. Der Sitz des Unternehmens wird voraussichtlich Leipzig sein. Das Ausland bringt der geplanten Filmart großes Interesse entgegen, da der rein deutsche Film bisher noch fast gänzlich auf dem internationalen Markte fehlt. Die dem in der Gründung begriffenen Unternehmen nahestehenden Persönlichkeiten legen Wert darauf, zu erklären, daß es sich weder um eine alldeutsche Propaganda handelt, noch irgend welche andere Ziele als die verfolgt werden, den rein deutschen Film zu schaffen. Ein von Stinnes entsandter Vertreter soll an den Verhandlungen bereits teilgenommen haben. K. l.

München.

gl. Es war von der „Bayerischen Filmgewerkschaft" ein vortrefflicher Einfall, ihr Ballfest am — letzten Faschingstage abzuhalten! Dieser Abschied vom Prinzen Karneval gab ja reiche Gelegenheit, übermütig zu sein, — und die Damen und Herren der Gewerkschaft, die mit ihren zahlreichen Gästen sämtliche Räume der „Tonhalle" bis aufs letzte Eckchen füllten, — haben die Gelegenheit weidlich ausgenützt. Man machte dem Prinzen Karneval den Abschied schwer und sauer, — — und man begrub ihn gar festlich in einem Spiel, das Sepp Schmid eigens hierfür gedichtet und arrangiert hatte. Die Nachrede, die ihm Schmid widmete, war eine Musterleistung der Improvisation, zu der er nicht nur hunderte Filmtitel verwendete, sondern in die er auch alle in der Filmwelt bekannten Personen so glänzend verstrickte, daß man aus dem Lachen nicht herauskam. Es war eines der gelungensten und auch lustigsten karnevalistischen Festspiele, die wir seit langem mitgemacht. Das Ballfest selbst, um dessen Zustandekommen und künstlerische Ausgestaltung sich ganz besonders der bekannte und in München allseitig beliebte Künstler Michl Braun verdient

gemacht hat, war ebenso schön als lustig, ebenso echt gemütlich als froh und fesch! Man war beisammen, als wäre alles eine Familie, es herrschte nur e i n Sinn: Sich recht gut unterhalten. Und dieses Ziel wurde in glänzendem Stil erreicht. Neben Michl Braun müssen noch die Arrangeure, die Herren Sekretär Ecker u. Sekretär Pirwitz, wie die Hilfsregisseure Deiniger und Höhn genannt werden. Die Innendekoration hatten Kunstmaler Ulrich und Rennwart besorgt. Für Unterhaltung sorgte auch noch ein lustiges Cabaret mit ganz hervorragendem Programm, aus dessen reicher Fülle wir hervorheben: Carl H. Löser, Liedervorträge: Luise Bauhofer, Tanz: Michl Braun. Lieder zur Laute; Karl Hederer, Musikal-Virtuose; Dr. Gustav Mayer Rezitationen und Conférence. Am Flügel saß Komponist Alfred Waneck. Selbstverständlich war die tonangebende Filmwelt Münchens durch ihre prominenten Persönlichkeiten vertreten, so bemerkten wir Herrn Dir. Erich Wagowski („Bavaria"), Frau Dir. Ostermayr („Emelka"), Regisseur Fred Stranz, nahezu sämtliche bekannten Filmkritiker der Tages- und Fachpresse mit Vereinspräsident Aubinger an der Spitze, und sonst viele prominente Persönlichkeiten der Münchner Gesellschaft, des Theaters usw. usw. Sehr viele waren in recht originellen Masken erschienen, und das gab dem Bilde eine farbensatte Schönheit und Belebtheit, daß man es nur lebhaft bedauerte, daß der Aschermittwoch gar zu früh anbrach. Unter allen Umständen aber kann das rührige Komitee mit den Herren Michl Braun und Sepp Schmid an der Spitze mit dem Erfolge zufrieden sein, — die Gewerkschaft hat sich gesellschaftlich in München vortrefflich eingeführt. Die Prinzen Alfons und Ludwig Ferdinand waren ebenfalls anwesend und beglückwünschten das Komitee zum schönen Gelingen des Festes.

— — In den „S o n d l i n g e r T o r - L i c h t s p i e l e n" hat der Czerépy-Film „F r i d e r i c u s R e x" gar mächtig eingeschlagen. Es ist über dieses Werk von meinem Berliner Herrn Kollegen schon so ausführlich berichtet worden, daß ich dem wirklich nichts hinzuzufügen habe, — ich kann mich also darauf beschränken, festzustellen, daß das Werk dem hiesigen Publikum ausnehmend gut gefällt. Das schöne Theater des Herrn Dir. G a b r i e l ist fortwährend total ausverkauft; ein derartiger Andrang war nur seinerzeit beim Tolnaes-Film: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", festzustellen! Sehr gut zu verstehen: Das Czerépy-Werk ist ein Meisterstück der Filmerei und gereicht der deutschen Filmindustrie nur zu Ehren. Vor allem eines: Es ist außerordentlich erfreulich, daß die Verfasser ihren Stoff der d e u t s c h e n Geschichte entnommen haben, sie ist wahrlich interessant und schön genug, und sie bietet so sehr viel des Großen und Bedeutsamen, daß wir es gar nicht nötig haben, Anleihen zu machen. Neben diesem Vorzug zeichnet sich „F r i d e r i c u s R e x" auch noch durch seine saubere, ernste Ausarbeitung aus, durch seinen logischen Aufbau und die trefflich durchgeführte Charakterisierung jeder einzelnen Figur. Nicht in letzter Linie ist die blendende Ausstattung, das hervorragende Spiel und die technische Vollkommenheit zu loben. Mit einem Worte: Ein Meisterwerk! — —

— — Wenn wir recht unterrichtet sind, ist zwischen der „Drehwa" und der „Filma" ein Zusammenschluß zustande gekommen in der Weise, daß die „Filma" in der „Drehwa" aufgeht. Welche von beiden Firmen gewinnt, ist schwer zu entscheiden. — — — im Grunde genommen auch höchst gleichgültig! — —

— — Herr C a h n m a n n , der bisher in München den Verleih der „Ufa" geleitet hat, ist in den „Orbis"-Film eingetreten. „Orbis" gewinnt an ihm einen außerordentlich tüchtigen, umsichtigen und allseits beliebten Fachmann.

— — Ludwig Seels bekannte „M ü n c h n e r B i l d e r b o g e n" mit der reizenden Olivette Thomas („Möve-Film-G. m. b. H. im Emelka-Konzern") haben einen W e l t r e k o r d geschaffen. Sie sind durch feste Verträge für 25 Länder verkauft. Wie wir erfahren, wird übrigens Olivette Thomas in absehbarer Zeit mit einer eigenen Produktion herauskommen, für die sich schon heute allseitiges Interesse kundgibt.

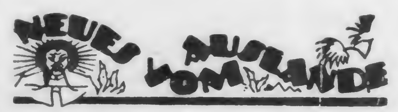
— Dr. W i l l R a n g e , der Leiter der dramaturgischen und Propagandaabteilung der Stuart Webbs-Film-Comp., hat seinen Vertrag auf gütlichem Wege gelöst, um sich für den Film nur noch schriftstellerisch zu betätigen.

— Die F r a n k o n i a - F i l m - G e s e l l s c h a f t m. b. H., Montsalvatstraße 13, hat die Reichshoflichtspiele, Donauwörth, erworben und hat weiterhin ein Lichtspieltheater in Heilsbronn eröffnet. Eine Interessengemeinschaft wurde zwischen der Frankonia-Film-Gesellschaft m. b. H. und Geprak-Film geschlossen, dahingehend, daß die Frankonia-Film-Ges. die gesamte Produktion der Geprak im In- und Auslande verwertet. Zum Zwecke des Verkaufes deutscher Filme und Anbahnung weitgehendster Geschäftsinteressen schickt die Firma Mitte dieses Monats ihren Herrn Bantner nach Amerika.

— A u s d e m G l a s h a u s B a v a r i a. Das Manuskript für den wiederholt angekündigten Großfilm „Nathan der Weise" ist bereits fertiggestellt. Es hält sich streng an das Drama von Lessing, das freilich vieles aus dem Dialog in Handlung übersetzt und somit eine Anzahl neuer, farbenreicher Bilder bringt. Selbstverständlich macht auch der Film von der Möglichkeit, den Schauplatz der Handlung leicht und rasch zu ändern, reichen Gebrauch, so daß dadurch allein schon ungemein viel Abwechslung geboten wird. Das Buch für den Film hält sich streng an die historische Treue, die nicht zum geringsten auch in den Kostümen zum Ausdruck kommt. Die Entwürfe für diese stammen von Leo Pasetti, die Ausführung wird in den eigenen Ateliers der Bavaria unter Weseners Leitung durchgeführt.

— Die F r a n k o n i a - F i l m - G e s e l l s c h a f t m. b. H. hat mit den Vorarbeiten des ersten, der in diesem Jahre vorgesehenen fünf Meisterwerke, „Der Gekreuzigte", begonnen. Das Manuskript ist nach einer Idee von Fritz Loewenthal von Hans Prechtl für den Film bearbeitet worden, der auch die Regie übernimmt. Die Leitung der Nürnberger Filiale ist Herrn Walter Nerz übertragen.

Weißenfels. Die Astoria-Lichtspiele gingen in den Besitz des Herrn Buchman über. Das Theater wird vollständig umgebaut und renoviert. Die Neueröffnung ist am 17. März.



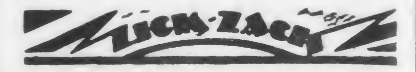
Wien. Hier wurde in der Löwengasse das Löwen-Kino eröffnet.

Das erste private Filmunternehmen in Rußland. Der Moskauer Sowjet genehmigte die Gründung eines großen Filmunternehmens, an dem in erster Linie Privatkapital beteiligt ist.

In **Villars sur Glane** (Schweiz) ist eine G. m. b. H. „Film des Alpes" gegründet, deren Zweck hauptsächlich die Herstellung von Alpenfilmen, Sport- u. Industriefilmen ist. Kapital 250 000 Franks in 500 Anteilen von je 500 Franks. An der Spitze stehen: Dr. Oscar Beyer, Ingenieur in Zürich; Emile Charles Ganz, Kaufmann in Zürich, und Dr. Albert Villars, Rechtsanwalt in Freiburg.

In **Chaux de Fonds** verteilte die Direktion des Cinema Palace an einem Tage an die Damen-Besucher als Erinnerung ein Kuvert mit 100 österreichischen Kronen.

August Hipleh, der Direktor des Cinema St. Gotthard in Bern befindet sich auf einer Studienreise durch Deutschland.



Musik bei Filmaufnahmen in Amerika. Ein interessantes Kapitel, das in weiten Kreisen noch nicht sehr bekannt ist, ist jenes der Musikbegleitung bei Filmaufnahmen. Wohl werden auch bei uns zu größeren Aufnahmen Musikbegleitungen herangezogen, besonders dort, wo die betreffende Szene direkt Musik erfordert. Zum Beispiel im Ballsaal, im Restaurant, im Vergnügungslokal usw. Durch die Musik aber den Schauspieler anzufeuern, ihm Stimmungen und Gefühle zu suggerieren und ihm dadurch das Arbeiten wesentlich zu erleichtern, das ist einer der vielen bewunderungswerten Tricks, mit denen der amerikanische Regisseur arbeitet. In Amerika wird wohl kein Film gedreht, bei dem nicht mindestens zwei oder drei Musiker dem Regisseur zur Seite stehen, um mittels Musik die nötige „Stimmung" zu erzeugen. Ob im Atelier oder bei Außenaufnahmen der Kameramann und die Musiker sind unzertrennlich. Je nach der aufzunehmenden Szene besteht die Musik entweder aus einem großeren Orchester oder nur einer Violine, einem Blechinstrument und dem transportablen kleinen Harmonium. Man erzählt sich eine hübsche kleine Geschichte, die sich vor kurzem zugetragen hat, als der berühmte Violinvirtuose Jan Kubelik auf seiner Konzerttournee durch Amerika auch der berühmten Filmhauptstadt (Universal City) einen Besuch abstattete. Er ging, geführt von dem Produktionsleiter durch die verschiedenen Straßen, Gebäude und Ateliers. Da kam man an eine Stelle, wo gerade eine Szene für einen Film gedreht wurde, in dem der jugendliche Star der Universal, Gladys Walton die Hauptrolle innehatte. Große Aufregung auf der Szene. Der Regisseur lief fluchend auf und ab, d. h. er fluchte nicht laut, aber es war ihm anzusehen, daß ihm danach zu Mute war. Und der Grund der Aufregung war der: Gladys Walton sollte weinen. So erforderte es das Manuskript. Aber — sie konnte nicht. Es ging eben nicht. Alles war vergeblich. Man konnte sie nicht zum Weinen bewegen. Da rettete Kubelik die Situation. Rasch entschlossen entriß er dem Violinspieler die Geige und spielte solange eine seiner schwermütigen Volksweisen, bis Gladys Walton „zu Tränen gerührt" war. Die Stille, die während seines Spiels geherrscht hatte, wurde nur von dem Regisseur unterbrochen, als er durch sein Megaphon das Kommando „Aufnahme, fertig, los" erschallen ließ. Und Kubelik spielte — und Gladys Walton weinte die Szene zu Ende —. Was nichts anderes vermocht hatte, die bezaubernden Töne, die Kubelik seiner Geige entlockt, hatten es zuwege gebracht. Es gibt Filmschauspieler, die keine Szene drehen würden — ohne Musikbegleitung. Ja selbst Cowboys und Westerndarsteller, bei denen man das am wenigsten vermuten würde, ziehen es vor, „mit Musikbegleitung" zu spielen. Der Cowboydarsteller Hoot Gibson, z. B. einer der berühmtesten und verwegensten Reiter der Vereinigten Staaten, würde keinen Film drehen, ohne die „Musikkapelle" zu seiner Seite. Diese Einführung hat sich sehr bewährt, unterstützt Regisseur und Schauspieler gleichzeitig in ihrer Arbeit und es wäre sicher gut, wenn man auch bei uns beginnen würde, diesem Punkte mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.



Berlin. Victoria-Film-Gesellschaft m. b. H. Herstellung und Verwertung von Filmen. Stammkapital 45 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Salomon Presburg zu Berlin-Friedenau.

Berlin. Noßkeß-Film-Gesellschaft m. b. H. Herstellung, der Vertrieb und die Verleihung von Filmen und die Vornahme aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital 20 000 Mk. Geschäftsführer: Landwirt Willy Kreicke, Charlottenburg; Leutnant a. D. Hans Kessemeier, Berlin-Schöneberg.

Berlin. „Memento" Filmgesellschaft m. b. H. Betrieb von Geschäften der Filmbranche, insbesondere Herstellung, Vertrieb von Filmen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Bankier Leon Reichmann zu Charlottenburg.

Berlin. [illegible] Gesellschaft [illegible] Belehrung und Unterhaltung m. b. H. [illegible] und zwar sollen in erster Linie künstlerisch hochwertige Filme belehrenden Inhaltes beschafft und unter besonderer Berücksichtigung der Schulen und anderer Bildungsstätten zu einem [illegible] Preis vermittelt werden.

Berlin. Jonn Fried's Film-Kassenmagnetron [illegible] fans Engelke, Berlin. Die Firma lautet jetzt: [illegible] Film-Kassenmagnetron. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Johannes Schwarzenberg, Berlin, [illegible], August Steg, Berlin. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen.

Berlin. Eiko-Film-Aktiengesellschaft. Mit einem Kapital von 4,5 Millionen Mark ist die Eiko-Film-Aktiengesellschaft gegründet worden, deren Gegenstand die Herstellung von Filmen und der Betrieb aller mit der Herstellung und Verwertung von Filmen im Zusammenhang stehenden Geschäfte ist. Gründer sind: die Herren Bankier Hertmann i. Fa. Otto Hertmann [illegible], Hamburg; die Fabrikbesitzer Wilhelm Hammerschmidt i. Fa. [illegible] & Gebhardt, Berlin; Guido Hackebeil i. Fa. Guido Hackebeil Verlag A.-G., Berlin, Kaufmann Heinrich Haar i. Fa. „Opa", [illegible] & Co., Bremen und Rechtsanwalt Alfred Herwitz, Berlin. Die [illegible] 110 Prozent ausgegebenen Aktien sind sämtlich von den Gründern übernommen worden. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Walter Oloffson i. Fa. Oloffson, Lucas & Co., [illegible], Heinrich Frank i. Fa. „Opa", Caesar Frank & Co., Bremen und Franz Vogel (bisher Geschäftsführer der Eiko-Film G. m. b. H.). Zum alleinigen Vorstand wurde der Kaufmann Heinrich Hammerschmidt, Berlin-Tempelhof, ernannt.

Dresden. Deutsch-amerikanische Film-[illegible] Akt.-Ges. Grundkapital von $3\frac{1}{2}$ Millionen Mk. Vorstand ist der Direktor Dr. phil. Hermann Beck in Rähnitz-Hellerau bei Dresden.

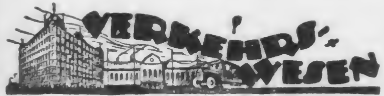
Düsseldorf. Asra-Film-Vertrieb Ralph L[illegible]. Der Kaufmann Ernst Lust in Düsseldorf ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ein Kommanditist ist eingetreten. Die Gesellschaft ist hierdurch Kommanditgesellschaft geworden.

Düsseldorf. Lichtspiele-Gesellschaft m. b. H. Betrieb von Lichtspielen in eigenen und gemieteten Räumen, die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital 30 000 M.

Geschäftsführer: Josef Dedy, Kaufmann in Mülheim Ruhr, Ferdinand Maier, Kaufmann in Düsseldorf.

Düsseldorf. Filmhaus Metropol, Niestraht & Co., Graf-Adolf-Str. 16 (bisher Filmhaus Metropol Bielefeld Niestrath & Co., mit Sitz in Bielefeld). Gesellschafter: Frau Vermessungstechniker Ewald Niestrath, Paula geb. Husemann, in Düsseldorf; Kaufleute Fritz Borsdorf in Bad Oeynhausen und Hermann Huth in Lage i. L.

München. Mükobra Propaganda Film Gesellschaft m. b. H. Geschäftsführer Leopold Korscher gelöscht



Eintrittspreise für die Deutsche Gewerbeschau. Zum Besuch der Deutschen Gewerbeschau München 1922 werden folgende Karten ausgegeben werden: 1. Tageskarten für Erwachsene 6,— Mk., an sogenannten Volkstagen 3,— Mk., für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte, also 3,— Mk., bzw. 1,50 Mk. 2. Abendkarten für den Eintritt zur Ausstellung von 6 Uhr abends ab für Erwachsene 3,— Mk., für Kinder unter 14 Jahren 1,50 Mk. An Volkstagen tritt für Abendkarten eine weitere Ermäßigung nicht ein. 3. Dauerkarten für erwachsene Einzelpersonen und Haushaltungsvorstände 100,— Mk., für erwachsene Familienmitglieder, die im Familienverband sich befinden (Ehefrau und erwachsene Söhne und Töchter) 60,— Mk., für Kinder unter 14 Jahren 30,— Mk. Für Vereine und Verbände werden Dauerkarten mit 20% Ermäßigung abgegeben, wenn durch den Vereinsvorstand ein Verzeichnis der Mitglieder, die Dauerkarten wünschen, bei der Geschäftsstelle der Ausstellung, Theresienhöhe 4a, eingereicht wird. Schließlich sollen für die während der Ausstellung stattfindenden Kongresse, sogenannte Kongreßkarten zum Preise von 20,— Mk. ausgegeben werden, die zum Eintritt in die Ausstellung während der Dauer der Kongresse berechtigen. Die Kongreßkarten sollen ausschließlich an die Kongreßleitung abgegeben werden. Bei Aenderungen der Valuta können Zuschläge zu den Preisen der Eintrittskarten (mit Ausnahme der Dauerkarten) erhoben werden.

Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau. Als Zeitpunkt für die Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau München 1922 ist der 13. Mai (Samstag) bestimmt worden. Für die Vertreter des „Reichsverbands der Deutschen Presse“, der vom 5. bis 8. Mai seine Jahrestagung in München abhält, wird, voraussichtlich am 8. Mai, ein Rundgang durch die Ausstellung veranstaltet, um den aus allen Teilen Deutschlands eintreffenden Pressevertretern ein Bild von dem zu geben, was die große Schau deutscher Arbeit und deutscher Leistungsfähigkeit bieten wird.

Zulassungsstellen der Deutschen Gewerbeschau München 1922. Für das ganze Ausstellungsgebiet der Deutschen Gewerbeschau sind 20 Zulassungsstellen eingerichtet worden, welche die Aufgabe haben, alle Ausstellungsgegenstände der in ihrem Gebiet grundsätzlich zugelassenen Firmen in technischer und geschmacklicher Beziehung zu prüfen und auszuwählen. Um von der bisher durchgeführten Zulassungstätigkeit der einzelnen Stellen ein Bild zu gewinnen und zum Zwecke des gemeinsamen Meinungsaustausches der Zulassungsstellen hat die Deutsche Gewerbeschau eine Versammlung der Vorsitzenden der Zulassungsstellen nach München einberufen

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1, Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 19 678

Norddeutscher Verleih

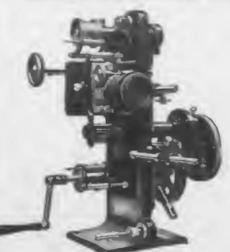
bekannt und gut eingeführt. Inhaber war jahrelanger Vertreter im Bezirk. Einführer erster Häuser. Inhaber besucht ferner die Kundschaft und wird somit die Gewähr geleistet, daß Filme restlos unteregebracht werden, **sucht noch**

gute Vertriebsfilme

in kommissionsweisen Verleih zu übernehmen.
Ia. Referenzen. Offerten unter **Nr. 41641**
an den „Kinematograph". Düsseldorf.

41641

Badenia Stahlprojektor Mod. II.



Höchste Präzision

Lieferung sämtlicher Zubehörteile

? KAVAK ?

spart 30 - 50% Strom, für Theaterbesitzer unentbehrlich

41558

Vertretung und Musterlager

Rheinland: **Heinrich Fürst,** Kinobedarfsart., **Coblenz,** Friedrichstr. 26
Sachsen: **Frz. Holzhausen jun., Leipzig,** Pfaffendorfer Straße 20
Hessen, Hess.-Nassau **Kinograph Bauer & Kersten, Frankfurt a. M.**
Schweiz: **E. Gutekunst, Gelterkinden**

Badische Kino-Industrie, Otto Kern, Karlsruhe i. Baden

Fernspr.: 2514 — Fabrik kinematographischer Apparate und Zubehör — Telegr.-Adr.: Südprojekt

Stellen-Angebote.

Tüchtiger, zuverlässiger 41653

Mitarbeiter (in)

für Film-Verleih in Köln

sofort gesucht.

Es wollen sich nur branchekundige, **mit** allen einschlägigen **Dispositionsarbeiten** bestens **vertraute** (wenn auch jüngere) Kräfte melden. Bevorzugt werden Stenographie und Schreibmaschinenkundige. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und frühesten Eintrittstermins unter **Nr. 41 653** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Vorführer

41643

gesucht, möglichst gelernter Elektrotechniker und Reklamemaler. Nitzsche-Apparat. Off. mit Gehaltsansprüchen an **Residenz-Lichtspiele, Altenburg, S.-A**

Jüngerer Mann als

Zweit - Vorführer

gesucht. Welt-Biograph, erstes Schweinf. Lichtspielhaus, **Schweinfurt.** Eintritt kann sofort oder spätestens am 1. April erfolgen. 41615

Kassiererin

mit freundlichem Wesen für sofort **gesucht,** welche an flottes Arbeiten gewöhnt und in Stenographie perfekt ist, evtl. mit Pension. Off. mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten an das **Palast-Theater, Zittau i. Sa.,** Markt 9. Tel. 262. 41617

Pianist (in)

Wir suchen sofort einen routin. **Pianisten(in)** evtl. Duo für unsere Lichtspiele. Eiloff. an **Lichtspielhaus, Bensheim a. d. Bergstr. (Hessen).** 41664

Stellen-Gesuche.

Kaufmann

der Photobranche, vertraut mit Kino-Auf und Vorführungsapparaten, **sucht** passende Stellung, evtl. Beteiligung. Kapital vorhanden. Offerten unter **Nr. 41 599** an den „Kinematograph", Düsseldorf 41599

I. Vorführer

gelernter Mechaniker, mit staatlich geprüftem Zeugnis, **sucht Dauerstellung** in größerem Unternehmen. Bin mit allen Vorkommnissen vertraut und sechs Jahre als Vorführer im Fach tätig, an sauberes und pünktliches Arbeiten gewöhnt. Offerten erbeten unter **Nr. 41 648** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Erstklassiger

Trick-Zeichner

möglichst **sofort gesucht.**

■ ■ ■

Deulig-Film G. m. b. H.,

Berlin SW 19, Krausenstr. 38/39.

41633

Für renommierten 41429*

Filmverleih

suche ich

Vertretung

Bin Fachmann und kann mit ersten Referenzen dienen. Gefl. Angebote unter **Nr. 41 429** an den „Kinematograph", Düsseldorf, erbeten.

Operateur

41611

12 Jahre im Fach. Mechaniker, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, eine **Dauerstellung.** Geht auch ins Ausland. Off. erb. an **M. G. Pezold, Frankfurt a. M.,** Goldenstelzstr. 14.

Routinierter

Kino-Geiger

mit Solo- und Ensemblerepertoire, **frei am 15. März oder 1. April.** Offerten an **Wege, Rudolstadt i. Thür.,** Schwarzburgerstr. 71. 41642

Lediger, geprüfter 41588

Vorführer

22 Jahre alt, gel. Elektromechaniker, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse [illegible] Dauerstellung. [illegible] Reparaturen von Apparaten, Umformer und Leitungen. [illegible] Reklamemaler. Off. [illegible] erb. an **Rudolf Schnell Lübeck,** [illegible] Rehmann.

Vermischte Anzeigen

Fachmann

sucht [illegible] größeren [illegible] 41616

KINO

[illegible] Wohnung **zu pachten.** [illegible] Angeb. unter **Nr. 41616** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Benötige ständig 41604

Kinos

kleine bis zu den größten Objekten, u. erbitte Eilangebote **Erste Südd. Kino-Agentur L. Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Tel. 575.

Lichtspieltheater

kleine bis zu den größten Objekten, z. h. d. die bestbekannte **Erste Südd. Kino-Agentur, L. Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Tel. 575. 41603

FILM-FACHMANN

bisher in leitender Stellung, bei den Theater-besitzern Rheinland und Westfalens aufs beste eingeführt,

sucht Filiale

zu übernehmen

oder Reisevertretung eines größeren Filmverleihs

mit guter Produktion.

Suchender übernimmt auch Stellung eines Geschäftsführers für ein größ. Kino. Größere Kaution kann gestellt werden. Off. u. Nr. 41638 an den „Kinematograph", Düsseldorf, erbeten

2. Vorführer

gelernter Feinmechaniker, **sucht** Anfangsstellung, gleich wo. Eilangebote an **Walter Brandt, Köln-Braunsfeld,** Christian-Cau-Str. 7 III. 41531*

Achtung! **Achtung!**

II. Operateur

wirklich **tüchtige, zuverlässige Kraft,** 24 Jahre alt, gelernter **Elektrotechniker, polizeilich geprüft,** seit 10 Jahren ununterbrochen im Fach tätig, **sucht** per sofort Dauerstellung, gleich wo. Bin m. allen Apparaten Uniformer und eigenen Lichtanlagen vertraut u. führe alle Reparaturen sowohl der Apparate wie auch der elektrischen Anlagen sauber aus. **Für tadellose, einwandfreie Vorführung, Sauberkeit und beste Behandlung der Filme und Apparate wird garantiert.** Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an Operateur **Paul Rath, Neheim a. d. Ruhr,** Hochstr. 30. 41591

Vermischte-Anzeigen

Für den Umbau eines Gebäudes zu einem Kino wird ein fachmännischer 41611

Teilhaber

mit 50 000 Mk. **gesucht.** Offerten unter **Nr. 41 611** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41611

Kaufen nachweisbar rentables, modern eingerichtetes

Kino

in Stadt oder Ort von wenigstens 9000 Einwohnern, mind. 350 Sitzplätze, möglichst konkurrenzlos, mit Wohnung. Verfügbares Kapital ca. 120 000 Mk. Ausführliche sofortige Angebote über Rentabilität, Inventar, Steuerverhältnisse usw. unter **Selbstreflektanten Nr. 41612** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 41612

Achtung! Sichere Existenz für tüchtigen Fachmann!

Gutgehendes 41585

modernes Reisekino

mit kompl. Apparaten und Zubehör, noch in Betrieb, seit zehn Jahren existierend, wegen Uebernahme ständigen Kinos sofort abzugeben. 100 gute Orte werden nachgewiesen. Ueberall guter Verdienst. Preis für alles nur gegen bar **10 000 Mk.,** inkl. kompl. Apparaten. Bezirk Pommern. Nichtfachmann kann ausgebildet werden. Off. an **W[illegible]itkine, Bergen-Rügen.** 41585

Lichtspieltheater

500 Plätze, modernes, mit allem Komfort, 10 Jahre Vertrag, 130 000 Einwohner, bedeutende Industriestadt der Ruhr, nur 4 Kinos, Preis 750 Mille bar. z. v. d. **Erste Südd. Kino-Agentur, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Tel. 576. 41609

KINO

konkurrenzlos, in einem Ort von ca. 10 000 Einwohner. 2—4 Spieltage, **zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Zuschriften erbeten an **Kapellmeister, Coblenz,** Odeon Künstlerspiele. 41606

Erstklassiges Kino

nicht unter 800 Plätzen, gegen Kasse sofort **zu kaufen gesucht.** Offerten von nur Ia. Unternehmen, mit genauesten Angaben. Reingewinn, Steuer usw., sind zu richten an **W. Ladwig, Hannover,** Emilienstr. 19. 41587

Gutgehendes Kino

zu mieten oder zu pachten gesucht

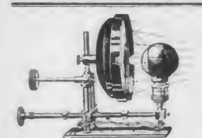
Lage gleich. Offerten unter **Nr. 41645** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41645

Zahlungsfähiger Käufer

sucht sofort erstklassiges Kino evtl. mit Grundstück und Wohnung. Angebote unter **Nr. 41654** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41654

Die Scheinwerfer-Reflektor-Lampe

41506*



mit verspiegelter **Projektions-Birne** für 150 und 200 Watt. Bis auf 20 m ein Bild v. 3 × 4 m Größe erzielen Sie mit dieser Lampe.

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 235 (II Hof)

Lustspiele u. Dramen

Positive und Negative, ein- und mehraktige, mit und ohne Zensurkarte und Reklame (Orig. Wild-West), sowie teils ungelaufene, teils gebrauchte Naturaufnahmen, technische Bilder, Aktualitäten usw. sofort **zu verkaufen.** Angebote an die Firma **Carl Hedinger, Berlin SW 48,** Friedrichstr. 235. 41593

Billige, guterhaltene

Schlager-Filme Mk.

1. **Die Enterbten,** kol., spann. Sensat.-Film in 4 Akten, Jos. Delmont i. d. H. ca. 1250 m — 950.
2. **Extrablatt! Fred Horst ermordet,** äuß. spann. Detekt.-Dr. in 4 Akten, ca. 1200 m — 1200.
3. **Durch Nacht zum Licht,** spann. Ges.-Dr. in 2 Akten, ca. 450 m — 320.
4. **Der rasende Roland,** Lustsp. in 2 Akten, ca. 550 m — 250.
5. **Die Rache der Toten,** Bauerndrama in 4 Akten, ca. 1300 m — 1300.
6. **Luxuspflänzchen,** pack. Ges.-Dr. m. Ada von Ehlers, in 4 Akten, ca. 1200 m. — 900.
7. **Der König,** aus d. Leben eines Schauspielers m. Alb. Bassermann i. 4 Akten, ca. 1300 m — 1200.
8. **Das Ende der Almar Bonar,** aus dem Leben einer Tänzerin, in 4 Akten, ca. 1400 m.. — 1400.
9. **Zwei Cowboys in Uniform,** spann. Wildwest film in 1 Akt, ca. 300 m — 350.
10. **Die Nackten,** packender Sittenfilm in 6 spann. Akten, ca. 1700 m — 1900.

Sämtliche Filme befinden sich in einwandfr. Zustand und wird Reklame u. Zensurk. ohne Berechnung mitgeliefert.
41660 **Helios-Vertrieb, Darmstadt,** [illegible]str. 24.

Zu verkaufen 41582

1 Nitzsche Vorführungs-Apparat

mit Bock, Feuerschutztrommeln, Diaeinrichtung, zwei Halbwattlampen für 220 u. 110 Volt. Preis 4000 Mk. Drama in 5 Akten mit Pola Negri, sehr gut erhalten. Lustspiel in 3 Akten: „Patentnudel", sehr gut erh., zusammen 2000 Mk. **Hans Spies, Göttingen,** Untere Masch 26. Versand nur gegen 1000 Mk. Anzahlung, Rest Nachnahme.

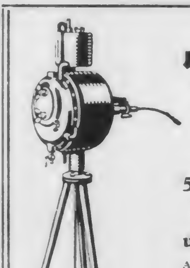
Suche Beteiligung mit 15000 Mark an Kinounternehmen

Offerten unt. **Nr. 41646** an den „Kinematograph", Dusseldorf. 41646

Kompl. Apparat

Ernemann-„Imperator"

mit sämtlichen Zubehörteilen (auch Antriebsmotor) und Ersatzmechanismus, alles in tadellosem Zustand, fast neu, zum Preise von 13 000 Mk. **zu verkaufen. Apollo-Theater, Bayreuth i. B.,** Karlstr. 9.



„Jüfax"

der Kinostromsparer spart gararantiert nachweisbar bis zu

40% an Strom und 50% an Lampenkohlen.

Dauernde Ersparnis, unbegrenzte Lebensdauer

An jeden Projektionsapparat leicht anzuschließen. D. R. P. Nr. 347435 Druckschriften kostenlos.

„Jüfax"

Vertriebsgesellschaft m. b. H.,
BERLIN-LICHTERFELDE, Hortensienstr. 11.
Telephon: Amt Lichterfelde Nr. 385.

Bezirksvertreter gesucht.

Kino-

15021

Apparate, stets erstklassige

Gelegenheitskäufe

zu billigen Preisen auf Lager!

Filme

aller gewünschten Arten, in sehr großer Auswahl.

Kondensoren

und **Ersatzlinsen aus Ia.** reinweißem, eisenfreiem Hartglas **Extrafeine, äußerst lichtstarke**

Objektive

für den Kino u. f. Lichtbilder. Alles Zubehör f. elektr. Licht **Projektionslampen, Widerstände, Transformatoren, Spezialkohlen** und besonders **Effektkohlen für das Wechselstromlicht** usw. usw. Alles Zubehör für das Kalklicht: **Kalklichtlampen** mit dem heißest. Lichte, **Reduzierventile, Gasdruckschlauch, Ia. Proj.-Kalk, Aškibrenner, Aškizubehör** usw. **Neu! Neu!**

Leuchtkörper

geben bei Kalk- oder Aškilicht die Lichtkraft von 4000 N. K. **Umroller, Filmspulen, Lampenkästen, Proj.-Wände, Filmkitt, Klebpressen, Ersatzteile** usw. usw. liefert in bekannt. gut. Ware

A. Schimmel

Kinematographen und Filme. **Berlin C. 2 k,** Burgstr. 28. **Reparaturen** an Apparaten usw. fertigt **schnellstens.**

Sie staunen über die scharfen Bilder bei Ihrer Konkurrenz

30033*

und sollten wissen, daß diese schon lange ein „**Orbi**"-Objektiv in Gebrauch hat, welches den Bildern eine wunderbare Brillanz und Plastik verleiht. Die Marke „**Orbi**" ist seit **10 Jahren** gesetzl. **geschützt** und **erprobt. Jedes Objektiv trägt die Marke, man hüte sich vor Nachahmungen.** Viele Anerkennungen seitens erster Lichtspielhäuser liegen vor. **Wechseln Sie Ihr altes Objektiv aus, welches in Zahlung genommen wird. Emil Fritz, Hamburg, Rathausstr. 13.**

Räumungshalber.

Verkaufen billige und doch gute Schlager.

1. **„Heldenmädchen der Prärie",** Wildwestdr., 4 Akte Mk. 600,
2. **„Der Handabdruck",** Detektivdr., 4 Akte 450,—
3. **„Vergilbte Briefe",** Detektivdr., 3 Akte 350,—
4. **„Das Kraut des Verderbens",** holl. Dr., 4 Akte 500,—
5. **„Das Tal des Todes",** Wildwestdr., 4 Akte 600,—
6. **„Der Ruf der Liebe"** (Henny Porten), 3 Akte 400,—
7. **„Liebesintriguen",** Komödie, 3 Akte 100,
8. **„Amorent",** Dr., 4 Akte 100,
9. **„Das Schweigen im Walde",** II Teile, 9 Akte (Lotte Neumann) 1100.
10. **„Die beiden Freunde",** Dr., 3 Akte 100,
11. **„Menschen, die das Glück nicht fanden",** Dr. 450,—
12. **„Artur Meyers Flitterwochen",** Lustsp., 2 Akte 150,
13. **„Zwischen ½ und 11 Uhr",** Dr., 1 Akte 150,—

Reklame wird, soweit vorhanden, gratis mitgesandt. Porto zu Lasten des Käufers. Versand per Nachnahme. **Nr. 1 und 5 wird allein nicht abgegeben!** Eilbestellungen erwünscht, da Nachfrage groß. **„Anhaltfilm", Güsten i. Anhalt.** 41660

Vorteilhaftes Angebot!

Kompl. Pathé-Stark-Einrichtung

ab Standort **zu verkaufen,** bestehend aus: Mechanismus mit Ölbad, automatische Feuerschutzklappe, 2türiges Lampenhaus, 600-m Feuerschutztrommel mit Auf- und Abwicklung, ein unverzahnter Umwickler mit Gegenbock, zusammenlegbarer Winkeleisenbock, feststehend, Lampe 6fach verstellbar, 100 Ampère, 10 Spulen, 400 u. 600 m-Kino- und Diaopjektiv, Dia-Fallvorrichtung, mit 4 Holzrähmchen, 8½ × 8½, diverse Diapositive, Patentkondensor mit Hartglasvorsatzlinse, Ia. Sparöltransformator, zweispanig. 110/220 Volt, 60 Amp. leistend. Ia. Motor, 110 Volt, 1/12 P. S., 1500 Touren, mit Anlasser, Silberleinwand, 230 × 310, und einiges Zubehör, zum Festpreis von 200 000 Mk. Geschätzte Offerten a. **Nr. 41589** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41589

Achtung! Filmverleiher. Achtung!

Die übermäßige Preissteigerung des Filmmaterials macht es manchem Verleiher unmöglich, den nötigen Neueinkauf von Filmen zu bewerkstelligen. Jedoch Tausende von **Filmmeters** liegen auf Lager der Verleiher, die nach der Meinung der Filmverleiher als genützt und unbrauchbar geworden sind. **Dem ist nicht so!** Senden Sie Ihre Filme unter Beifügung einer Zensurkarte sofort an **Film-Instandsetzungsinstitut Friedr. Obermayer, Chef-Operateur, Freiburg i. Br.,** Schwarzwaldstr. 41.

Die Filme werden unter meiner Leitung von tüchtigen Leuten tadellos geflickt, gereinigt und verölte Filme ohne Beschädigung entölt. **Fehlende Titel und Schriften** durch neue ersetzt und zum **Selbstkostenpreis** berechnet. Auf Wunsch werden dieselben auch entregnet. Bei ganz schlechten Filmen erbitte ich Zusendung einer zweiten Kopie, durch die die Szenen ausgewechselt werden. Die übrigen Filmteile sende ich zurück oder nehme sie in Kauf. Nach erfolgter Instandsetzung werden die Bilder zuerst vorgeführt und etwaige Unstimmigkeiten berichtigt. Der Preis ist den Verhältnissen entsprechend sehr niedrig und beträgt pro Meter 40 Pf. Erhebung durch Nachnahme. 41656

NB. Die Filme werden gut verschlossen gehalten und in feuersicheren Tresors untergebracht.

1922/1923

Drei Filme

1922/1923



CSERÉPY FILM CO.



FIEBER

Ein Traumspiel



CSERÉPY FILM CO.



SALOME

Ein Kammerspiel



CSERÉPY FILM CO.



Alt Heidelberg

Ein Schauspiel



CSERÉPY FILM CO.





Gelegenheitskauf !!!

Gr. Posten Kohlenstifte S.S.A., für Gleichstrom 30—60 Ampere.

Ernemann-„Imperator"- Pathé III
Ernemann-„Rex" - „ Stark
Bauer Stahlprojektor M 5

Spar Transformatoren - Widerstand - Gleichrichter - Ersatzkolben Antriebsmotoren - Anlasser, Stahl-verd. - Sämtl Ersatzteile auf Lager.

Reparaturen. Neuanlagen.
Verkauf zu den alten Preisen.
Verlangen Sie Preis-Offerte.

Operateur **Assenmacher,**
Köln-Sülz, Berrenratherstraße 164.
Telephon A. 7924. 39456

Drehstrommotor

220/380 Volt, 10 P. S., neu, 3 Monate im Betrieb, mit Dynamo 50 110,150 Volt, 50—100 Amp., mit Treibriemen, kompl. montiert auf Eichenbohlen, passend für mittleres bis großes Kino od. Motoren einzeln verwendbar, **verkäuflich.** Offerten unter **Nr. 41666** an den „Kinematograph", Düsseldorf 41666

Billige Leihgebühren

zahlen Sie für meine **Leihprogramme** mit Reklame. Pro Tag von 100 Mk. an. Ferner Kinderprogramme Offerten einholen. **Weitkino, Bergen a. Rügen.**

Wir kaufen gebrauchten, gut erhaltenen

Filmschrank

der den feuerpolizeilichen Anforderungen in jeder Weise entspricht. Offerten mit sachdienlichen Angaben, Maßen, Preis usw. erbittet **„Colonia" Film-Verleih, Köln,** Gürzenichstr. 21. 41652

Verkaufe billigst!

„Die Geißel der Menschheit"

5 Akte, sexual. Sitten- u. Aufklärungsfilm, ca. 1600 m, f. den billigen Preis von 850 Mk. Reklame extra Kompl.

Hauskino-Apparat,

Nocken, gut arbeitend, 1200 Mk. **W. Andreas, Neustettin,** Gartenstr. 1. 41639

Spezial-Lichtmaschine

Fabrikat Pathé, auf Platte gekuppelt, überall aufstellbar, nur einige Male gebraucht, für jedes Kino verwendbar. Automatische Magnetzündung, Regulierung und Schmierung, daher keine besondere Bedienung. Luft- und Wasserkühlung, komplette Schalttafel mit Ampèremeter u. regulierbarem Widerstand. Eine Partie Projektionskohlen und Osramlampen. Preiswert **zu verkaufen. Steffens Kino, Oberstein a. Nahe.** 41584

Leipziger Messe
Turnhalle Frankfurter Tor

ganzer Stand oder evtl. auch Teil, nur in großem Raum **zu mieten gesucht.** Angebote unter **Nr. 41468** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41468

Kaufe noch einige gut erhaltene 41668

Quo vadis?

-Kopien. Off. erb. unter **Nr. 41668** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf.

1500 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann-Imperator, Ica-Lloyd-Apparate, Umformer. Bei Anfragen Rückporto erb. **M. Keßler, Berlin,** Litauer Str. 3 40834

Zu kaufen gesucht

1 Kopiermaschine (spalt oder Greifer), 1 komplette „Aski"-Anlage mit Koffer u. Zubehör, Billige Kinematographen-Mechanismen (auch Schläger) mit Vor- und Nachwickler. Allerlei kinematographische Literatur, auch Zeitschriften und Preislisten. Offerten an **Alvar Hamberg, Abo** (Finnland). 41590

Einige guterhaltene 46150

Meßter-Wochen

(auch Krieg wochen) **zu kaufen gesucht. Kühn, Frankenstein i. Schl.,** Glatzer Vorstadt 11.

Verschenke bald!

1 Paar Feuerschutztrommeln, 600 m, schwarz emailliert, sehr gut erhalten. Preis 150 Mk.
1 Doppelkondensor in Fassung, mit Griff, so gut wie neu, Glasgröße 115 m, Pr. 100 M.
1 Kinolampe, Messing, 60 Amp., gebr., garantiert betriebsfähig, Preis 200 Mk.
1 Objektiv Ernemann, 160 Amp. gebr., Preis 65 Mk.

Bei ganzer Abnahme franko Zusendung. Bei Anfragen Rückporto. **„Elektra", Hüsten i. W.,** Bahnhofstr. 35. 41516*

Gelegenheitskauf!

Ernemann-„Imperator",

mit Auf- und Abwicklung, wenig gebraucht, Preis 7000 Mk. Spezial-Wechselstrom-Kohlen, Conradty, Cromo, 50—80 Amp., Paar 10 Mk. Gleichstrom-Kohlen Conradty E. A., 13 × 18, Paar 5,50 Mk., gibt ab **Moguntia-Film-Vertrieb, Mainz,** Boppstr. 70. 41662

Kompl. Kinoeinrichtung

mit Ica Lloyd-Apparat auch einzeln zu **verkaufen. Hermes, Berlin, Metzer Str. 21.** 41667

Garantiert einwandfreie, für Verleih geeignete

Groß-Filme

Nero, Monumentalfilm aus der Zeit des Verfalls des römischen Kaiserreiches in 8 Akten. kol riert Massenszenen. Christenverfolgung. prachtvolle Reklame, reichszensiert
Morphium, nach den Aufzeichnungen eines Morphinisten in 6 spann. Akten von J Urgiß. Hauptrolle Bruno Decarli Fabrikat Atlantik-Film, reichszensiert
Wengerka oder Arme, schöne Mädchen, ungarischer Kunstfilm in 5 Akten, Fabrikat Astra-Film, Budapest, reichszensiert.
Die Nackten, Sittenfilm in 5 Akten von Martin Berger, Hauptrolle Bruno Decarli.
Die lichtscheue Dame, großes Sensations-Schaustück in 6 spann. Akten nach G. Conets berühmtem Roman.
Der Liebe Macht, des Rechten Sieg, historischer Kunstfilm i n5 spannenden Akten.
Dunkle Pfade, ungarischer Kunstfilm in 4 spannenden Akten, Fabrikat: Astra-Film, Budapest. 41661

Zu sämtlichen Filmen wird reichhaltiges Reklamematerial mitgeliefert. Preise auf Anfrage. Rückporto beifügen. **Helios-Vertrieb, Darmstadt,** Liebigstr. 124.

Aski-Anlage

nur zweimal gebraucht und bei Fa. Graß & Worff instandgesetzt, ab dort für 1300 Mk. **zu verkaufen.** Näheres **Fritz Strack, Arolsen.** 41594

Kaufe jeden Posten gebraucht.

Einakter-Filme

Humor, Natur-, Industrieaufnahmen, Meßter-Wochen, auch ohne Zensurkarten. Offerten unter **Nr. 41167** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41167

Kaufen Sie nicht früher anderweitig 40450

gebrauchte Filme

bevor Sie unsere Verkaufsliste eingesehen haben.

Wegen Aufgabe unserer Programmabteilung haben wir eine große Anzahl **Dramen u. Lustspiele** in jeder Länge, größtenteils mit Rekl. u. Reichszensurkarte, staunend preiswert abzugeben. **Böttcherfilm, Berlin SW 68,** Friedrichstr. 200

Filmreklame

Photos, Beschr., Zensurk., auch zu älteren Bildern ständig lieferbar. **A. Fidelius sen., Schwerin i. Mecklbg.** 41574

Zu kaufen gesucht 41607

Kino-Apparat

mit allem Zubehör, auf Teilzahlung, Anzahlung 3000 Mk., Rest jeden Monat 800 Mk. **Stupan, Frankfurt a. M.,** Hafenstraße 52.

Gebrauchte Filme

Dramen, Lustspiele sowie großer Posten Einakter, Komödien, Dramen, Naturaufnahmen **verkauft billigst Werner, Charlottenburg 4,** Kantstr 38. Verlangen Sie Filmliste. 39822

Verkaufe billig: Kinomechanismus (Ruderus), Messing mit Objektiv 800 Mk., Drager-Triplex-Lampe, Mano- u. Finimeter u. Karbid-Kessel 750 Mk.; ca. 1500 m Film in Bausch und Bogen 375 Mk.; Objektiv Pathé 100 Mk. Sauerstofflasche, ohne Schutzklappe, 1200 l, 350 Mk Nachnahme, Frachtsicherheit. Bei ganzer Abnahme 5% Rabatt. Off. **Kino, Bremen,** Doventorstraße 21 II. 41605

Ia. Diapositive

für Betrieb, per St. 6,— Mk
für Reklame, per St. 20,— Mk.
Ia. Ausführung und koloriert.
Kunstanstalt Päßler, Berlin NW 52, Altmoabit 124. 41417*

Wer hat abzugeben?

Reklame

gegen Bezahlung, zu den Filmen
Der Herr des Todes, Circusdr.
Der Mann mit der Narbe Detektivdrama.
Arme Maria, Drama.
Verlebt für eine Nacht.
Die schöne Spanierin.
Der Ehevertrag.
Teddy geht zum Theater.

Angebote an **„Anhaltfilm" Güsten.** 4160

Offerten

werden nur sofort weitergesandt, wenn Porto beiliegt. Ohne Porto eingehende werden im Sammelbrief weitergegeben.

Verlag des „Kinematograph".

UMFORMER

Gleichstrom-Gleichstrom in Sparschaltung, fabrikneu, sofort ab Lager

ganz bedeutend unter Fabrikpreis!

220 Volt, 30, 50 und 60 Amp. 440 Volt, 30 und 40 Amp.

Anfragen an:

Norddeutsches Kinohaus Max Schumann,
Hamburg, Rathausstraße. 8. Hansa 5635. 41644*

Kino-Einrichtung

komplett, wenig gebraucht, bestehend aus: 1 Umformer, 220 Volt, 65 Volt, 35 Amp., 1 Vorführungsapparat mit Bogenlampe und Antriebsmotor, 120 Klappstühlen, braun lackiert, Leinewand mit Rahmen (3 × 2,50 m), Filmspind, 10 Spulen usw., im ganzen oder geteilt **zu verkaufen. Bruno Esbold,** Monopol-Lichtspiele, **Prenzlau (Ukerm.).** 41600

Für ganz Deutschland

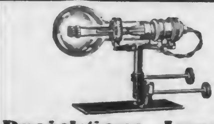
suchen wir für unser konkurrenzlose

radikale Film-Entregnung

fleißige Vertreter.

Referenzen erbeten. 41637

Lehmann & Co., Düsseldorf,
Postfach 520



Projektions-Lampen

in jeder Kerzenzahl stets lagernd.

Händler Rabatt

„Jupiter", Frankfurt a. M.,
Kaiserstraße 68. 40086*

Spottbillig

Riesen-Sensationswerk

2 Kopien, **nebst Monopol für Mitteldeutschland und Schlesien, reichszensiert, wird verkauft.** Offert. u. **Nr. 41608** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41608

Technisches Kino-Büro, Köln

Lager: Blaubach 8. 41620

Gebr. Ernemann-Imperator-Mechanismus, etwas reparaturbedürftig, mit Auf- und Abwicklung, nur 3000,— Mk.

Gebr. Ernemann-Projektor mit Auf- u. Abw., 2500 Mk.

Kino-Apparate aller Systeme, neu und gebraucht, unter Preis. Verlangen Sie Offerte.

1 Kino-Anlage

bestehend aus einem Noris-Malteserkreuz-Apparat auf eisernem Projektionstisch, mit Busch-Objektiven, Antriebsmotor mit regulierbaren Widerständen für Gleichstrom, 1 Umspuler, 11 Filmspulen, kompl. betriebsfertig, mit sämtlichem Zubehör, nur einige Tage in Betrieb gewesen, wegen Dispositionsänderung **billig zu verkaufen.** 41473

WIMMER & Co., Giengen a. Brenz (Württ.).

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmcentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 55. Telephon Zentrum 12 655 u. 449. 3698

Verkaufe

wegen Nichteröffnung bedeutend unter Preis

- 1 **Schalttafel,** Marmor 60 × 65, mit Rahmen, bestehend aus
- 1 Amp.-, 1 Voltmeter, Durchmesser 20 cm,
- 8 Sicherungselementen,
- 1 schwerer Hebelschalter,
- 4 Wechsel- u. Ausschalter,
- 20 Drusaitklemmen,
- 20 Stromkreise, nur aus Kupfer u. Messing. Die Tafel ist Ia. neu gearbeitet, nur Mk. 985-
- 1 **Kinokabine,** tadellos erhalten Mk. 620,—
- 1 Antriebsmotor, 1/16 P. S. Gleichstrom, Kupfer, wie neu, 650,— Mk.
- 1 **Regul.-Anlasser,** neu, 85,— Mk.
- 1 Kiste elektr. Installationsmaterialien, 50 m Leitungsdraht (Neuanschaffungspreis 300 Mk.), jetzt 190 Mk.

Bei Bestellung ½ Anzahlung. Anfragen ... en Rückporto. **Franz Heidelmann, Northeim** (Hann.), Schuhwall 2 I. 41583

Komplette Kino Einrichtung

bestehend aus Vorführungsapparat Buderus aus Messing, 2 Objektive, 1 Dia, 1 schwere Bogenlampe bis zu 80 Amp., 5fach verstellbar, 1 großes Lampenhaus, 1 Holzbock Doppelkondensor, 1 Antriebsmotor für Gleich- u. Wechselstrom, 110 bis 220 Volt, 1 Anlasser, 110 bis 220 Volt, 1 Transformator 220 Volt, sekundär 30 Volt, 40—80 Amp., 1 Umspuler, 8 Filmrollen 300—400 m, 20 St. Diapositive mit Holzrahmen, 11 Paar Kohlen, 1 Schalttafel, 2 Hebelschalter, 1 Doppel-Sicherungselement, 1 Leinwand, Größe 2½ × 3 m, mit Holzrahmen, 1 neuer Vorführungsmantel, 1 feuersichere Vorführungskabine; ferner 1 Bogenlampe 35—40 Amp. mit kleinen Transformator. Sämtliche Sachen sind neu und wenig gebraucht. Wegen Mangel an Zeit sofort für 25000 Mk. **verkäuflich.** Auch bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erteilt. Es kann im Ort gespielt werden. Ferner können noch Ortschaften nachgewiesen werden. Angebote an **Zentral-Lichtspiele, Kakerbeck b. Klötze** (Altmark). Bes. Otto Ernst. 41618

Filme

die neu erschienene Liste mit hunderten von Schlagern aller Arten, wie: **Humor- und ff. Trickbilder, wissenschaftliche, lehrreiche, Natur- u. Sportfilme, Dramen, Detektivbilder usw. usw.** sende gegen Portoerstattung sofort zu.

A. Schimmel

Kinematographen und Filme
Berlin C. 2 k, Burgstr. 28. 39506

Billig zu verkaufen

1 Pathé-Mechanismus III.
1 „ „ Stark
1 Busch „Glaukar", 90 mm.
1 kompl. Ica-Furor-Einrichtg. mit Tisch, Lampe, Lampenkasten, Widerstände, Schalttafel, Umroller usw., 2 Diapositiv-Objektive. Alles gut erhalten u. gebrauchsfertig. **Kammerlichtspiele, Stolp i. Pom.** 41597

„Kinograph" BAUER & KERSTEN Frankfurt a. M.

Verkaufslokal: Moselstraße 35
Werkstatt: Keplerstraße 11
Telephon: Römer 3578

Spezialhaus für Kino-Einrichtungen

Projektions-Bogenlampen 6 fach bis 50 u. 100 Amp. **Universal-Film-Umwickler** für alle Fabrikate verwendbar, aus bestem Material hergestellt, zu konkurrenzlosen Preisen

solange Vorrat reicht 37033*

Projektionskohlen Noris E A, Noris Scheinwerfer und Wechselstrom in allen Dimensionen sofort lieferbar.

Ständiges Lager in: **Krupp-Ernemann** und **anderen Fabrikaten**, sowie **Zubehör-** und **Ersatzteilen**.

Kaufen Sie keine Bogenlampe



Wir kommen in Kürze mit einer ganz neuen Staunenerregenden Kinolampe für Gleich- und Wechselstrom zu sehr billigem Preise heraus.

Geben Sie uns schon heute Ihre Adresse bekannt. 4153

„Jupiter" Kino - Spezialhaus

Frankfurt a. M., Braubachstr. 24/26



Wir kaufen

Industrie-Filme, Lehr-Filme, Naturaufnahmen,
kinderfreie
Ein- und Mehrakter
mit Reichszensurkarte.

Ferner
Kino-Apparate
neu und gebraucht,
Transformatoren, Bogenlampen, Widerstände, Projektionskohlen
gangbare Größen.

Angebote sind zu richten an

Ostfilm A.-G.

Breslau, Gräbschnerstraße 94 a.

41625*

Billets

mit

fortlaufender

Numerierung in Buch-, Block- und Rollenform (Rollenbillets für Birokakassen genau passend)

Sofort preiswert

Billetfabrik W. Haubold
Eschwege 23

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: Adolf Zürndorfer, Düsseldorf. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf

O. STRÄHLE

Kenner kaufen nur „BAUER" Stahlprojektor M 5

Eugen Bauer, Kinematographen-Fabrik Stuttgart
Telegramme: „Kinobauer" / Fernsprecher 3573 / Gartenstr. 21.

Haben Sie Störungen an Ihrem Apparat

oder arbeitet derselbe nicht zu Ihrer Zufriedenheit, dann wenden Sie sich an 31823

Kellners Spezial-Kino-Haus

mit neuzeitlich eingerichteter

Reparatur-Werkstatt

Düsseldorf, Flügelstraße 25, Teleph. 3046

Aeltestes Geschäft am Platze.

Reparaturen werden unter Verwendung von nur Original-Ersatzteilen, schnell und preiswert hergestellt.



3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog X frei: 13306*

Drägerwerk A 1, Lübeck

„Kinotechnik"

W. SCHUBERT, Ingenieur
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 19
Fernsprecher Moritzplatz 1658;

Kino-Apparate für Theater, Reise, Schule und Haus.

Sämtl. Kino-Zubehör: Filmspulen, Umroller, Linsen, Motoren, Umformer, Widerstände, Lampen, Lampenhäuser etc. etc.

Ständig Gelegenheitskäufe, neu und gebraucht!

Spezial-Werkstatt

für Ersatzteilfabrikation, Reparaturen, Neuanfertigung.

Zahntrommeln mit auswechselbaren Zahnkränzen, D. R. P. Schubert 336795

Absolute Filmschonung. 38647* **Prospekt verlangen.**


DER KINEMATOGRAPH

Nr. 787 Düsseldorf, 19. März 1922

Erscheint jeden Sonntag

Düsseldorf, 19. März 1922



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 40,—, für Ausland unter Kreuzband Mk. 60,—. Einzelnummer im Inland Mk. 4,—. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 50 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 500 Mk. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

16. Jahrgang — Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. — Nr. 787

Berliner Allerlei.

Rachmann, Samuel Rachmann, den die deutsche Filmbranche so von Herzen liebt, hat plötzlich den Berliner Staub von seinen Füßen (pfui Deibel), vielmehr von seinen amerikanischen Stiefeln geschüttelt und grollt, wozu er auch jeden Grund hat, denn es muß ihn doch furchtbar wurmen, daß endlich alle diejenigen recht bekommen haben, die von Anfang an (und wir schmeicheln uns, zu diesen zu gehören) ihn für einen Bruder erklärten, mit dem man lieber keine Kirschen essen sollte. Aber nun kommt das Schönste: Herr Rachmann, der die Zeit damit verbrachte, Klagen gegen alle möglichen deutschen Filmpersönlichkeiten aufzusetzen, hat diese sämtlichen Klagen zurückgezogen und sitzt jetzt schon wieder in Amerika, wo er wahrscheinlich Rache brütet gegen alle die, die seine von ihm für so schlau gehaltenen Pläne durchschauten. Hinter ihm her steigen sicherlich die innigsten Wünsche gen Himmel. Mit der Zurückziehung sämtlicher Klagen von seiten Rachmanns dürfte jedoch sein Wirken nicht erledigt sein, man wird sich vielmehr noch angelegentlichst mit denjenigen Männern zu befassen haben, die ihm die Wege ebneten und die ein nicht kleiner Teil des Vorwurfs trifft, die deutsche Filmindustrie in unverantwortlicher Weise beunruhigt zu haben. Aber eigentlich ist es schade, daß die Prozesse nicht stattfinden. So manches wäre zutage gefördert worden. Diesem und jenem kommt demnach der Rückzug Rachmanns recht gelegen.

* * *

Die Großberliner Theaterbesitzer haben sich nunmehr, nachdem die Lustbarkeitssteuer des Magistrats vom Staat genehmigt wurde, entschlossen, eine erhebliche Erhöhung der Eintrittspreise vorzunehmen. Sie sind dazu gezwungen, nicht allein durch die enormen Steuersätze, sondern auch durch die sonstige Erhöhung der Unkosten, wie Preis für elektrischen Strom, Erhöhung der Lohntarife usw. Nunmehr wird der billigste Platz in dem kleinen Theater, der bisher mit 4 Mk. bezahlt wurde, auf etwa 8 Mk., der niedrigste Platz in dem mittleren Theater auf etwa 12 Mk. und in den großen Theatern auf etwa 17 Mk. erhöht werden. Man bedenke, daß die kleinsten Theater auf den Eintrittspreis zum billigsten Platz 35% Steuer abführen müssen, während

die großen Theater für das Billett des billigsten Platzes 50% Steuer zahlen müssen. Das Kino ist bekanntlich von den Volksbeglückern immer das Theater des kleinen Mannes genannt worden. Der kleine Mann, die ganzen Gewerkschaften haben sich hinter die Lichtbildtheater gestellt, um dem Publikum klarzumachen, daß dem Theaterbesitzer die Erhöhung der Eintrittspreise zur Bedingung gemacht ist, will er sein Unternehmen nur einigermaßen ertragreich gestalten.

* * *

Ein Tarifteilabkommen für die Komparserie ist zwischen dem „Arbeitgeberverbande der deutschen Filmindustrie" einerseits und der „Deutschen Film-Gewerkschaft" (Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen), dem „Allgemeinen Komparserie-Verband" und dem den „Verband Deutscher Filmdarsteller" vertretenden „Gesamtverbande Deutscher Angestellten-Gewerkschaften" andererseits abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt mit Wirkung vom 6. März 1922 in Kraft. Die Verhandlungen über die übrigen Bestimmungen des Komparserie-Tarifs werden fortgesetzt.

* * *

Die Herren Fellner und Somlo, zwei in der Industrie so bekannte Männer, daß man sie nicht weiter zu charakterisieren braucht, haben sich zu der Firma Fellner & Somlo G. m. b. H. zusammengetan. Das neue Unternehmen wird einerseits deutsche Filme im Ausland verkaufen und ausländische Filme nach Deutschland bringen, andererseits wird es selbst fabrizieren. Für die erste Abteilung des Unternehmens und für dessen Florieren sprechen die Verbindungen, die beide Herren mit den größten ausländischen Firmen haben, für den Wert der aufzunehmenden Produktion spricht die Zahl der neu verpflichteten künstlerischen Mitarbeiter. Wie wenige der neuen Unternehmungen ist die Firma Fellner & Somlo G. m. b. H., vermöge ihrer materiellen, geschäftlichen und künstlerischen Grundlagen geeignet, das ihr entgegengebrachte aller größte Vertrauen zu rechtfertigen.

Zur Geschichte der Kinematographie.

C. M. Bardorf, Berlin.

I.

Die ersten Ansätze zur Erfindung des Kinematographen beruhen auf der Wahrnehmung, daß die Lichtempfindung länger anhält, als der von der Netzhaut des Auges aufgenommene Lichteindruck. Beim Beobachten einer Bewegung verschmilzt das Auge die vorhergehenden Eindrücke mit den nachfolgenden und gelangt so zum Bild der ununterbrochenen Bewegung. Um Bilder bewegt, lebend, erscheinen zu lassen, muß man die Bewegungen in ihrer Entwicklung in einer Reihe von Einzelbildern zerlegen und diese in schneller Folge wieder am Auge vorübergleiten lassen. Allerdings muß dafür gesorgt werden, daß der zwischen den einzelnen Bildern befindliche leere Raum so wenig wie möglich sichtbar wird.

Ueberlegungen dieser Art führten den 1792 in Windrisch - Matrei geborenen Tiroler Simon von Stampfer, später Professor in Salzburg und Wien, und Verfasser bedeutender Werke über Meßkunst, zur Konstruktion des Phänakistokopes, auch Wunderscheibe genannt. Dieser Apparat bestand aus einer runden Pappscheibe, in deren äußerem Rand in gleichen Abständen runde Löcher angebracht waren. Mit der großen Scheibe war durch eine gemeinsame Achse eine zweite kleinere verbunden. Auf dieser befanden sich Zeichnungen von einer Figur in Stellungen, welche die Aufeinanderfolge von Bewegungen wiedergaben. Durch ein sinnreich angeordnetes Uhrwerk wurden beide Scheiben in Umdrehung gesetzt. Hielt man sie nun gegen einen Spiegel, so verschmolzen für den Betrachter die einzelnen Teilbewegungen zu einer ganzen und abgerundeten und erweckten so im Auge den Eindruck des lebenden Bildes, freilich in noch primitiver und durch die stete, periodische Wiederkehr sehr eintöniger Form.

Das Phänakistokop ist wenig bekannt geworden. Seine Erfindung datiert aus den Tagen, in denen der Taler noch dreißig Groschen galt. Damals dachten selbst reiche Leute nicht daran, ihren Kindern kostspielige, mit Uhrwerken versehene Spielzeuge, die zu jener Zeit noch nicht in Massenfabrikation hergestellt wurden, unter den Tannenbaum zu legen.

Allgemeine Verbreitung dagegen hat eine andere auf demselben Prinzip aufgebaute Konstruktion gefunden, welche heute noch seine Freunde aufzuweisen hat, das Lebensrad, auch als Zoetrop, stroboskopischer Zylinder oder Daedaleum bezeichnet, nach dem mystischen griechischen Künstler Dädalos, dem Erfinder sich automatisch bewegender Figuren und Vater des Ikaros. Der Erfinder des Lebensrades W. G. Horner ließ sich 1833 seinen Apparat patentieren. Er wird als drehbarer, hohler Zylinder aus Pappe oder ähnlichem Material beschrieben, in dem in bestimmten Abständen gleichgroße, schmale viereckige Schlitze ausgeschnitten waren. Auf der Innenfläche des Zylinders befindet sich eine Reihe periodisch wiederkehrender Figuren, die sich in verschiedenen aufeinanderfolgenden Phasen einer Bewegung zeigen. Der mit einem Boden versehene Zylinder kann auf einem Stativ in drehende Bewegung gesetzt werden. Bei einer Beobachtung der Bilder durch die Spalten scheinen sie sich zu bewegen, zu leben. Auch das Lebensrad hätte wohl längst sein Dasein eingebüßt, wenn nicht der Lissaer Anschütz durch sein jahrzehntelanges Arbeiten die Momentphotographie zu ungeahnter Höhe gebracht hätte. Das Betrachten solcher Aufnahmen durch die Spalten eines Lebensrades gewährte einen vollkommeneren Genuß und besaß für Sportsleute und Künstler immerhin einen nicht unbeträchtlichen Wert.

Interessant für uns Deutsche ist es, daß die Verwendungsmöglichkeit der Photographie zur Erlangung lebender Bilder geraume Zeit vor dem Gelingen der Anschützschen Momentbilder von dem berühmten Astronomen Herschel vorausgesagt wurde; nicht von dem 1738 in Hannover geborenen Friedrich Wilhelm Herschel, welcher, kaum 14 Jahre alt, als Regimentsmusiker mit seinem Hannoverschen Regiment nach London kam und als weltberühmter Astronom 1832 in Slough bei Windsor starb, sondern von seinem, das Werk des Vaters ruhmvoll in Slough fortsetzenden Sohne Sir John Herschel.

In einer seiner Veröffentlichungen sagt er etwa um 1860 herum: „Bei genügendem Aufwand von Zeit Arbeit, Mechanismus und Kosten wird sich die Darstellung lebender Bilder durch die Photographie ohne Zweifel verwirklichen lassen. Die bewegte und lebensvolle Darstellung und Ueberlieferung an unsere entfernteste Nachkommenschaft beliebiger Begebenheiten

des wirklichen Lebens, einer Schlachtszene (z. B. von den Engländern die Schlacht bei Jütland, von uns die Schlacht am Skagerack), einer parlamentarischen Sitzung, einer öffentlichen Feierlichkeit, eines Faustkampfes (Carpentier-Dempsey), eines Erntefestes, eines Stapellaufes, kurz von allem, was das allgemeine Interesse erweckt, ist lediglich Frage einer verhältnismäßig kurzen Zeit.

Ich gehe hierbei nur davon aus, was erstens die Photographie bereits erreicht hat oder von heute ab, innerhalb einer sehr beschränkten Zeit erreichen wird — nämlich die Möglichkeit, Augenblicksbilder in einer Zehntelsekunde zu gewinnen und zweitens, daß ein Mechanismus hergestellt werden kann, mag er kosten, was er will oder noch so kompliziert sein, in den in einer weiteren zwei- oder dreizehntel Sekunde eine photographische Platte eingesetzt, eingestellt, belichtet und dann numeriert und in das Dunkele befördert und durch eine andere ersetzt werden kann."

Die Erfüllung dieser prophetischen Worte nahte sich noch schneller, als Sir John Herschel andeutete. Er starb am 11. Mai 1871 in London. Ein Jahr später begann der Amerikaner Muybridge ausgerechnet in Kalifornien, in der Nähe der heutigen Hochburg der amerikanischen Filmindustrie, seine Versuche, Rennpferde in vollem Lauf zu photographieren. Sir Johns Auslassungen waren nur zwölf Jahre früher in den englischen Photographic News, der damaligen tonangebenden Zeitschrift für Lichtbildkunst, erschienen. Herschel war übrigens nicht nur Astronom, sondern auch Chemiker, und es ist ihm die weittragende Entdeckung der lösenden Eigenschaft des unterschwefligen Natrons auf Silberhaloidsalze 1819 zu verdanken. Er ermöglichte hierdurch theoretisch das Fixieren der photographischen Bilder, was Daguerre 1824 in die Praxis umsetzte. Der Umstand, daß Herschel dieses Verdienst gebührt, ist merkwürdigerweise nur wenig bekannt.

Sir John Herschel dachte, wie aus seinen weiteren, oben nicht wiedergegebenen Worten hervorgeht, nur an eine genauere, feiner differenzierte Wiedergabe der Teilbewegungen. Der Gedanke an eine Projektion durch einen Apparat, wie wir ihn heute im Kinematograph besitzen, lag ihm noch fern. Ihm schwebte noch eine Betrachtung vor, wie sie uns das Mutoskop oder der „Biofix" Opera-Film gewähren.

II.*)

Obwohl die bildenden Künstler unbedigt Interesse an einer Analyse, an der genauen Wiedergabe der kleinsten Teilbewegungen der belebten Organismen haben müssen, sind sie unter den Vorläufern der Kinematographie nicht vertreten. Mit dieser eigentümlichen Erscheinung hat es seine besondere Bewandnis deren Erörterung nicht hierher gehört, ebensowenig die, daß unter den Pionieren der Filmkunst gerade die Angehörigen einer exakten Wissenschaft, der Mathematik, an erster Stelle stehen. Stampfer war von Haus aus Landmesser, dann Mathematikprofessor in Salzburg und Wien, Sir John Herschel Astronom. Beider Gedankenkreis bewegte sich vorzugsweise in Raum und Zahl, beide beschäftigten sich mit Optik.

Auch Muybridge war Landmesser. Von Geburt Engländer, leitete er im Auftrage der Vereinigten Staaten die Landesaufnahmearbeiten am Sacramento.

* Nach Louis Gregory's Condenser Course of Motion Picture Photography.

Kalifornien, und betrieb nebenher Amateurphotographie. Ihm befreundete Besitzer von Rennpferden, welche sich über die Bewertung des Ganges und der Bewegungsformen ihrer Tiere oft stritten, kannten seine Liebhaberei für Tieraufnahmen und sollen ihn ersucht haben, ihre Renner im Laufe zu photographieren. So lautet die Legende. Der tatsächliche Zusammenhang dürfte sich etwas anders verhalten. Damals glaubte auch die Naivität kalifornischer Farmer noch nicht an Schnellphotographie. Nicht die Rennstallbesitzer werden an Muybridge, sondern umgekehrt der letztere an jene mit dem Vorschlag herangetreten sein, die Entscheidung des Streites der unparteiischen Kamera zu übertragen. Der Versuch wurde gemacht und fiel bei der Natur der nassen Kollodiumplatten und der Lichtschwäche der Objektive dunkel wie ein delphischer Orakelspruch aus. Muybridge erklärte nun, was eine Kamera nicht schafft, bringen mehrere zu Wege, was die wackeren Herren veranlaßte, ihm einen ausreichenden Betrag zum Ankauf von 24 Apparaten auszuhändigen. Diese wurden in gleichen Abständen an der Rennbahn aufgestellt. Mit dem Verschluß der Objektive in Verbindung stehende feine, quer über die Rennbahn gezogene Zwirnsfäden wurden durch die Pferde beim Rennen zerrissen, dadurch die Verschlüsse ausgelöst und Bilder gewonnen. Sie fielen wiederum kümmerlich aus. Man stellte nun an der den Apparaten gegenüberliegenden Seite der Rennbahn eine lange schwarz angestrichene Plankenwand auf und überpinselte die edlen Renner, soweit es keine Schimmel waren, mit weißer Farbe. Die strahlende Sonne Kaliforniens tat das übrige und so kam man dem erwünschten Ziele schon etwas näher. Die Sache wäre aber wohl schließlich doch als Spielerei im Sande verlaufen, wenn sie nicht das Interesse Leland Stanfords, des Gouverneurs von Kalifornien, erweckt hätte.

Der sehr begüterte Stanfords baute Muybridge zur Fortsetzung seiner Tieraufnahmen ein großes Atelier auf seiner eigenen Rennbahn in Palo Alto und gewährte ihm ausreichene Mittel, so daß Muybridge Serien von Bildern herstellte, welche die Bewegung in ihrem Verlauf hinreichend genug erkennen ließen. Nach ihrer Analyse schritt Muybridge zur Synthese, indem er das „Zoopracoskop“ konstruierte, welches die auf einer Glasscheibe übertragenden Bilder unter Zuhilfenahme von Kalklicht auf die „Leinwand“ werfen sollte. Nach der Darstellung, welche Carl Louis Gregory in seinem Werk „A condensed Course of Motion Picture Photography“ (New York Institute of Photographie, 141 West 36, Street, New York City) gibt, war dieser Apparat auch schon mit einer rotierenden Blende nach Art des Malteserkreuzes versehen.

Nach dieser Quelle erregten die 1878 erfolgten Veröffentlichungen diesseits und jenseits des Atlantic das größte Aufsehen. 1881 kam Muybridge nach Paris und hielt im Laboratorium des Professors Dr. Etienne Jules Marey einen Vortrag über die Resultate seiner Arbeiten vor einer Anzahl französischer Gelehrter. Marey hatte um 1875 herum einen photographischen Revolver konstruiert, mit dem er zwölf Aufnahmen in rascher Folge hintereinander machen konnte. Als Mediziner lag sein Spezialgebiet in Forschungen über den Blutkreislauf, was ihm Anregung zur Konstruktion des Kardiographen, eines die Herztätigkeit graphisch aufzeichnenden Meßinstrumentes, gab. Bei seinem Arbeiten wurde er durch Demeny unterstützt, und zwar wird diesem der bessere Teil an den Mareyschen Apparaten gutgebracht. Die beiden Gelehrten trennten sich und Demeny arbeitete allein auf kinematographischem Gebiet weiter. Von seinen Ansprüchen auf Prioritätsrechte Lumière gegenüber wird später zu sprechen sein.

Nach Muybridges Rückkehr baute ihm die pennsylvanische Universität ein neues, 120 Fuß langes Atelier, in dem er seine vorbildlichen Originalaufnahmen — es sollen über 20000 gewesen sein — zum größten Teil machte, die 1893 auf der Chicagoer Weltausstellung gezeigt wurden. Beachtenswert ist, daß Muybridge schon 1887 mit dem Professor der Physiologie Dr. Erward Reichert photographische Aufnahmen von Vivisektionen vornahm und zu Projektionszwecken verwandte.

Mit Edison trat Muybridge 1888 in Verbindung, indem er bei ihm anfragte, ob er eine Synchronisation von Phonograph und Zoopracoscop für ausführbar halte. Edison erklärte, die Wiedergabe durch den Phonograph sei noch zu lautschwach, um jetzt von dem gedachten Zwecke dienstbar gemacht werden zu können. Edison beschäftigte sich selbst mit Momentphotographie und hegte mutmaßlich wenig Sympathie für Zusammenarbeit mit anderen Forschern auf diesem Gebiet.

Unter dem, was Muybridge geschaffen und hinterlassen hat, befindet sich das Werk „Animals in Motion“ (Tiere in Bewegung), ein für Künstler und besonders für Kartonzeichner sehr wertvolles Buch.

Nachdem die Analyse der Bewegungen durch die Arbeiten einer ganzen Reihe Männer zu anschaulicher



Höhe ausgebaut war, wandte man sich der Synthese eifriger zu, die Engländer nehmen für Friese Green, die Franzosen teilweise für Demeny, teilweise für Lumière das Erfindungsrecht in Anspruch. Die Amerikaner für C. Francis Jenkins. Die Franzosen feierten in den ersten Junitagen des vergangenen Jahres das 25jährige Jubiläum des Kinematographen. Genau ein Jahr früher, am 6. Juni 1894, soll Jenkins die ersten Bilder mit einem von ihm erfundenen Aufnahme- und Wiedergabeapparat in Richmond (Indiana) projiziert haben.

Jenkins war ein über nur bescheidene Mittel verfügender Stenograph am Washingtoner Schatzamt. Nachdem er seit 1890 an seinen Apparaten gearbeitet hatte, suchte und fand er einen Teilhaber in Thomas Armat. Im August 1895 wagten sie es, auf einer Textilausstellung in Atlanta (Georgia) lebende Bilder gegen Eintrittsgeld zu zeigen. Das Publikum hielt die Sache für Schwindel und niemand wagte, trotz der gewagtesten Lockungen eines lungenkräftigen Anreißers, 25 Cents für den Eintritt zu riskieren. Der amerikanische Humbug stand damals in üppigster Blüte. Erst nachdem man Besuchern eine Zeitlang freien Eintritt gewährt hatte, wandte sich das Blättchen. Jenkins hielt die Situation schon für gerettet, da brach ein Feuer aus und vernichtete in wenig Minuten die Arbeit langer Jahre. Entmutigt nahm Jenkins seine Tätigkeit in Washington wieder auf.

Armat hatte mehr Zutrauen zu der Zukunft der Jenkinsschen Erfindung und baute einen neuen Apparat nach den Jenkinsschen Zeichnungen, dessen Verwertung er der Schaustellerfirma Raff & Gammon antrug, die mit dem Edisonschen Kinetoscop reisten. Die Herren verhielten sich ablehnend. Inzwischen hatte auch Jenkins wieder einen Apparat gebaut und zeigte mit diesem in Atlantic City Bilder in einem Lokal, welches einem Kinetoscop-Unternehmen gegenüber lag, wodurch er diesem schweren Abbruch tat. Sie kamen infolgedessen auf das Armatsche Angebot zurück und ließen nach erzielter Verständigung nach seiner Maschine in den Edisonschen Werkstätten einen Apparat bauen, den sie als Edison Vitascop herausbrachten.

Aeußerst ergötzlich und typisch für smarte amerikanische Geschäftspraxis ist ein von der Schaustellerfirma an Armat gerichteter Brief, von dem leider hier nur eine Stelle wiedergegeben werden kann. Sie lautet:

„Um uns in kürzester Zeit den denkbar größten Verdienst zu sichern, ist es notwendig, daß wir Edisons Namen mit dieser Maschine in geeigneter Form in Verbindung bringen. Edison wünscht nicht als Erfinder derselben bezeichnet zu werden. Wir hoffen aber mit ihm zu einem Abkommen zu gelangen, nach welchem wir seinen Namen und den seiner Werkstätten bis zu einem Umfang, wie er uns zu durchschlagendem Erfolg dienlich ist, anwenden können."

Jenkins und Armat lagen damals im Prozeß und verfügten noch nicht über die Patenturkunde, die auf beider Namen lautete. Armat gelang es, Jenkins durch Auszahlung von 2500 Dollars zur Verzichtleistung auf Erfinderrechte zu veranlassen und dadurch alleiniger Inhaber des Patentes zu werden. Jenkins wandte sich dann erst anderen Gebieten zu, betätigte sich aber schließlich doch wieder und das mit großem Erfolg am Projektorenbau, und wurde der Begründer der Society Motion Picture Engieneers. Ausführlicheres über dieses Kapitel findet sich in Gregorys Werk, welches Kinematographen nicht dringend genug empfohlen werden kann.

(Schluß folgt.)

Kritik und anderes.

Von Dr. Wilhelm Schlechtriem, Düsseldorf.

Auch ich bin kein Freund von Bandwürmern. Deswegen habe ich mein Thema mit Vorsicht gewählt und gelobe größtmöglichste Kürze!

Warum spricht man immer von Theaterkritik, wenn man von der Filmkritik etwas zu sagen hat? — Weil die ganze Filmbranche sich die höchst schädliche Eigenschaft, nach der Wortbühne zu schielen, noch immer nicht abgewöhnen konnte. Deswegen betrachtet man sogar eine so höchst zwei- — sagen wir mal: zweischneidige — Institution, wie die Theaterkritik, als ein Ideal vom Film aus.

Was ist denn die Theaterkritik?

Etwas, was nur historisch und nur für die Wortbühne gerechtfertigt werden kann, weil die Wirkung der Wortbühne zeitlich begrenzt und jede Aufführung, sei sie auch ein herrliches Erlebnis, unwiederbringlich bleibt. Da soll, da muß sich ein Chronist finden. Ist dieser Chronist ein Mensch mit gut funktionierenden Aufnahmeorganen und kennt er seine Pflicht, so ist die Kritik der Wortbühne eine schöne Sache — vorausgesetzt, daß sie vernünftige Leser findet!

Vernünftige Leser sind Leute, welche sich ihr Werturteil nicht nach der Kritik bilden. Ein Kritiker aber tut seine Pflicht dann, wenn er ungeschminkt seine höchst persönlichen Eindrücke berichtet. Wenn er aber Gelüste hat, sich als Literaturpapst zu gebärden, wenn er beim Publikum als der allein maßgebende gelten will, denn verdient der Kritiker — als „führender Geist" betrachtet zu werden. Solch ein führender Geist ist nämlich, wie der Name besagt, nie ohne einen getreuen Anhang denkbar. Ich muß hier immer an meine ersten Eindrücke von Asien denken: Als das Boot am Bahnhof von Haidar Pascha anlegte, zog eine Karawane von 35 Kamelen, eins hinter dem anderen, jedes durch seinen Nasenring mit einem gewaltigen Seile verbunden, vorüber. Vorne war das Seil am Sattel eines gemütlichen Eselhengstes befestigt. Wo der hinging, da folgten ihm ohne Widerrede seine Seilgenossen. Man male sich das Gleichnis nach Belieben aus.

Eine annehmbare Kritik ist also notwendig, eine äußerst subjektive Angelegenheit. Wenn beim Theater ein ständiger Pflichtchronist berichtet, so ist das, wie gesagt, eine leider nicht zu umgehende Notwendigkeit, darauf beruhend, daß jede Aufführung nach 4 oder 5 Stunden in der Vergangenheit liegt.

Nun weiß ich zwar sehr wohl, daß auch ein Film seine verschiedenen „Aufführungen" haben müßte. Einstweilen aber sind wir noch lange nicht so weit. Der Gedanke des Stilprogrammes, die Lösung des geradezu gewaltigen Gedankens von der Filmmusik, das sind Dinge, an die wir nach Lage der Sache nicht einmal denken können. Einstweilen laboriert man ja noch mit der verzweifelten Idee einer sogenannten Originalbegleitmusik. Einstweilen also ist — von seltensten Ausnahmen abgesehen — von individuell gefärbten Kinoaufführungen noch keine Rede. Sollte es aber mal dahin kommen, so blüht auch dann immer ein materielles, dauerndes Rückgrat: die Kopie.

Daraus folgt, daß der Film nicht im geringsten die Erbschaft der Wortbühne, die berufsmäßige Einzelkritik anzutreten braucht. Er braucht und darf sich daher nicht mit 2 Augen begnügen, wenn er ein Dutzend Augen — selbstredend Augen, die sehen können — haben kann. Dies Dutzend Augen darf sich unter keinen Umständen auf Berlin beschränken. Berlin weiß gewiß, wie schlecht es in der „Provinz" angeschrieben ist. Die 2 Dutzend Augen müssen natürlich stets Neues sehen am gleichen Objekt, und es wird daher meist vorkommen, daß man das Dutzend gar nicht zusammenbringt. Die Platzfrage ist also halb so schlimm, denn es kommt hinzu, daß zwar ein Pflicht- und Berufsreferent für alle Neuerscheinungen bleiben muß, alle anderen Kritiker aber nur nach Wahl und nach eigenem Bedürfnis schreiben. Wirklich bewegende Neuheiten sind aber auf dem Filmmarkt — wir wollen ehrlich sein — selten.

Wenn das Dutzend Augen in Tätigkeit tritt, wird sich vieles von selbst erledigen, was man heute mit mehr oder weniger Recht als unliebsam empfinden muß. Vor allem aber wird sich dann so etwas, wie ein Organ für Filmästhetik entwickeln, für welches zurzeit nur mühsam die ersten Anfänge aufrechterhalten werden können. Ein solches Organ hat aber wirklich mehr Interesse für die Leute, auf die es schließlich doch ankommt, nämlich für das Publikum, als etwa ein Wurfgefecht mit goldenen Aepfeln, das, wie ich höre, mancher kaum in der Fachpresse beansprucht.

Anmerkung der Redaktion: Unser Mitarbeiter, der seine Eindrücke und Erfahrungen von dem — für die Filmkunst überaus erwünschten — Standpunkt des außenstehenden Kinofreundes und Genießers entwickelt, rennt u. E. mit seiner Anregung teilweise offene oder wenigstens halbgeöffnete Türen ein. Die Fachpresse, bzw. der „Kinematograph", bringt schon längere Zeit außer der Hauptkritik über Filmneuheiten vom Orte der Uraufführung aus (der durchaus nicht immer Berlin ist, siehe in vorliegender Nummer die Besprechung des „Brennenden Acker" aus Hamburg) auch aus andern Plätzen bei wichtigeren Werken den summarischen Eindruck als Referat anderer ständiger Mitarbeiter. Die Beleuchtung eines Films von mehreren Seiten aus, hat aber auch die Gefahr im Gefolge, beim Theaterbesitzer Verwirrung anzurichten. Die Frage ist: Kritik oder Referat, und darin stimmt der Verfasser erfreulicherweise mit der Anschauung der Fabrikantenstimme aus Nr. 786 des „Kinematograph" überein, denn seine Sehnsucht nach Entfaltung einer Filmästhetik — übrigens wiederum eine Saite, die auch bei der Wortbühne stetig angeschlagen wird — bedingt gewissermaßen die Entwickelung der Filmkritik zu einer selbständigen Kunstübung. D. Red.

Berliner Filmneuheiten.

Uraufführungen.

9. bis 10. März 1922.

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg 1

Berlin, 11. März 1922.

„Die Gezeichneten.“ 7 Akte. Nach dem gleichnamigen Roman von Aage Madelung. Manuskript und Regie: Carl Th. Dreyer. Architekturen Jens G. Lind (Kopenhagen). Photographie: Friedrich Weinmann. Fabrikat: Primus-Film. (Alhambra.)

Der in den neuen Primus-Palast-Lichtspielen mit großem Erfolg bereits in der dritten Woche laufende Film findet jetzt auch in der Alhambra ein interessiertes Publikum. Ein Tendenzfilm? Vielleicht. Jedenfalls einer von den wenigen ganz starken mit ausgeprägter Eigenart, die den Zuschauer in ihren Bann zwingen und einen Eindruck hinterlassen. Mit packender Gewalt schildert er den ewigen Kampf zwischen Russentum und Judentum, die Verfolgungen eines intelligenten, aber ständig geknechteten, streng im Glauben seiner Väter lebenden Volkes, die, wie so häufig in Rußland, in ein Pogrom auslaufen. Es ist daher auch weniger das Schicksal des einzelnen, das hier interessiert. Es ist das Schicksal aller, ist der Leidensweg eines ganzen Volkes, wie ihn auch Karl Emil Franzos zum Gegenstand seiner Judenromane machte, zu dem hier der Däne Madelung in seinem Vorkriegsroman Stellung nimmt.

Von diesem sozialpolitischen Hintergrund hebt sich nur wenig die schlichte Liebesgeschichte heraus, die Hanne-Liebe, das Judenmädchen aus dem Ghetto der kleinen ukrainischen Stadt mit dem russischen Studenten, dem Sohn eines Arztes, verbindet. Die beiden jungen Idealisten sind die einzigen, die sich aus dem Zusammenbruch retten, während Hanne-Liebes Bruder, der Rechtsanwalt Jakow Segal, der dem Glauben seiner Väter untreu wurde, das erste Opfer des Pogroms wird.

Unter der verständnisvollen Regie Carl Th. Dreyers und unter sachverständiger Mitarbeit des russischen Staatsrats Prof. Kröl, ist ein Kulturbild von überzeugender Echtheit entstanden, nicht nur in der interessanten Wiedergabe russisch-jüdischer Sitten und Gebräuche, im Dampfbad, in der Synagoge, wie im häuslichen Leben, sondern sogar bis in landschaftliche Details, in prächtigen Flußlandschaften und schimmernden Birkenalleen Bodenständigkeit atmend. Wie überhaupt die Regie feinbeobachtete Einzelheiten gibt und die Entstehung des Pogroms durch stetige Wühlarbeit, aus geringfügigen Ursachen geboren, zu elementarem Ausbruch führend, meisterhaft zur Anschauung bringt.

Die Darstellung ist stark international: Wladimir Gaidarow (Stanislawskys Künstlertheater in Moskau), Gräfin Piechowska (vom Korsha-Theater in Moskau) als Hanne-Liebe, Johannes Meyer (Dagmar Theater Kopenhagen), Thorleiff Reiss (National Theater, Christiania); darunter einige Deutsche: Adele Reuter Eichberg, ergreifend als altes Mütterchen, Hugo Döblin

Emmy Wyda und Friedrich Kühne. und im übrigen viele, viele Russen. Namen, die bei uns wenig bekannt sind, im eigenen Land aber guten Klang haben, jeder ein ausgezeichneter Künstler und alle sich zusammenfindend in seltener Harmonie. Außerordentlich zu loben ist auch die sehr klare Photographie und die geschmackvolle architektonische Ausgestaltung, die sich frei von der üblichen Ueberladung hält und dadurch den Eindruck der Echtheit verstärkt.

Alles in allem ein Film von hohem künstlerischen Wert, gleich packend im Stoff wie in der Ausführung, an deren einheitlicher Wirkung viele Faktoren mit seltener Einmütigkeit gearbeitet haben.

Besonderer Wert wurde in der Alhambra auch auf die musikalische Ausgestaltung gelegt, bei der außer dem großen Orchester mit Orgel auch eine russische Balalaika-Kapelle mitwirkte.

„Die siebente Nacht." Filmspiel in 5 Akten von Paul Günther. Regie: Arthur Teuber. Photographie: Willy Großstück. Bauten: Professor Zirkel. Fabrikat: Ungo-Film der Ufa. (Tauentzienpalast.)

Wenige Tage nach Beendigung des großen Sechs-Tage-Rennens im Sportpalast kann man das Sportereignis der Saison bereits auf der weißen Wand an sich vorüberziehen lassen, und wer nicht Gelegenheit hatte, das Rennen selbst zu sehen, kann nun von bequemer Warte aus alle Phasen und Sensationen miterleben. Denn die Fabel von dem Zeitungsfahrer, der um seiner kranken Mutter die Mittel zur Genesung zu verschaffen, zum Rennfahrer wird, über einer reichen Amerikanerin, die sich für ihn interessiert, fast seine Braut, die kleine Anni vergißt, aber noch rechtzeitig zur Besinnung kommt und reumütig zu ihr zurückkehrt, — diese Fabel ist nur Vorwand, schmückendes Beiwerk für einen großen Sportfilm, der das Sechstagerennen in interessanten Bildern festhält und die berühmtesten Fahrer Revue passieren läßt.

Die Hauptrollen des lustigen Franz und seines treuen Freundes und Partners liegen in Händen von Dilettanten — im Film, die aber Meister in ihrem Fach sind — Franz Krupkat und Karl Saldow, und die sich recht gewandt aus der Affäre zogen, auch da, wo sie nicht im gewohnten Sattel saßen. Sich selbst spielten ferner Walter Rütt und Ernst Kaufmann sowie Direktor Schwarz vom Sportpalast. Neben ihnen bewährten sich ausgezeichnet, wie immer, Adele Sandrock und Ilka Grüning in Mütterrollen, Evi Eva als Anni und Margit Barnay als extravagante, sportbegeisterte Amerikanerin, deren Begleiter, ein Fürst von Schlieffen (Karl Günther) später als Hochstapler und Anstifter einer schurkischen Tat an dem Rennfahrer entlarvt wird.

Die Regie Teubers nutzt geschickt alle Möglichkeiten aus, die sich aus dem sportlichen Milieu ergeben und gibt amüsante Ausschnitte aus allen Ecken der Rennbahn, aus Logen und Galerie. Leider ist die Photographie infolge der dunstigen Atmosphäre nicht immer ganz klar, gibt aber oft überraschend gute Ueberblicke. Das Publikum, das ganz bei der Sache war, fühlte sich anscheinend in den Sportpalast zurückversetzt und klatschte einigen Szenen und Fahreren begeistert Beifall.

„Ihre Vergangenheit." Schauspiel in fünf Akten von Fritz Magnussen. In Szene gesetzt von Fritz Magnussen und Olaf Fönss. Fabrikat: Dansk-Astra-Film.

Daß Freundschaft und Liebe sich schlecht mit der Politik vertragen, ist eine bekannte Tatsache. Sie durch ein Filmspiel zu erhärten, erscheint überflüssig, zumal, wenn es in so langweiliger Form geschieht, wie in diesem dänischen Film anscheinend älteren, wenn nicht sogar recht alten, Datums. Hier heiratet ein Politiker seine Jugendliebe, die inzwischen infolge schwerer Schicksalsschläge eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Diese Vergangenheit seiner Frau wird ihm zum Fallstrick, als er einen ehemaligen Freund und jetzt politischen Gegner angreift, der sich durch Enthüllungen rächt, die ihn seine Karriere kosten. Sie vernichten gleichzeitig das Glück seiner Tochter, die mit dem Sohn seines Gegners verlobt war. Die Mutter nimmt sich aus Gram darüber das Leben.

Spiel und Regie stecken noch in den Anfangsgründen der Filmkunst und sind für unseren heutigen Geschmack unmöglich. Daran kann auch Olaf Fönss in der Hauptrolle des Politikers nichts ändern.

„Schande." Sittendrama in sechs Akten. Regie: Siegfried Dessauer. Fabrikat: Ima-Film. (Schauburg am Potsdamer Platz.)

Zwei schwierige Probleme, das der unehelichen Kinder und der etwas wurmstichigen doppelten Moral der sogenannten guten Gesellschaft, dienen dem Manuskript als dankbare Unterlage. Siegfried Dessauers routinierte Regie wußte allzu krasse Uebertreibungen zu vermeiden, so daß der Film sich von den Abgeschmacktheiten der sogenannten „Sittenromane" wohltuend unterschied. Wenn auch das gute Ende etwas bei den Haaren herbeigezogen scheint. Anerkennende Erwähnung verdient das im Programm nicht genannte Baby, das ja eigentlich eine „führende Rolle" inne hat, und in seiner stillvergnügten Heiterkeit mit der vollgefüllten Milchflasche sich beinahe seiner heheren Aufgabe bewußt schien. Uebrigens konnte man gleich einen Kursus in intimster Kinderpflege nehmen. Ein ganz besonderes Sonderlob gebührt aber Lilly Flor als Pseudomutter, sowie Robert Scholz als Peter Dorn. Ein hervorragendes Kabinettstück bot Curd Capi als Justizrat Waren. Darstellerisch hervorzuheben sind ferner Anna von Palen als Geheimrätin Pertens und Gerda Frey als ihre zweite Tochter Sylvia. Auch Fritz Campers als Generaldirektor und Scheckfälscher Bomsen war elegant und natürlich.

Sylvia Pertens, deren Bräutigam durch einen Betriebsunfall ums Leben kommt, wird Mutter und aus Furcht vor ihrer Mutter flieht sie zu ihrer Schwester, die als Schauspielerin zu Hause ohnedies als schwarzes Schaf gilt. Ihre Schwester Irm lernt den jungen Dorn kennen, der sie aufnimmt, als sie wegen des Kindes obdachlos wird. Dorn bemüht sich, ein Verbrechen aufzudecken, dem sein Vater zum Opfer gefallen ist, und er entlarvt den Verbrecher in dem Generaldirektor Bomsen, der inzwischen um Sylvia angehalten hat. Jetzt findet Sylvia den Mut, ihrer Mutter einzugestehen, daß Irms Kind ihr eigenes ist und . . . Ende gut, alles gut.

„Der brennende Acker." 6 Akte, von Willy Haas, Thea von Harbou und Arthur Rosen. Regie: F. W. Murnau. Bauten: Rochus Gliese. Photographie:

Karl Freund. Fritzarno Wagner. Fabrikat: Goron Deulig-Exklusiv-Film. Vertrieb: Sonderverleih der Deulig.

Der von ausgezeichneten und bewährten darstellerischen Kräften gespielte Film wurde vor seiner Erstaufführung im Marmorhaus an gleicher Stelle in einer Sondervorstellung den Mitgliedern des Vereins Berliner Presse gezeigt. Der Versuch, dem Handlungsinhalt eine künstlerische, problemtiefe Gestaltung zu geben, scheint nach den anerkennenden Urteilen geglückt. Ausführliche Besprechung siehe an anderer Stelle dieses Blattes gelegentlich der deutschen Uraufführung in Hamburg.

„Der Unheimliche." Eine gruselige Filmkomödie in einem Vorspiel und 5 Akten, verfaßt von Hanns Fischer und Ernst Wendt. Regie: Ernst Wendt. Photographie: Otto Kantureck. Architektur: H. Richter Fabrikat: Decarli-Film. Verleih: Cela-Film G. m. b. H (Richard-Oswald-Lichtspiele.)

Die ausgezeichnet inszenierte, im liebenswürdigen Wiener Biedermeierstil spielende Filmkomödie basiert in der Hauptsache auf dem Inhalt einer alten Chronik, die vom ortsansässigen Hauptlehrer neu aufgelegt, die Gemüter des kleinen, nahe bei Wien liegenden Ortes Schönau in Aufregung versetzt. In eben diesem Städtchen ist vor dreihundert Jahren am Fronleichnamstage ein schwedischer Reiter auf Veranlassung dreier fanatischer Bräute von ihren Verlobten ermordet worden, weil er als Protestant der vorüberziehenden Prozession nicht die gebührende Beachtung schenkte. Als der vermeintliche Ketzer auf dem Schindanger begraben werden sollte, ist der Sarg leer. Noch in derselben Nacht besucht der wieder Auferstandene nacheinander die drei Bräute, die ihn ermorden ließen, und ködert sie und ihre Angehörigen durch kostbare Geschenke. Die gefügigen Anstifterinnen der Bluttat werden Opfer des „schwarzen Gastes". Der folgende hundertste Todestag fordert die gleichen Opfer. Der unheimliche „schwarze Gast" tritt bei seiner Jahrhundertwiederkehr im Kostüm der Zeit auf. Mit dem Tode der Umarmten verschwinden auch die überreichten Kostbarkeiten. Wieder jährt sich der Tag des Erscheinens des Unheimlichen. Ein Paar, füreinander von seinen Eltern bestimmt, aber ohne gegenseitige Neigung, der männliche Part ohne Wissen seines Vaters heimlich bereits verheiratet, der weibliche einem flotten Maler insgeheim zugetan, benutzt im Bunde mit dem Maler die allgemeine Aufregung zur Inszenierung einer lustigen Komödie, die das erwartete Resultat zeitigt: Dem Maler wird seine schmucke künftige Eheliebste fast aufgedrängt, der verheiratete Brautwerber darf sich offen zu seiner Familie bekennen.

Bruno Decarli, der Träger der Hauptrolle, zeigt sich hier von einer neuen Seite und paßt sich in ihrer düsteren Gestaltung vortrefflich dem Regiewillen Ernst Wendts an, dem mit dieser Schöpfung ein gefälliger publikumwirksamer Film besonderer Art gelungen ist.

Aus Tirols Bergwelt!

Bergsport und Film.

Eine Parallele von Emil Gobbers.

Schon von jeher war das Interesse der breiten Masse für die Tagesereignisse sehr stark. Dieses wurde von tüchtigen Geschäftsleuten gleich erkannt und naturgemäß auch von unseren Filmproduzenten gewinnbringend verwertet. Es sei hierbei nur an die Meßter-Woche erinnert. Größere Ereignisse, wie auch für die Erforschung der Natur und Welt bestimmte Unternehmungen schwierigen Charakters, wie z. B. die Shackleton-Expedition, wurden neuerdings ebenfalls im Bilde festgehalten und riefen zweifellos in Kreisen, die bisher dem Kino noch feindlich, zum mindesten aber fremd gegenüberstanden, das Interesse für den Film hervor. So ist also der Belehrungsfilm gewissermaßen zum Propagandamittel für das Lichtbildwesen überhaupt geworden.

Einen besonders breiten Raum im Film nimmt neuerdings die Sportbewegung ein. Bei der Sucht der breiten Masse nach Sensationen liegt es auf der Hand, daß der gefahrvollste Sport wiederum der bestgeeignetste zur Verfilmung ist. Großes Interesse findet daher im besonderen der Sport im Hochgebirge, der infolge seiner vielen, echten und oftmals unerhörten Sensationen für den Film wie geschaffen ist. Den meisten Menschen ist das Hochgebirge zweifellos der Inbegriff alles Schönen, denn dort wo die höchsten Spitzen der Berge mit dem Wolkenmeer sich vereinen, wo noch die allmächtige Natur der Menschheit trotzt, findet man noch Wahrzeichen der Mutter Erde von gigantischer Größe und imposanter Beschaffenheit. Sehnsuchtsvoll zieht der Städter und Bewohner des Flachlandes den Bergen zu, um dort seine Nerven zu stählen und die nötige Spannkraft zu erlangen. Den Wenigsten aber ist es beschieden, die Schönheit der Bergwelt in ihrem vollsten Glanze und die Erhabenheit der Natur in ihrer ganzen Größe aus eigener Anschauung bewundern zu dürfen. Was das Klettern im Fels und die Bezwingung der Bergkolosse betrifft, so ist es gerade dieser Zweig des Sports, der Alpinsport, der die höchste Ausdauer und Leistung in körperlicher und seelischer Hinsicht von Menschen erfordert. Die Namen der Bezwinger unserer Bergriesen, Karl Schuster, Louis Netzer, Heinz Gebhard, Karl Oberhammer, Karl Dornach u. a., sind mit ehernen Lettern in die Geschichte eingebrannt. Denn was diese tollkühnen Kletterer zu leisten imstande waren, vermeint man nur im Reiche der Fabel zu finden — wenn nicht das Filmband sie als Tatsachen dokumentierte.

Um die kühnen Bergsteiger hier gebührend würdigen zu können, ist es erforderlich, näher auf die einzelnen Leistungen einzugehen.

Im Laufe der Jahre hat der Bergsteiger es verstanden, sich Hilfsmittel mancherlei Art zu bedienen, die ihm das Klettern so viel wie möglich erleichtern und ihn vor den oftmals drohenden Gefahren schützen sollen. Mit diesen Hilfsmitteln versehen, sind unsere Bergsteiger frühzeitig aufgebrochen und haben die Nacht in einer Unterkunftshütte verbracht. Am nächsten Morgen, nach Ueberprüfung des Wetters wird dann zu der bevorstehenden tollkühnen Wanderung aufgebrochen. Wohin soll der Weg nun führen? Der Entschluß ist schwer, will doch jeder der Berge der kühnste und schönste sein. Immer höher und höher führen die Steige, schroffe Wände und zackige Grate ziehen an dem Wanderer vorüber und schlanke Felstürme ragen gleich Warnungsfiguren in den blauen Aether. Endlich hört der Steig auf und mühsam muß der Aufstieg über Geröllhalden erkämpft werden. Mit dem Kampfe wächst auch die Gefahr. Von den Bergen lösen sich Steinmassen und bedrohen die Bergsteiger, so daß sie nur dank größter Aufmerksamkeit der Gefahr des Erschlagenwerdens entgehen.

Immer schmäler werden die Schuttbänder und immer höher streben die Kletterer durch eine Rinne zum Aufstieg. Nachdem die Nagelschuhe mit Kletterschuhen vertauscht sind, tritt das Seil in Aktion, und über ein Kriechband sich vorwärts arbeitend, wird ein schwerer Riß erreicht. Fortwährend aber stellen sich exponierte Stellen hindernd in den Weg, so daß man gezwungen ist, gegen Absturz Sicherungsstifte und Stahlkarabiner in die Wand zu schlagen, durch die das Seil läuft. Aber auch dieses Hindernis, das die größten Anforderungen an den Menschen stellt, ist bald überwunden und durch ein schmales Band gelangt man nach vorsichtiger Kletterarbeit in eine Nische. Von nun an muß ein Stemmkamin den Weiterweg vermitteln. Spreizend, stemmend und sich an den Fels schmiegend, überwindet man auch diesen Spalt, nachdem grifflose Platten, an denen ein Sturz leicht verhängnisvoll würde, dank der Sicherungsstifte und des Kletterkameraden ihre Schuldigkeit getan haben. Endlich wird so eine Kante erreicht. In luftiger Kletterarbeit geht es nun weiter zur Höhe, nachdem durch Zugstemmen und angeschmiegtes Klettern noch manche schwierige Stelle überwunden ist. Ueber eine schmale Gratmauer führt der Weg die Kletterer der Gipfelwand zu; ein Ueberhang, der weit hinausdrängt, wird ebenfalls überwunden, und endlich ist die Südwand der Melzernadel erreicht und weiter geht es unter ständig wachsenden Gefahren. Da plötzlich zeigt sich eine haltlose Stelle, deren Weg nur durch einen menschlichen Steigbaum gebahnt werden kann. Aufmerksam beobachtet der Hintermann seinen Vorkletterer, der in angestrengter Arbeit seinen Weg sichern muß. Doch nun wird es leichter, und bald ist der Vorbau des Gipfels erreicht. Nur noch eine schlanke Nadel, die mitgenommen werden muß, und auf zackigem Grat geht es dem Gipfel des Berges entgegen. Wie schwierig der Aufstieg sich gestaltete, geht daraus hervor, daß die waghalsigen Kletterer sechs Tage lang am Seil hängend an einer besonders exponierten Stelle aushalten mußten, ständig dem Tode in die Augen sehend, ehe es ihnen möglich war, den Gipfel voll und ganz zu erreichen. Schwer war der Kampf, doch lohnend alle Mühen und Anstrengungen; denn das Panorama, das sich jetzt dem menschlichen Auge bietet, ist von solch erhabener Schönheit und grandioser Pracht, daß man nur schwer seinen Blick von dem Bilde trennen kann. Doch es wird Zeit zum Aufbruch, denn ein Wettersturz steht bevor, und der erfahrene Alpinist muß an den Abstieg denken, der durch den fallenden Nebel erschwert wird. Bevor jedoch die tollkühnen Kraxler an eine gefahrlose Heimkehr denken können, gibt es noch eine überhängende Wand durch freies Abseilen in 40 m Tiefe zu überwinden. Inzwischen ist es Abend geworden. Der Nebel wird dichter und ein blauer Schleier verdeckt die Ebene, als wolle die Natur eine Scheidewand ziehen zwischen den Menschen im Tal und jenen, die jetzt vom Schneesturm umtobt, abwärts streben: als Bezwinger der Titanen!

Sind nun schon bei solcher Erkämpfung der Bergriesen alle Probleme des Kletterns zu lösen, um wieviel größer müssen die technischen Schwierigkeiten sein, eine derartige Besteigung im Bilde festzuhalten: gilt es doch, nicht allein alle die geschilderten Hindernisse und gefahrvollen Stellen zu überwinden, sondern auch den Aufnahmeapparat mitzuführen und ihn zu bedienen. Dieses alles zu ermöglichen, bedarf es der ganzen Tatkraft der Menschen, die in dem Willen, die Schönheit der Natur allen Menschen zugänglich zu machen, ihre ganze Lebensaufgabe erblicken.



Berlin. ss.

William Kahn ist zum Sachverständigen für Filmfabrikation ernannt und von der Berliner Handelskammer als solcher vereidigt worden.

Terra. Die Terra-Film-Aktiengesellschaft wird in ihrer Produktion der Saison 1922/23 zwei Filme großen Stils herausbringen. Der erste dieser „Terra-Monumental-Filme“ hat ein historisches Thema aus der Zeit Ludwigs XIV. zum Vorwurf. Er behandelt das Schicksal jenes geheimnisvollen französischen Staatsgefangenen, der in der Geschichte unter dem Namen „Der Mann mit der eisernen Maske“ berühmt geworden ist. Das Manuskript zu dem gleichnamigen Terra-Film ist nach dem Roman von Alexander Dumas bearbeitet worden. Der zweite „Terra-Monumental-Film“ spielt ebenfalls in Frankreich, aber im Paris der Gegenwart. Er führt den Titel „Folies Bergères, die Nacht der Großstadt“ und soll als modernes Ausstattungsstück größten Stils inszeniert werden. — — — In dem Großfilm „Hanneles Himmelfahrt“ wirken unter der Regie von Urban Gad mit: Margarete Schlegel, Theodor Loos, Hermann Vallentin, Margarete Schön, Fredrich Richard, Hugo Döblin, Emil Heyse, Hermine Sterler, Ernst Dernburg und Esther Hagan. Aufnahmeleitung: Hans Hofmann. Photographie: Carl Hasselmann. Bauten: Gustav Knauer.

Henny Porten-Film. Die Aufnahmen zu dem neuen Henny Porten-Lustspiel „Sie und die Drei“ haben unter der Regie von E. A. Dupont begonnen. Der Film, der eine Karikatur gewisser Zeiterscheinungen bringt, wird von Ludwig Kainer ausgestattet, der auch die Kostüme entworfen hat. Neben Henny Porten, die die Hauptrolle spielt, sind fast sämtliche Berliner Komiker beschäftigt. U. a. Hermann Thimig, Jakob Tiedtke, Curt Vespermann, Hermann Picha, Leonhard Haskel, Paul Graetz, Oskar Sabo, Fritz Junkermann, Albert Paulig, Emil Albes, Curt Bois, Robert Scholz, Paul Westermeyer, Karl Gebhardt. Unter den weiblichen Mitspielenden befinden sich Blandine Ebinger, Josefine Dora, Maria Grimm-Einödshofer. Das Manuskript stammt von Max Jungk und Julius Urgiß.

Cserépy-Film. Die Firma hat das Verfilmungsrecht des bekannten Schauspiels „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster erworben. „Alt-Heidelberg“ ist einer der größten Theatererfolge der letzten zwanzig Jahre gewesen und wurde in allen Kulturstaaten aufgeführt, selbst auf der japanischen Bühne von japanischen Schauspielern. Das Honorar, das für das Verfilmungsrecht bezahlt wurde, übersteigt jede Summe, die bisher in Deutschland für irgendein Filmmanuskript bezahlt worden ist.

William Kahn. Nachdem der große deutsche Episodenfilm „Das Geheimnis der sechs Spielkarten“, den die Firma herausgebracht hat, bei den bisherigen Aufführungen im Ausland, u. a. in Spanien, einen großen Publikumserfolg erzielte, hat der Monopolinhaber für diese Auslandsgebiete, die Firma Lothar Stark G. m. b. H., nunmehr das Filmwerk für das gesamte noch zu vergebende Ausland erworben. — — — Das neue große zirzensische Filmwerk von William Kahn „Die vom Zirkus“ ist nach viermonatiger Arbeitsdauer fertiggestellt.

Ifa. Von Dr. Johannes Brandt wurde das Manuskript des großen historischen Abenteuerfilms „Cyrano von Bergerac“ (Kapitän Satan) erworben.

Viktoria-Film. Für „Die fünf Frankfurter“ wurden weiter verpflichtet: Carl Beckersachs und Boris Michailov, außerdem für die Rolle des Maier Amschel Rothschild sen. Fritz Hirsch vom Berliner Staatstheater. — — — Die Firma hat das Manuskript „Oberon“ nach dem gleichnamigen Wielandschen Werke von Max Monato erworben. Ein Manuskript „Undine“ wurde soeben gleichfalls von dem genannten Dramaturgen fertiggestellt.

Piel-Film. Harry Piel hat mit den Aufnahmen zu den drei letzten Filmen der Saison 1921/22 begonnen, betitelt „Das schwarze Kuvert“, „Der gläserne Käfig“ und „Der Elektro-Mensch“. Die Manuskripte stammen von Alfred Zeisler und Viktor Abel.

Lucifer-Film. „Der Halunken-Geiger“ betitelt sich ein neuer Film von Armin Petersen, der mit Hans Mierendorff unter der Regie von James Bauer soeben fertiggestellt wurde. Der Film bringt ein psychologisch sehr interessantes Problem.

Filmhandel. „Marco, der Mann der Kraft“ hat mit den Aufnahmen zu seinem zweiten Abenteuer begonnen. Es führt den Titel

„Marco, der Todeskandidat". Regie und Hauptrolle Joe Stöckel. Die ganze Filmserie wurde unmittelbar nach der Vorführung des ersten Films im kleinen Kreise nach England, Irland, Aegypten und der Schweiz verkauft.

Bruckmann & Co. Für die kommende Saison hat die Firma nach sorgfältiger Besichtigung und zielbewußter Prüfung des auf dem internationalen Markt angebotenen Filmmaterials einige besonders geeignete Sujets herausgegriffen, u. a. die neuen Amerika-Filme mit Eddie Polo.

Koop-Film. Die Johannes Riemann-Serie, die die Firma noch in dieser Saison herausbringen will, ist bereits für ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Balkan verkauft. Die Aufnahmen für den ersten Film der Serie beginnen demnächst. Regie führt Heinz Schall.

Ima-Film. Als nächste Filme bringt die Firma folgende heraus. „Der lockende Sumpf" (nach dem gleichnamigen Roman von Duval), „Die Nächte von Monastir" (frei nach dem gleichnamigen Buch von Herbert Lewandowski) und „Das Menschen-Roulette" nach einer Idee von Lisa Honroth-Loewe. Die Manuskripte sind von Jane Beß, den Generalvertrieb hat die Firma S Nathan, Kochstraße 6/7.

D'Or-Film. Direktor Alfred Meyer erwarb das Manuskript „Der Paradiesapfel", ein Drama aus der Gesellschaft in sechs Akten von Walter Schmidthäßler. Für die Hauptrolle dieses Films sowie für die gesamte weitere Produktion wurde Marythé D'Or verpflichtet. Die Aufnahmen unter der Regie von Willy Mehlik beginnen in den nächsten Tagen.

Maciste-Film. Der erste deutsche Maciste-Film „Man soll es nicht für möglich halten", der soeben unter der Direktion von Jakob Karol und der Regie von Uwe Jens Krafft fertiggestellt wurde, hat den Untertitel „Maciste und die Javanerin" erhalten.

Nemo-Film. Die Firma verkaufte den ersten Lucifer-Film der Jahresproduktion 1922 „Der Halunken-Geiger" („Das tote Herz"), in der Hauptrolle Hans Mierendorff, sofort nach Fertigstellung nach Südamerika.

Ueber **„Regisseur und Manuskript"** sprach im Rahmen der Veranstaltungen der Filmliga **Lupu Pick** in den Räumen des Filmklubs. Wer gekommen war, um praktische Anregungen zu erhalten, kam auch hier, wie bei allen anderen Vortragsabenden der Filmliga, nicht auf seine Kosten. Denn die Filmliga hat, wie der Vorsitzende Dr. Pauli anschließend bemerkte, den Wunsch und das Ziel, zur Veredelung der Filmkunst beizutragen und sie nach Kräften zu fördern, nicht aber dem Dilettantismus, der sich leider auf diesem Gebiet mehr als auf irgendeinem anderen breit macht, die Wege zum Film zu ebnen. Ganz in diesem Sinne bewegten sich auch die Ausführungen Lupu Picks, der in geistvollen, wohlgesetzten Worten für die elementarste Grundbedingung eines Films, das gute Manuskript und seinen künstlerischen Eindruck auf den Regisseur eintrat. Mit der Handgelenktechnik ist es nicht getan; Sensationen, Dekorationen, gute Darsteller allein machen noch keinen guten Film. Vielleicht einen guten Geschäftsfilm vom Standpunkt des Fabrikanten, nicht aber einen guten Film vom ethischen Standpunkt aus, einen Film, der wirklich etwas zu sagen hat, der Werte vermittelt, und zwar nicht nur wenigen Auserwählten, sondern vielen, möglichst allen. Einen solchen Film kann auch der gute Regisseur nur schaffen, wenn ihm das Manuskript selbst etwas sagt, wenn schon bei der Lektüre der Eindruck so stark ist, daß er selbst in den Bann des Stoffes gerät. Mit fast allzu großer Bescheidenheit betonte er immer wieder als persönliche Auffassung, was im Grunde für jeden Gebildeten eine Selbstverständlichkeit ist, daß nur ein solcher Film Existenzberechtigung haben sollte, der wirklich Werte besitzt, der dem Beschauenden irgend etwas mitgibt, was in ihm nachtönt. Eine Forderung, die bei dem außerordentlich starken Einfluß des Films auf die Massen und bei der Einschätzung des Lichtbildes als Kulturfaktor nicht hoch genug gewertet werden kann. Leider sind eine große Anzahl unserer heutigen Regisseure von der idealen Auffassung Lupu Picks noch recht weit entfernt. Wir wollen aber hoffen, daß er kein „Prediger in der Wüste" bleiben wird, und daß sich recht viele Apostel finden werden, die seinem guten Beispiel nacheifern.

— **Herr Walter Thielemann,** unser langjähriger Mitarbeiter, wurde für die Leitung der Presse- und Propaganda-Abteilung der Prana sowie deren angegliederter Betriebe verpflichtet. Th. ist vor und nach dem Kriege Geschäftsführer der Verlag-Projektion-G. m. b. H. gewesen und hat sich auch erfolgreich als Schriftsteller nicht nur im Dienste unserer Branche, betätigt. Der von seiner Tätigkeit bei der Firma Pathé Frères Co. bestens bekannte Herr Paul Rödiger übernahm die Leitung der Verleih-Abteilung des Prana-Films.

— Die öffentliche **Erstaufführung** des Decla-Bioscop-Films **„Das Kabinett des Dr. Caligari" in Frankreich,** hat nunmehr unter ausdrücklichem Hinweis auf seinen deutschen Ursprung am 3. März in dem Cinéma de l'Opéra in Paris mit großem Erfolg stattgefunden.

— **Geltrude Vagner,** die erfolgreiche deutsche Tänzerin, ist nach mehrjähriger Abwesenheit wieder nach Deutschland zurückgekehrt, um für einige deutsche Filmgesellschaften tätig zu sein. Die Künstlerin war u. a. für eine Anzahl italienischer Großfilme verpflichtet worden.

— In den Johannisthaler Filmateliers werden demnächst die Aufnahmen der Filmoper „Jenseits des Stromes", nach Böcklinschen Motiven, unter der künstlerischen Oberleitung von Ludwig Czerny, des bekannten Schöpfers der Einheit zwischen Filmbild und Ton, nach dem Notofilmsystem beginnen. Der Entwurf stammt von Ludwig Czerny, die Musik von Professor Ferdinand Hummel, die Dichtung der Gesangspartien von Gustave Helene Witten-Krefeld. Für die Aufführung wurden eine Reihe der ersten Opern- und Schauspielkräfte verpflichtet.

— **„Kräfte"** ist der Titel eines Großfilms, dessen Manuskript von Willy Achsel fertiggestellt wurde.

— **„Jud Süß",** Schauspiel von Lion Feuchtwanger, das seinerzeit über die meisten deutschen Bühnen ging, ist von Dr. Werner Klette verfilmt worden. Den Vertrieb besorgt die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren.

— **John Hagenbeck-Film.** Die Aufnahmen zu dem großen John Hagenbeck-Tierfilm „Die weiße Wüste", Manuskript Dr. Eynar Stier und Ernst Wendt sind unter der Regie von Ernst Wendt im Gange. Photographie Mutz Greenbaum. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Carl de Vogt. Es sind ferner verpflichtet: Clare Lotte, Rita Berissowa, der englische Filmstar Miß Shirley, Eduard von Winterstein, Wilhelm Diegelmann, Karl Balta, Richard Kirsch, Max Krohnert, Fritz Orna, Frida Siewert-Michels, Martha Bauer-Sandten. Für die Bauten Dr. Eynar Stier, als wissenschaftlicher Beirat Johannes Umlauff und J. Konietzko, Hamburg. Die Leitung des Tierparks liegt in den bewährten Händen des Direktors John Hagenbeck.

— Die **Prana** hat mit den Vorbereitungen zu ihrem neuen großen Filmwerk „Non mortuus" begonnen. Zum erstenmal wird hierbei eine enge Verbindung zwischen Filmmanuskript und Musik angestrebt werden. Verschiedene Versuche bei der Komposition der Musik des „Nosferatu", die zum kleinen Teil schon während der Aufnahmen zu dem Film konzipiert wurde, haben bei der öffentlichen Vorführung überraschende Wirkungen im einzelnen ergeben. Die Prana hat sich infolgedessen schon seit längerer Zeit entschlossen, bei Herstellung ihres neuen Films eine noch intensivere Vereinigung zwischen Filmmanuskript und Musik herzustellen. Das neue Manuskript ist eine gemeinsame Arbeit von Ernst Reschke und Hans Erdmann, die auch gemeinsam Regie führen. Die musikalisch-literarische Konzeption des Manuskriptes hat dann zur nächsten Folge, daß bei den Aufnahmen der einzelnen Szenen die Linie des Schauspielerischen (ihr Stil) musikalisch mitbestimmt wird. Die Entwürfe, sowie die Ausstattung des Films besorgt der Maler-Architekt des „Nosferatu" Albin Grau.

— **Der Priäuspalast,** Potsdamer Straße 19, wurde eröffnet.

— Der Goron-Deulig-Exklusivfilm **„Der brennende Acker",** der bei seiner Uraufführung in Berlin bei der gesamten Presse wärmste Aufnahme gefunden hat, wurde auf dem Spielplan des Marmorhauses verlängert.

— Die Innenaufnahmen zu dem neuen **Deulig**-Film „Zwei Welten" von Lothar Knut Frederik sind unter Regie von Richard Loewenbein im Maxim-Atelier in vollem Gange.

— **Die Cserépy-Film-Co.** hat von Friedrich Sieburg das Manuskript eines Traumspiels „Fieber" erworben. Die Vorbereitungen zu den Aufnahmen haben bereits begonnen.

— Die Atelieraufnahmen zu dem 1. Talanton-Film **„Ju-ji-tsu-Meisterin",** Groteske in fünf Akten, sind unter der Regie von S. Konarski beendet worden. In den Hauptrollen sind u. a. beschäftigt: Evi Eva, Charles Willy Kayser, Hermann Picha, Carl Geppert, Wilhelm Diegelmann, Nien Sön Ling, Emil Stammer, Krümelchen.

Die Architektur besorgt Edmund Heuberger. Photo: Laszlo Schäffer. Mit den Außenaufnahmen ist bereits begonnen.

Braunschweig. Martin Dentler Film, A.-G. Herr Gustav Krausmann, dem bisherigen Vertreter der Martin Dentler-Film-A.-G. für Norddeutschland, ist die Leitung der Zweigniederlassung in Düsseldorf übertragen worden, während Herr Paul Linnemann die Vertretung der genannten Gesellschaft für Norddeutschland übernommen hat.

Breslau. Filmhaus Sage A. G. hat den Verleih und Vertrieb der Filmproduktion des Deutschen Heimatfilm für ganz Deutschland übernommen. Der Deutsche Heimatfilm, der bis jetzt nur Heimat- und Industriefilme sowie große landwirtschaftliche und kulturelle Filme hergestellt hat, wird, wie verlautbart, in der nächsten Zeit auch deutsche Spielfilme in sein Arbeitsprogramm aufnehmen. Sämtliche Niederlassungen des Filmhauses Sage nehmen Aufträge auf Herstellung von Heimat- und Industriefilmen entgegen, um sie zur Fabrikation dem Deutschen Heimatfilm weiter zu leiten. Ebenfalls werden dieselben die Filme des Deutschen Heimatfilm an Organisationen des Deutschen Schutzbundes ausgeben.

Charlottenburg. Die früheren „Schönheits-Lichtspiele" wurden als Lichtspieltheater „Wien-Berlin" neu eröffnet.

Düsseldorf. Der National Film, A. G., Bahnstr. 12, ist eine Kopie des zweiaktigen Lustspiels „John und Jonny" in deutsch-französischem Text abhanden gekommen. Die Firma bittet, diesbezügliche Mitteilungen an obige Adresse zu richten.

— Der Verleih der neuesten Produktion der Filmhaus Sage A. G. erstreckt sich nunmehr auch über Rheinland und Westfalen. Den Vertrieb hat die bekannte Geographische Gesellschaft, Düsseldorf, übernommen. Das Unternehmen des Filmhaus Sage A.-G. ist in großzügiger Weise ausgebaut worden. U. a. ist eine Interessengemeinschaft mit der Firma Deutscher Heimatfilm angeknüpft worden, welche ihre gesamten Produktionen dem Filmhaus Sage überlassen hat. Außer deutschen Spielfilmen bringt die Firma in nächster Zeit eine Anzahl Kultur- und Naturfilme heraus, unter dem Motto: „Deutscher, lerne deine Heimat kennen". Wir verweisen besonders auf das Inserat in der heutigen Nummer, welches außer dem bereits angekündigten großartigen Kulturwerk: „Der erste Kreuzzug" noch verschiedene andere Filme nennt, die für den Theaterbesitzer ein großes Geschäft versprechen.

Düsseldorf. Der Monumental-Film „Christoph Columbus" wird gegenwärtig von der Vicor-A.-G. (Alleinvertrieb für Rheinland und Westfalen Asra-Film-Gesellschaft, Düsseldorf) vorbereitet. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Paul Wegener, Lydia Salmonowa, die Regie führt der bekannte Regisseur Harras. Die Ausführung der bereits von der Vicor-A.-G. hergestellten Großfilme „Der Todesweg auf den Piz Palü" und „Das Haus ohne Tür und Fenster" lassen erwarten, daß auch „Christoph Columbus" zu einem Ereignis wird. Ein diese Woche in Düsseldorf laufender Film „Christoph Columbus" hat mit dem Fabrikat der Vicor-A.-G. nichts zu tun, sondern es handelt sich hierbei um einen älteren Gaumontfilm.

Hamburg. Der mit Spannung erwartete Goron-Deulig-Exklusivfilm „Der brennende Acker" erlebte im Hamburger Waterloo-Theater seine Uraufführung in Deutschland. Um es von vornherein zu sagen: Der Film ist einfach fabelhaft! Manuskript, Regie und Darstellungen entsprechen den verwöhntesten Ansprüchen die Innendekorationen sind von bestrickendem Reiz, und die Photographie ist vollendet. Dem Film zugrunde gelegt ist der gleichnamige Roman von Thea v. Harbou, für dessen kurbelfertige Ausarbeitung Willy Haas und Arthur Rosen verantwortlich zeichnen. Ich habe selten einen Film gesehen, der in gleichem Maße künstlerische Ambitionen befriedigt wie auch dem Verlangen der Theaterbesitzer nach zugkräftigen „Geschäftsfilmen" Rechnung trägt. Der Inhalt ist kurz folgender: Der alte Bauer Rog hinterläßt bei seinem Tode seinen Söhnen Peter und Johannes einen reichen Hof. Während Peter tatkräftig in die Fußstapfen des Vaters eintritt, wendet sich der jüngere Johannes, der draußen in der Welt die bäuerliche Einfachheit verachten lernte und erst dann auf dem Hofe eintraf, als der Vater für immer die Augen geschlossen hatte, von seinem Bruder und seiner ganzen Familiensippe ab. Er fühlt sich zu „hoch", um als Bauer sein Leben hinzubringen. Bei dem Grafen Rudenburg, der in der Nähe des Rogschen Hofes ein Gut besitzt, findet er eine Anstellung als Privatsekretär. Graf Rudenburg ist in zweiter Ehe mit einer noch jungen, liebenswürdigen Frau, Helga, verheiratet. Zwischen ihr und Rudenburgs Tochter aus erster Ehe, Gerda, entsteht nun eine Rivalität, denn beide Frauen fühlen sich von dem scharmanten, weltmännischen Wesen des Johannes angezogen. Gerda spielt mit der Liebe des sie verehrenden Barons Ludwig v. Lellewel und knüpft ein enges Band mit Johannes. Inzwischen grämt sich auf dem Rog-Hofe die bescheidene Bauerntochter Maria um den von ihr heißgeliebten Johannes und läßt die Hoffnung nicht sinken, daß der Abtrünnige eines Tages doch zu den Seinigen und damit auch zu ihr zurückkehren werde. — Zu den Rudenburgschen Liegenschaften gehört auch der sogenannte Teufelsacker, ein un-

fruchtbares Stück Land, an dem nach einer alten Sage ein Fluch haftet. Vor vielen Jahren waren dort plötzlich Flammen aus der Erde gezüngelt und hatten heimliche Schatzgräber verschlungen. Seitdem steht an der Unglücksstelle eine Sühnekapelle. In der ganzen Gegend wird der Teufelsacker geflissentlich gemieden, denn der Volksaberglaube dichtet ihm unheimlichen Geisterspuk an. Während Johannes seine Liebelei mit Gerda fortsetzt und Helga tief unglücklich wird, gehen die Kräfte des Grafen Rudenburg zu Ende. Er diktiert Johannes sein Testament. In diesem setzt er Gerda zur Universalerbin ein, während er Helga nur den berüchtigten Teufelsacker vermacht und ihr gleichzeitig das Recht gibt, bis an ihr Lebensende auf dem Schlosse zu wohnen. Der stets listige Johannes hat kurz vor Abfassung des Testamentes ein Gespräch des Grafen mit einem geologischen Sachverständigen belauscht, der bestätigt, daß sich unter dem Teufelsacker eine außerordentlich ergiebige Petroleumquelle befindet, deren Ausbeutung Millionen über Millionen erbringen könnte. Auf Grund dieser Kenntnis ändert Johannes seine Taktik, er läßt von Gerda ab und zieht Helga, die Erbin des Ackers, in seine Netze. Kurze Zeit später segnet der alte Graf Rudenburg das Zeitliche, und nach einer weiteren Zeitspanne wird Helga Johannes' Frau. Von einer aufrichtigen Liebe des nur von Ehrgeiz getriebenen Johannes ist natürlich keine Rede, er setzt vielmehr alles daran, um mit Hilfe eines Finanzkonsortiums die Petroleumquelle zu erschließen. Nach mancherlei Schwierigkeiten und ehelichen Kämpfen (Helga versucht hinter seinem Rücken den Acker zu einem Spottpreis an ihren Schwager Peter zu verkaufen), gelingt ihm die Bildung einer Aktiengesellschaft, und er selbst (Johannes) wird Generaldirektor. Die ersten Bohrungen übertreffen alle Erwartungen. Jetzt erkennt Helga (zu spät!), daß Johannes sie nur aus Egoismus geheiratet hat; in ihrem beleidigten Stolz sucht und findet sie den Tod in den vereisten Fluten des Flusses. Da kehrt die inzwischen verschollene Gerda wieder zurück. Sie beschwört Johannes, ihr zu sagen, daß er Helga nur des Geldes wegen geheiratet, in Wirklichkeit aber nur sie geliebt habe. Diesmal kann Johannes eine neue Lüge nicht wieder aussprechen, er erklärt Gerda, daß er auch für sie nichts empfunden habe. „Es war alles nur Ehrgeiz", sagt er. Gerda, das zweite betrogene Opfer, sinnt auf Rache, und in der Nacht nach der entscheidenden Aussprache steckt sie die Petroleumquellen auf dem Teufelsacker in Brand. (Daher: „Der brennende Acker".) Angesichts der Katastrophe bricht Johannes zusammen, wie ein heimwehkrankes Kind sucht er seine letzte Zuflucht wieder auf dem väterlichen Hofe. Sein Bruder Peter nimmt den Reuigen verzeihend auf, und Marias liebende Hände strecken sich dem betörten Manne entgegen. — Die Fabel ist nicht auf sensationelle Effekte zugeschnitten. Unter der Regie von F. W. Murnau sind vielmehr die verwickelten psychologischen Momente des Schauspiels eindringlich und überzeugend, mitreißend und spannend herausgearbeitet worden. Das Milieu des Bauernhofes mit seinen einfachen, gläubigen, erdhaften Bewohnern ist ebenso charakteristisch getroffen, wie die Szenen in der großen Gesellschaft. Die Landschaftsaufnahmen in Schnee und Eis atmen einen feinen, man möchte sagen: poetischen Reiz. Ganz besonderes Lob verdient die Behandlung der Beleuchtung. Der Brand der Petroleumquelle inmitten der verschneiten Einöde mit den von allen Seiten herbeieilenden Menschen ist ein Meisterstück der Filmregie. Aus der Reihe der Darsteller ragen zwei markante Persönlichkeiten hervor: Eugen Klöpfer als Peter und Wladimir Gaidarow als Johannes. Klöpfer stattet den vierschrötigen Bauernsohn mit all der Innigkeit des Empfindens, mit all der Ergebenheit in Gottes Willen aus, dessen nur ein von der „Kultur" nichtbeschwerter Mensch fähig ist. Gaidarow, dessen Namen man sich merken muß, zeichnet den zwischen widerstrebenden Gefühlen hin und her schwankenden Johannes in markanten Zügen, sein seelischer und körperlicher Zusammenbruch am Schluß des letzten Aktes wirkt nicht wie Schauspielkunst, sondern wie ein Stück echtesten Lebens. Stella Arbenina gibt der unglücklichen Helga sympathische Züge, man glaubt ihr das tragische Verhängnis, das über ihrem Haupte schwebt. Schön, leidenschaftlich ist Lya de Putti als Gerda. In der letzten, entscheidenden Aussprache mit Johannes hat sie große Momente. Eine echte weibliche, sympathische Figur ist Grete Dierks als duldende Maria. In der kleinen Rolle des alten Rog konnte Werner Kraus seine Menschendarstellungskunst zu starker Wirkung bringen. Von den kleineren Episodenfiguren verdient noch Emilia Unda als alte Magd ein besonderes Lob. Alles in allem: „Der brennende Acker" macht seiner Bezeichnung als Exklusivfilm alle Ehre. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man diesem Meisterwerk einen Siegeszug durch alle Welt prophezeit. Er wäre ihm zu gönnen, nicht nur als Anerkennung für die mühevolle Arbeit seiner Urheber, sondern auch um der Filmkunst im allgemeinen willen.

Hubert Saget.

Hamburg. Der zurzeit im Lessingtheater aufgeführte Film „Fridericus Rex" wird auch hier mit größtem Beifall aufgenommen und gibt zu begeisterten Kundgebungen Anlaß.

Liegnitz. F. Pientok hat das Theater des Ostens, Neue Carthausstraße 27, käuflich erworben.

München.

— Aus dem Glashaus Bavaria. Regisseur Noa ist soeben daran, den Großfilm „Nathan, der Weise" zu besetzen.

Neben dem festverpflichteten Bavaria-Ensemble kommen für die Titelrollen wie für den Tempelherrn zwei prominente Darsteller in Betracht; die Verhandlungen sind bereits im Gange. Viel Gewicht wird auch auf die Innenausstattung gelegt, die streng im Stil gehalten sein wird. Die Entwürfe stammen von Leo Pasetti, während die Ausführung der gesamten Innenarchitektur in den bewährten Händen von Rochelsberg und Völckers liegt. Inzwischen schreiten die Aufnahmen des von Fred Stranz inszenierten neuen Werkes rüstig vorwärts. Die Innenaufnahmen sind zum größten Teil bereits erledigt. In den nächsten Tagen wird mit den Außenaufnahmen begonnen.

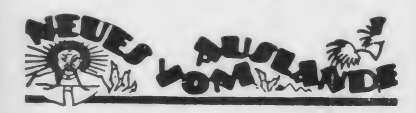
— Die Emelka (Münchener Lichtspielkunst A.-G.) hat unter der Regie von Karl Boese die Aufnahmen zu dem Film „Die große Lüge" von Erich Mannsfeld fertiggestellt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Grete Hollmann, Lilli Lohrer, Toni Wittels, Paul Morgan, Jack Mylong, Hermann Pfanz. Photographie: Gustav Preiß.

— Regisseur A. von Antalffi der Münchener Lichtspielkunst A.-G. dreht einen Gesellschaftsfilm großen Stils. Die Hauptrollen sind mit Sibilla Binder, Vilma Bank, Fritz Greiner, Paul Morgan, Dr. Hiestra, Karl Graumann besetzt. Die Photographie besorgt Franz Planer.

— „Das schwarze Gesicht", der neue Film der Emelka, Regie Franz Osten, Photographie Franz Planer, ist vorführungsbereit. In den Hauptrollen waren tätig: Emil Fenyö, Maria Tschucklewa, Fritz Greiner und Toni Wittels. — Ferner wurden in den letzten Tagen von Regisseur Franz Osten die Aufnahmen zu einem Lustspiel „Die Matratzenjagd" von Margareta Maria Lang mit Ferdinand Martini in der Hauptrolle beendet.

Stuttgart. Der deutsche Bobsport. Der erste deutsche Liebhaberfilm für die Oeffentlichkeit hat in Stuttgart vor einem Kreise geladener Gäste dieser Tage seine Uraufführung erlebt. Das Filmwerk wurde von zwei Freunden des deutschen Bobsports ohne irgendwelche Beihilfe durch mitwirkende Schauspieler, Regisseure und Aufnahmeoperateure vollkommen selbständig hergestellt. Zahlreichen Wünschen entsprechend, ist es als Sport- und Werbefilm für das große Publikum bearbeitet worden. Mit großem Aufwand an Zeit und Mühe sind noch im Dezember v. J. die Industrieaufnahmen von der Herstellung des Bobsleighs gekurbelt worden. Während der Wintersporttage und anläßlich der großen Rennveranstaltungen

auf deutschen Bahnen drehte Ing. Alex Büttner, Stuttgart, der die Rolle des Operateurs inne hatte, sodann die eigentlichen Bobsportszenen, wie sie sich ihm mitten im bewegten Leben des Bobsports darboten und unter Vermeidung irgendwelcher gestellten Bilder. Das dreiteilige Filmwerk zeigt den Aufbau und die Herstellung der Bobschlitten, den Training der Mannschaft, die Anlage der Bahnen und die Rennfahrtechnik selbst. Bilder mit packenden Szenen aus der deutschen Zweierbobmeisterschaft 1922 in Oberhof, sowie Aufnahmen von Henny Porten, die mit der siegreichen Mannschaft der „Gothataube" fuhr, vervollständigen das Filmwerk.

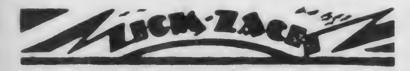


Warschau. Der bekannte Filmverleih Lechfilma, Czysta 1· ist in eine G. m. b. H. umgewandelt worden, mit einem Kapital von 300 000 000 polnische Mark, die nach dem Stand unserer heutigen Valuta 18 000 000 deutsche Mark ausmachen. Die Gesellschaft befaßt sich wie früher mit dem Verleih von Filmen in großzügigster Weise und hat sich nun zum Ziel gestellt, Kinotheater größten Stils in der Hauptstadt sowohl wie auch in der Provinz, wie Lodz, Posen, Lemberg und auch Krakau zu errichten. Als Generaldirektor der neuen G. m. b. H. fungiert Herr M. Ryß in Warschau, während die Interessen in Deutschland Herr Max Liebermann, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 64 wahrnimmt.

Neuilly sur Seine. Die Gallo-Film-Gesellschaft hat sich aufgelöst.

England. In London hat sich ein Verein Kinobesitzer gebildet, welcher sich „The Cinema Taxe abolition Committee" nennt und bezweckt, die Vergnügungssteuer von 25%, die von den Kinos erhoben wird, abzuschaffen. In den verschiedenen Reden, welche in der am 2. März stattgefundenen ersten Versammlung gehalten wurden, hob ein Redner hervor, daß das Kino als ein Förderer der allgemeinen Bildung betrachtet wird und deshalb nicht besteuert werden darf. Denn dann müßten auch die Zeitungen z. B. mit 5 Pf. pro Exemplar besteuert werden. Es scheint diesem Verein wirklich Ernst mit der Sache zu sein, und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Ziel erreicht wird. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, ist in Holland in einer kleinen Stadt zum erstenmal die vollständige Aufhebung aller Steuern auf Kinoeinnahmen beschlossen worden.

Alexandrien (Aegypten). Die Firma Gabriel M. Kandalaft vertreibt in Aegypten, Syrien und Palästina von deutschen Firmen ausschließlich Emelka-Filme.



Hof. Die Einrichtung eines Schulkinos wurde seitens des Stadtrats genehmigt.



Berlin. Rüdiger-Film G. m. b. H. Handel und Vertrieb von Filmen und für das Kinowesen erforderlichen Apparaten. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Karl Rüdiger, Berlin.

Berlin. Produktionsgesellschaft für Monumentalfilme, G. m. b. H. Herstellung kinematographischer Filme sowie Handel und sonstige Ausnutzung von Filmen eigener oder fremder Herstellung usw. Stammkapital: 50 000 Mk. Geschäftsführer: Dr. Ernst Frank, Berlin.

Berlin. Deuling-Film, G. m. b. H. Ludwig Sochaczewer in Berlin-Wilmersdorf ist derart Prokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Berlin. Talanton-Film-Gesellschaft m. b. H. Herstellung und Vertrieb von Filmen und Vertretung der Filmgesellschaft Talanton in Paris. Geschäftsführer: Kaufmann Waldemar Rodys zu Berlin.

Berlin. Vila-Film-A.-G. Der auf den 29. März einberufenen ersten ordentlichen Generalversammlung wird auch die Erhöhung des Aktienkapitals um einen ungenannten Betrag vorgeschlagen.

Berlin. Internationale Kinema A.-G. Der Vorstand beruft auf den 22. März eine Generalversammlung ein, die Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat vornehmen und über weiteren Ausbau der Gesellschaft Beschluß fassen soll.

Berlin. Vicor-Film-Aktiengesellschaft. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung, Vertrieb, das Verleihen von Filmen und verwandten Artikeln. Grundkapital: 700 000 Mk. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. April 1921 festgestellt. Nach ihm wird die Gesellschaft vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, gemeinschaftlich durch zwei Vorstandsmitglieder. Zum Vorstandsmitglied ist ernannt: 1. Willy Losensky, Kaufmann, Berlin-Charlottenburg, 2. Ernst Herrnstadt, Kaufmann, Berlin, 3. Ladislaus Szücs, Kaufmann, Charlottenburg. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Friedrichstraße 13. Das Grundkapital wird in 700 Aktien zu 1000 Mk. zerlegt. Die Aktien lauten auf den Inhaber und werden zum Nennbetrage ausgegeben. Der Vorstand besteht je nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer oder mehreren Personen. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder sowie etwaiger Vertreter. Er hat auch die Anstellungsverträge mit den Vorstandsmitgliedern abzuschließen. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Kommissionsrat Heinrich Behrens, Hamburg, 2. Kaufmann Carl Unland, Hamburg, 3. Kaufmann Richard Rath, Berlin, 4. Kaufmann Ernst Herrnstadt, Berlin, 5. Kaufmann Willy Losensky, Charlottenburg, 6. Walter Freund, Leipzig. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Freundlich, Berlin, 2. Kommissionsrat Heinrich Behrens, Hamburg, 3. Direktor Berthold Braun, Berlin, 4. Kaufmann Carl Unland, Hamburg, 5. Kaufmann Man van Zwanenberg, Berlin. Dr. Freundlich als Vorsitzender, Heinrich Behrens als stellvertretender Vorsitzender.

Breslau. Universum, Schlesische Lichtspiel- und Variété-Theater-Gesellschaft für Volksbildung und Unterhaltung m. b. H. Stammkapital: 35 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufleute Oswald Jeschonek und Alexander Moritz und Schlossermeister Richard Pawlik, sämtlich in Breslau.

Hamburg. Donar-Film-Gesellschaft m. b. H. Herstellung, Verkauf und Verleih von Filmen aller Art, insbesondere Industriefilmen, sowie der Betrieb aller einschlägigen Geschäfte. Stammkapital: 41 000 Mk. Geschäftsführer: Johannes Friedrich Adolf Hugo Wieg und Albert Friedrich Wilhelm Moltzahn, Kaufleute zu Hamburg.

Leipzig. Die Film-Kopier-, Titel- und Photoanstalt Kibo Film, Leipzig, erfuhr vor einiger Zeit Umwandlung in eine G. m. b. H. Diese nahm im Geschäftshause der Firma, Wintergartenstraße, Krystallpalast, einen Erweiterungsbau vor, der jetz vollendet ist. Neu aufgenommen wurde eine Abteilung für Reklame und Industriefilme. K. L.

Mainz. Die Firma „Büro für Kinematographie" wird in eine G. m. b. H. umgewandelt und in „Projektions"-Gesellschaft m. b. H. abgeändert. Die Gesellschaft wird sich auch mit der Fabrikation von Filmen und Bedarfsartikel befassen. Die Leitung der neuen Firma bleibt in den Händen des seitherigen Direktors Richard Macho.



Die deutsche Filmwoche in München.

Die letzte Sitzung der Initiatoren zeitigte unter Leitung des Herrn Fett einen sehr günstigen und erfreulichen Erfolg. So berichtete vor allem der Dir. Fett von seinen Berliner Besprechungen wie von denen in Amsterdam, — überall ist der Gedanke der „Deutschen Filmwoche" mit Beifall aufgenommen worden. Ganz Deutschland und das gesamte Ausland werden sich beteiligen. Der Reichsverband der Theaterbesitzer wird seine große Jahresversammlung in dieser Zeit in München abhalten. Es ist zu hoffen, daß Deutsch-Oesterreich mittut, wenn auch vorerst noch keine Erklärung aus Wien vorliegt. Es wurden nun die einzelnen Ausschüsse gewählt, und die Liste stellt sich folgendermaßen dar: Arbeitsausschuß (Technischer Ausschuß): Dir. Fett, Herr von Berchem, Dir. Engl; Presseausschuß: Aubinger, Grau-

vogel, Geller, Brachvögel, Dr. Hohenstatter, Dr. Edenhofer, Häberle; Wohnungsausschuß: Wiesel, Prof. Becker, Herr v. Berchem; Vergnügungsausschuß: Engl, Wiesel, Sensburg, D. Hohenstatter. Ueber Antrag Geller wurde dem Arbeitsausschuß Vollmacht erteilt, mit den Arbeiten selbständig zu beginnen. Herr Dir. Fett wird sich nunmehr mit den Berliner Herren in direkte Verbindung setzen. Aufrichtigen, freudigen Beifall fand die Mitteilung des Herrn Dir. Fett, Se. Exzellenz, Herr Staatsrat von Meinel werde den Ehrenvorsitz übernehmen, außerdem werden vertreten sein das Handelsministerium und die Gewerbeschau. Die Berliner Konzerne, obenan die „Ufa", tuen mit. Oscar Geller.

Leipzig. Die neuen Kino-Messehaus-Projekte und der Film. In einer während der Frühjahrs-Kino- und Photo-Messe in Leipzig abgehaltenen Versammlung der Aussteller der Sondermesse wurden von der Leitung der Kino- und Photo-Messe, Direktor Christian Claussen, zwei Projekte vorgelegt. Das eine bringt den Bau einer Messehalle mehr provisorischen Charakters auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal in der Technischen Messe in Vorschlag, das andere die Errichtung eines massiven, mehrgeschossigen Geschäftsgebäudes an der Straße des 18. Oktobers. Schließlich tauchte auch noch der Plan auf, die Kino- und Photo-Messe in die Elektrotechnik hineinzunehmen, die ein eigenes großes Messehaus zu bauen beabsichtigt. Im Falle der Beteiligung der Kinomesse soll dieser ein ganzes Geschoß mit nutzbaren Vorführungsräumen usw. zur Verfügung gestellt bleiben. Die Versammlung wählte zur Klärung der schwebenden Fragen und zum Pflegen von notwendigen Verhandlungen einen Ausschuß, dem acht Herren der Ausstellungsfirmen und ein Vorsitzender angehört; beratendes Mitglied ist der Messefachmann Direktor Claussen. Unter den Ausschußmitgliedern befinden sich Professor Goldmann und Direktor Heine von den Ernemann-Werken, Dresden, Dr. Roller von Graß & Worff, Berlin, u. a. Im Falle eines günstigen Verlaufes der Verhandlungen dürfte die Fertigstellung eines neuen Heimes für die Kino- und Photo-Messe nicht vor der Herbstmesse des nächsten Jahres möglich sein. Aus der Versammlung heraus wurde schließlich bemerkenswerterweise der Vorwurf gemacht, daß die Vorführung von Filmen bisher in der Kino- und Photo-Messe nicht angängig und darum eine Beteiligung von Filmfabriken und Verleihern nicht möglich sei. Auch die Kinotechnik benötige zum Vorführen von Apparaten oder zum Zeigen von Filmen, die mit neuen Aufnahmeapparaten aufgenommen wurden, regelrechte und gut nutzbare Vorführungsräume. Die Leitung der Sondermesse bemerkte hierzu, daß selbstverständlich in einem neuen Projekt diese Vorführungsräume Berücksichtigung finden werden und daß in jedem Falle auf eine frühere oder spätere Beteiligung der Filmindustrie auf der Kino- und Photo-Messe gerechnet wird! Man habe den Eindruck gehabt, als sei diese Angelegenheit noch nicht spruchreif gewesen, als 1919, während der ersten Kinomesse, tatsächlich in dem damaligen Heime der Kinomesse (Meßhaus Jägerhof der Bürobedarfsmesse) die beste Vorführungsmöglichkeit durch das im Hause befindliche „U.-T.-Lichtspielhaus" bestand. Dort seien aber nur ganz wenig Filme vorgeführt worden. Heute freilich sei die Lage derartig, daß wohl nicht das Inland im wesentlichen, wohl aber das Ausland Filme zu sehen wünscht und wohl auch kauft. Schließlich bestände die Möglichkeit, schwer anzubringende, sowie Lehrfilme u. a. vorzuführen und zu verkaufen.

Frankfurter Frühjahrsmesse 1922. Expreßgutbeförderung. Zu der vom 2. bis 8. April d. J. währenden Frühjahrsmesse werden in der Zeit vom 28. März bis 4. April täglich besondere Wagen von Berlin, Leipzig und Köln für die beschleunigte Beförderung von Meßgütern, zu denen solche Güter als beschleunigtes Eilgut aufgeliefert werden können, nach Frankfurt verkehren. Die Wagen werden wie folgt befördert: ab Berlin 11.53 Uhr abends mit Zug 6100; Ankunft in Frankfurt a. M. 8.16 Uhr am nächsten Abend, ab Leipzig 9.41 Uhr abends mit Zug 6134 und geht unterwegs an den Zug 6100 von Berlin über, ab Köln 10.06 Uhr vormittags mit Zug 1328; Ankunft in Frankfurt a. M. 6.13 Uhr abends am gleichen Tag. Die genannten Züge nehmen auch unterwegs Messegüter auf.

„Der Bund". Die Hamburg-Amerika-Linie und die Frankfurter Internationalen Messen werden zur Förderung der Entwicklung und des Wachstums von Verkehr und Wirtschaft demnächst eine gemeinschaftliche Zeitschrift herausgeben, die unter dem Namen „Der Bund" erscheinen wird. In dieser wird die „Frankfurter Meßzeitung", die zur Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. April noch im bisherigen Gewande herauskommt, eine ganz beträchtliche Erweiterung und Ausgestaltung erfahren.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Zusammenschluß.

Die zwangsläufige Entwicklung der Konzentrierung der aufeinander angewiesenen Gruppen einer Industrie macht auch in der Filmbranche unaufhaltsam weitere Fortschritte.

Vor wenigen Tagen wurde in Berlin unter der Firma Phoebus-Film, Aktiengesellschaft, ein Zusammenschluß der nachfolgenden Firmen herbeigeführt: Albertini-Film, G. m. b. H., Berlin; Filmverleih Phoebus, G. m. b. H., Berlin; Kapitol-Filmgesellschaft; Heß-Film, Willi Heß; Filmverleih Emil Wolff, Inhaber S. Isenberg in Düsseldorf; Filmverleih Emil Wolff, Inhaber L. S. Stern, Frankfurt a. M.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man in den Herren Correll und Isenberg die ursprünglichen Väter der Idee sieht, die in ihrer Rührigkeit und in ihrem Weitblick die Zweckmäßigkeit einer Verbindung der Fabrikation mit dem Verleih über ganz Deutschland wohl schon längst eingesehen haben.

Die Finanzierung der Phoebus-Film-Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 9 Millionen Mark in Erscheinung tritt, ist von dem Bankhaus S. Marx & Co., Kom.-G. a. A. ausgeführt worden.

Die Direktion des neuen Unternehmens liegt bei den Herren Ernst Hugo Correll, Willi Heß, S. Isenberg, Felix Anthony, während der Aufsichtsrat aus den Herren Bankdirektor Dr. Sandfeld, Berlin, Baumeister A. Bürkmann, Berlin; Rechtsanwalt Hoppe, Metz, Max Heß, Berlin, besteht.

Diese Gliederung hat natürlich auch zur Folge, daß Herr S. Isenberg von Düsseldorf nach Berlin übersiedelt, ohne daß natürlich dadurch an der Weiterführung des Düsseldorfer Unternehmens, welchem unter der neuen Firma Herr Wallach und Fräulein Wolff in ihrer bewährten Umsicht vorstehen, eine Aenderung eintritt.

Die Produktion der neuen Aktiengesellschaft befaßt sich zunächst mit den Albertini-Filmen, die in diesem Jahre noch durch eine Anzahl Großfilme vermehrt werden; ferner werden in den Verleih

des neuen Unternehmens, abgesehen vom Bezirk Mitteldeutschland, die deutschen Maciste-Filme vertrieben, die ganz außerordentlich verlangt werden und deren erster „Maciste und die Javanerin" ziemlich weit vorgeschritten ist. Eine nicht unwichtige Bereicherung des Arbeitsfeldes erfährt die Phoebus-Film-Aktiengesellschaft dadurch, daß sie mit der E. F. A. eine Vereinbarung getroffen hat, wonach ihr der Vertrieb der Famous-Players-Filme für Deutschland übertragen ist. Die Herren Isenberg und Anthony werden sich, um aus der Produktion der Famous-Players die geeigneten Sujets auszuwählen, in den nächsten Tagen nach London begeben.

* * *

Zur Reorganisation der „E. F. A."

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß Herr Bratz, entgegen anders lautenden Meldungen, seit dem 9. Januar in keinerlei Beziehungen zur E. F. A. oder den ihr angeschlossenen Tochtergesellschaften steht. Zutreffend ist vielmehr, daß Herr Bratz infolge der bekannten Vorgänge seine sämtlichen Aemter niedergelegt hat. Die Gründe, die Herrn Rachmann bewogen haben, seine zahlreichen gegen die führenden Persönlichkeiten der E. F. A. gerichteten Prozesse zurückzunehmen, stimmen mit dem Inhalt der Notiz nicht überein.

Wir wünschen den neuen, unter so günstigen Auspizien ins Leben tretenden Unternehmen, aufrichtig die besten Erfolge.

* * *

Die Kinosteuer — umsatzsteuerpflichtig! In einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes über diese für die Theaterbesitzer hochwichtige Frage heißt es laut „Fr. Pr." vom 16. März: Die Einnahmen eines Lichtspieltheaterunternehmens setzen sich zusammen aus den Nettoeinnahmen aus dem Lichtspieltheater, einer gemeindlichen Eintrittskartensteuer und einer Bezirksvergnügungssteuer. Die Frage, ob die beiden letztgenannten Steuern zum steuerpflichtigen Entgelt gehören, ist zu bejahen. Steuerpflichtiges Entgelt ist alles, was der Steuerpflichtige dem Leistenden gewähren muß, um die Leistung zu erhalten. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Leistende das Empfangene unverkürzt behalten oder ob er einen Teil davon aus irgend welchen Gründen an andere Personen abführen muß, es sei denn, daß es sich um durchlaufende Gelder handelt, die der Leistende in Vertretung und auf Rechnung eines Dritten vom leistenden Empfänger zugleich mit dem Entgelt für seine Leistungen erhebt. Letztere Gestaltung liegt bei den genannten Steuern nicht vor. Zur Entrichtung ist nach den maßgebenden Bestimmungen der Lichtspielunternehmer verpflichtet, er ist Steuerschuldner, er wälzt die von ihm zu entrichtende Steuer auf den Besucher der Vorstellungen als Steuerträger ab. Irgendwelche rechtliche Beziehungen zwischen den Besuchern der Vorstellungen und der Gemeinde oder dem Bezirk als Steuergläubiger bestehen nicht. — Diese Entscheidungsgründe sind unseres Erachtens sehr anfechtbar. Wir behalten uns vor, sie von berufener Seite noch einer gründlichen Beleuchtung unterziehen zu lassen.

* * *

Verband Berliner Filmkritiker. Die Erkenntnis der Notwendigkeit und mancherlei Mißstände in der Filmkritik haben nun dazu geführt, daß sich die berufsmäßigen Berliner Filmkritiker zu einem „Verband Berliner Filmkritiker" zusammengeschlossen haben. Dem Vorstand gehören an: Dr. Eugen Tannenbaum (B. Z. am Mittag), Wilhelm Meyer (Deutsche Allg. Ztg.), Dr. Hans Wollenberg (Lichtbildbühne), Konrad Schultz (Deutsche Tageszeitung), Peter Ejk (Die Zeit). Die Aufnahmekommission besteht aus den Herren Bonwitt, Dr. Georg, Prof. Dr. Hildebrandt, Egon Jacobsohn, Kapeller.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1. Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.

Filmhaus Sage A.-G.

Eröffnung

der Filiale

Düsseldorf



Fernsprecher: 100 50 **Klosterstraße 140** **Fernsprecher: 100 50**



Unsere 4 nächsten Kassenschlager!

Vier Sittenbilder hervorragender Qualität!

Der lockende Sumpf
(Nach dem Roman von Renée Duval)

Die Nächte von Monastir
(Frei nach dem gleichnamigen Buche von Herbert Lewandowski)

Das Menschenroulette
(Nach einer Idee von Lisa Honroth Loeve)

Geschminkte Frauen
(Sittenbild in 6 Akten)

Manuskripte: **Jane Beß**

IMA FILM G. M. B. H. - BERLIN

Generalvertrieb:

S. Nathan, Berlin

Kochstraße 6-7

Telephon: Nollendorf 2266



! Der Shackleton-Film für die Jugend !

Herr Oberstudienrat Dr. Fritz Schmöger, München, schreibt u. a.:

„Südpolfilm Shackleton, Geographische Gesellschaft. . . . **Eine Reihe von wunderbaren Aufnahmen,** von farbenfreudigen Bildern, zog an unseren Augen vorüber und zeigte uns in typischen Beispielen die Wetter- und Eisverhältnisse, das Leben der Tierwelt und der Eisesriesen, welche durch ihre Schiebungen das wackere Südpolschiff zuerst abtrieben und dann zermalmten. **Im ganzen ein Märchenland für unser trunkenes Auge!"** — —

Herr Oberstudienrat Dr. Ebner, München, schreibt u. a.:

„Der Polarfilm erscheint mir für die Vorführung vor unseren Schülern als ganz besonders geeignet, und zwar aus folgenden Gründen: Verschiedene Begriffe, wie Treibeis, Packeis, Eisberg werden **in glänzender Weise** im Bild vermittelt, die Zeichnungen führen in eindrucksvoller Weise in die Geschichte der Polarforschung ein, die **ungeheuren Leistungen** an Ausdauer, Ueberwindung von Schwierigkeiten können eine ethische Wirkung erzielen (Sh.'s unermüdeten Versuche, seine Lebensgefährten zu retten!), **endlich kommt der ganze Film auch dem abenteuerlich-romantischen Sinn der Jugend entgegen."**

Herr Studienrat Dr. Leo Kreft, München, schreibt über Shackletons Südpolarfilm:

„Mit ungewöhnlicher Kraft und Eindringlichkeit führt dieser Film die Südpolargegend vor Augen und in ihnen die **bewunderungswürdigen Leistungen** der kühnen Helden, die mit seltener Lebenskraft den tausenderlei Mühsalen getrotzt haben. Wir erleben mit ihnen die Schrecken des Eises, das ihr Schiff einpreßt und zertrümmert. Wir begleiten sie nach dem Scheitern aller Hoffnung auf den ersehnten Erfolg bei der Heimreise zu Schlitten nach der menschenfernen Insel, wo ihnen endlich nach langem Harren die Hilfe kommt; wir ergötzen uns aber auch mit ihnen an dem unwiderstehlich komischen Gebaren gewisser Polartiere, die ihnen Abwechslung in der Einsamkeit bieten; wir freuen uns mit ihnen an dem Jubel, mit dem sie nach glücklicher Heimkehr begrüßt werden. **Diese ganze vierjährige Schreckenszeit taucht vor uns auf mit der erschütternden Wahrhaftigkeit des an Ort und Stelle aufgenommenen Films,** den niemand ohne Ehrfurcht vor menschlicher Leistungskraft und ohne die Erhebung, wie sie von wahrer Heldengröße ausgeht, betrachten wird. — — —

Alleinvertrieb für ganz Deutschland:



Bayerische Filmgesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel



München Berlin Hamburg Düsseldorf Leipzig Frankfurt Breslau

„Favorit"

D. R. P.

Neueste Projektions-Lampe

mit stumpfwinklig zueinander stehendem Kohlenpaar. 38924

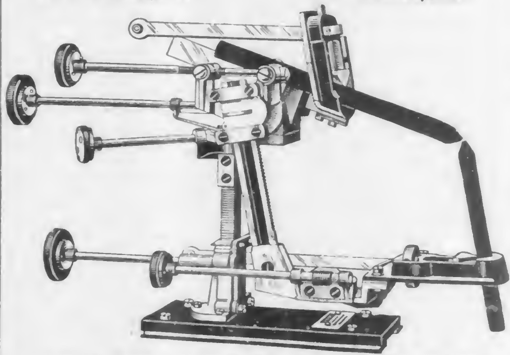
Zahnstangenbetrieb.

Obere Kohle bis vierhundert Millimeter Länge verwendbar.

Leichte Einstellung des Kohlenpaares mittels patentierter Neigevorrichtung.

Preiswert!

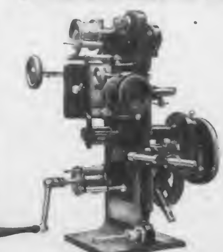
30 % Stromersparnis! **30 % Stromersparnis!**



10 bis 80 Ampère verwendbar für Gleich- und Wechselstrom.

Johannes Nitzsche, Leipzig (Karlshof)

Badenia Stahlprojektor Mod. II.



Höchste Präzision

Lieferung sämtlicher Zubehörteile

? KAVAK ?

spart 30 - 50% Strom, für Theaterbesitzer unentbehrlich 41558

Vertretung und Musterlager

Rheinland: **Heinrich Fürst**, Kinobedarfsart., **Coblenz**, Friedrichstr. 26
Sachsen: **Frz. Holzhausen jun., Leipzig**, Pfaffendorfer Straße 20
Hessen, Hess.-Nassau: **Kinograph Bauer & Kersten, Frankfurt a. M.**
Schweiz: **E. Gutekunst, Gelterkinden**

Badische Kino-Industrie, Otto Kern, Karlsruhe i. Baden

Fernspr.: 2514 — Fabrik kinematographischer Apparate und Zubehör — Telegr.-Adr.: Südprojekt

Stellen-Angebote.

Wir **suchen** für den Monopol-Bezirk Rheinland-Westfalen einen 41706

erstklassigen VERTRETER

zur Mitnahme einiger Ia. Filme.

Angebote mit Angabe der Provisionsansprüche sind zu richten unter **Nr. 41706** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Erstklassige, tüchtige

Reisekraft

für größeren Film-Verleih mit guter Produktion f. Rheinland und Westfalen **gesucht.**

Off. mit Referenzen von nur seriösen Herren unter **Nr. 41724** an den „Kinematograph", Düsseldorf, erbeten.

Jüngerer Mann als

Zweit - Vorführer

gesucht. Welt-Biograph, erstes Schweinf. Lichtspielhaus, **Schweinfurt.** Eintritt kann sofort oder spätestens am 1. April erfolgen. 41615

Strafporto

für unfrankierte oder nicht genügend frankierte Sendungen zahlen wir nicht; wir lassen derartige Zusendungen zurückgehen.

Verlag des „Kinematograph".

Absolut zuverlässiger und tüchtiger 41752

Geschäftsführer

für Osterfeld (2 Theater) **sofort gesucht.** Wohnung kann in kurzer Zeit zur Verfügung gestellt werden. **Afa-Film, Düsseldorf,** Bismarckstr. 76.

Vorführer

mit prima Referenzen, nach Buer **sofort gesucht.** 41751 **Afa-Film, Düsseldorf,** Bismarckstr. 76.

Ia. DUO oder TRIO

(auch ältere Personen) für Kino u. Dauerstellung per 1. April **gesucht. Lichtspielhaus, Sorau N.-L.** 41704

Stellen-Gesuche.

Routinierter Geschäftsführer

mit langjähriger Praxis, gestützt auf Ia. Referenzen, **sucht** Stellung. In Buchhaltung, Filmabschlüssen, Reklamewesen durchaus sicher. Während 10 Jahren selbständiger Leiter der ersten Kinos in Antwerpen und Brüssel. Der französischen, englischen und holländischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Würde auch Reiseposten für erstklassigen Filmverleih übernehmen. Gefl. Angebote unter **Nr. 41716** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41716

Fachmann,

seit 16 Jahren ständig leitend, in Theaterbetrieben tätig. **Praktiker durch und durch, sucht** entsprechenden Wirkungskreis. Erstkl. Referenzen und Zeugnisse. 2 eigene Vorführungseinrichtungen. Angebote unter **Nr. 41754** an den „Kinematograph". Düsseldorf.

Kino-Fachmann

I. repräsentable Kraft, 40 J. alt, verh., 15 J. in der Branche, kaufm. u. technisch absolut firm, zuverlässig, streb- und arbeitssam, **sucht** passende Stellung oder **Kino zu pachten evtl. zu kaufen.** Ang. u. **Nr. 41714** an den „Kinematograph". Düsseldorf. 41714

Kino-Fachmann

(ehem. Kinotheaterbesitzer) 32 J. alt, angenehme Erscheinung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, firm in sämtl. Arbeiten der Kinobranche, in Reklame und Vorführung, **sucht** für sofort oder später die selbständige Leitung eines Kinobetriebes zu übernehmen (evtl. Einheirat, Vermögen vorhanden). Ausf. Off. erb. unter **Nr. 41745** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41745

Filmreisender

12 Jahre in der Branche, Bezirke Mitteldeutschland und Schlesien, sehr gut eingeführt, **sucht** anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter **Nr. 41 690** an den „Kinematograph". Düsseldorf. 41690

Direktor

geeichter Theater- und Reklame-Fachmann, repräsentabel, wünscht geeignete Position als

Geschäftsführer
oder **Betriebsleiter**

in nur größerem Theater-Unternehmen. Ia. Zeugnisse und Referenzen. Direkte Zuschriften erb. an **W. Hülser, Charlottenburg,** Philippistr. 3 I. 41719

Auslandsdeutscher

gebildete, distinguierte Persönlichkeit, mit technischen Kenntnissen, früherer, langjähriger Beamter größerer deutscher Elektrizitätsgesellschaft, hervorragend befähigter Organisator und Disponent, auserlesener Korrespondent, englisch, französisch, italienisch, zur Zeit als Generalsekretär bei deutschen Riesenunternehmen im Auslande, in ungekündigter Vertrauensstellung tätig, **sucht** sich gelegentlich zu verändern. Reflektiert wird auf nur erstklassige Position bei großem Unternehmen der Filmindustrie. Off. unter **M. N. 2176** an **Rudolf Mosse, München.** 41747*

Langjähriger Fachmann, 41749

Ia. Vorführer

polizeilich, staatlich geprüft, verheiratet, Elektromonteur, firm mit dem gesamten technischen Betrieb, **sucht** Dauerstellung, da intelligent und arbeitsfreudig. Uebernehme evtl. auch einen anderen Posten. Angebote mit Gehaltsangabe erb. **Jargon, Rauschwitz,** Kr. Glogau, N.-Schlesien.

Pianist

hervorragender Solist, **frei** für nur erste Häuser, in welchen auf wirklich künstlerische Bildbegleitung besonderer Wert gelegt wird. Umfangreiches klassisches und Opernrepertoire, sowie feinsinniges Phantasie- und Harmoniumspiel. Bedingung: Guter Flügel. Off. mit Angabe der Gage und Dienstzeit an Pianist **Hellmuth Gringel, Insterburg (Ostpr.),** Albrechtstraße 1 part. rechts bei Frau Schäfer. 41756

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.



Vermischte Anzeigen

Kino-Interessenten

finden ständig preiswerte Objekte, und wollen sich selbige mit Angabe besonderer Wünsche wenden an **Pomm. Kino-Centrale A. Knauß, Stolp i. Pomm.** 41687*

Diapositive

Kinohaus C. Garz
Schwerin i. M. 30713

Kino
im Ruhrkohlenbezirk.

Welche Kino-A.-G. oder Kapitalist beteiligt sich oder finanziert die Errichtung? Platz in hervorragender Lage an einer Hauptverkehrsstraße im Mittelpunkt des Ruhrbezirks (etwa 250 000 Einwohner) gelegen. Ernstliche Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. 41718 a. d. „Kinematograph" Düsseldorf richten.

Selbstkäufer

sucht g. Kino 200 Mille Anz. sof. Angeb. an A. Ehlert, Altdamm, Fürstenstr. 35 417[illegible]



Kinos



kleine bis zu den größten Objekten, i. a. Gegenden, benötige ständig als Alleinbeauftragter für Kassakäufer, und erbitte ausführliche Eilangebote (Wohnungsmöglichkeiten angeben). **Erste Südd. Kino-Agentur L. Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Tel. 575.

Bei Kauf eines Kinos wenden Sie sich vertrauensvoll an obige bestbekannte Spezialfirma mit Angabe der Wünsche und des Kapitals. 41713

Rentable Kinos

jeder Größe und in jeder Gegend erhalten Sie bei Angabe Ihrer Wünsche und des verfügbaren Kapitals sofort unter kostenloser fachmännischer Beratung durch

Alfred Franz, Technisches Büro, Kinematographen, **Leipzig-Klz.,** Kötzschauer Str. 9 B. Tel. 41663. 40842

KINO

mit Wohnung, **zu pachten oder kaufen gesucht** in kleinerer Stadt Sachsens oder Bayerns, ohne Konkurrenz. Uebernahme nach Uebereinkunft. Offerten unter Angabe der genauen Verhältnisse unter **Nr. 41733** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41733*

KINO

in Stadt von 80 000 Einwohnern, pro Programm $3^1/_2$ Mille Reingewinn, ungefähr 300 Plätze, Einrichtung fast neu, Haus ist 1913 erbaut und hat auch noch ein schönes Ladenlokal, in welchem Café-Erlaubnis vorhanden ist, mit Grundstück **zu verkaufen.** Kaufpreis 490 Mille, mit 400 Mille Anzahlung. Offerten unter **Nr. 41 685** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Kino

Ein seit 9 Jahren am Ort besteh. Kino im Erzgeb. Städtchen von 10 000 Einw., über 200 Sitzpl., ist zum festen Preis von 60 000 Mk. krankheitshalber sofort zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer erhalten Auskunft. Off. erbeten an A. Schumann, [illegible] straße 11

KINO

in mittl. Industriestadt (30 000 Einwohner), an der Hauptverkehrsstraße gelegen, mit kompletter Einrichtung, betriebsfertig, 300 Plätze (Klappsitze), langjähriger Mietsvertrag, ist sofort (wegzugshalber) für 125 000 Mk. **zu verkaufen.**

Gefl. Off. unter **Nr. 41725** an den „Kinematograph", Düsseldorf 41725

Verkaufe

ein Kino in Industrieort ... 30 000 Einwohner, konkurrenzfrei, 225 Sitzplätze (la. Klappsitze), 2 Ernemann-Maschinen, Umformer und Transformator vorhanden. Umsatz 30 000 monatl. Steuern 6% vom Umsatz, Miete 200 Mk. monatl. Vertrag läuft 8 Jahre, kann verlängert werden. Spielzeit täglich 4–10 Uhr. Dringender Umstände halber für 180 Mille **in bar** zu verkaufen. Nur schnell entschlossene Käufer mögen Off. einreichen unt. **Nr. 41717** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf 41717

Sofort äußerst günstig zu verkaufen:

Rentabl. Kino, Nahe Gelsenkirchens, Grundstück, rings von Zechen umgeben, seit 10 Jahren bestehend, ferner: Hervorragender Concertflügel, herrliche Tonfülle, elektr. Piano mit Mandoline und Xylophon, vielen Notenrollen, erstkl. Fabrikat, prachtvolles Harmonium, Umformer, gekuppelt, Motor 4 PS. 220 Volt-Dynamo, 65 Volt, 50 Amp., mit allem Zubehör. 240 Klappstühle, Ernemann-Imperator, kompl., fast neu, Askieinrichtung, vollständige Ausrüstung für die Reise, Leinwand, großer Transportkoffer, 3 Sauerstofflaschen, 1 Wasserstofflasche, je 120 Liter fassend, 1 Reduzierventil für Sauerstoff, 1 Kalklichtlampe. Anfragen mit Rückporto: **Carl Berendonk, Gelsenkirchen,** Margaretenstr. 8. Telephon 3103. 41715

Kinos in Thüringen!

300 Plätze, 80 000 Mk., Anzahlung 50 000 Mk., Objekt Moli. 500 Plätze, 300 000 Mk. Anzahlung, Objekt Lo. 650 Plätze, 130 000 Mk., Anzahlung 65 000 Mk., Objekt Thür. 500 Plätze, mit Grundstück, 400 000 Mk., Anzahlung 300 000 Mk., Objekt Soha. Näheres unter Objekt-Bezeichnung durch **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 41694

Kinos in Berlin

200 Plätze, m. Wohnung, 90 000 Mk., Objekt Zo. 250 Plätze, 85 000 Mk., Obj. Hona. 300 Plätze, 110 000 Mk., Obj. Cony. 400 Plätze (Vorort), 130 000 Mk., Obj. Lot. 500 Plätze, 500 000 Mk., Obj. Lema. 1000 Plätze, 1 250 000 Mk., Obj. Aho. Näheres unter Objekt-Bezeichnung durch **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 41693

Kino

große deutsche Hafenstadt, mit 350 Sitzplätzen, konkurrenzlose Lage, 250 000 Mk. Näheres unt. Objekt 726 durch: **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstraße 207 41695

Kino-Einrichtungen

spez. Stühle, liefert schnellstens und preiswert **Max Kaufmann,** Tischlerei und Stuhlfabrik mit Kraftbetrieb, eigenes Architekturbureau, **Gotha.** 41688*

Reise-Kino

Pathé Modell III

bestehend aus: Mechanismus, Kurbel, Blende u. Objektiv, Auf- und Abwickelungsarm, 2 Feuerschutztrommeln, Lampenhaus mit elektr. Lampe u. Doppelkondensor, Lichtbild-Einricht. mit Objektiv, 1 Umroller, 1 zerlegbare u. 8 feste Filmspulen, 1 eiserner Filmtransportkasten, Motor 220 V. Gleichstrom mit Anlasser, 1 Transportspind, worauf die ganze Einrichtung aufmontiert und gleichzeitig zum Transport verpackt werden kann. Die Einrichtung ist ganz neu aufgearbeitet, teilweise ganz neu. Preis 6500 Mk. Georg Kielnke, Berlin, Friedrichstraße 235 II. 39775

Filme

die neu erschienene Liste mit hunderten von Schlagern aller Arten, wie: Humor- und ff. Trickbilder, wissenschaftliche, lehrreiche, Natur- u. Sportfilme, Dramen, Detektivbilder usw. usw. sende gegen Portoerstattung sofort zu.

A. Schimmel

Kinematographen und Filme Berlin C. 2 k, Burgstr. 28. 39506

Pathé Kino

bestehend aus Pathé-Mechanismus, mit Kurbel, Blende, Auf- und Abwickelvorrichtung, 1 Kinoobjektiv, Lampenhaus mit Doppelkondensor, eiserner verstellbarer Bock, **2000 Mk., verkauft Kurt Menzel, Berlin NW 87,** Beußelstr. 61. 41728

Filmschrank

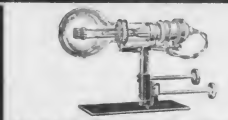
mögl. m. Asbest, Verdunkler, 120 V., 10 Amp., Minimex, nur wenn garant. **fehlerfrei, kauft Fritze, Mannheim,** Aug.-Anlage 17 41707

Eilt! **Kino-Theater** **Eilt!** 41741

Rentables Unternehmen, mit eigenem Grundstück, kleine Wohnung vorhanden, mit den neuesten Apparaten ausgestattet, in vollem Betrieb, Umstände halber sofort **verkäuflich.** Forderung 175 Mille. Anzahlung 80–100 Mille erforderlich. Näheres erteilt an ernstliche Käufer (Rückporto beifügen) **Fritz Gnade,** Kino-Spezial-Werkstätte, **Magdeburg,** Wallstr. 14/15

Für Export etc.

habe ca. **50 000 m wenig gelaufene Kopien** zu mäßigem Preis abzugeben. U. a. befinden sich zahlreiche einaktige Bilder. Reklamematerial vorhanden. **Werner Buchholz,** Astoria Film, **Berlin SW 68,** Friedrichstr. 42 (Friedrichshof). 41896*



Projektions-Lampen

in jeder Kerzenzahl stets lagernd.

Händler Rabatt

„Jupiter", Frankfurt a. M., Kaiserstraße 68. 40086*

Kompl. Kino-Einrichtung

Umstände halber zum Preise von 7700 Mk. **zu verkaufen.** Sämtliche Gegenstände sind gebraucht. Zahlung per Nachnahme oder Voreinsendung. Bei Nachnahme Anzahlung ⅓ der Gesamtkaufsumme. Verpackung Selbstkostenpreis. Einrichtung besteht aus: Krupp-Ernemann-Rex mit Dia-Einrichtung, mit oberen und unteren Armen, Feuerschutztrommeln, groß. Lampenhaus, groß. gußeis. Bock, Bogenlampe, Antriebsmotor, Anlasser, Filmschrank, 12 Spulen, Umspuler, Volt- und Amperemeter auf Marmorbrett montiert, 1 poliger Hebelschalter, Orig. Rugstrat-Widerstand 65 Volt, 11/30 Ampère. Die Apparatur kann auch mit Objektiv geliefert werden. Bei näheren Anfragen oder Orientierungen bitte Rückporto beizulegen. Gefl. Zuschriften unter **F. T. 12570 A** an **Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** 41602

Ia. Ia. Intensiv-Kohlenstifte

31875*

stets sofort lieferbar zu Fabrikpreisen mit Rabatt!

Arno Fränkel, Lipsia-Haus **Leipzig** Telephon: 463

Unsere nächsten N

Im Wirbel!

(Bufera)



Zwei Sen

La Cinemato

Generalvertrieb für Deut

Filiale Berlin SW 48, Verl.

Fernsprecher: Nollendorf 8617, Lützow

An die Herren
Theaterbesitzer!

Wir haben Ihnen per Post eine wunderbare Sache geschickt.

Sollten Sie dieselbe noch nicht erhalten haben, so schreiben Sie uns sofort!





Fulag



ZENTRALE:

Stuttgart ✶ Friedrichstraße 13 ✶ Telephon 8368 und 8369

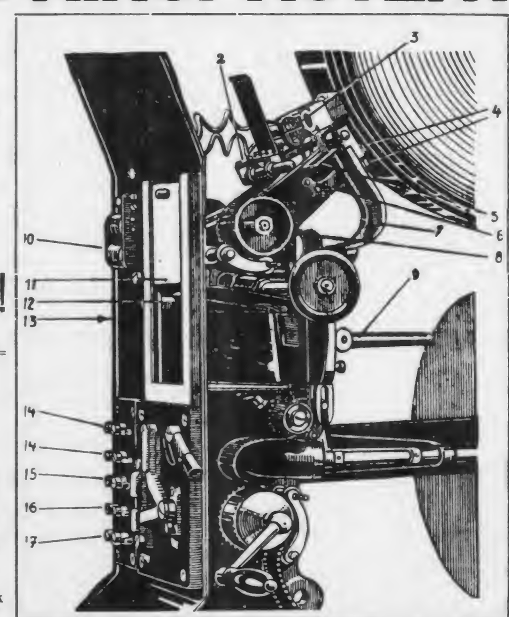
FILIALEN:

Berlin, Friedrichstraße 247 - Telephon Lützow 267, 7058 und Kurfürst 8856
Düsseldorf, Graf Adolf-Straße 39 - Telephon 5221
Leipzig, Tauchaer Straße 2 - Telephon 12372
Breslau, Blücherplatz 20 - Telephon Ring 4389
München, Häberlstraße 19 - Telephon 53411
Hamburg, Steindamm 45

DER KINOPROTEKTOR

Absolut sicher wirkender Feuerschutz-Apparat!

Das Non plus ultra der Kinotechnik



Patentiert in allen Kulturstaaten der Welt!

Sofort lieferbar für Ernemann-„Imperator" und „Bauer" Stahl-Projektor M.

KEIN FILMBRAND mehr möglich!

Patent-Lizenzen, außer Deutschland, für die ganze Welt zu vergeben

Fabrikanten und Patentinhaber

Aktien-Ges. für Kinematographie und Filmverleih. Mannheim



Nr. 788 Düsseldorf, 26. März 1922

Erscheint jeden Sonntag Aeltestes Fachblatt der Branche Düsseldorf, 26. März 1922



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 40,—, für Ausland unter Kreuzband Mk. 80,—. Einzelnummer im Inland Mk. 4,—. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 60 Pfg., Stellengesuche 40 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 600 Mk. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

16. Jahrgang Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. Nr. 788

Deutscher Film und Weltmarkt.

Vom Wesen und der zukünftigen Weltmachtstellung des deutschen Films.

Von G. M. v. Coellen.

Von den Auslandswaren, die zuerst die wieder geöffneten deutschen Grenzpfähle passier en, stellt der Film der fremden Industrien wohl den am meisten umstrittenen Artikel dar. Nachdem das Importgeschäft durch die im Einvernehmen mit den maßgeblichen Vertretungen unserer heimischen Industrie festgesetzte Kontingentierung des kinematographischen Auslandssegens zur relativ größtmöglichen Zufriedenheit geregelt worden ist, dürfte auch der nachhaltigste Verfechter des bodenständigen Films und der erbittertste Feind der „Löcher im Westen" seinen Aerger hinuntergeschluckt und das Auge auch für die guten Seiten des Produktionsaustausches geöffnet haben. Das Motiv der starken Konkurrenz einerseits und die durch die Internationalität des Spielplans veranlaßte vergleichende Kritik andererseits müssen nämlich zweifellos als unsere eigene Produktion günstig beeinflussende Momente gebucht werden, deren praktischer Nutzen sich bereits vielerorts in technischer Beziehung, wie auch in Regie, Sujetwahl und Rollenbesetzung erwiesen hat.

Außer den statistisch kontrollierbaren Resultaten der Jagd nach der Standardleistung seitens der Fabrikanten, des Eroberungswillens der großen Verleihfirmen, der präzisierteren Findigkeit und Spürhundnasenverfeinerung aller am Film tätigen kaufmännischen und geistigen Kräfte, für die alle die Auslandskonkurrenz ein peitschender Sporn ist, erheischt auch eine problematische Frage, die von einer Saison zur anderen brennender wird, Lösung und Beantwortung, da von ihr die Einstellung aller künftigen Fabrikation abhängig sein kann, da sich nach ihren Ergebnissen die Produktion des kinematographischen Deutschland wird orientieren wollen.

Dieser ruhende Punkt in der Erscheinungen Flucht, der vieltausend scharfsinnigen Hirnen schon Gegenstand zu langatmigen Diskussionen und Thema branchefremder, da nur ästhetisierender, akademischer Auseinandersetzungen geworden ist, ist die Frage nach dem typischen, richtiger: nach dem individuellen deutschen Film; oder anders erklärt: nach den speziell für die Kine-

matographie verwertbaren Eigenschaften des deutschen Wesens, und nach den besonders filmwirksamen Eignungen eben der deutschen Diener unserer Industrie.

Die letzten Erzeugnisse der führenden Berliner und Münchener Firmen, die deutschen Verbindlichkeiten an Amerika und in nicht geringem Maße die jüngsten Komplikationen aus den Kapitalienınvestierungen nordamerikanischer Häuser rücken unsere Frage in den Mittelpunkt des Tagesinteresses. In seinen Auslassungen über den „Kammerspielfilm" hat der Fachschriftsteller Oscar Geller, München, das Problem auch an dieser Stelle bereits umrissen, wie es auch bei der in München gelegentlich der Gewerbeschau vorgesehenen Kinowoche eine Hauptrolle spielen wird.

Den Einwand des Filmtheoretikers, daß jegliche Kunst aus ursächlichen Bedingnissen heraus international sein müsse, will ich hier nicht mit dem klaren Ergebnis aller bisherigen Erkenntnis, daß die Kinematographie nicht anders als Kunstgewerbe angefaßt werden will, schwächen. Schon die Jahrhunderte alten Lehren aus der Entwicklungsgeschichte der artverwandten Gebiete des Theaters, der Musik und des Tanzes beweisen, daß wichtiger als die internationale Allgemeingültigkeit die bodenständigen und stammeigentümlichen Kunstbetätigungen sind, da sie erst schöpferische Kräfte auslösen und da sie den einzelnen Werken stets den speziellen charakteristischen Stempel wie eine achtunggebietende und überall Einlaß verschaffende Schutzmarke aufdrücken.

Die Frage nach dem Wesen des deutschen Films kann also nach solcher Widerlegung der unbedingten Internationalität der Kunst und der Feststellung der Fruchtlosigkeit nurästhetischer Diskussionen nicht anders als vom geschäftlichen Standpunkt aus behandelt werden. Unser Kapital und die Kaufherren unserer Branchė haben derartige Millionenwerte in die Kinematographie investiert, daß die praktische Frage schon aus rein finanzökonomischen Gründen heraus vom Organisationstisch des gebildeten Filmkaufmanns zu behandeln ist; nicht zwar des nur an den Momenterfolg und Augenblicksprofit denkenden Krämers, aber aus dem Gesichtswinkel des in die Zukunft hineinbauenden Kaufherren. Gerade unsere Industrie hat ja auch einen Edelstamm von Organisatoren gezüchtet, bei denen das heute an sich nicht mehr zeitgemäße Wort von dem „Königlichen Kaufmann" lebenswahr geworden ist, Männer der Tat, die in vielen Fällen sich die führenden Männer der Idee und des Geistes in erfolgsicherer Harmonie zu praktischer Gemeinschaftsarbeit zu verpflichten wußten.

Bilden wir uns also einmal ein, wir seien Dichter, oder doch zumindest Könige — das ist heute nach der kronenstürzenden Revolution wohl noch weniger als so ein armes Hascherl von einem Poetenl — und inspizieren wir unser Gebiet von den „Höhen der Menschheit", die, mag sie auch schon kulturverseucht oder erst schüchtern beleckt sein, in ihrer Gesamtheit als Publikum der Kinematographie, also als Filmmenschheit angesprochen werden darf. Dann schlage ich vor, daß wir uns den Krebsgang angewöhnen, d. h. daß wir das ganze Problem von hinten aufrollen und von der Besprechung des Negativen zum Erkennen der übrigbleibenden positiven Bezirke schreiten.

Nachdem uns gerade in diesen Tagen die Kolossal- und Millionenfilme der neuen Saison in edlem Wettstreit unter den führenden Großfirmen nacheinander zu Premieren serviert worden sind, beginnen wir gleich mit der Behandlung der Monumental- und der Ausstattungsfilme. Bei aller gerechten Anerkennung der achtunggebietenden Meisterleistungen gerade auf diesem Gebiete muß doch gesagt werden, daß wir hier nicht ein Monopol der deutschen Industrie feststellen können. Mag auch Amerika in seinem eigenen Lande, begünstigt durch die schon aus finanziellen Gründen einfach unnachahmlichen Kinostädte, wie Los Angeles, in technischer Beziehung die denkbar besten Vorbedingungen, aus denen heraus eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt der Monumentalfilmwerke erobert werden könnte, besitzen, so darf man doch mit einer gewissen Genugtuung feststellen, daß Amerika mit uns das Schicksal, den Ausstattungsfilm nicht aufweisen zu können, teilt. Zu sehr und allzu häufig wird nämlich immer noch verkannt, daß es sich hier keineswegs allein um die Geld- und Machtfrage handelt, daß nicht nur die modernsten technischen Einrichtungen vorhanden sein müssen, sondern daß der wirklich berechtigte Millionenfilm — superlativisch gesprochen — ein Millionenaufgebot von Menschen, nicht etwa Leuten, tausende Schauspieler, Filmmimen, keineswegs aber Komparsen ganz prinzipiell verlangt. Er kann letzten Endes nicht anders als das gigantische Ausmaß des Films der Persönlichkeiten gewertet werden, und da bei uns, wie auch jenseits des großen Wassers, diese erforderlichen Mengen an Persönlichkeiten annoch fehlen, kann von dem Bestehen eines klassischen Monumentalfilms, der höchsten Ansprüchen gerecht werden müßte, heute noch gar nicht gesprochen werden.

Italien und Spanien, besonders auch die iberoamerikanischen Länder, die den Vorzug gemein haben, daß ihre Bewohner jene durch Studien nie zu erreichende natürliche filmpantomimische Eignung als schätzbare Gabe einer verschwenderisch gütigen Natur mit ins Leben bringen, könnten in gewissem Sinne zu Monopolinhabern für diese Filmgattung prädestiniert erscheinen. Doch ihre Industrien sind in dem internationalen Dauerrennen um die Vorherrschaft schon um so viele Runden zurückgeblieben, daß sie auf dem Weltmarkt als ernste Konkurrenten im „Finish" kaum noch in Betracht kommen können.

Die zweite Fabrikationshauptgruppe können wir umreißen mit den Sensations- und Detektivfilmen. Ihre vornehmlichsten, und daher für unsere Betrachtung maßgeblichen Erzeugnisse sind eng verknüpft mit den Namen der im Mittelpunkt der Handlung stehenden Hauptdarsteller, so daß es genügt, — um von vielen einige zu wählen — Harry Hill (Arnheim), Harry Piel, Joe Stoeckel (Marccofigur), Sylvester Schäffer zu nennen, um vor dem geistigen Auge jedes Fachmanns ganze Serien von Sensationsfilmen wiedererstehen zu lassen. Mag auch die Anziehungskraft auf die breitesten Publikummassen durch imponierende Kassenbelege erwiesen sein, mögen die Sensationslichtbilder auch gleich den deutschen Detektivfilmen, von denen als besonders erfolgreiche die mit Max Landa, Stuart Webbs und Joe Deebs erwähnt seien, auch vom Ausland oft und lebhaft akklamiert worden seien, so bleibt doch das vielleicht schmerzliche, jedenfalls aber wahrhaftige Eingeständnis, daß auch auf diesen Spezialgebieten der deutschen Industrie die Palme des letztendlichen Alleinsieges nicht zugesprochen werden dürfte.

Italien hat in dem Artisten Ansonia (Albertini) der deutschen und mit Eddie Polo der nordamerikanischen Fachwelt zwei beachtliche und gefürchtete Rivalen gestellt; doch dürfte kaum Amerika, wahrscheinlich eher ein romanisches Land sich im Genre des Sensationellen einen gewissen Vorsprung sichern, auf den hinsichtlich des Detektivfilms besonders die französische Produktion, die eine genaue Verfolgung ihrer Novitäten uns nahelegen sollte, Anwartschaft und Ehrgeiz hat.

Wer nun die rosenrote Brille des Optimisten als seinen Lebensoperngucker gewählt hat, der wird wohl zumindest behaupten, daß der Spielfilm, und zwar ganz besonders sein kleines und feineres Geschwisterkind, der Kammerspielfilm, ein unbestrittenes Krongut der deutschen Industrie sei. Erfreulicherweise braucht hier auch der strengste Kritiker nur geringe Einschränkungen zu machen; tragen doch die Großtaten, die dem deutschen Film einen glänzenden Weg in das gesamte abnahmefähige Ausland schrittmacherisch gebahnt haben, durchweg den Namen epochaler Spielfilme, und sind doch auch gerade die bekanntesten Stars, die von ehegestern und die von heute, mit den Standardserien und vorragenden Einzelwerken dieser dritten und letzten Hauptgattung verknüpft. Denkt man aber andererseits an die zweifellos konkurrenzfähigen Parallelfilme des Auslandes, würdigt man allen voran in erster Linie die vorbildlichen Kammerspiele der skandinavischen Konkurrenz, von denen z. B. die Lagerlöfproduktion der Svenska unbestrittene Allgemeingültigkeit aufweisen kann, so handelt es sich doch auch hier wieder um eine bedingte Ueberlegenheit mit unerquicklich viel Einschränkungen.

Was auch bei solch streng objektiver Einstellung als deutsches Plus bleibt, ist die Erkenntnis, daß hier eher als auf irgendeinem anderen Gebiet der Enderfolg winkt, und so verlohnt es sich schon der Mühe, die Genres, die dem Kammerspielfilm wie den großen Spieldramen zugrunde liegenden Hauptsujets kurz zu detaillieren, um praktisch für unsere Industriellen Wertbares herauszuschälen:

Das sentimentale Genre ist bis heute noch verwaist. Zugegeben, daß wir eine ganz stattliche Reihe von Rührdramen aufweisen können, die auf Publikumswirkung angelegt, zum Teil auch auf dem Auslandsmarkt Absatz gefunden haben. Das literarisch wertbare, ja überhaupt das den doch immerhin nicht gerade mehr kindlichen Ansprüchen des durchgängigen Publikums entsprechende Filmbild der Sentiments und der Resentiments hat tatsächlich bis zur Stunde kein Heimatland. Dünkten sich die Engländer einige Saisons lang in seinem Monopolbesitz, so werden auch sie mittlerweile längst eingesehen haben, daß, wenn überhaupt irgendein Land, die Russen hier einen Schatz zu heben hätten — und mit einer russischen Filmindustrie braucht man nach dem von vornherein zu erwartenden Zusammenbruch des Sowjetwerbens um die Weißwandmuse auf dem Weltmarkt vorläufig wirklich nicht zu rechnen.

Nehmen wir noch die weiteren „typisch deutschen" Wesenszüge, das Keusche, Gretchenhafte, das Unschuldvolle — und wir müssen wiederum an Skandinavien denken. Das kontrastierende Genre des Sinnlichen, Erotischen (nicht etwa im Sinne von Aufklärungsfilmen; da möge meinethalb den Polarländern Monopolreservate freigelassen werden) liegt so tief in das romanische Blut der Spanier und Italiener sowie der Kreolen Südamerikas gebettet, daß wir uns da wohl nur Strohkränze flechten können.

Bleibt das mystische Genre und das romantische. Sie sind im weitesten Sinn als filmwirksam und so stark schöpferisch im deutschen Wesen verankert, daß gar kein Zweifel darüber bestehen kann, wenn wir die Neo-Romantik und die Neo-Mystik als das international gültige Urgelände für die gedeihliche Entwicklung unserer heimischen Industrie reklamieren.

Mystik im Film, von modernen Augen gesehen. Sind nicht der „Golem", jener überfaustische

Stoff, das geheimnisvolle Sternweltdrama vom „Algol", der neue Wege weisende „expressionistische" Caligari unwiderlegliche Beweise, daß hier der Punkt ist, von dem aus die Welt der Filminternationale erobert werden kann.

Romantik im Film, mit Ausflügen in das Ansätze aus der Monumental-Hauptgruppe bergende Gebiet des historischen Lichtbildes, nicht unbedingt des Massenfilms im Genre der „Dubarry", eher schon nach den bedingt vorbildlichen Beispielen der „Sumurun", des „August der Starke", der „Fridericus-Trilogie". Monopolischer aber als Märchenfilm (vergl. Ufa-Verfilmung der Hauffmärchen!) und als Legendenfilm, als dessen besten Vertreter bis heute ich die von Joe May inszenierte „Hl. Simplicia" der Ufa (mit Eva May und dem Wiener Gerasch) ansprechen möchte.

Hier wird auch am ehesten der Herzenswunsch aller Freunde des reinen und gereinigten Kinostils erfüllt werden können, daß die Weißwandszenen auf eine Verdeutlichung durch die Eselsbrücke störender Zwischentitel verzichten, und auf eben diesem Felde der Mystik und der Romantik dürfte auch in einigen Jahrzehnten der nun schon 3 Dezennien, d. i. seit Geburt unserer modernen Kinematographie, unterirdisch gefochtene Kampf zwischen Film und Theater in einer auch nach vorsichtig wägenden Berechnungen für unsere Kunst entscheidenden Endschlacht ausgetragen werden.

Der Film der Zukunft wird — und das kann am ehesten auf den vorgenannten Gebieten geschehen — Persönlichkeiten in den Vordergrund des Geschehens rücken; vor der scharfäugigen Linse des Aufnahmeapparates, jenem Zentralsehorgan, hinter dem all die Millionen Augenpaare der internationalen Filmmenschheit aufstrahlen, werden die stärksten Individualitäten entscheiden; unmittelbar die der filmischen, der pantomimischen Darstellungskunst und mittelbar die der Regie und der Technik. Im Ausbau der Photographie, die als ein weiterer wesentlicher Faktor veranschlagt werden muß, zumal in einer geradezu staunenerregenden Verfeinerung der modernen Blendentechnik ist die deutsche Industrie gleichermaßen führend wie die deutsche Musikseele in der harmonischen Anschmiegsamkeit der Begleitungspiecen an das Filmwerk.

Wenn es auch gemeinhin mißlich und ein undankbar Geschäft sein mag, den Propheten zu spielen — es ist nicht mehr als das Glaubensbekenntnis eines mit mathematischer Genauigkeit Posten um Posten abwägender Rechners, wenn man behauptet, daß im mystischen und im neuromantischen Filmwerk die deutsche Industrie den Endsieg und damit die Monopolstellung der Zukunft erringen wird.

Da kommt uns unsere Allweltseele, unser ungemein rezeptives und viel verarbeitendes Hirn zugute, dem, kraft seiner einerseits bodenständig verwurzelten, andererseits kosmopolitisch geschulten Kräfte, die entscheidenden Amalgamisationsprozesse leicht gelingen.

Da kann Deutschland, beklagenswerterweise heute die große Herzkrankheit Europas, zum rege und froh pulsierenden, kraftzentralen Herzen der Filmwelt werden. Und wenn die Pessimisten unter den Geschichtsschreibern der Kultur unserer Tage schon heute das überhebende Wort „vom deutschen Wesen, an dem einmal die Welt genesen werde", unwidersprochen so auslegen dürfen, daß der besiegelte Verfall Deutschlands ein weithin sichtbares Menetekel sei, aus dem die anderen annoch glücklicheren Länder die Lehre ziehen könnten, wie man die Geschehnisse sich nicht entwickeln lassen dürfe; wenn also nur so, im negativen Sinne, das deutsche Wesen eine Genesung bedeute — so können wir in der Filmindustrie in frohem Arbeitswillen berechtigtermaßen die Hoffnung hegen, daß die zusammengeschweißte Energie aller in der Kinobranche tätigen Kräfte wenn auch nicht eine Weltengenesung so doch eine beispielhafte Weltstellung auf dem internationalen Markt erringen wird. Aus der konzentrischen Zusammenfassung der heute zu einem guten Teil noch divergierenden Einzeltruppen kann sich eine den größten, dabei aber doch erreichbaren Zielen zustrebende Riesenmacht ergeben, die den derzeitigen Gesundungsprozeß der deutschen Industrie zu einem glücklichen Ende und die internationale Filmbranche der Genesung zuführen wird.

Politik im Film.

In Berlin haben sich in letzter Zeit Dinge ereignet, die sehr dazu angetan sind, Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Film „Fridericus Rex" wird von den Nationalisten dazu benutzt, politische Demonstrationen zu inszenieren, und es soll vom Standpunkt aller derer, die anderer Meinung zu sein sich erlauben, zu geradezu unerhörter Beleidigung der Gegner der Monarchie schon gekommen sein. Man erzählt sich, daß, voran die Antisemiten, allabendlich ganze Scharen der Nationalisten aufgeboten werden, um das Theater zu füllen und „Hurra" zu schreien. In den rechtsstehenden Zeitungen wird dann mit Umgehung der Wahrheit verkündet, daß man bei den Aufführungen jenes Films die eigentliche Stimme und Stimmung des deutschen Volkes hören könne. Die linksstehenden Kreise beginnen nunmehr, allerdings merkwürdig spät, gegen die falsche Ausmünzung des unstreitig berechtigten Filmerfolges vorzugehen. Bei unseren Erwägungen hat der Film „Fridericus Rex" selbst nichts zu bedeuten, in ihm steckt eine große künstlerische Arbeit, und sie verdient vollste Anerkennung. Aber es muß erlaubt sein, sagen zu dürfen, daß es verhängnisvoll sein kann, wenn die Politik Einzug in die Kunst, in dem speziellen Falle in die Filmkunst hält. Wir unterstellen als selbstverständlich, daß die Hersteller des Films „Fridericus Rex" an keine politische Demonstration gedacht haben, und daß sie in der Figur des großen Königs, dessen Verdienste sicher auch die Kommunisten nicht

schmälern, nur eine filmgeeignete Persönlichkeit sahen. Wir glauben auch nicht an die Erzählung, daß ehemalige Hofkreise und Nationalisten die Herstellung des großangelegten Filmwerkes durch pekuniäre Unterstützung ermöglichten. Vielleicht aber wäre es ganz gut, wenn die Hersteller selbst einmal alle die Märchen durch eine Erklärung zerstörten. Jedenfalls hat sich jetzt die linksstehende Presse mit der Angelegenheit zu befassen begonnen und hat die Behörden auf die Vorgänge, die sich allabendlich beim Abrollen des Films abspielen, aufmerksam gemacht. Das „Berliner Tageblatt", das führende Organ der demokratischen Partei, schreibt: „Die Pöbelszenen, die am vergangenen Sonntag von deutschnationalen Radaubrüdern am Kurfürstendamm veranstaltet wurden, lenken das Interesse auf gewisse Vorgänge, die, obschon sie sich in aller Oeffentlichkeit abspielen, von der Behörde bisher geduldet wurden. Seit mehreren Wochen läuft in Berliner Lichtspieltheatern ein Film „Fridericus Rex", der in zwei Teilen („Sturm und Drang" und „Vater und Sohn") „ein Königsschicksal" in geschichtlichen Momenten wiedergeben will. Die Autoren, die die bekannte, von Kluge geschriebene und von Menzel illustrierte „Geschichte von Friedrich dem Großen" gut studiert haben, vereinten eine Fülle von Histörchen und Anekdoten. Die eigentlichen Vorgänge bei den Aufführungen dieses Films, auf die hier das Interesse der Oeffentlichkeit gelenkt werden soll, spielen sich aber nicht auf der Leinwand ab, sondern im Parkett. Da sitzen allabendlich versammelt die reaktionären Kreise Berlins, die „Spitzen" der Potsdamer Gesellschaft, und unter ihnen ehemalige Hohenzollernprinzen, um nationale Demonstrationen zu veranstalten. Man singt während der Vorstellung des Films „Deutschland, Deutschland über alles" und „Heil dir im Siegerkranz", und läßt das Haus Hohenzollern hochleben. Anders Gesinnte, die anläßlich dieser Demonstrationen nicht Hurra schreien oder sich nicht von den Plätzen erheben, oder die gar das Theater verlassen, setzen sich der Gefahr aus, verprügelt zu werden. Daß die ausländische Presse diese Vorgänge bereits ausgenutzt und neue Verdächtigungen Deutschlands daran angeknüpft hat, ist selbstverständlich. Es ist höchste Zeit daß die Behörden diesen Zuständen schleunigst ein Ende machen." Andere noch viel weiter nach links gerichtete Zeitungen schreiben natürlich viel schärfer und man soll sogar aufgefordert haben, niemals mehr ein Lichtspieltheater zu besuchen, in dem der Film „Fridericus Rex" gelaufen ist. Wer ist dabei der Geschädigte? Der Hersteller des Films, die gesamte deutsche Filmindustrie und die Theaterbesitzer. Das immer noch feindliche Ausland wird stutzig, und die Folge ist, daß die deutsche Filmindustrie die angebahnten besser werdenden Beziehungen wieder verliert. Gewiß, der vorliegende Fall steht bisher einzig da. Wer sagt aber, daß der pekuniäre Erfolg, und der Erfolg dieses Films wäre auch ohne den Rummel der Deutschnationalen berechtigt, nicht dazu ermutigt, nationalistische Filme herzustellen. Wie falsch das ist, hat die Ankündigung einer neugegründeten Filmaktiengesellschaft bewiesen, in der es ausdrücklich heißt, daß man politische Filme irgendwelcher Richtung nicht machen wolle. Jene Firma war nicht nach der Tendenz ihrer Gründung gefragt, aber wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, weiß ganz genau, daß einem Gerücht, das nicht verstummen will, die Spitze abgebrochen werden sollte. Warum denn den Film als Mittel zum Rassen- und Klassenkampf benutzen! Der Film soll zum Kunstwerk werden, daran arbeiten die, denen das Wohl der Gesamtindustrie etwas gilt. Sonderzwecke durch den Film zu verfolgen ist von Uebel, und dieses Uebel sollte ausgerottet werden, bevor solch Unkraut erst zu wuchern beginnt. Sonderzwecke, sofern sie sich von dem Gemeinwohl-

vom Gemeininteresse entfernen. Darum ist es schon am besten, Politik verschwindet ganz aus dem Film. Der Theaterbesitzer hat doch am meisten Interesse daran, Filme zu bringen, die jedem Publikum etwas zu sagen haben, und wenn der Film „Fridericus Rex" ausgelegt wird, wie er nicht ausgelegt werden sollte, dann müssen die Theaterbesitzer dafür sorgen, daß der Film als weiter nichts gilt, als ein Werk der Unterhaltung oder der Belehrung. Niemals aber darf ein wie auch immer gearteteter Film Gelegenheit oder Vorwand bieten zu politischen Demonstrationen, denn der Besucher eines Lichtspieltheaters bezahlt sein Billett, um einen Film zu sehen, und nicht, um politischen Demonstrationen beizuwohnen, die seinem politischen Empfinden möglicherweise entgegengesetzt sind. Es sei denn, ein Theater verkündet ausdrücklich, daß ihm nur Besucher einer bestimmten politischen Richtung genehm sind. Das eine aber steht fest: Film hat mit Politik nichts zu tun, denn „Politik verdirbt den Charakter", so stand es 1881 im Prospekt einer Tageszeitung, die heute sich nicht über Demonstrationen zugunsten des monarchischen Gedankens ärgert.

Das deutsche Filmlustspiel.

III.

Warum gibt es so wenig gute deutsche Filmlustspiele?

Zwei bekannte Literaten vom „Bau", die Herren Karl Lütge und Ernst Grau, haben diese Frage in je einem interessanten Aufsatz in den Spalten dieses Blattes (Nr. 783) behandelt, in den Ausführungen jedes dieser beiden Herren liegt Wahrheit, leider viel Wahrheit, und wenn Herr Grau behauptet, daß sich schon die Feder des Kritikers sträubt das Wort „Lustspielkritik" auszuschreiben, so kann diese Aeußerung mit gutem Gewissen unterzeichnet werden. Die Qualität jener Schmarren, wie neun Zehntel der sogenannten Beiprogrammlustspiele bezeichnet werden müssen, ist geradezu himmelschreiend; man glaubt sich bei gezwungenem Betrachten derartiger „Lustspiele" allzuhäufig in jene Zeit zurückversetzt, wo herumreisende Schausteller auf Messen und Jahrmärkten, zum Preise von 10, 20 und 30 Pfennigen, acht bis zehn „lebende Bilder" mit einem klappernden Projektionsapparat einem staunenden Publikum vorsetzten.

Nach Bejahung der Frage, ob unsere Filmlustspiele vielfach minderwertig sind, wirft sich die zweite wichtige Frage auf? Können wir in Deutschland überhaupt saubere, humorvolle Lustspiele fabrizieren? — Und diese Frage muß mit vollem Recht mit überzeugtem „Ja" beantwortet werden.

Warum auch nicht? — Haben wir nicht eine Unmenge Dichter und Schriftsteller, die gehaltvolle Humoresken, Lustspiele und Schwänke schreiben? Sollten andere Literaten, die fähig sind, rein geschäftsmäßig ein brauchbares Dramenmanuskript zu fabrizieren, nicht auch in der Lage sein, eine Lustspielhandlung zurechtzuzimmern, die immerhin über ein wenig Humor verfügt und im dramaturgischen Sinne seine allzuknolligen Schnitzer bringt. —?

Und dann: Haben wir nicht eine Unmenge Darsteller, die im Lustspiel ebenso ihren Mann (oder ihre Frau) stellen, wie im Drama? Karl Lütge hat bereits eine Menge Namen genannt. — Namen von bestem Klang. — Es gibt noch mehr. Man sehe sich den unverwüstlichen Eisenach (in dem Micco-Film „Das Geld auf der Straße") an, Hermann Picha, der aus der kleinsten Partie eine Kabinettsleistung zu bilden vermag; man hole sich zwei Drittel der Darsteller aus dem ehemaligen Berliner Folies Caprice-Theater, oder den beiden Frankfurter sogenannten Budapester Bühnen, falls es sich um sogenannten Groteskhumor handelt, gibt es keine besseren Darsteller. Es gibt noch weit mehr ungemünztes Gold. Es sollen aber, da dieser Aufsatz keine Reklame machen will, Namen nicht mehr genannt werden.

Die äußeren Umstände sind für eine Lustspielfabrikation ebenso günstig als für die Gestellung von Dramen. Wenn wir auf deutschen Lichtspielbühnen trotzdem keine anständigen humorvollen Bilder finden, so liegt die Schuld an Verleiher und Theaterbesitzer, oder besser gesagt, an dem starren Festhalten an alten, heute längst unwahren und unmöglichen Traditionen.

Ein Zirkusfilm hat aus irgendwelchen Gründen Erfolg — schon dreht die ganze Industrie Artisten und Zirkusdramen. Mit einem Börsenfilm macht ein anderer Hersteller ein gutes Geschäft — schon stürzt sich die ganze Industrie auf das Börsen- und Jobbermilieu.

Die Ufa hatte mit der Dubarry einen Welterfolg. Einen Monat später kündigten sechs bis acht verschiedene Firmen ebensoviel Dubarry-, Lavaliere, Maintenon- und andere Königsliebchenbilder aus der Epoche des französischen Roi Soleil an. Jetzt hat Cserépy mit einem Film aus der deutschen Vergangenheit (Fridericus Rex) einen erfreulichen Erfolg verzeichnen können. Die Nachfolger, weitere Filme aus der deutschen neueren Geschichte (Wallenstein, der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm der Erste und der Dritte) werden nicht auf sich warten lassen.

Und die gleiche, blinde Nachahmung im Erfolg besteht im umgekehrten Sinne seit Jahren in der Negierung des Erfolges von Lustspielfilmen. Der Theaterbesitzer redet sich gewaltsam ein, das Publikum wolle nun einmal keine Lustspiele sehen, der Verleiher, in erster Linie Kaufmann, legt sich daher keine Lustspiele hin und der Fabrikant muß aus diesem Grunde nolens volens verzichten, anständige, gute Lustspielfilme herzustellen, mag sein Herz auch noch so sehr an dieser Absicht hängen. Er kann nicht, denn er will und muß verdienen und bei Lustspielen kommt er nicht auf seine Kosten — „weil das Publikum keine Lustspiele sehen will." Und wie dumm, wie herzlich dumm ist diese Behauptung und wie wenig entspricht sie den Tatsachen.

Ebenso wie hunderttausende Besucher der Sprechbühne weit lieber eine harmlose Posse oder Groteske betrachten als das gehaltvollste Drama, ebenso gibt es Millionen von Kinobesuchern, die ein gutes Lustspiel einem Sensations- oder Abenteurerfilm bei weitem vorziehen. Man setze den Theaterbesuchern der größeren und kleineren Lichtspielpalästen und Buden nur ein gutes Lustspiel vor und wird sich überzeugen, daß die zur lächerlichen Schablone gewordene Redensart: „das Publikum will keine Lustspiele sehen", keine Existenzberechtigung hat.

Beweise liegen genug vor. Das größte Frankfurter Theater, das der Ufa gehört, brachte einmal eine Lustspielwoche. Zwei Ossi Oswalda-Filme, die weit größere Einnahmen brachten, als viele sonst gute Dramen. Die drei Tanten, ein salonfähiges, größeres Lustspiel, hatte keinen geringeren Erfolg, und Figaros Hochzeit, das Schulbeispiel, wie ein gutes, vornehmes Lustspiel beschaffen sein muß, lief in Frankfurt am Main mit großem Erfolg an zwei verschiedenen Theatern.

Die Chaplin-Grotesken zeitigten hier und anderwärts einen brüllenden Lacherfolg, und die prachtvoll aufgemachten Harald Lloyd-Filme, die schon seit Monaten im nahen besetzten Gebiet laufen, halten dort, trotzdem es sich nur um kleine Ein- und Zweiakter handelt, allein das Programm. Lustspiele ziehen, genau wie gute Dramen.

Allerdings, und das ist die conditio sine qua non, das Lustspiel muß in puncto Manuskript, Regie und Darstellung mindestens die gleiche sorgfältige Behandlung aufweisen wie die Dramen unserer großen Fabriken, und dann, meine Herren Theaterbesitzer, kostet das Lustspiel natürlich auch Geld. Gewöhnen sich die Theaterbesitzer einmal daran, den humorvollen Film nicht mehr wie bisher als qualité négligeable zu behandeln, dann haben wir in kurzer Zeit mehr Lustspiele bester Qualität auf dem Markt als wir brauchen. Aber der veraltete Standpunkt, das Publikum will keine Lustspiele haben, ergo darf nicht mehr als maximum 300 Mark für ein Lustspiel bezahlt werden, oder — was häufiger vorkommt als man glaubt — der Theaterbesitzer setzt als selbstverständlich voraus, daß ein Lustspielfilm dem abgeschlossenen Drama völlig gratis beigefügt wird, mit diesem System muß endlich einmal gebrochen werden. Gute Ware kostet Geld, im Film ebenso wie in der übrigen Industrie, und solange der Theaterbesitzer nichts bezahlen will, solange kann er auch seinen Besuchern keine guten humoristischen Filme vorsetzen.

Fort mit dem alten Zopf, der sogenannten Tradition, die im Film eine ebensolche traurige Rolle spielt als die Reklame im Superlativ.

Fort mit dem Gratisbeischlager (ein schönes Wort übrigens, der Beischlager, bei dem sich jeder Setzer vor Druckfehler ernsthaft hüten möge) und heraus mit der Einsicht, daß ein gutes Lustspiel gutes Geld kostet, dann haben wir das, was uns fehlt — — nämlich saubere brauchbare Lustspielfilme.

Otto Schwerin.

Berliner Filmspielplan

in der Woche vom 16. bis 22. März.

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg 1.

Berlin, 19. März.

„Das Weib des Pharao", Drama in sechs Akten von Norbert Falk und Hanns Kräly; Regie: Ernst Lubitsch; Dekorationen: Ernst Stern und Kurt Richter; Kostüme: Ernst Stern und Ali Hubert; Photographie: Theodor Sparkuhl und Alfred Hansen. Musik von Eduard Künneke. Gesamtorganisation: Generaldirektor Paul Davidson. Fabrikat: Lubitsch-Film. (Erstaufführung: Ufapalast am Zoo.)

So glänzend sich die organisatorischen Maßnahmen gelegentlich der Vorveranstaltungen zu diesem Film bewährt hatten, so unzulänglich klappte der Einladungsmechanismus anläßlich der deutschen Erstaufführung. Gegen die Tücke der Berliner postalischen Verhältnisse ist der beste Organisator machtlos: Für die Zuverlässigkeit des Ankommens der ordnungsmäßig adressierten Premierenkarten kann er keine Gewähr übernehmen, gegen die unbefugte Benützung der „verloren gegangenen" Einladungen durch ungebetene Gäste gibt es keinen Schutz. Zu den durch die „Selbsthilfe" interessierter Neugieriger unabsichtlich von der Premiere Ausgeschlossenen gehörte leider auch der Referent dieses Blattes. An Stelle des unbekannten Stellvertreters sei festgestellt, daß der Erfolg des neuen Groß- und Millionenfilms den Erwartungen entsprach, der Beifall ein einmütiger, die Aufnahme eine überaus günstige, die Kritik der Tagespresse eine durchweg anerkennende gewesen ist. Der Andrang zu den späteren Aufführungen ist so groß, daß die Kassenschalter in den Vorverkaufsstunden die Kartenheischenden nur mit Mühe abfertigen können.

„Nosferatu", der Prana-Großfilm, füllt als Uraufführungsfilm die zahlreichen und bequemen Sitzplätze des Primus-Palastes, der dem außerordentlichen Interesse des Publikums für diese eigenartige Schöpfung durch Einrichtung eines stark in Anspruch genommenen Kartenvorverkaufs gerecht werden mußte.

„Der brennende Acker" blieb des starken Erfolges wegen noch eine weitere Woche im Spielplan des Marmorhauses, in dem am 23. d. M. der große historische Prunk- und Schlachtenfilm „Der erste Kreuzzug" (Die Befreiung Jerusalems) zur Uraufführung gelangt.

„Danton", der große Film aus der französischen Revolutionszeit, in dem Emil Janings, Werner Krauß, Eduard von Winterstein, Hilde Wörner u. a. die Hauptrollen spielen, gelangt mit ganz besonderer Berücksichtigung des

musikalischen Ausgestaltung in der „Alhambra", der neuen Film- und Bühnenschau am Kurfürstendamm, zur erfolgreichen Wiederholung.

„Die Schiffbrüchigen". Dramatisches Filmspiel in sechs Akten. Regie: Manfred Noa. Fabrikat Bavaria-Film. (Schauburg am Potsdamer Platz.)

Es sind Schiffbrüche des Lebens und auch Schiffbrüchige im vollsten Sinne des Wortes, deren erschütterndes Lebensschicksal in dem Filmspiel einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer machte. Er wäre wohl noch tiefer gewesen, wenn nicht die unnötige Länge der ersten zwei Akte, in denen Lilian Roland (Stella Gynt) langsam hinstirbt, etwas zu aufdringlich gewesen wäre. Ganz vorzüglich war Jack Mylong als Dr. Hutt und speziell die Kerkerszene mit dem Wahnsinnsausbruch von geradezu grauenhafter Realistik. Wilhelm Diegelmann als der Alte vom Thurm, der den beiden irrenden Seelen die Ruhe wiedergibt, bot die gewohnte künstlerische Leistung. Im Rahmen der vorzüglichen Gesamtdarstellung verdient der Steuermann Pitt von Fritz Greiner ebenfalls ein Sonderlob. Die Meuterei auf dem Segelschiff war eine Glanzleistung der Regie, ebenso wie die Raufszene in der Taverne. Die Gebirgs- und noch mehr die Seeaufnahmen gaben wunderschöne packende Bilder.

Annemarie lernt Dr. Hutt auf einem Maskenball kennen, den dieser mit seiner schwer lungenleidenden Geliebten Lilian besucht. Beide entbrennen in heftigster Liebe, und Annemarie fordert als Liebesbeweis von Hutt, daß er Lilian verläßt. Als Lilian auf einer Bergtour zusammenbricht, gewährt Annemarie Hutt eine Frist von sechs Monaten. Die Frist verstreicht und Lilian lebt noch immer. Da reicht ihr Hutt Tropfen, die tödlich wirken, wenn ihre Zahl zu groß ist. In einer Art Fernhypnose geschieht das Unfaßbare, und Lilian stirbt. Hutt eilt nun zu Annemarie, die aber inzwischen Sartorius geheiratet hat. Hutt stellt sich dem Staatsanwalt, bekommt aber in der Zelle einen Tobsuchtsanfall und wird in die psychiatrische Klinik überführt, von wo es ihm zu fliehen gelingt. Er findet Zuflucht bei dem Leuchtturmwächter und lernt langsam vergessen.

Inzwischen sucht Annemarie ihrerseits ruhelos nach Frieden und Vergessen. Auf dem Segelschiff, mit dem sie von Ort zu Ort flieht, bricht wegen ihrer Schönheit eine Meuterei aus, ihr Mann wird erschossen und das Schiff läuft schließlich in der Nähe des Leuchtturmes, auf dem Hutt weilt, auf ein Riff. Hutt rettet zunächst, ohne sie zu kennen, Annemarie und den Steuermann Pitt. Unter dem Zuspruch des Alten vom Turm und unter seiner aufhellenden Güte finden sich endlich die müden Seelen, nachdem sich Annemarie noch opfern will, um den Geliebten vor dem Mordmesser des Steuermannes Pitt zu retten. Fern von den Menschen kommen beide zu der Einsicht: es gibt eine Brücke zwischen Mensch und Mensch: Vertrauen und Güte!

Eine lustige Chaplin-Woche ist in den Richard Oswald-Lichtspielen veranstaltet worden, die sehr lebhaften Anklang fand und allabendlich eine drängende, beifall- und lachfreudige Gemeinde ins Theater lockt. Nach den üblichen Programmvorläufern werden von den bereits gelegentlich ihrer Erstaufführungen erwähnten Chaplin-Filmen gespielt: „Chaplin läuft Rollschuh", Chaplin & Co., Bummel — Engros" und „Chaplin-Quelle".

„Tingeltangel", der erfolgreiche fünfaktige Spielfilm von B. E. Lüthge, Regie: Otto Rippert, bleibt bis auf weiteres im Spielplan des Terra-Theaters.

„Fridericus Rex", erster und zweiter Teil, der große Cserépy-Film, wird nach dem Auszug aus dem Ufa-Palast am Zoo bei unvermindertem Andrang des Publikums in geschlossenen Vorstellungen zweimal abendlich, Sonntags dreimal, im Ufa-Theater am Kurfürstendamm und Mozartsaal gespielt.

„Die siebente Nacht", das fünfaktige Sportdrama mit Aufnahmen vom letzten Berliner Sechstagerennen, läuft in der zweiten Woche im Tauentzienpalast und in den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz.

„Othello". Sieben Akte. Regie: Dimitri Buchowetzki; Bauten: Fr. Kraencke und K. Machus; Photographie: Karl Hasselmann; Fabrikat: Wörner-Film der Ufa. (Ufa-Palast am Zoo. Sondervorstellung.)

Dimitri Buchowetzki, dessen Danton-Film (er läuft augenblicklich erneut und mit unvermindertem Erfolg in der Alhambra) noch in bester Erinnerung ist, erweist sich auch in diesem Film wieder als Regisseur von hervorragenden Qualitäten. Auch wo man bezüglich der Auffassung und Behandlung des Stoffes abweichender Meinung sein kann, bleibt immer der Eindruck einer starken Persönlichkeit, die sowohl in der Behandlung der Einzelszenen, in bildmäßigen Ausschnitten, wie speziell auch in der Beherrschung der Massenszenen eindringliche Wirkungen erzielt. Daß des Guten manchmal fast zuviel getan wurde, liegt zum Teil in dem nicht ganz glücklichen Manuskript, das über Shakespeare auf die von ihm benutzte Quelle, eine Novelle des italienischen Dichters Cintio (1504—1573) zurückgehend, die Tragödie mit allerlei possenhaftem Beiwerk belastet, Wesentliches vor Nichtigkeiten in den Hintergrund treten läßt. Hauptperson wird so Jago, statt Othello, — Jago, dessen plumpes Intriguenspiel so grobdrähtig ist, daß in Wirklichkeit kein Kind darauf hereinfallen würde, geschweige denn der Mohr, der zwar von naiver Vertrauensseligkeit, aber doch nicht so dumm ist, wie Jago glauben machen möchte. Werner Krauß unterstreicht dieses faustdick aufgetragene Schurkentum durch eine im Spiel wie in Kostüm und Maske sehr eigenwillige Auffassung der Rolle, die bei aller Wertschätzung des Künstlers nicht ohne Widerspruch bleiben kann. Er macht aus dem hinterlistigen Schleicher und Ohrenbläser einen feisten, widerwärtigen, selbstgefälligen Frechling, der in schwarzen Trikots wie ein schadenfroher Teufel um seine Opfer herumtanzt. Im wohltuenden Gegensatz dazu steht Jannings Othello, einer der sympathischsten Vertreter dieser Rolle und einer der zivilisiertesten, wuchtig in der Erscheinung, aber fast zu sanft im Wesen, als daß man ihm die Zornestat im siebenten Akt zutrauen könnte. Ica von Lenkeffy ist eine sehr schöne, aber reichlich farblose Desdemona, die holde Lieblichkeit und Keuschheit durch Puppenhaftigkeit ersetzt. Auch Lia de Puttis eigenartige Schönheit genügt nicht, um der Lucia Leben zu verleihen. Sehr sympathisch, wenn auch etwas zu weichlich, ist der Cassio von Theodor Loos, immerhin eine der besten darstellerischen Leistungen dieses Films. Weniger sympathisch und gleich dem Jago stark auftragend ist Ferdinand von Alten als der an der Nase herumgeführte Edelmann Rodrigo. Vorzüglich in kleineren Rollen ist Friedrich Kühne als Brabantio und Magnus Stifter als Montano. Zu den wertvollsten Eindrücken, die der Film vermittelt, gehören die prächtigen Bauten von Fr. Kroencke und K. Machus, — der Dogenpalast mit der Freitreppe, das von Kanälen durchzogene Venedig (im Jofa-Atelier erbaut) und die Zitadelle von Cypern, — wie überhaupt das Verdienst dieses Films mehr im Bildmäßigen liegt, das trotz mancher Einwendungen in bezug auf Regie und Darstellung seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Verband Berliner Filmkritiker.

Was schon längst hätte sein sollen, ist jetzt zu Tat geworden. Eine Reihe namhafter Berliner Filmkritiker hat sich zusammengeschlossen und eine Organisation gebildet. Wie gar nicht anders zu erwarten war, gibt es bereits Gegner dieses Zusammenschlusses. Das dürfte aber nur dazu beitragen, den Weg zu den gesteckten Zielen mit allen Mitteln durchzufechten. Der leider eingegangene „Film-Presse-Verband" hatte zweifellos dieselben Bestrebungen in seinem Programm, die nun der „Verband der Berliner Filmkritiker" verfolgt. Der „Film-Presse-Verband" mußte zugrunde gehen, weil die Mitglieder sich nicht einigen konnten über die eigentlich selbstverständlichste Frage von der Welt, nämlich über die Frage „Darf ein Filmkritiker an den geschäftlichen Interessen des Blattes, für das er schreibt, interessiert sein, und darf er über eine Firma kritisch zu Gericht sitzen, wenn er mit ihr in irgendeiner Geschäftsverbindung steht?" Durch seine Gründung hat der „Verband Berliner Filmkritiker" die Antwort auf die Frage gegeben, denn der Vorstand weist nur Namen auf, die jene Frage mit einem lauten und vernehmlichen „Ja" beantworten. Das Amt des Kritikers ist zu allen Zeiten verkannt worden, stets galt der Kritiker als Feind, doch nichts ist mehr falsch als diese Ansicht. Kritiker sein ist Künstler sein, und Multatuli hat recht, wenn er sagt, „Kritik ist auch eine Kunst, und nicht die leichteste". Das aber verkennen alle die, die nur gelobt und immer nur gelobt werden wollen. Wer sich der Kritik stellt, muß sich die Kritik gefallen lassen, vorausgesetzt, daß sie sachlich ist, und ihr Inhalt durch nichts weiter bestimmt ist, als durch das Bestreben, dem Gebotenen gerecht zu werden. Der Kritiker hat das Recht, ja, die Pflicht, auf Fehler aufmerksam zu machen und zu tadeln. Er muß aber in der Lage sein, Begründungen für seinen Tadel geben zu können. Das hat schon Lessing gefordert. Die Filmkritik ist wohl die jüngste aller Kritiken. Sie war zuerst im Reporterstil gehalten, und wer ehrlich ist, muß sagen, daß auch heute noch viele Filmkritiken weiter nichts sind als mehr oder weniger gut abgefaßte Berichte, ungetrübt von Sachkenntnis. Andererseits haben wir Filmkritiker, die durch Bildung und durch Beherrschung der gewiß nicht leichten Materie die Filmkritik zu einer Höhe zu heben wissen, die der Sprechtheaterkritik nicht nachsteht. Welche Art der Kritik der Filmindustrie genehmer ist, soll hier nicht untersucht werden, genehmer sein müßte ihr diejenige Art, die dem Film als Kunstwerk gegenübersteht und ihn als solches werten will. Wenn so viel darüber diskutiert werden mußte, daß es, wie ganz selbstverständlich, unmöglich ist, andere als vollkommen unabhängige Kritiker zu haben, so hat nicht wenig an den Zuständen ein Teil der Fabrikanten selbst schuld. Diese Herren können es nicht verstehen, daß ein Film auch dann schlecht sein kann, wenn er durch teuer bezahlte Inserate noch so oft angezeigt ist. Und dann soll es sogar vorgekommen sein, daß die Zeitung nach einer trotz aller Inseratenaufträge schlechten Kritik Vorwürfe bekam, und man mit Entziehung von Inseratenaufträgen und ähnlichen Drohungen aufmarschierte. Aber auch umgekehrt erzählt man sich Dinge, die ungeheuerlich sind, daß nämlich sogenannte Filmkritiker, die gleichzeitig mit den Inseratenteilen ihrer Zeitungen in innigstem Zusammenhange stehen, zart durchblicken ließen, daß die Höhe der Inseratenaufträge immerhin die Güte und die Länge der Kritik zu beeinflußen nicht ganz ungeeignet sein könnte. Man erzählt sich das, wie gesagt. Ob es wahr ist, das zu untersuchen, dürfte vielleicht eine der Aufgaben des neuen Verbandes sein. So viel glauben wir zu wissen, daß er in seinen Reihen nur solche Mitglieder haben will, deren Vergangenheit dafür bürgt, daß ihre Kritik über einen Film lediglich diktiert ist von den ihm erscheinenden Werten und Unwerten der vorgeführten Arbeit. Diejenigen sind ganz falsch unterrichtet, die da meinen, der Kritiker habe nur Lust am Tadeln und müsse nur tadeln. Nein, der wahre Kritiker hält es mit dem Goetheschen Satz „Ich wollte mich doch lieber aufhängen, als ewig negieren, ewig in Opposition sein, ewig schußfertig auf die Mängel und Gebrechen meiner Mitmenschen lauern." Man lobt ja so gern. Beim Lob sowohl wie beim Tadel soll der Kritiker begründen, warum er lobt, warum er tadelt. Das ist gegenüber dem Film gar nicht so einfach, weil an dem fertigen Filmwerk so unendlich viele Faktoren mitgeholfen haben. Vielleicht versucht der „Verband Berliner Filmkritiker" seinen Mitgliedern Gelegenheit zu schaffen, immer weiter in die so überaus schwierige Materie Film eindringen zu können. Das ist zu ermöglichen durch erklärende Vorträge von Fachleuten vor den Mitgliedern des Verbandes. Regisseure, Autoren, Operateure, Architekten und alle die anderen, die mit am Werke sind, haben zweifellos das größte Interesse daran, die Herren von der Filmkritik mit dem Wesen der einzelnen Arbeiten am Film bekannt zu machen. Und sicherlich besteht auch auf seiten der Filmkritiker das Bestreben, alles kennenzulernen, was durchaus notwendig ist, um eine sachliche und der Materie gerecht werdende Kritik schreiben zu können. Daß man die Gründung des „Verbandes Berliner Filmkritiker" von einigen Seiten mit ängstlichen Blicken betrachtet, ist ganz unverständlich. Erstens: „Wer sich mit der Kunst vermählt (und der Film ist eine Kunst), muß auch die Schwiegermutter, die Kritik in Kauf nehmen", so stand einmal in den „Fliegenden Blättern", und zweitens: man soll sich bescheiden und mit dem Verdienst, den die Inseratenaufträge abwerfen, zufrieden sein, soll dann aber das Kritikschreiben anderen überlassen. Es gibt auch Menschen, denen jegliche Kritik gleichgültig ist, die, so sagen sie wenigstens, auf die Kritik pfeifen, ja, die sogar behaupten, daß sie Kritiken, die sich mit ihnen beschäftigen, überhaupt nicht lesen. Ganz abgesehen davon, daß man das nicht zu glauben braucht, vielmehr annehmen darf, diese Herrschaften tun nur so, als ob sie dem zwar hübschen, aber sicherlich nicht ganz ernstgemeinten Vierzeiler Ludwig Fuldas:

> „Was die Zeitung von dir meint,
> Macht's dir etwa Kummer,
> Denke: Morgen schon erscheint
> Eine neue Nummer."

zustimmten, ist dieser Standpunkt auch natürlich ganz falsch. Kritik muß sein, sie stachelt zur Konkurrenz auf, und nur da, wo Konkurrenz ist, gibt es eine Weiterentwicklung. Deshalb muß jeder einzelne, dem die Entwicklung der Filmindustrie am Herzen liegt, die Gründung des „Verbandes Berliner Filmkritiker" aufrichtig begrüßen, eines Verbandes, der die Kritik befreien will von allen Schlacken. — Der Vorstand des „Verbandes Berliner Filmkritiker" setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. Eugen Tannenbaum („B. Z. am Mittag"), Wilhelm Meyer („Deutsche Allgemeine Zeitung"), Dr. Hans Wollenberg („Lichtbild-Bühne"), Konrad Schultz („Deutsche Tageszeitung") und Peter Eik („Die Zeit"). Der Aufnahmekommission gehören an die Herren Bonwit, Dr. Georg, Professor Dr. Hildebrandt, Egon Jacobsohn und Kapeller.

Eduard Künnekes Musik zu dem Film „Das Weib des Pharao".

Vorbemerkung der Redaktion: Mit nachfolgendem Artikel eröffnen wir den Versuch, der Bedeutung der Musik in der Wertung und Wirkung des Gesamtfilmwerkes in einer umfassenderen Weise gerecht zu werden, als es bisher durch die Fachpresse geschehen konnte. Der Verfasser verfolgt in der bekannten Zeitschrift „Der Artist" in regelmäßigen „Kinomusikalischen Streitzügen" seit langem die Entwickelung des Musikteils im Kinematographentheater. Das Gebiet ist für den Fabrikanten, wie für den Theaterbesitzer — vom Kapellmeister ganz abgesehen — von großer Wichtigkeit.

Der Komponist dieses epochalen Films ist der Hauskomponist des Theaters am Nollendorfplatz. Seit seiner ersten Operette in diesem Hause bangte der Musiker und der Musikfreund um die weitere Entwicklung dieses begabten Musikers, denn der Abstieg in die Niederungen des Modeschlagers war ein augenfälliger Kontrast zu der eigentlichen Neigung Künnekes, seine Melodien zu vertiefen, zu färben, zu erweitern. Diese kurzatmigen Rhythmen, nach denen die Hauptdarsteller des Theaters am Nollendorfplatz, nach denen heute jeder Operettendarsteller zu tanzen und zu singen hat, diese geistlosen Texte zu flachen Melodien, die man dem Publikum heute vorsetzen zu müssen glaubt, waren dem Komponisten wahrlich nicht gemäß. Er hat sie dennoch geschrieben und er wird sie weiter schreiben, denn auch er kann nicht gegen den Strom der Versumpfung schwimmen. Immerhin hat er sich in der letzten Operette, benannt „Die Ehe im Kreise" wieder von einer besseren Seite gezeigt, aber nur darum, weil er dem Text dieser Operette zufolge bemüht sein durfte, sein Vorbild bei Offenbach zu suchen. Was er uns nun weiter geben wird, das liegt nicht in seinem besseren Ermessen und das entspringt seinem wahren Können nicht. Es ist diese Zukunftsmusik Künnekes eben abhängig von der Richtung in der Operette, unter der wir alle leiden.

Ein günstiges Geschick hat Künneke in die Lage versetzt, endlich wieder einmal er selbst sein zu dürfen, man hat ihm die Schaffung der Begleitmusik zu dem Film von Hans Kräly und Norbert Falk „Das Weib des Pharao" anvertraut. Eine Vertrauenssache sozusagen, denn Filmmusik hat noch keine künstlerischen Normen erhalten, sie ist ja so ungemein abhängig von kapitalistischen, von geschäftlichen Erwägungen und Möglichkeiten. Auch weiß ich nicht, ob Amerika, das den Film vor uns gesehen hat, auch bereits die von Künneke geschaffene Musik genießen konnte. Wenn nicht, dann ist Amerika kaum besser daran als jedes deutsche Kinotheater; denn es ist ja genugsam bekannt, daß die Ausführung einer filmischen Originalmusik außerhalb Berlins, ja außerhalb des Uraufführungstheaters auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt. Die Schule der Operette, die Schule der Hausdichter Rideamus und Haller hat Künneke sehr viel Nutzen gebracht. Das Sinnfällige, auf das man im Theater am Nollendorfplatz immer sehr viel Wert legte, dann die Möglichkeit, mit dem Gedankenkreis der Hausdichter von allem Beginne an gehen zu können, nicht hinterher erst zu komponieren, das war für Künneke jedenfalls eine prächtige Vorschule zu musikalischer Auswertung eines Films. Und dieser Film ist in seiner Anlage so grandios, er enthält so viele grundverschiedene Szenen, daß ein respektables Können dazu gehört, jeder dieser Szenen gerecht zu werden. Der Grundzug von Künnekes filmmusikalischem Wesen besteht in einer erfrischenden Klarheit und Einfachheit. Zwar geht er der leitmotivischen Durcharbeitung seiner einfachen und auch für den Musiklaien sinnfälligen Themen nicht aus dem Wege. Aber wir wissen, daß Leitmotivverarbeitung im Film mehr aus einer Not, denn aus einer Tugend entspringt. Ein Vielakter kann nur auf diesem Wege bis zur letzten Szene untermalt werden; so viel Erfindung braucht kein Komponist zu besitzen, um allen den verschiedensten epischen, dramatischen und szenischen Vorgängen sein inneres Ohr zu leihen.

Im Vordergrunde der Musik steht als Charakteristikum das Exotische. Wir nehmen es willig als Aegyptisch hin, denn die Suggestion der Kostüme, der Bauten und der Landschaften ist mächtig genug, um auch einige weniger farbenreiche Klänge in das Aegyptische zu verweisen. Darauf kommt es aber schließlich nicht so sehr an. Die vielen Schlachtenszenen werden bei weitem wirkungsvoller illustriert als die wenigen Einzelszenen mit ihren Einzelvorgängen. Der Gesamtklang leidet nirgends durch eine Gesamtauffassung des Musikalischen, Künneke nimmt sich die Menschen des Films einzeln vor und gibt ihnen seine Tonsprache. Er hält Wagner und er hält Verdi für vorbildlich genug, um sie nicht von sich zu weisen, aber er hat die Gefahr vermieden, sich ihnen unterzuordnen. Von Wagner nahm Künneke den Farbenreichtum, von Verdis „Aida" gebrauchte er ohne Bedenken das Kolorit der Oertlichkeit. Er besitzt auch musikalischen Humor, er verfügt über das musikalische Pathos, und er kennt einen Rhythmus, dem man sich nicht verschließen kann. Marschmusik ertönt zuzeiten, bei der der geniale Regisseur des Films, bei der Ernst Lubitsch seine Massen wohl gern hätte leiten wollen. Das Orchester des Ufa-Palastes kommt aus den musikalischen Großtaten das ganze Jahr über nicht hinaus, und Herr Kapellmeister Bruno Schulz mag sich mitunter freuen, der einzige Kino-Kapellmeister zu sein, dem derartige Großtaten übergeben werden. Andererseits ist er und ist sein Orchester nicht zu beneiden. Diese vielen Stunden, angefüllt mit Musik, wie sie das Kino längst überall bieten sollte, müßten selbst den kunstfreudigsten, den arbeitsfreudigsten Musiker erschöpfen. Nach „Fridericus Rex" jetzt für viele Wochen „Das Weib des Pharao". In musikalischer Hinsicht wahrlich keine Kleinigkeit für das Orchester.

idl



Berlin — —.

Club der Filmindustrie E. V. Am Donnerstag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr findet die diesjährige Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: a) Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr, b) Bericht der Revisoren, c) Entlastung des Vorstandes, d) Statutenänderung, e) Anträge aus Mitgliederkreisen, f) Wahlen zum Vorstande und Wahl der Revisoren, g) Wahl der Kommissionen, h) Wahl des Ehrengerichts, i) Beschlußfassung über den Voranschlag für das neue Geschäftsjahr, k) Verschiedenes. Im Anschluß an diese Hauptversammlung veranstaltet der Klub in seinen Räumen um 8 Uhr abends ein gemeinschaftliches Abendessen für die Mitglieder.

National-Film. Die Direktion und die Zentralverwaltung sind nach den vergrößerten neuhergerichteten Räumen im eigenen Hause, Friedrichstraße 10, verlegt. In den bisher innegehabten Räumen Friedrichstraße 235 verbleiben die Abteilungen National-Film-Verleih, Juristische Abteilung, Grundstücksabteilung und Theaterabteilung.

Hofer-Film. Die Firma (Direktion Fritz Zacho und Jacques Cohn) hat für die neue Produktion verschiedene Werke bedeutender Schriftsteller zur Verfilmung erworben. Mit der Bearbeitung der Manuskripte und der Inszenierung ist Franz Hofer betraut worden. Grita van Ryt wurde erneut als Hauptdarstellerin von der Firma verpflichtet.

Dea-Film. „Lebenshunger", ein Drama in 6 Akten von Arthur Zickler wurde als dritter Film des Dea-Films, Albert Pommer, mit Ressel Orla in der Hauptrolle unter Regie von Leo Lasko fertiggestellt. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Max Adalbert, Wilhelm Bendow, Lovis Brody, Elga Brink, Karl Huszar, Walter Jansen, Gustav May, Auguste Prasch-Grävenberg, K. A. Römer, Ferry Sikla. Photographie: Fritz Arno Wagner.

Terra. Für die Produktion 1922/23 wurde das Manuskript zu einem großen Gesellschaftsfilm „Leidenschaft" nach Motiven von Alphons Daudet erworben. Die weibliche Hauptrolle spielt Helga Molander.

Nivo-Film. „Königsliebchen", nach dem gleichnamigen Roman von Max Schievelkamp liegt nunmehr in einer Bearbeitung durch Max Nivelli und Gerhard Büttner kurbelreif vor. Mit den Aufnahmen wird Ende April begonnen.

Vicor-Film. Ende März beginnt die Firma mit ihren Arbeiten zu ihrem internationalen Großfilm „Christoph Columbus". Die ersten Aufnahmen unter der Regie von Martin Garas werden in Barcelona, Cadix und in Genua, dem Geburtsort des großen Entdeckers, gemacht werden.

Hegewald-Film. Die Firma erwarb von Jane Beß das Manuskript zu dem sechsaktigen Sittenfilm „Bummellotte". Mit den Aufnahmen wird unter der Regie von Wolfgang Neff in diesen Tagen begonnen.

Bruckmann & Co. Neben „Eddie Polo" und „Maciste" erscheint im neuen Programm der Firma der große Union-Film „Der Mann aus Zelle 19" als Sensation neuer Art und modernster Richtung.

„Größenwahn", der kürzlich vollendete Roman aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Volkes von Gerhard Büttner, der noch diesjährig zur Buchausgabe gelangt, soll als Filmtrilogie im Rahmen der Produktion eines großen Konzerns erscheinen. Erster Teil: Größenwahn, Zweiter Teil: Sturm, Dritter Teil: Barmherzigkeit.

lb. **Filmunterricht nach dem System „Arbeitsgemeinschaft am Film."** Dem Film als Lehrmittel Anerkennung zu verschaffen, ist längst gelungen, ihn als Hilfsmittel im Unterricht allgemein einzuführen, mußte bisher an den Raumverhältnissen und an den Einrichtungskosten scheitern. Bei den Schulbauten der Zukunft wird man eigene Film- und Vorführungsräume wohl nicht mehr außer Betracht lassen können, zumal die äußerst zweckmäßige Methode des Pädagogen Dr. Edgar Beyfuß Gelegenheit bietet, viele Schulklassen an einer „Arbeitsgemeinschaft am Film" teilnehmen zu lassen. Die Kulturabteilung der Universum-Film-Aktiengesellschaft (Berlin SW 68,

Friedrichstraße 209) hat kürzlich zu einer solchen Veranstaltung eingeladen, an der außer erwachsenen Gästen rund 600 Schulkinder teilnahmen. Der zur Erzielung der erforderlichen Aufmerksamkeit zwischen Lehrer und Schülern unbedingt notwendige Kontakt war im Augenblick hergestellt. Die jugendlichen Zuhörer erfaßten sofort die grundlegende Neuheit der neuen Methode, ihr regstes Interesse war schon nach den Einleitungsworten entfacht, und man merkte es der bunten, aus allen Stadtteilen herangeführten, den unterschiedlichsten Schulen angehörenden Jugendschar an, daß sie Bild und Worten mit größter Aufmerksamkeit folgte. Der Fragende war nicht mehr der Lehrer, der Schüler ließ sich aufklären und heischte auf Grund des vorhandenen Wissens vom Lehrenden Antwort und Erklärung für das bildhaft Aufgezeigte. Die geistige Regsamkeit der Jugendlichen zeigte sich in bestem Licht. Der in mehreren Teilen vorgeführte Alpenfilm, von Professor Dr. F. Lampe, dem Leiter des Bild- und Filmamtes am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, bearbeitet, lenkte die Aufmerksamkeit der Schüler auf die wesentlichsten Punkte der interessanten Bilderrolle, die die Lage, Gliederung und den Aufbau des Gebirges behandelt, im weiteren Verlauf die Wirkung von Schnee, Eis und Wasser veranschaulicht, auf die Formation der Berge hinweist und dartut, wie sich der Verkehr von Menschen und Tieren in den Alpen abwickelt, und fortschreitend entwickelt hat. Von den Anfängen der Ansiedlung leitete der Film bis zur Staatenbildung über, fast ängstlich bemüht, das Interesse und die Freude am Schauen der fesselnden, sehr hübsch und überaus anschaulich gewählten Bildausschnitte nicht durch einen Ballast von Namen- und Zahlenangaben zu trüben. Dieser eigenartigen Film-Lehrmethode scheint eine rasche Einführung und Einbürgerung sicher. Eine Reihe von Städten hat sich bereit erklärt, die Teilnahme aller Schüler durch Bestreitung der Einführungskosten obligatorisch zu machen. Zunächst versorgt die Ufa die Schulen mit Lehrfilmen und Pädagogen, die von Dr. Beyfuß persönlich nach seiner Methode ausgebildet werden. Je 20 bis 30 Städte werden zu einer Tournee zusammengeschlossen, die von einem Pädagogen bereist wird, so daß jede Stadt etwa alle 6 bis 8 Wochen (die Ferien abgerechnet) mit einem neuen Film besucht wird. Sämtliche Schulen des Ortes werden für einen bestimmten Tag zu den Vorführungen ins Kino des Ortes geladen, und die sich beteiligende Schülerzahl entsprechend der verfügbaren Platzzahl auf die einzelnen Vorführungen verteilt. Zur Deckung der Unkosten der Vorführungen von je 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunde Dauer wird ein minimales Eintrittsgeld erhoben. Für den ersten

Bedarf sind folgende fünf Filme vorführungsbereit: 1. Die Alpen. 2. Die Lüneburger Heide, 3. Käfer, 4. Das Rad, 5. Schmetterlinge.

lb. **„Die Dame in Grau"**, ein Filmdrama von Peter Joseph, Regie Joseph Stein, Fabrikat Promo-Film-Akt.-Ges., wurde zusammen mit dem Zweiakter „Liddy" mit Lyda Salmonova in einer Sondervorführung Pressevertretern am Dienstag, den 21. d. M. gezeigt Wir referieren darüber in unserer nächsten Ausgabe.

lb. **Ein „Dresdner Städtefilm"** wird im Anschluß an die bereits hergestellten Städtefilme Hamburg, Leipzig usw. mit Unterstützung der Stadtbehörden und des Verkehrsvereins angefertigt. Das Manuskript wird vom Städt. Museumsdirektor Dr. Großmann bearbeitet und soll Dresden als kulturhistorische Kunststadt und als Industriestadt zeigen. Neben den historischen, kulturellen und landschaftlichen Momenten werden in wirksamer und anregender Verbindung auch die wichtigsten Industriegruppen aufgenommen.

— **Meßter- und Deulig-Woche Nr. 11** steht im Zeichen der Leipziger Frühjahrsmesse. Sie bringt Bilder vom Besuch des Reichspräsidenten in der Muster-Modell-Messe, auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe und aus dem ganzen Messebetriebe. Auch von dem großen Luther-Gedenkfest in Wittenberg, an dem in- und ausländische Kirchenvertreter teilnahmen, von der großen Tagung der gesamten deutschen Arbeitgeber-Verbände in Köln (im Beisein des Reichskommissars, Fürsten von Hatzfeld und unter dem Vorsitz des Herrn ing. h. c. Sorge) haben die Meßter-Operateure Filmbildberichte geliefert. Endlich finden sich Aufnahmen von der Wasserbau- und Binnenschiffahrts-Ausstellung in Essen, von den letzten Wintersporttagen in Tegernsee und vom Karneval in Nizza.

— **Deulig-Film.** In Beeskow bei Fürstenwalde haben dieser Tage die Außenaufnahmen zu dem Film „Zwei Welten", Manuskript von Lothar Knut Frederix, begonnen.

— **Die Decla-Bioscop A.-G.** hat den in der Deutschen Verlagsanstalt erschienenen Roman „Pietro der Korsar und die Jüdin Cheirinca" von Wilhelm Hegeler zum Zwecke der Verfilmung erworben. Thea von Harbou beschäftigt sich z. Zt in Gemeinschaft mit Dr. Fritz Wendhausen mit einer freien Bearbeitung des Judith-Motivs für den Film.

— **Caesarfilm G. m. b. H.** Die Leipziger Filiale der Firma befindet sich Leipzig, Karlstr. 1 (Karlshof) und nicht, wie im Inserat in Nr. 786 unseres Blattes angegeben, Schützenstr. 12.

— **Karfiol-Film.** Ruth Goetz und William Karfiol sind mit der Ausarbeitung von zwei Filmmanuskripten beschäftigt: „Emilia Galotti" und „Philipine Welser". Die Regie dieser beiden Filme, die im Rahmen von Großfilmen erscheinen, führt William Karfiol.

— Die **Ellen-Richter-Film-Gesellschaft** begibt sich Mitte April zu Aufnahmezwecken auf eine große Auslandsexpedition, die über München, Triest, Venedig, Dalmatien, Jugoslavien, Saloniki, Konstantinopel und Palästina, Jaffa, Jerusalem und zurück über Belgrad, Budapest nach Paris führt.

— Die **Koop-Film Co. m. b. H.** ist zur Zeit mit den Aufnahmen zu ihrem großen Zirkusfilm, dessen männliche Hauptrolle Johannes Riemann spielt, beschäftigt. In weiteren Hauptrollen wirken Ferdinand v. Alten, Margit Barnay, Claire Rommer, Ilka Grüning, Hans Junkermann, Julie Serda, Olaf Storm mit. Die Regie führt Heinz Schall. Photographie Fritz Arno Wagner, Bauten Carl Machus.

— **Wilh. Feindt.** Als nächste Neuerscheinung in der Reihe der amerikanischen Groß-Filmproduktion gelangt ein fünfteiliges Werk „Unter der roten Maske" zur reichsdeutschen Aufführung. Die ersten drei Teile haben bereits die Reichszensur passiert.

Die Firma Fritz Knevels hat Bernburgerstr 13 II einen Theaterraum für Pressevorführungen eingerichtet.

Kurfürstendamm 68 hat die Fa. Czutzka & Co., G. m. b. H. ein Uraufführungstheater eröffnet.

— **Klub „Bühne und Film".** In erregter Generalversammlung, die von dem provisorischen Vorstand Dr. Leo Leipziger, Professor Friedmann und Gustav Schwab geleitet wurde, wurden als neue Vorstandsmitglieder die Herren Dr. Leo Leipziger, Alfred Abel, Robert Liebmann, Dr. Willi Wolf, Rechtsanwalt Dr. Seelig, Victor Janson, Henry Bender, Professor Friedmann, Junkermann, Ernst Lubitsch und Dr. Hans Levy gewählt.

Beuel, Rhld. In der verlängerten Agnesstraße wurde ein Kino eröffnet.

Frankfurt a. M.

Der Film-Ball. Wer am 18. abends zwischen ½8 und 10 Uhr Gelegenheit hatte die beiden Zufahrtstraßen zum Frankfurter Palmengarten zu besuchen, glaubte sich in die frühere kaiserliche Zeit zurückversetzt. — Die angesagte Ankunft eines gekrönten Hauptes brachte früher nicht mehr Leute auf die Beine als heute die Plakate des Frankfurter Filmklubs E. V., der zu seinem ersten Ball den Besuch zahlreicher bekannter Filmstars avisiert hatte. — Leider kamen die hunderte von Jünglingen mit Sportmütze (ohne Kragen), (die Aufmachung läßt wohl auf Harry Piel-Verehrer schließen), ebenso wenig auf ihre Kosten, als die schwärmerischen Jungfrauen, die nicht zu Bett gehen konnten, ohne Henny Porten vorher gesehen zu haben. — Weder Piel noch Porten kamen, hingegen rettete Richard Eichberg mit seiner Gattin Lee Parry die Situation, auch die Decla Bioskop hatte ein Einsehen und entsandte als ihre künstlerische Vertreterin Xenia Desni, eine hübsche, blonde, junge Dame, die aber leider beim großen Publikum noch recht wenig bekannt war. — Auch ohne die Anwesenheit einer größeren Anzahl Berliner Stars schien sich das zahlreich erschienene Ballpublikum recht gut zu amüsieren. Es war heller Tag und schlug ½7 Uhr als die letzten Gäste aufbrachen.

Odeon-Theater. An Stelle des Herrn Zänglein hat Herr Walter die Leitung des Theaters übernommen.

Guido Haller.

Die Aufnahmen zu dem ersten Budapester Serienfilm Zapfenstreich, Fabrikat Orlando-Film G. m. b. H., Frankfurt a. M., haben unter Guido Hallers Regie begonnen. Der Film wird Anfang April vorführungsbereit sein; Tag und Ort der Presse- und Interessentenvorführung wird in den führenden Fachblättern rechtzeitig bekanntgegeben.

Den Luitpold-Lichtspielen, die laut Verfügung des Polizeipräsidenten zwangshalber geschlossen wurden, ist seit voriger Woche die Spielerlaubnis wieder erteilt worden. Das Theater hat mit dem Albertini-Film „Die Todesleiter" seine Pforten dem Publikum wieder geöffnet.

Die Ideal-Film-Vertriebs- und Lichtspieltheater G. m. b. H., Kaiserstraße 41 hat das alleinige Verfilmungsrecht für das Fußball-Länderwettspiel Deutschland gegen Schweiz, welches am 26. März in Frankfurt a. M. stattfindet, erworben. Wie groß das Interesse von deutscher und schweizer Seite an diesem internationalen Fußball-Wettspiel ist, beweist die Tatsache, daß drei Sonderzüge aus der Schweiz eintreffen und 50 000 auswärtige Zuschauer angemeldet sind. — Obige Firma ist mit der „Ideal-Film-Gesellschaft in Berlin" nicht identisch und hat auch zu derselben keinerlei Beziehungen.

Glogau. Die Stadtverordneten haben beschlossen, das Stadttheater in den Sommermonaten als Kino zu vermieten.

Gr. Salze. Zur Beschaffung eines Lichtbildapparates für den Ortsausschuß für Jugendpflege wurden 5000 Mk. bewilligt.

Heidenau i. S. Die Regina-Lichtspiele, Heidenau-Nord wurden im Gasthaus Schweizergarten, Bahnhofstr. eröffnet.

Karlsruhe, Baden. Marienstr. 16 wurden die Apollo-Lichtspiele eröffnet.

Köln-Birkenfeld. Peter Vianden beginnt in den nächsten Tagen mit seinem Wanderkino die Tour durch den Kölner Bezirk.

Köln a. Rh. In einer Presse- und Interessentenvorstellung zeigte die Rhein. Film-Ges. m. b. H., Köln in den Agrippina Lichtspielen den ersten Teil des imposanten dreiteiligen Monumentalwerkes „Im Kampf mit dem Berge" (I. Teil: In Sturm und Eis). Eine Alpensinfonie in Bildern von Arnold Fanck, in Musik gesetzt von P. Merano. Fabrikat: Berg- und Sportfilm G. m. b. H., Freiburg i. B. — Durch die Tücke der Post erreichte uns die Einladung zu spät, so daß wir bei der Vorführung leider nicht zugegen sein konnten. Es handelt sich auch bei diesem Produkt der „Berg- und Sportfilm-Gesellschaft",

die uns schon einmal die Alpen in ihrer gigantischen Macht und Größe und die ungeheuren Schneefelder in ihrem endlosen Schweigen durch den Film „Das Wunder des Schneeschuh's" vor Augen führte, wieder um ein hervorragendes Naturschauspiel das, wie sein Vorgänger, alle Freunde der Natur und vornehmlich des Alpensports lebhaft anziehen wird. Nach den uns zugegangenen Meldungen hat der Film in der außerordentlich stark besuchten Pressevorstellung den vorzüglichsten Eindruck gemacht. Er läuft ab 24. d. M. in den Agrippina-Lichtspielen, Köln und ab 31. März im Residenz-Theater in Düsseldorf.

Leipzig.

Die Eröffnungsfeier der „Emelka Palast Lichtspiele". Die wohlgelungene, feierliche Eröffnung des neuen Leipziger Groß-Lichtspielhauses „Emelka Palast-Lichtspiele" fand vor geladenem Publikum am 15. März statt. Erbauer des in jeder Hinsicht vollkommen stilvollen Palast-Lichtspielhauses ist Professor Max Bösenberg und Sohn, der schon das prächtige „Astoria-Lichtspielhaus" in Leipzig baute. Die künstlerische Ausschmückung des Theaters erfolgte großenteils von dem Leipziger Kunstmaler Olbertz. Das Theater faßt 1200 Personen. Die Bühne ist mit den neuzeitlichsten Einrichtungen versehen. Neuartig und bemerkenswert ist die unauffällige Entlüftungsanlage in der Decke. Nach der von der vorzüglichen 18 Mann starken Kapelle vorgetragenen Ouvertüre zu Webers „Euryante" und zwei Liedern des Doppelquartetts des Neuen Leipziger Männer-Gesangs-Vereins rief der Direktor Karl Wiesel der Emelka, München, den Erschienenen ein „Grüß Gott" zu, sprach von den Nöten der Zeit, der Aufgabe des Films und von der geschaffenen, neuen, prächtigen Stätte, die mit Unterstützung der Behörde und unermüdlicher Bemühung des Direktors Becker, Leipzig entstanden sei. — Einen höchst originellen Prolog, der sinngemäßer für die Eröffnung der „Palast-Lichtspiele" nicht erdacht werden konnte, sprachen Otto Stoeckel und Bernhard Wilden-Hain vom „Leipziger Schauspielhaus". Dieser teils aus bestgelungener Filmhandlung (mit dem Wahrzeichen Leipzigs, dem Völkerschlachtdenkmale) und humorvollen Rezitationsszenen bestehende Scherz stammt von Paul Preil-Leipzig. Das eigentliche Filmprogramm bildete der erschütternde fünfaktige Film „Shackletons Südpol-Expedition" und der allerdings dagegen wenig günstig stehende Fern-Andra-Film „Des Lebens und der Liebe Wellen" in Beisein der Künstlerin.

Neue Spiegellampen auf der Kino- und Photo-Messe in Leipzig. Unserem Bericht über den Verlauf der deutschen Kino- und Photo-Messe in Leipzig vom 5.—12. März (vergleiche Nr. 768 vom 12. März) bleibt noch bezüglich der diesmaligen Attraktion Spiegel- und Scheinwerferlampen nachzutragen, daß außer den von uns ausführlich besprochenen Firmen eine Anzahl anderer mit neuartigen und neu konstruierten Projektionslampen aufwartete. Zu diesen gehört auch die Firma Georg Kleinke, Berlin, die zu den ersten zählt, die Scheinwerferlampen überhaupt in Deutschland herausbrachten. Die Firma zeigte an ihrem Stande drei Arten gut konstruierter Scheinwerferlampen neben anderen Artikeln.

K. L.

Leipzig-Reudnitz. Die Fa. Otto Salomon beabsichtigt den Bau eines größeren Lichtspieltheaters.

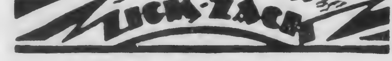
gl. **München.**

Der neu gegründete, zielbewußt arbeitende Verband der Filmkritiker hat unter der energischen und sicheren Leitung seines Präsidenten Aubinger einen schönen Erfolg erzielt, der ein deutlicher Beweis für die Notwendigkeit dieser Gründung und den weiteren Bestand des Vereines ist. So sind laut Dekret des Reichsministers die Herren Aubinger und Dr. Martini zu Beisitzern der Münchner Prüfstelle ernannt worden. Die Dauer ihrer Funktionen gilt drei Jahre. Die Herren Dr. W. Klette und Dr. René Prevost wurden auf der Vorschlagsliste vorgemerkt.

— Die Zeitschrift „Der Deutsche Film", ein sympathisches und aufrechtes Fachblatt, stellt mit 1. April sein Erscheinen ein. Die unerhörten Verteuerungen im Druckereigewerbe sind schuld daran.

Moosburg, Bayern. Das Lichtspieltheater von A. Schreiner ist durch Kauf an Georg Kreuzeder übergegangen.

Zschorlau i. Erzgeb. Die Leitung der Viktoria-Lichtspiele wurde Herrn Paul Weigel übergeben.



„Nathan der Weise" im Film.

Als vor etlichen Jahren in Berlin der Gedanke aufgetaucht war, Goethes „Faust" zu verfilmen, brach in der gesamten Presse ein unheilvoller Sturm der Entrüstung los, — wie kann man diese Blasphemie nur wagen?! Heute sind wir etwas ruhiger geworden! Und wir beginnen zu begreifen, warum der Film keine Götter kennt, warum er vor gar nichts Halt macht, — weil er eben, und das ist des Pudels Kern, gar so viele Götter hat!

Wir sind heute aus dem trockenen Realismus heraus, und so ist es eine ebenso selbstverständliche als natürliche Erscheinung, daß der Film auf seiner Suche nach wirksamen Stoffen sich auch einem Gebiete zuwendet, das in seiner geschlossenen, klassischen und gedankenreichen Welt jenseits aller Alltäglichkeit steht.

Ich habe letzthin darüber mit dem Regisseur Manfred Noa, der sich daran macht, Lessings „Nathan der Weise" zu verfilmen, geplaudert. Schon die Idee, gerade dieses Werk in bildhafte Darstellungsreihen umzusetzen, schien mir ein Wagnis. Aber Manfred Noa setzt allen Bedenken eine zutreffende Antwort entgegen, da er erklärte: „Wir machen den Film genau so, als würde Lessing selbst das Buch für diesen Zweck verfaßt haben. Wohlverstanden: das Buch für den Film! Es liegt auf der Hand, daß wir dies erreichen, wenn wir den Dialog dazu benützen, ihn der Handlung zugrunde zu legen. Tatsächlich ergibt sich ja aus dem Dialog so unendlich viel Handlung, daß durch diese, so sie nur klug und geschickt ausgenützt wird, unzweifelhaft hohe, künstlerische Werte für den Film geschaffen werden können. Freilich müssen wir die Art der Filmaufnahmen auf ein höheres Niveau bringen. Mit dem einfachen Abkurbeln allein, mit dem Abkurbeln gestellter Bilder kommen wir nicht aus, — das heißt, wir erzielen nicht jene künstlerisch hochstehenden Wirkungen, die ein Werk von Lessing für sich mal schon beanspruchen darf. Ich habe mir deshalb ganz neue Wege und Mittel zurechtgelegt, um den hohen Forderungen gerecht zu werden, und ich hoffe bestimmt, daß es mir gelingen wird, meine Absichten zu verwirklichen. So werden z. B. einige Szenen geradezu symbolisch sich auswirken, sie werden aber auch durch die eigenartigen Arrangements unzweifelhaft den poetischen Reiz und blütenreinen Zauber der Dichtung bildhaft zum Ausdruck bringen. Denken Sie etwa an den Illustrator Chodowiecki, denken Sie an den Illustrator Dorée und setzten Sie an Stelle dieser Illustrationen das bewegte Bild mit der aus der Bewegung fließenden Handlung, die ja durch den Dichter gegeben ist! Ich als Regisseur bin nur der Mittler, vielleicht im selben Sinne ein Mittler, wie es die Bühne des Sprechtheaters ist."

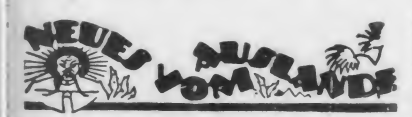
„Ich verstehe Sie sehr gut, lieber Herr Noa, — wie wollen Sie aber die Feinheiten des Dialoges, die tiefen Gedanken, sagen wir z. B. aus der Ring-Szene — auf die Leinwand bringen?"

„Gerade die Ring-Szene denke ich mir besonders schön! Ich möchte vorerst noch damit zurückhalten, wie sie im Film zur Geltung

kommen wird, aber ich kann Ihnen heute schon die Versicherung geben, daß sie eine der stärksten und sicherlich auch einer der eindruckvollsten Stellen im Film sein wird. In der königlichen Bibliothek in Madrid hängt ein Bild aus dem 15. Jahrhundert, von dem wir annehmen müssen, daß es Lessing bekannt war, vielleicht aus einer Nachbildung, denn offenbar hat ihm dieses Bild des unbekannten Meisters die Idee zu seiner Ring-Erzählung gegeben. (Man kennt eine Novelle Boccaccios als die eigentliche Grundlage der Ring Parabel. D. R.) Ich werde dieses Bild in unserem Saale — ich möchte sagen filmistisch — sich auswirken lassen. Dabei kommt nur die Filmtechnik in unerhörtem Maße zu Hilfe, und Sie werden sehen, das gibt eine Szene von erschütterndem Pathos, eine Szene von imposanter Kraft und packender Gewalt. Dies aber deshalb, weil wir im Film die Grundidee, sozusagen den tieferen Gehalt der Ring-Szene darstellen, ins Leben übersetzen und zum plastischen Sein erheben. Das wirkt stärker als das Wort, denn es ist das pulsende Leben selbst in seiner Urkraft!

Warum soll denn der Film immer und ewig sich nur an die primären, naiven Gemüter wenden, warum nicht an die komplizierten Empfindungen seelischen Erlebens?! Und gerade dies ist meine Absicht mit Lessings „Nathan". Ich hoffe, daß es mir gelingt; dann habe ich in bescheidener Weise an der Entwicklung des Filmwesens nicht vergebens mitgearbeitet!

„Zu all dem kommt noch," schloß Noa seine interessanten Ausführungen, „daß der Film mir tausendfach mehr Möglichkeiten bietet als die Bühne, reichen Pomp zu entfalten, große Massen in Bewegung zu setzen und den Ort der Handlung willkürlich und nach Bedarf so zu wählen und zu beschaffen, wie es gerade paßt. Das sind wichtige Momente. Und wenn wir so fortarbeiten, werden wir sicherlich auch das erreichen, daß mancher, der unsere Dichter noch gar nicht kennt, gierig nach ihnen greifen wird. Und das ist auch ein schöner und wertvoller Erfolg!" Oscar Geller.



R. H. **Die Löhne in den Wiener Kinos.** Die stete Erhöhung der Kartenpreise in den Wiener Kinos ist immer wieder von den Lohnforderungen der Kinoangestellten abhängig. Und es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, die neuen Lohntarifsätze zu publizieren, die von der Organisation für die verschiedentlichen Gruppen der bei der Filmherstellung und beim Kinotheater Beschäftigten festgesetzt wurden. Die vorgeschriebenen Mindestsätze, die seit 20. Februar d. J. in Wirksamkeit getreten sind, betragen: Für die Theatermaler, Theatermeister und den Beleuchtungschef für den ganzen Monat: 72 631 Kronen als Grundlohn, 9540 Kronen als Teuerungszuschlag, 21 958 Kronen als Ausgleichslohn zusammen also 104 129 Kronen; ebensoviel erhalten die Cheflaboranten. Als Wochenlohn, je nach der Tarifklasse, erhalten die Kinooperateure 26 133, 24 480, 18 618, 23 399 und 21 560 Kronen. Bedienerinnen bei täglich dreistündiger Beschäftigung werden mit 3235 Kronen Wochenlohn honoriert, bei vierstündiger Arbeitsleistung mit 3929 Kronen, bis fünf Stunden 5235 Kronen. Ueberstunden werden mit 248 Kronen bezahlt.

R. H. **Neues aus der Wiener Kinowelt.** Am letzten Sonntag fand im Tuchlauben-Kino eine Pressevorführung des neuen Filmdramas „Die Sportlady" statt. Der Film wurde in dem neuen Atelier der Techno-Victoria, die in der Hofburg untergebracht ist, hergestellt, und als Regisseur zeichnet für diesen an Sensationen und aparten szenischen Details reichen Film der in Wien bestens akkreditierte akademische Maler Kornelius Hintner. Die Hauptrolle wird von Frau Carmen Cartellieri gespielt, die sowohl durch ihre Anmut und Grazie wie auch durch ihr sicheres und lebhaftes Spiel starkes Interesse für sich beanspruchen darf. Dieser neue Film wird zweifelsohne die Runde durch die ganze Welt machen. — Als ein großer Schlager bewährt sich in den großen Wiener Kinos der Film „Der verschollene Habsburger" (Johann Orth), der von Rolf Randolf inszeniert worden ist. Den Film hat die Allianzfilm Gesellschaft auf den Markt gebracht. — Im Theater an der Wien wird nächste Woche als Nachtvorstellung eine Revue aufgeführt, die in Wiener Kinokreisen großem Interesse begegnet. Die Revue betitelt sich „Reinhold Schünzl filmt nicht" und in den Hauptrollen sind Schünzel selbst und der bekannte Wiener Kabarettist Fritz Grünbaum beschäftigt. Es wird zweifelsohne sehr lustig werden!

Neue Firmengründungen in Holland.

Tilburg (Holland). Hier ist die „Zuidnederlandsche Bioscoop Maatschappij" errichtet worden mit einem Kapital von 300 000 Gulden.

Rotterdam. Errichtet wurde die Gesellschaft m. b. H. „Pompenburg-Theater". Kapital 1 010 000 Gulden.

Wormerveer. „De Wormerveersche Bioscoop" wurde mit einem Kapital von 40 000 Gulden errichtet.

— **Paris.** Hier hat sich ein Verein „Union des Artistes lyriques, dramatiques et cinématographiques" gebildet. Dies ist der erste Verein, in welchem Variétéartisten, Schauspieler und Filmartisten sich zusammenfinden.

— **Paris.** Wenn ein Film für die Zensur gedreht wird, in welchem ein Chinese vorkommt, wird die Chinesische Delegation eingeladen. Diese will nämlich nicht, daß ein Chinese in irgendeinem Film eine häßliche Rolle, wie z. B. Verräter usw., spielt. Auch dürfen Chinesen nicht mehr in den langen seidenen Kleidern und mit Zopf erscheinen, da sie die europäische Kleidertracht angenommen haben. Man weiß nicht, ob auch andere Delegationen, wie die Japanische u. a. dieselben Ansprüche erheben!

Paris. Das Vaudeville-Theater wird in kürzester Zeit nur noch als Kino betrieben werden.

Ein französischer Schlager. Der große Erfolg, welcher den drei Musketieren zufiel, bleibt weit hinter dem von „L'Atlantide" erzielten zurück. L'Atlantide läuft bereits drei Monate lang im Pariser Madeleine Cinema bei erhöhtem Eintrittspreis und noch sind die Einlaßkarten nur im Vorverkauf, d. h. vier, fünf Tage vor dem Besuchstage zu haben. Die Preise betragen für die beiden ersten Vorstellungen 6 Fr. und 8 Fr., für die Abendvorstellung 8 Fr. und 10 Fr. Die Monopolrechte sind bereits vollständig verkauft, auch die für Mitteleuropa einschließlich Deutschlands. Ihr Verkauf soll die sich auf 500 000 Fr. belaufenden Herstellungskosten noch nicht eingebracht haben. Die Spielleitung führte Jacques Feyder; neben Stasia Napierkowska liegen führende Rollen in den Händen Angelos und Melchiors. Die einem Roman Pierre Benoits entnommene Handlung läßt zwei Freunde, den Kapitän Morhange und Lieutenant Saint-Avis, welche sich nach einem Fort begeben, unterwegs in der Wüste einen beinahe umkommenden Angehörigen der Tarkisekte das Leben retten. Zum Dank gibt ihnen der Tarki einen Haschischtrank, der die drei nach seinem Genuß in ein herrliches Land voller Wunder und Pracht bringt, es ist der verschwundene Erdteil Atlantis, dessen Königin Antinea in ihrer unvergleichlichen Schönheit jeden in ihre Nähe kommenden Mann die Sinne verwirrt und seiner Willensfreiheit beraubt. Kapitän Morhange bleibt jedoch standhaft, ihre Reize prallen an seiner Rücksicht gegen die Gefühle seines Freundes Saint-Avis, der Antinea rettungslos verfallen ist, wirkungslos ab. Die sie kränkende Abweisung veranlaßt Antinea, Saint-Avis zur Ermordung seines Freundes zu bestimmen. Sein Verbrechen öffnet ihm die Augen, er rafft sich auf zur Flucht. Beinahe wäre er auf dieser in den Gefahren und Schrecken der Wüste umgekommen, wird, schon halb dem Tode verfallen, gerettet und erzählt im Fieber den abscheulichen Mord. Nach seiner Genesung findet er keine Ruhe, es zieht ihn unwiderstehlich zu Antinea zurück. Da taucht der Tarki wieder auf. Lieutnant Avis und sein neuer Freund Lieutenant Massard, auf den die Schilderungen des ersteren einen überwältigenden Eindruck gemacht haben, lassen sich von ihm nochmals in das wunderbare Reich Atlantis bringen. Die Filmbearbeitung wählt nicht den strikten Gang der Handlung, wie er im vorstehenden zusammenfassend wiedergegeben wird, sondern setzt mit der Auffindung des Antineas Einfluß entflohenen, in der Wüste dem Tode nahen Saint-Avis ein und entwickelt die Geschehnisse nachher retrospectiv. Die ungeheuere Zugkraft des Films liegt offenbar in dem Umstand, daß sein Stoff, der freien Phantasie entnommen, sich nicht an die harten Kanten der Wirklichkeit stoßen, nicht an der kritischen Klippe des Unmöglichen und Unwahrscheinlichen Schiffbruch leiden kann. Ein Stoff aus dem ureigensten Reservatgebiet des Films, der aber von uns noch wenig und in den wenigen Fällen nicht mit besonderem Glück und Geschick betreten wurde. Bdf.

— **In England** haben sich folgende neue Filmgesellschaften gebildet: Garmoyle Picture House Cy. in Liverpool; Hasland Cinema Limited in Chesterfield; Empire Palace Limited in Doncaster; Shores Recreations Limited in Southport; Shiregreen Cinema House Ltd. in Sheffield; Phoenix Cinema Corporation in London; May flower Syndicate in London.

Amerika. Der deutsche Film in Amerika. Zu unserer Nachricht über den Erfolg des Caligari-Films in Los Angelos können wir heute ergänzend mitteilen, daß der amerikanische Kinobesitzer den Decla-Film nur unter der Schutzmarke der Griffith-Produktion seinem Publikum vorzuführen wagte. Natürlich kann dieses Segeln unter falscher Flagge der erwiesenen Tatsache keinen Abbruch tun, daß mit dem „Dr. Caligari" eines der durch die Erschließung neuer Wege vorbildlichen Lichtbilder unserer Industrie den lebhaftesten Beifall der gerade in der Filmstadt Los Angelos höchst kritisch veranlagten und verwöhnten Amerikaner gefunden hat. Die Theaterleitung, die bei der ersten Vorführung des Films, die unter Angabe der deutschen Provenienz stattfand, dem Drängen des Mobs, der sich ein bübisches Vergnügen daraus machte, die Scheiben zu zertrümmern, durch Absetzen des expressionistischen Standardwerkes nachgeben mußte, hat bei der Neuservierung, die schon im November 1921 stattfand, die Vorführung des Films auf allgemeinen Wunsch verlängern müssen.

Sturmzeichen in Amerika! Die Meldungen über die Versammlungen von führenden Verbänden der Theaterbesitzer einerseits und der großen Verleihfirmen andererseits flattern ein

ander überjagend, wie hastende Sturmvögel ins Haus und zwingen uns in ihrer unverkennbaren Eindeutigkeit zu der Schlußfolgerung, daß der Kampf der Gegensätze zwischen Verleihern und Theaterbesitzern binnen kurzem auf der ganzen Linie entbrennen wird. In Pennsylvania kamen jüngst an 1200 (!) Lichtspieltheaterbesitzer aus den weiten Bezirken des südlichen New Jersey, des östlichen Staates Pennsylvanien und Delawares zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen, auf der Präsident Sidney S. Cohen in einer auch von der gesamten Tagespresse wiedergegebenen und kommentierten Rede bewies, daß jeglicher, seitens der Regierung und der die Rohmaterialien liefernden Fabriken ausgeübte Druck auf die Fabrikanten und deren Mehrforderungen bei den Verleihhäusern restlos auf den Theaterbesitzer abgewälzt werde. Es sei höchste Zeit, gegen die maßlose Steigerung der Filmmieten energische Front zu machen. Leere Protestgesten könnten nichts ändern; gemeinsame, streng verbindliche Beschlüsse stellten die einzigen Druckmittel dar, als deren stärkstes Streik in Form von bezirksweisen Theaterschließungen gegebenenfalls geboten sein könne. Bemerkenswert war die Rede des führenden Fachschriftstellers und Publizisten I. O. O'Toole, der ausführte, daß die Nöte der Theaterbesitzer bei der Presse das vollste Verständnis fänden und vor allem in Sachen der überstrengen Zensur gemeinsam vorgegangen werden könne. An augenfälligster Stelle veröffentlicht am 21. Januar das offiziöse Organ des Theaterbesitzerverbandes einen Artikel mit der lapidaren Ueberschrift „Die Filmpreise müssen herabgesetzt werden!", in dem vor allem dagegen Front gemacht wird, daß die Verleiher die 5%ige Staatsabgabe ohne weiteres auch auf die bereits abgeschlossenen Filmverträge aufrechnen. Einen Tag vorher, am 20. Januar, vereinte ein Festbankett im Neuyorker Cleridge-Hotel die Verleihergruppe der „National Association of the Motion Picture Industry". Die Bedeutung dieser Tagung, die durch die gesellige Aufmachung den Charakter des Inoffiziellen ängstlich zu betonen versuchte, erhellt schon daraus, daß die Generaldirektoren von zehn führenden Fabrikationsfirmen vertreten waren, u. a. White vom Fox-Film, Kent von der Famous Players-Lasky, Heß vom Goldwyn, Elliot von der National und Hoy von Hoy Reporting Service. Mit der diesen anerkannten Kaufherren eignenden bewundernswerten Fixigkeit der Organisation beschloß man zwischen Fisch und Braten die Aufteilung Filmamerikas in neunzehn Verleihbezirke und Errichtung je einer Nachrichtenzentrale des Hoy Reporting Service in den Hauptstädten dieser Absatzgebiete. Beim Dessert hatte man sich soweit geeinigt, daß ein Präsumtivvertrag ausgefertigt werden konnte, in dem sich gleich elf Fabrikationsfirmen zur Bestreitung der sehr erheblichen Unkosten des Organisationsaufbaus verpflichteten. Auch hier wieder die gleichen, schon oben erwähnten Namen von internationalem Ruf. Der Beitritt weiterer Firmen dürfte inzwischen bereits erfolgt sein. Nach solch verheißendem Auftakt darf man gespannt sein auf die Entwicklung der beiderseitigen Organisationsplänkeleien und Machtproben, über deren Verlauf wir fortlaufend berichten werden. v. C.

Opernvorstellungen in den Kinos. Der Theatergeschäftsmann Andreas Dippel, lange Jahre eine der bekanntesten Direktionsgewaltigen der Metropolitan und der Chicagoer Oper, hat Verhandlungen mit den Lichtspieltheaterbesitzerverbänden, betreffs pachtweise Zuverfügungstellung ihrer Häuser zu Opernvorstellungen angeknüpft. Die Verhandlungen sind mittlerweile soweit gediehen, daß die meisten Theaterinhaber ihres Kinos zweimal allmonatlich Direktor Dippel verpachten wollen. Dippel will mit fünf ständigen Opernensembles die Vereinigten Staaten derart bereisen, daß jede einzelne Truppe im Verlauf von je drei Monaten ein Fünftel Amerikas absolviert. Der Opernkinocircuit will zu Beginn der neuen Saison von Neuyork, Chicago und Boston aus starten und hat vorläufig die Vorführung von „Carmen" und „Tosca" in seinen Spielplan aufgenommen. Da die Theaterbesitzer planen, einen Modus zu finden, nach dem nur die ständigen Besucher ihrer Häuser zu den Opernvorstellungen zugelassen werden, und das Problem durch Ausgabe von Abonnements, die u. a. allein zum Besuch der Operngastspiele berechtigen, gelöst zu haben glauben, ist der Dippelschen Idee eine starke Lebenskraft zuzusprechen. Die erfolgreiche Verpflanzung der Oper als ausnahmsweise Unterbrechung und alttheatralische Belebung der Kinospielpläne muß man als eine bemerkenswerte Phase in dem Kampf ansprechen, der zwischen der modernen Weißwand und der dreidimensionalen Bühne zum Austrag gelangt.

Literatur. Der amerikanische Büchermarkt beschert uns ein höchst lesenswertes Buch aus der Feder des Filmautoren Edward Witzel, der in seinen „Intime Gespräche mit Kinostars" in gewinnender und aufschlußreicher Form vom Werden und Wollen der namhaftesten Götter und Göttinnen der nordamerikanischen Lichtspielbühne plaudert. Einzelne Skizzen, wie die über Douglas Fairbanks, dessen Gattin Mary Pickford, Elise Ferguson, D. W. Griffith, Pearl White, Clara Joung und Norma Talmadge werden auch bei uns Beachtung finden, da ihre Helden und Hampelmänner durch das Abrollen ihrer Hauptfilme in Deutschland unseren Augen vertraut geworden sind.

Gegen die Zensur! Bei dem am 4. Februar stattgehabten Lunch des „National Republican Club" verzeichnete die Rednerliste keine Geringeren als den Staatssenator James J. Walker, Direktor Rupert Hughes und den Abteilungschef der Filmkommission Joseph Levinson, die übereinstimmend gegen die Uebergriffe der Staatszensur protestierten. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß die führenden Vertreter der Branche es wagten, gerade auf dem Lunch des sehr angesehenen Nationalrepublikanischen Clubs, der jeden Winter nicht mehr als zwölf gesellschaftliche Feste veranstaltet, für die Abschaffung der Zensur schlichthin einzutreten.

— **Europäische Filme in Amerika.** Der amerikanischen Finanzkommission wurde eine Liste der in Amerika zur Aufführung gelangten Filme aus Europa unterbreitet. Es waren im ganzen 45 Stück. Davon entfallen auf Deutschland 10, Frankreich 6, England 10, Italien 6, Schweden 2, welche mit Namen genannt werden; es fehlen also in der Liste die Namen von elf Stück und deren Herkunft. Als weitere deutsche Filme, welche zur Vorführung angenommen sind, werden noch „Das Weib des Pharao" und „Das indische Grabmal" erwähnt.

— **Lottie Pickford,** die Schwester von Mary, hat sich mit Alan Forest, einem Filmautor, verheiratet



Berlin. Lichtbild-Gesellschaft Straßburger & Co. Die Prokura des Max Müller-Hagens ist erloschen. Prokura: Otto Karl Grosch, Berlin.

Berlin. d'Or Film-Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Herstellung, der Vertrieb und die Aufführung von Filmwerken. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Direktor Alfred Meyer, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Berlin. Film-City internationale G. m. b. H. Unter dieser Firma ist eine neue Film-Vertriebs-Gesellschaft gegründet worden, die erstklassige Filme im In- und Ausland vertreiben will. Als Gesellschafter werden uns Herr Erich Fritz, Charlottenburg, und Fräulein P. Lewandowski, Berlin, genannt. Zu Geschäftsführern sind ernannt Fräulein P. Lewandowski und Frau Lissy Fritz

Berlin. Landlicht A.-G. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: 1. Rittergutsbesitzer Dr. h. c. Freiherr Conrad von Wangenheim, Klein-Spiegel; 2. Graf Adelmann von Adelmannsfelden, Regierungspräsident in Köln; 3. Oberpräsident a. D. Adolf von Batocki, Bledau, Ostpreußen, Exzellenz; 4. Oekonomierat Dr. Karl Bitzer zu Berlin, Mohrenstraße 66, bei der Kur- und Neumärkischen Haupt- und Ritterschaftsdirektion zu Berlin; 5. Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Ernst von Borsig in Tegel; 6. Rechtsanwalt und Notar Dr. Alfred Etscheidt zu Berlin; 7. Wirklicher Geh. Rat Exzellenz Dr. Paul Mehnert zu Dresden; 8. Rittergutsbesitzer Schurig, Zeestow (Wustermark); 9. Dr. August Weber zu Berlin; 10. Geh. Kommerzienrat General-Konsul Otto Weißenberger zu Chemnitz (Chemnitzer Bankverein, Chemnitz); 11. Dr. Karl Wolfgang Wiethaus zu Berlin; 12. Kaufmann George Wittig zu Hamburg.

Berlin. „Iduna" Schwedisch-deutsche Film-G. m. b. H. Direktor Ernst Svodelius ist nicht mehr Geschäftsführer. [B]estvorsteher Hermann Hauport in Berlin ist zum Geschäftsführer [bestel]lt.

Berlin. Glanzfilm A. G. Unter dieser Firma wurde mit 20 Millionen Mk. Kapital eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Die Aktien werden zu 120 % von den Gründern übernommen; für 12 Millionen Mk. Aktien ist die Einzahlung bereits geleistet. Den Aufsichtsrat bilden Dr. Hans Jourdan auf Schloß Mallinckrodt bei Witten a. d. Ruhr, Dr. Willy Springorum, Walter Ohligschläger, beide in Elberfeld, und Carl Scherer in Sydowsaue bei Stettin.

Berlin. Ilag-Film Juttke & Isenthal. Prokurist [i]st: Henri Müller, Berlin-Tempelhof.

Berlin. Jacob Karol Film Ges. m. b. H. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Jacob Karol [i]n Berlin.

Berlin. Lichtbild Gesellschaft Straßburger & Co. Die Prokura des Max Müller-Hagens ist erloschen. Prokura: Otto Karl Grosch, Berlin.

Berlin. Die Filmprüfstelle Berlin und die Oberfilmprüfstelle haben jetzt ihre neu geschaffenen Diensträume in der früheren Rei[chsb]ahn des ehemaligen Generalstabsgebäudes, Moltkestraße 7.

Bremen. Norddeutsche Photo- und kinotechnische Ges. m. b. H. Handel in photo- und kinotechnischen Gegenständen.

Breslau. Am 20. Januar 1922 wurde in Breslau die Ostfilm-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Mk. gegründet. Vorstand: Die Kaufleute Alfred Weber, Wilhelm Sander und Arthur Stolle, sämtlich zu Breslau. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Bankier Werner Beil, Rechtsanwalt Max Weinert, Bankprokurist Alfons Kühn, die Kaufleute Alfred Weber, Wilhelm Sander und Arthur Stolle, sämtlich zu Breslau. Den ersten Aufsichtsrat bilden die vorgenannten Herren: Werner Beil, Max Weinert und Alfons Kühn. Zweck der Gesellschaft ist der Vertrieb von Filmen, Vorführungsapparaten, Projektionskohlen, Ankauf und Beteiligung an guten Theaterunternehmungen usw. Die Gesellschaft befindet sich bereits in vollem Betrieb und erwarb für den Bezirk Mitteldeutschland eine Anzahl Sitten-Großfilme. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 13. März 1922 ist die Erhöhung des Aktienkapitals auf zwei Millionen beantragt und genehmigt worden. Zwei bestehende Filmunternehmungen wurden bereits von der Ostfilm-Aktiengesellschaft erworben.

Dresden. Deutscher Filmdienst Kulturfilm Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung einer Zentralgeschäftsstelle, die die Vereinigungen, Körperschaften, Schulen usw., die den Film als Erziehungs- und Belehrungsmittel oder als Propagandamittel für deutsche Art und Kultur verwerten wollen, mit guten deutschen Filmen bedient. Die Gesellschaft ist befugt, Filme herzustellen, zu kaufen und zu vertreiben, sich an anderen Filmunternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann William Leo in Niederlößnitz bestellt. Stammkapital: [2]0 000 Mark.

Dresden. „Kurier". Film-Auswertungs-Gesellschaft m. b. H. Der Kaufmann Max Kroschwald ist nicht mehr Liquidator, als solcher ist die Kaufmannsehefrau Marie Freudenberg [i]n Laubegast b. Dresden bestellt.

Dresden. Krupp-Ernemann-Kinoapparate, Ges. m. b. H. Der Kaufmann Otto Emde ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Abteilungsvorsteher Rudolf Heinrich Kirchhoff in Essen.

Düsseldorf. Westfalia Film-A.-G. Unter dieser Firma [tri]tt um 1. April eine neue Aktiengesellschaft der Filmbranche ins Leben, deren Direktion in den Händen des Herrn S. Schoenfeld, Düsseldorf, liegt. Ueber die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und sonstige Einzelheiten der neuen Gründung, die in der Hauptsache die bisherigen Unternehmungen des Herrn Schoenfeld in Düsseldorf, Hannover und Leipzig, sowie einige andere kleinere Filmgesellschaften zusammenschließt, berichten wir in nächster Nummer.

Flensburg. Bertel Juhl. Inhaber: Kinobesitzer Bertel Juhl in Flensburg.

Hamburg. Donar-Film G. m. b. H. Die Organisation der Donar-Film G. m. b. H. wurde erweitert durch den Ankauf der Kultur-Film G. m. b. H. W. Fick & Co. in Hamburg. Die Kultur-[Filmg]esellschaft wird unter dem Namen „Kultur-Film G. m. b. H." zur Verleihorganisation der Donar-Film G. m. b. H. ausgebaut, während der Donar-Film selbst die Herstellung von Filmen sowie das Exportgeschäft in der Hand behält.

Hannover. Deutsche Film-Akt.-Ges. Grundkapital: 300 000 Mark. Vorstand: Kaufmann Sophus Henningjun. in Bremen.

Homberg a. Rhein. Rheinische Lichtspiel Gesellschaft Carl & Friedrich Fenster. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Lichtspielbesitzer Karl Fenster, Kaufmann Friedrich Fenster, beide Homberg. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen.

Köln. „Colonia-Film-Verleih Peter Kürten". Die Firma ist erloschen. Das Geschäft ist auf die Colonia-Film Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen.

Ludwigshafen. Chateau-Filmwerk, G. m. b. H. Die Gesellschaft ist mit einem Stammkapital von 40 500 Mk. errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb bzw. der Verleih von Filmen.

München. Leitner-Film-G. m. b. H. Die Firma ist gelöscht.

Stuttgart. Hartmann-Gesellschaft m. b. H. Fabrikation von Filmperforiermaschinen und Spezialmaschinen für die Kinobranche. Stammkapital: 30 000 Mk. Geschäftsführer: Wilhelm Hartmann, Werkführer in Stuttgart-Wangen.

Stuttgart. „Fulag" Film- und Lichtspiel-A.-G. Der Vorstand fordert die Aktionäre in Ausführung des Beschlusses der letzten Generalversammlung auf, ihr Bezugsrecht auszuüben. Auf eine alte Aktie kann eine neue zum Kurse von 115 Prozent bezogen werden. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat in der Zeit vom 15. bis 30. März bei der Ulmer Treuhand Schurr & Co. G. m. b. H. Ulm, oder der Bankfirma Franz Burkhardt, Ulm, zu erfolgen.

Stuttgart. In dem Bericht über die Generalversammlung der „Fulag" A.-G. ist insofern ein Druckfehler unterlaufen, als es dort heißen muß statt: „Die Firma hat ihre Aktienkapital auf 9 Millionen Mark erhöht" um 9 Millionen, also auf 11 Millionen Mark.

Tilsit. Das Kino „Luisen-Theater" ging in den Besitz der Firma Franz Jacubeit & Co. über.

Ulm. Vereinigte Lichtspiele Meyer & Co.: Die Gesellschafter Christian Seibold und August Daub sind ausgeschieden. Als neuer Gesellschafter ist die Stuttgarter Bau-Aktien Gesellschaft in Stuttgart eingetreten.



Zentral-Verband der optischen u. feinmechanischen Industrie Deutschlands (E. V.), Sitz Berlin.

Der Verband hat sich jetzt so konsolidiert, daß er durch Fachgruppen den Angehörigen der einzelnen Branchen sachdienliche Unterstützung zuteil werden lassen kann. Für unsere Leser kommen hauptsächlich die Gruppen 3 und 4 (3. Fachgruppe wissenschaftliche Instrumente und Kino, Vorsitzender Herr Preyß in Firma Ertel werke A.-G., München; 4. Fachgruppe Photo, Vorsitzender: Herr Dr. Prümm in Firma Dr. Prümm & Gen., Braunschweig) in Betracht. Auf Anfragen geben die Fachgruppenführer jederzeit bereitwilligst Auskunft. Anfragen allgemeiner Natur beantwortet der Syndikus des Verbandes: Rechtsanwalt Dr. Carl vom Berg, Berlin W 10, Kaiserin-Augusta-Straße 72.



Veranstaltungen während der Frankfurter Frühjahrsmesse. Das Opernhaus gibt am Sonntag, den 2. April „Lohengrin", am Montag „Carmen", am Mittwoch „Aida", am Freitag „Boccaccio"; das Schauspielhaus am Sonntag „Turandot", am Montag „Die lustigen Vagabunden" (Robert und Bertram II. Teil), am Donnerstag „Torquato Tasso", am Freitag „Peer Gynt". Außerdem veranstaltet der Frankfurter Orchester-Verein zwei große Orchester-Konzerte, und zwar am Dienstag im Volksbildungsheim, am Freitag im großen Saale des Saalbaues. Der bekannte Frankfurter Fechtklub „Hermannia" veranstaltet am 1. und 2. April in der Loge Carl zum Lindenberg, Kaiserhofstraße 11, internationale Kämpfe auf Florett, Säbel und Degen. Im Zusammenhang mit der Besichtigung der Messe durch Vertreter der Presse findet am Sonntag, 2. April, nachmittags 4 Uhr,

die Uraufführung des Einsteinfilms (Grundlagen der Einsteinschen Relativitätstheorie) statt. Dieser Film, der in den gebildeten Kreisen des In- und Auslandes berechtigtes Aufsehen erregen wird, wird an allen Tagen der Meßwoche wiederholt.

Film und Lichtbild auf der Deutschen Gewerbeschau München 1922. Um die Wirkungsmöglichkeiten von Film und Lichtbild nach allen Richtungen hin zeigen zu können, wird auf der Deutschen Gewerbeschau ein besonders stimmungsvoller und seinem Zwecke auf das sorgfältigste angepaßter Vorführungsraum erbaut werden, mit dessen Ausgestaltung Herr Architekt Max Wiederanders betraut worden ist. Die Vorführungen von Lichtbildern werden hauptsächlich die Entwicklung der neuzeitlichen deutschen Architektur vom Jahre 1900 ab zum Gegenstand haben. Ein breiterer Raum ist für den Film in Aussicht genommen. Es sollen Kulturfilme wissenschaftlichen, technischen und gewerblichen Inhalts gezeigt werden. Nähere Auskünfte über Art und Zeit der Vorführungen sowie auch über Herstellungsmöglichkeiten geeigneter Filme erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gewerbeschau, München, Theresienhöhe 4 a.



Dr. Oskar Kalbus: Der deutsche Lehrfilm in der Wissenschaft und im Unterricht. Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8. Geheftet. 313 Seiten, 60,— Mk.

Ueber die Lehrfilmfrage, über seine Bedeutung für die Filmindustrie selbst und für Unterricht und Wissenschaft ist schon mancherlei von berufenen und unberufenen Federn geschrieben worden. Dr. Kalbus, wohl einer der besten Kenner dieser Fragen, hat nun den Versuch unternommen, in einem großen, ausführlichen Buchwerk seine Ansichten und Aussichten ganz erschöpfend zu skizzieren, und der Versuch ist in geradezu vorbildlicher Weise geglückt. Das Buch beginnt mit einem Abriß der Lehrfilmbewegung seit Erfindung der Kinematographie und schildert dann die einzelnen Lehrfilmgebiete in 25 einzelnen mehr oder weniger ausführlichen Kapiteln. Die Möglichkeiten, die der Lehrfilmindustrie auf Gebieten der Zoologie, Botanik, Landwirtschaft, Physik, Chemie, Zeit- und Kulturgeschichte, Politik und Literatur erwachsen, finden in dem Kalbusschen Buch eine interessante Beleuchtung, wobei besonders betont werden soll, daß das Werk nicht in den alten Fehler verfallen ist, allzu wissenschaftlich (gleichbedeutend mit langweilig und trocken) zu sein, sondern durch die zweckentsprechende stoffliche Anordnung und nicht zuletzt durch den flüssigen Stil des Verfassers gerne von Laien in die Hand genommen wird, die bei einem Durcharbeiten des Stoffes dann wohl oder übel zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß der Kinematographie ganz andere Möglichkeiten harren, als die Herstellung und Verbreitung kitschiger Dramen. Gerade aus letzterem Grunde, weil das Buch berufen ist, unserer von manchen Stellen angefeindeten Industrie neue Freunde zu werben, kann sein Erscheinen mit großer Freude begrüßt werden. Daß es jeder Freund und Anhänger der Lehrfilmbewegung, vor allem aber jeder Fabrikationsfachmann, mit steigendem Interesse liest, scheint außer allem Zweifel. Otto Schwerin (Guido Haller)



Frankfurt a. M. Die Firma Kinophot lieferte die gesamte technische Einrichtung für das in Hanau a. M. errichtete Schulkino in der II. Bezirksschule, das am 1. April seine Pforten öffnet.

Letzte Nachrichten.

Zentralverband der Filmvertreter Deutschlands E. V., Bezirksgruppe Berlin-Osten.

Am Sonnabend, den 18. d. M., hielt die Bezirksgruppe Berlin-Osten des Zentralverbandes der Filmvertreter Deutschlands E. V. ihre

1. ordentliche Generalversammlung

ab. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den 1. Vorsitzenden, Paul Drewniak, wurde der Kassenbericht durch den Kassierer Leon Schneeberg gegeben. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Paul Drewniak
2. Vorsitzender Erich Wolff
1. Kassierer Leon Schneeberg
2. Kassierer Ernst Borchardt
1. Schriftführer Paul Ringel
2. Schriftführer Max Lohde.

Die Generalversammlung beschloß u. a. die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 1. Mai d. J. von Mk. 30,— auf Mk. 45,— monatlich.

Düsseldorf. Die Direktion der Decla-Lichtspiele (Max Damidt) lud am Donnerstag zu einer Presse- und Interessentenvorstellung ein, in der „Fridericus Rex" zur Vorführung gelangte. In einer kurzen Einleitung hob Jean Lommen die Bedeutung dieses Kunstwerkes hervor. Wir brauchen wohl nicht näher darauf einzugehen, da im „Kinematograph" wie auch in anderen Fach- und Tageszeitungen dieser wirklich hervorragend gelungene Film schon eingehende Würdigung gefunden hat. Auch wir haben einen tiefen Eindruck mit heimgenommen. Wir gehen mit unserem Berliner Mitarbeiter, der sich noch an anderer Stelle in dieser Nummer mit der Tendenzentstellung des Werkes befaßt, einig, daß der Film an sich auch in seiner stofflichen Behandlung vornehm, menschlich erfaßt und untendenziös bearbeitet wurde. Wir könnten uns keine Stelle denken, die den Berliner Radau-Chauvinisten berechtigten Vorwand bieten könnte, ihre an den Haaren herbeigezogenen Kundgebungen zu veranstalten. „Fridericus Rex" ist ein Film, den wegen seiner hervorragenden technischen Ausführung, seines geschickten Aufbaues, seiner Schilderung menschlicher und historischer Zustände jeder sehen sollte, nichts mehr, aber auch nichts weniger. Die Musik von Marc Roland ist geschickt ausgewählt und arrangiert. Der erste Teil (Sturm und Drang) läuft ab 24. März in den Decla-Lichtspielen, der zweite Teil (Vater und Sohn) ab 31. März.

„Polnische Wirtschaft" betitelt sich das 50. Filmlustspiel, das der Filmkomiker Carl Viktor Plagge, genannt Carlchen, vorbereitet. Das Manuskript stammt von dem erfolgreichen Bühnenschriftsteller Richard Keßler, der in dieser Saison nicht weniger als zehn Premieren, die letzte mit „Lady Chic" im Neuen Operettentheater, erlebt hat. Richard Keßler feiert mit dem in Vorbereitung begriffenen Filmlustspiel, ebenso wie Carlchen selbst, eine Art Jubiläum, indem das genannte Filmmanuskript das 25. ist, das Keßler für Carlchen geschrieben hat. Die Carlchen-Filme werden bekanntlich von der Promo-A.-G. hergestellt.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1. Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.

Die Uraufführung

des Films

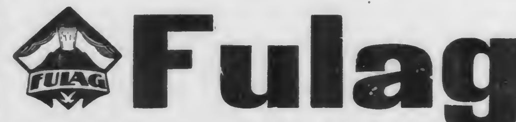
Die Raubzüge der Totenkopfflieger

findet am 31. März 1922

in den

Ufatheatern Berlin

statt.





ZENTRALE:

Stuttgart ✱ Friedrichstr. 13 ✱ Telephon 8368 u. 8369

FILIALEN:

Berlin, Friedrichstr. 247 - Telephon Lützow 267, 7058 u Kurfürst 8856
Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 39 - Telephon 4134
Leipzig, Tauchaer Straße 2 - Telephon 12372
Breslau, Blücherplatz 20 - Telephon Ring 4389
München, Häberlstraße 19 - Telephon 53411
Hamburg, Steindamm 45

[illegible]
[illegible] Abenteurer-Film

DEPORTIERT

[illegible]
[illegible]-Film der Ring-Film A.-G. Berlin

[illegible]
MICHAEL BOHNEN

*

Regie: GEORG [illegible]
[illegible]: CURT COURANT
[illegible]: JULIUS BALLENSTEDT

*

Hauptdarsteller:

Michael Bohnen · Georg John · Ernst Rotmund
Frieda Richard · Willi Diegelmann · Gustav Botz
Hermann Picha · Karl Platen · Robert Leffler
Herbert Stock usw



A.-G.

ist jetzt fertiggestellt!



der Mann der Kraft



Lesen Sie die nachfolgenden Presse-Urteile!



Die Urteile der

über den

ARCCO der Ringer

Deutsche Lichtspiel-Zeitung, 25. 2. 22.

„Marcco, der Ringer des Micado". (Joe Stöckel-Film, München, Vertrieb: Film-Handel, Berlin.) Der Sensations- und Abenteurerfilm ist immer noch eine gangbare und gefragte Marktware und wird es auch wohl bleiben. Es ist kein Mangel an derartigen Filmen, ihre Qualität steht aber meistens im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Quantität. In den letzten Erzeugnissen dieser Gattung hat sich nebenbei noch ein Kraftmeiertum bemerkbar gemacht, das in seiner Aufdringlichkeit häufig verstimmend wirkte. Es war deshalb ein gewagtes Unternehmen des bekannten Münchener Regisseurs Joe Stöckel, eine Filmserie „Marcco, der Mann der Kraft" herauszubringen. Die gestrige Besichtigung des ersten Films dieser Serie: „Marcco, der Ringer des Micado" erbrachte den Beweis, daß Stöckel dieses Wagnis ungestraft unternehmen durfte. Wenngleich auch das Manuskript in seiner ganzen Anlage und Fassung auf Originalität in keiner Weise Anspruch machen kann — und auch wahrscheinlich gar nicht machen will — so fesselt uns doch die Art, in der Stöckel diesen Stoff verarbeitet, wie er dem — sooft — Dargestellten neue Nuancen abzugewinnen weiß. Die Handlung spielt teilweise in Japan, ohne daß der Regisseur deswegen eine Expedition ins Land der Chrysanthemen unternahm, trifft er doch das Lokalkolorit außerordentlich gut. Er war klug genug, für die Japaner echte Landeskinder zu wählen, so daß schon hierdurch eine außerordentliche Wirkung erzielt wird, zumal diese Japaner in ihrer typischen Art nirgends „schauspielern", sondern mit verblüffender Eindringlichkeit agieren. Stöckel wird allen Anforderungen, die man an einen guten Abenteurerfilm stellen darf, in hervorragender Weise gerecht. Er häuft Spannungen und Sensationen, ohne sie willkürlich der Handlung aufzupfropfen — er läßt sie zwangsläufig aus den Geschehnissen entstehen —, er sorgt für die nötigen Entspannungen und verteilt geschickt Licht und Schatten.

Stöckel ist ein eigener Regisseur und Hauptdarsteller. Die Figur seines Kraftmenschen Marcco wird von persönlicher Liebenswürdigkeit getragen. Er vermeidet die Aufdringlichkeit eines Bramarbas, seine Kraftleistungen vollzieht er mit spielender Leichtigkeit — und er ist letzten Endes auch ein Schauspieler, der seine Rolle mit Leben zu erfüllen weiß. Seine Partnerin ist Lotte Lorring, eine schöne Filmerscheinung, gut im Ausdruck und in der Bewegung. Nicht unerwähnt darf der kleine Ernest Walsing bleiben, der ein ganz außergewöhnliches mimisches Talent verrät und recht humorvoll einen schlauen Abenteurerjungen darstellt. Auch die Bauten von Rochelsberg sind gut und treffen ausgezeichnet das Lokalkolorit.

Ganz hervorragend ist die Photographie von Karl Attenberger aufgefallen. Die Bilder sind von einer nicht zu übertreffenden Plastik und Schärfe, wie wir sie nur äußerst selten in deutschen Fabrikaten finden.

Die Vorführung des Bildes in den Räumen der Firma „Film-Handel G. m. b. H." wurde musikalisch durch den bekannten Kunstspielapparat „Dominator" der Firma Schiedmayer illustriert.

Filmkurier, 25. 2. 22.

„Marcco, der Ringer des Mikado". (Pressevorführung.) Ein Kraftmensch-Film und ein sehr guter dazu. Das Manuskript rührt von José Dalmar her, es ist in seiner inneren Struktur durchaus logisch und stellt selbst in der Einschaltung der kraftvollen Sensationen an die Gutwilligkeit der Besucher keine besonderen Anforderungen. Die Dinge entwickeln sich in einer Wahrscheinlichkeit und sind von der prachtvollen zum Teil lustigen Regie Joe Stöckels gut in Bildern umgesetzt.

Die Fabel ist so einfach wie möglich. Eine junge Dame hat einen neuen Sprengstoff erfunden, den sie dem eigenen Lande verkaufen will. Japaner versuchen aber, sich in den Besitz der chemischen Formel zu setzen; es gelingt ihnen auch, eine Niederschrift des Rezepts zu erlangen, doch ist diese in einer geheimen Schrift verfaßt, so daß sie ihnen wenig nützen kann. Dennoch jagen die junge Dame und ihr Beschützer, Herr Marcco, ihnen nach. Dabei gerät Marcco teils in Gefangenschaft, teils auch kann er die Reise nach Japan in selbsterrungener Freiheit fortsetzen, und da die Dame, die über das Schicksal Marccos nicht ganz im gewissen ist, ihm nach Japan folgt, ergeben sich eine bunte Reihe sonderlicher und komischer Verwicklungen. Zum Schluß wird die Dame in das Kellergewölbe eines Buddha-Tempels geworfen, aber Marcco gelangt in der Maske des von ihm betäubten „Ringers des Mikado" gleichfalls dorthin, und nach einem Furioso, einem handfesten Kampf mit den Japanern, gelingt ihm die Rettung seiner Freundin, während ein kleiner Bursche, der gleichfalls die Reise in das Land des Mikado antreten mußte, die chemische Formel zurückerobert. Mag nun auch der Buddha-Tempel in Flammen aufgehen; Marcco hat seine Freundin wieder, und nun tritt sogar die Sorge um den Sprengstoff in den Hintergrund. Die Herzen haben auch ohne das neue Pulver Feuer gefangen.

Stöckels Regie ist einwandfrei und sehr lebendig, die Kraftszenen Marccos sind anmutig ausgeführt, die notwendigen Keilereien sind auf ein Geringes beschränkt und auch für die schauspielerische Entfaltung der deutschen und japanischen Darsteller bleibt ein großer Raum übrig. Die Japaner sind Artisten, die sich ihrer besonderen Aufgaben sehr geschickt entledigen und gelegentlich niedliche Proben ihrer besonderen Kunst zum besten geben. Der Film ist ein Unterhaltungsfilm im wahrsten Sinne des Wortes: zugkräftig und für jedes Publikum geeignet.

Die Photographie Karl Attenbergers ist ansprechend, im Licht weit über den Durchschnitt; die Nachahmung des japanischen Milieus ist einwandfrei und überzeugend gelungen.

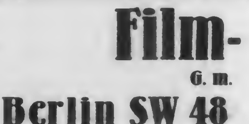
Hersteller: Filmhandel G. m. b. H.

Film-Echo des Berliner Lokal-Anzeiger, 27.2. 22.

„Marcco, der Ringer des Mikado". In der Pressevorführung, die die Filmhandel G. m. b. H. in ihren Räumen veranstaltete, wurde der erste Film der Serie „Marcco, der Mann der Kraft" vorgetragen. Es ist ein amüsanter und durch viele Nebeneinfälle zusammengesetzter Abenteurerfilm, der Sensationen aller Art, Verfolgungen und Kämpfe zum Inhalt hat. Es wird nach irgendeinem Dokument gesucht, das eine Chinesenbande entwendet hat, aber der Inhalt ist fast gleichgültig, weil die Wirkung des Films auf eine Figur gestellt ist, der riesenstark und ebenso anständig ist, und dadurch von vornherein die Sympathie des gespannten Publikums besitzt. Dargestellt wird diese Figur durch Joe Stöckel, der angedeuteter Erscheinung körperlich, wie auch im Ausdruck vollkommen entspricht. Er leitet gleichzeitig die Regie, die sechs Akte mit Abenteuern in Amerika und China mit viel Schwung und Geschick recht farbig ausfüllt. Man folgt fällig allen Komplikationen, die sich im Verlauf der Handlung ergeben, weil sie geschickt das Interesse erwecken und dem breiten Publikum, dem ja dieses Genre beliebt ist, anstrengungslos Anregung verschaffe. Von den Darstellern sind Lotte Lorring und das Kind Ernesto Walser zu nennen.

Berliner Tageblatt, 4. 3. 22.

Der erste Film der Film-Handel G. m. b. H., „Marcco, der Ringer des Mikado", wurde in einer Pressevorstellung gezeigt. Joe Stöckel, der bekannte Münchener Schauspieler, führte die Regie, einen Kraftmenschen, der die schwierigsten Aufgaben spielend löst. — Aufs beste unterstützen ihn Frl. Lotte Lorring, der neunjährige Walsing und eine Japanertruppe.



Telephon: Nollendorf 628



Eugen Bauer, Kinematographen-Fabrik Stuttgart
Telegramme: „Kinobauer" / Fernsprecher 3573 / Gartenstr. 21.

Wichtig für Filmvertreter!

Der

provisionsweise Vertrieb von Kohlenstiften

der bekannten Marken

Siemens, Plania, Conradty

ist zu vergeben.

Große Verdienstmöglichkeit!

Gefl. ausführliche Zuschriften mit Referenzen erbeten unter **Nr. 41776** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 41776



verlangen sofort **gratis und franko** meinen neuesten Katalog Nr. 21 über neue und wenig getragene

Herren-Kleidung

Für Nichtzusagendes Betrag zurück.

L. Spielmann, 40034

Abt. 1, **München K.,** Gartnerplatz 1